

Loup

# **Ein neues Leben**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Nach der finalen Schlacht sehnen sich alle in der magischen Welt nach einem normalen Leben ohne Gefahren. Doch liegt die magische Welt in Trümmern vor ihnen und so wartet noch viel Arbeit auf Harry und seine Freunde.

Die Geschichte setzt direkt nach dem Ende der finalen Schlacht in Band 7 an und soll die Lücke, welche bis zum Epilog besteht füllen und Fragen, welche meiner Ansicht nach offen geblieben sind klären und Antworten liefern.

## Vorwort

Da ganz Hogwarts in den letzten sieben Jahren genug Grausamkeiten erlebt hat, wird sich die Geschichte hauptsächlich mit der Gefühlswelt der Teilnehmer der Schlacht von Hogwarts und ihren Zukunftsplänen befassen.

Ich hoffe auf zahlreiche Kommentare, da mich interessiert wie euch die Geschichte gefällt und ich dadurch noch mehr motiviert werde schnell weiter zu schreiben ;). Und nun viel Spaß beim Lesen.

# Inhaltsverzeichnis

1. Der Tag nach dem Kampf
2. Unfreiwilliges Erwachen
3. Der erste Morgen eines neuen Lebens
4. Unkontrollierbare Gefühle
5. Klärende Gespräche
6. Die Beerdigung
7. Abschied von Hogwarts
8. Endlich Ferien
9. Wie du mir, so ich dir
10. Unfähiger Minister?
11. Traute Zweisamkeit?
12. Am Flughafen
13. Anstrengende Reise
14. Gefühlsregungen
15. Verfolgungswahn
16. Im Ministerium
17. Der Traum
18. Geschwisterliebe
19. Die Gefühle fahren Achterbahn
20. Klärende Gespräche
21. Trennung
22. Geheimniskrämerei
23. Ungeahnte Gefühle
24. Rückflug
25. Der Hinweis
26. Erinnerungen kehren zurück
27. Zurück im Fuchsbau
28. Moony, Tatze, Krone und Wurmchwanz
29. Vergangenes. Gegenwärtiges. Zukünftiges?
30. Annäherung
31. Die letzte Erinnerung an eine vergangene Zeit
32. Entschädigung
33. Unerwartete Post
34. Hochzeit Nr. 1
35. Abschied
36. Die Eröffnungsfeier
37. Die Eröffnungsfeier (Fortsetzung)
38. Schlaflose Nacht
39. Die Nacht der Nächte (Teil I)
40. Die Nacht der Nächte (Teil II)

# Der Tag nach dem Kampf

*„Dieser Zauberstab ist den ganzen Ärger nicht wert“, sagte Harry. „Und ganz ehrlich“, er wandte sich von den gemalten Porträts ab und dachte jetzt nur noch an das Himmelbett, das im Gryffindor-Turm auf ihn wartete, wobei er sich fragte, ob Kreacher ihm vielleicht ein Sandwich dort hinaufbringen würde, „ich hatte für mein Leben genug Ärger.“*

Harry verlies das Schulleiterbüro. In seinem Kopf schwirrten tausende von Gedanken, er kämpfte gegen sich aufbäumende Gefühle. Sollte er glücklich sein und lachen weil alles vorbei war? Sollte er seinen Tränen freien Lauf lassen um gegen den Schmerz anzukommen, welcher ihm geblieben war?

Die Treppe trug ihn langsam spiralförmig nach unten. Er erwachte aus seinen Gedanken, als er neben dem umgestürzten Bronze-Adler, der einmal der Eingang zum Schulleiterbüro gewesen war auf den Flur trat.

Dort standen Hermine und Ron. Sie lächelten ihm aufmunternd zu, auch wenn ihnen dies viel Anstrengung kostete, wie Harry mit einem Blick auf die beiden feststellte.

„Du hast es geschafft.“ Hermine sprach mit leiser sanfter Stimme und lächelte ihn an. „Es ist vorbei.“, auch Ron zog seine Mundwinkel leicht nach oben, das Lächeln wollte aber nicht so richtig rüberkommen. Seine Stimme war ebenfalls leise und zittrig. „Du hast es beendet.“

„Nein“, sagte Harry. Erschrocken blickten die beiden auf. „Wir haben es geschafft und wir haben es beendet. Ohne euch hätte ich es nie geschafft.“ Er lächelte die beiden an, deren Gesichtszüge sich wieder entspannten. Hermine fiel ihm um den Hals und Ron klatschte ihm auf die Schulter. Nachdem die beiden von Harry abgelassen hatten blickten sie ihn mit neugierigen Blicken an. „Was ist im Wald passiert, Harry?? Wieso bist du weggegangen?“

„Das werde ich euch natürlich ausführlich erzählen, doch müsst ihr euch noch bis zum morgigen Tag gedulden. Ich will jetzt erstmal schlafen.“ „Ich hab das Gefühl ich könnt ´ne ganze Woche durchpennen.“, stimmte Ron ihm zu. „Dir würde ich das sogar glauben, Ronald.“ Hermine zwinkerte Ron zu, welcher ihr die Zunge rausstreckte.

„Wie ich sehe seid ihr beiden immer noch ganz die Alten.“ Harry begann laut zu lachen und die beiden stimmten mit ein. Das Lachen verdrängte alle schmerzhaften Erinnerungen aus ihren Köpfen und für den Moment waren sie froh, dass sie hier stehen und lachen konnten.

Als sie sich langsam beruhigt hatten sprach Harry: „Und wie geht es jetzt weiter? Hat Mc´Gonagall schon irgendwas gesagt?“ Ron und Hermine schüttelten mit den Köpfen. „Wir haben die Halle kurz nach dir verlassen. Da waren sie noch damit beschäftigt sich um die letzten Verletzten zu kümmern.“ „Wir werden wohl oder übel noch mal in die Große Halle müssen.“ Harry seufzte. Nach einem kurzen Zögern nickte er jedoch und die Drei machten sich auf den Weg in die Große Halle.

Als sie durch die Gänge des Schlosses zogen begegneten sie niemandem. Die Flure lagen völlig ausgestorben vor ihnen. Sie waren stark in Mitleidenschaft gezogen. Glasscherben von kaputten Fenstern lagen verstreut auf dem Boden, zerstörte Rüstungen und kaputte Bilder lagen ihnen im Weg und große Steine waren aus den Wänden gebrochen und tiefe lange Risse zogen sich über die Steindecken.

Sie stiegen die halb zerstörte Mamortreppe in die Eingangshalle hinab und hörten nun endlich, dass sie nicht die einzigen im Schloss waren. Aus der Großen Halle konnte sie ein vielseitiges Stimmengewirr hören. Sie kletterten über große Steinquader und Ron kam kurz ins Straucheln, als er auf den Juwelen aus den Punktgläsern der Häuser ausrutschte, welche über den Boden verstreut lagen.

Die großen Türen der Großen Halle waren aus den Angeln gesprengt wurden, ebenso das Schlossportal hinter ihnen, durch dessen Öffnung nun die ersten Sonnenstrahlen des heranziehenden Tages auf das Chaos in der Eingangshalle schienen und alles in ein warmes Licht tauchten. Staub rieselte leicht von der Decke und funkelte in den Sonnenstrahlen wie Edelsteine.

Harry, Ron und Hermine blickten sich kurz an, nickten sich noch mal aufmunternd zu und betraten die Große Halle.

Als sie eintraten erstarben augenblicklich alle Stimmen. Sie spürten die Blicke aller Anwesenden auf sich brennen, insbesondere Harry wurde es dabei unwohl. Harry schaute sich zwischen den Umstehenden um. Kingsley und Prof. Mc'Gonagall waren vorgetreten und strahlten ihn förmlich an. Sie hoben die Hände und begannen zu klatschen. Sofort setzten auch die anderen Umstehenden mit ein und hörten erst nach einer gefühlten Ewigkeit wieder damit auf. Sekunden später waren sie auch schon umringt von Gratulanten. Sie piffen und lachten, die Drei wurden von den verschiedensten Leuten umarmt, wobei Harry von Molly Weasley und erstaunlicher Weise auch von Prof. Mc'Gonagall gleich zweimal umarmt wurde welche beide in Tränen ausbrachen, als sie ihn in den Armen hielten.

Das Durcheinander beruhigte sich erst, als die ruhige dunkle Stimme von Kingsley Shacklebolt sich über alle anderen Geräusche legte und laut um Ruhe bat. Mc'Gonagall begleitete die Drei in die Mitte der Großen Halle, während sich alle Anwesenden um sie herum gruppierten.

„Als neuer Minister für Zauberei möchte ich euch Dreien herzlich danken, ganz besonders natürlich dir, Harry.“ Kingsley Shacklebolt schritt auf Harry zu, während sich jener nichts sehnlicher wünschte als endlich in sein warmes Bett im Gryffindor-Turm zu schlüpfen und dort von Ginny zu träumen. Beim Gedanken an Ginny blickte er sich kurz in der Halle um, fand sie aber in dem Gedränge nicht, daher wandte er sich wieder Kingsley zu.

„Ich weiß, Harry, dass du jetzt deine Ruhe haben willst. Nach den ganzen Geschehnissen der vergangenen Tage, Monate wenn wir ehrlich sind eigentlich Jahre, möchte das glaube ich jeder der hier Anwesenden und niemand hat seine Ruhe so sehr verdient wie du. Ich würde mich jedoch freuen, Harry, wenn du, Hermine und Ron mich besuchen würdet, sobald ihr das wollt. Meine Bürotür wird jederzeit für euch offen stehen und wenn ich etwas für euch tun kann, so lasst es mich bitte wissen.“ Er lächelte die beiden an und wandte sich dann an alle Anwesenden.

„Jeder der hier Anwesenden hat heute Abend großartiges geleistet, auch jene die von uns gegangen sind, sind nicht umsonst gestorben.“ Schlagartig wurde es still in der Halle. „Ich möchte hier an einen Satz erinnern, welcher einst das Motto des Phönixordens war: ‚Es ist besser für eine gute Sache zu sterben, als mit einer Schlechten zu leben‘. Ich möchte Sie alle daher bitten mir zu helfen unsere Gemeinschaft neu aufzubauen. Auf das unsere Freunde nicht umsonst gestorben sind und wir nie mehr in Angst und Schrecken leben müssen.“

Als Kingsley mit seiner Rede geendet hatte, brandete ohrenbetäubender Beifall auf. Nach ein paar Minuten hatte sich der Minister dann wieder Ruhe verschafft. „Zu guter letzt, möchte ich noch Minerva Mc'Gonagall als neue Schulleiterin von Hogwarts ernennen. Sie hat sich dazu bereiterklärt diesen Posten zu übernehmen und die Aufräumarbeiten zu überwachen. Sofern alle Angehörigen damit einverstanden sind, möchten wir die hier Gefallenen auch hier beisetzen. Um das Grab von Prof. Dumbledore wird ein Friedhof errichtet, auf welchem jeder der in diesem Kampf sein Leben lassen musste ein Denkmal erhält. Die Leichen der Todesser werden auf den Friedhof nach Askaban verfrachtet, ebenso die Leiche von Lord Voldemort und die Gefangenen Todesser. Und nun übergebe ich das Wort an die neue Schulleiterin von Hogwarts.“

Nach einem kurzen Applaus übernahm Prof. Mc'Gonagall das Wort. Sie schnäuzte sich kurz in ihr schottengemustertes Taschentuch. „Herr Minister, ich danke Ihnen für Ihre Worte. Doch nun hat jeder von uns zunächst einmal Erholung verdient. Die Schüler können selbstverständlich sofort ihre Betten in den Häusern beziehen, für alle anderen haben unsere Hauselfen die nicht oder nur leicht beschädigten Klassenzimmer hergerichtet. Ich möchte daher alle Anwesenden dazu einladen für die nächsten Tage hier im Schloss zu bleiben, wo bestens für Ihr Wohl gesorgt wird.“

Erneut brandete Applaus auf, dann begannen die ersten Leute die Halle zu verlassen. Hermine, Ron und Harry, die froh waren, dass sie nun endlich schlafen konnten drängten sich durch die Umstehenden und

durchquerten die Eingangshalle, in welcher die Hauselfen von Hogwarts bereit standen, den Gästen den Weg zu ihren Zimmern zu zeigen.

Als sie vor dem Porträt der fetten Dame ankamen, welches den Eingang zum Gryffindor-Turm bewachte, lächelte jene ihnen zu und schwang auf. Sie betraten die angenehme Stille des Gemeinschaftsraumes, welcher anscheinend vom Kampf unversehrt geblieben war. Harry wünschte Hermine gute Träume und wandte sich dann an Ron, welcher Harry unsicher anblickte. Harry musste grinsen. „Ron es ist mir klar, dass du dich jetzt zu Hermine gesellen wirst. Dann werd ich endlich mal nicht von deinem Geschnarche gestört. Also schlaft schön ihr zwei.“ Ron streckte ihm die Zunge raus, doch Hermine musste Lachen. Sie ergriff Rons Hand und zog ihn mit zur Treppe, welche in die Mädchenschlafsäle führte. „Hermine, als ich das letzte Mal diese Treppe benutzt habe konnte ich nicht nach oben kommen... du erinnerst dich sicher an die Geschichte mit der Sirene und der Rutsche.“ Sie lächelte ihn gnädig an. „Hättest du jemals die ‚Geschichte von Hogwarts‘ gelesen wüsstest du, dass dies nur der Fall ist, wenn ein Junge mit den Füßen die Treppe berührt.“ „Ich kann aber nicht fliegen.“, war Rons Antwort darauf. „Ach, echt? Das lässt sich leicht ändern.“ Sie lächelte ihn erneut hinterhältig an und dachte „Levicorpus.“ Mit einem lauten Schrei wurde Ron an den Knöcheln in die Luft gezogen und schwebte nun mit belustigtem Gesicht vor Hermine die Treppe nach oben. „Hermine du bist einfach nur genial.“

Danach hörte Harry die beiden nicht mehr. Grinsend machte er sich auf den Weg in seinen alten Schlafsaal. Jener lag vollkommen leer vor ihm. Er schritt auf sein Bett zu und lies sich darauf fallen. Eine wohlige Wärme breitete sich in ihm aus. Das Bett war schön weich und sein Kopfkissen duftete nach Blumen. Er vergrub seinen Kopf in dem Kissen und sog diesen herrlichen Duft ein. Sofort musste er wieder an Ginny denken, als er auch schon eine warme sanfte Hand auf seinem Rücken spürte.

# Unfreiwilliges Erwachen

Langsam drehte sich Harry um. Dort auf seiner Bettkante saß Ginny und blickte ihn besorgt an. Das letzte Jahr hatte ihr extrem zugesetzt, sie wirkte abgemagert, blass, hatte Ringe unter den Augen und ihre sonst so schönen braunen Augen waren rot und verquollen, als hätte sie tagelang geweint. Und doch dachte Harry, sah sie einfach wunderschön aus. Sie blickte ihn aus ihren wunderschönen braunen Augen fragend an, als wüsste sie nicht, was sie sagen sollte und sofort merkte Harry wieder dieses Kribbeln in seinem Bauchnabel.

„Wie geht´s dir Ginny?“, fragte Harry mit leiser sanfter Stimme. „Ganz gut.“ Antwortete sie mit brüchiger Stimme. Harry lächelte sie sanft an. „Ginny, kann ich etwas tun, damit du dich besser fühlst?“ Er wusste, dass es ihr nicht wirklich gut ging, schließlich hatte sie gerade einen ihrer Brüder verloren. „K-Kann ich heute Nacht bei dir schlafen?“ Sie lief rot an und betrachtete ihre Füße. Harry stieß derweil innerlich einen Freudenschrei aus. „Natürlich kannst du das, komm her.“ Er lächelte sie an, als sie ihren Kopf wieder hob und war froh, dass sie zurück lächelte. Harry rutschte etwas zur Seite und sie legte sich schüchtern neben ihn. Beide waren darauf bedacht sich nicht zu berühren und doch hofften sie, dass der andere näher heran rutschen würde. So lagen sie beide nebeneinander und betrachteten den Baldachin des Bettes über ihnen. Nach einem kurzen Schweigen sprach schließlich Ginny. „Ich bin froh, dass es vorbei ist.“ Harry drehte seinen Kopf zur Seite und blickte Ginny an. Auch sie hatte den Kopf zur Seite gedreht und lächelte ihn an. „Ich bin auch froh, dass es vorbei ist.“ Er lächelte zurück. Unter der Bettdecke wollte er gerade seinen Arm in eine bequemere Position bringen, als er wie durch Zufall plötzlich Ginnys Arm berührte. Sie zuckte kurz erschrocken, fasste sich aber schnell wieder und lächelte ihn weiter an. Harry raffte all seinen Mut zusammen und umfasste unter der Decke ihre Hand. Sie blickten sich weiter schweigend an und schliefen schließlich ein.

## *Zur gleichen Zeit im Mädchenschlafsaal*

Hermine dachte kurz „Liberacorpus“ und schon plumpste Ron wieder auf den Boden. „Das nächste Mal wäre ich für eine sanfte Landung dankbar.“, sprach jener zornig und rieb sich seinen Hintern. „Wenn du wirklich schnarchst wird es vielleicht kein nächstes Mal geben.“, gab Hermine belustigt zurück. Ron starrte sie mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen entsetzt an. „I-Ist das dein Ernst??“ „Natürlich nicht, Ronny, wozu können wir schließlich zaubern.“ Langsam schritt sie auf ihn zu. Ron hatte sich inzwischen wieder beruhigt, streckte seine Hände aus um ihre Hände zu greifen und zog sie langsam zu sich heran. Für einen kurzen Moment blickten strahlend blaue in warme braune Augen und im nächsten Augenblick berührten sich schon ihre Lippen und sie küssten sich so sanft und gefühlvoll wie sie es nie zuvor getan hatten. Jeder der beiden schien mit diesem Kuss sagen zu wollen: „Es ist vorbei. Wir leben und sind immer noch zusammen.“

Kurz darauf mussten sie den Kuss jedoch lösen, weil Ron sich ein ausgiebiges Gähnen nicht mehr verkneifen konnte. „Du killst auch jedes bisschen Romantik.“ Hermine blickte ihn vorwurfsvoll an, woraufhin sich Rons Ohren rot verfärbten und er betreten zu Boden blickte. „Du hast ja Recht, wir sollten jetzt wirklich schlafen.“, sie zog ihn an den Händen mit ins Bett, wo sie sich unter der Decke aneinander kuschelten. Hermine hatte ihren Kopf auf Rons Brust gelegt und er streichelte sanft mit der Hand durch ihr Haar. „Ich liebe dich, Hermine.“, flüsterte Ron leise. Hermines Augen strahlten in diesem Moment förmlich vor Glück. „Ich dich auch, Ron.“ Nun war es an Ron zu strahlen und kurz darauf waren sie auch schon eingeschlafen.

Das gesamte Schloss schien in einen magischen Schlaf gefallen zu sein. Alle die sich schlafen gelegt hatten erwachten erst am nächsten Morgen, vollkommen ausgeruht aus einem erholsamen traumlosen Schlaf, so auch Mrs. Longbottom. Sie hatte sich mit Neville ein leeres Klassenzimmer genommen. Dort erwachte sie am nächsten Morgen durch die ersten Sonnenstrahlen welche durch das Fenster in ihr Gesicht fielen. Sie rekelte sich genüsslich und erhob sich schließlich langsam aus ihrem Bett. Sie blickte sich kurz im Zimmer um. Hier hatte sie früher immer Unterricht gehabt, nur welches Fach sie in diesem Zimmer hatte fiel ihr nicht mehr ein. Gedankenverloren kratzte sie sich am Kinn und blickte auf die andere Zimmerseite, wo Neville schlief. Als sie ihn erblickte stockte ihr Atem. Dort lag ihr Enkel, den Arm um ein hübsches blondes Mädchen geschlungen.

Der Junge überraschte sie doch immer wieder. Aber nun würde sie ihm heimzahlen, dass er ihr nichts von seiner Freundin erzählt hatte.

Zügig schritt sie auf die beiden zu, richtete ihren Zauberstab auf Neville und rief „Aguamenti.“ Ein strahl kalten Wassers schoss aus dessen Spitze hervor und traf Neville mitten im Gesicht. Prustend und pitschnass richtete sich jener auf und starrte vollkommen verdattert zu seiner Großmutter. Auch das Mädchen war nun wach und blickte verwundert zwischen Neville und seiner Großmutter hin und her.

„Waren alle Betten belegt, oder warum schläfst du mit einem fremden Mädchen in einem Bett??“ Neville blickte sie völlig entgeistert an. „Wieso ein fremdes Mädchen?? Ich kenne sie doch, wir sind seid gestern zusammen.“ „Schön, dann ist sie aber immer noch für mich ein fremdes Mädchen!!“ donnerte Mrs. Longbottom zurück. Sie musste sich zusammenreißen, um nicht loszulachen bei dem Anblick der sich ihr bot.

„Oma, das ist Luna Lovegood, meine Freundin.“, quetschte Neville schließlich zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

„Na also, es geht doch.“, sie grinste ihren Enkel an und wandte sich dann an Luna. „Es freut mich dich kennen zu lernen. Ich bin, falls du es noch nicht wissen solltest Nevilles Oma.“ Luna betrachtete sie verträumt und schüttelte dann die Hand, welche sie ihr entgegenstreckte.

„Und nun macht euch fertig, es gibt bald Frühstück und ich könnt´ einen ganzen Hippogreif verspeisen.“ Und sie wuselte davon um sich umzuziehen. „Die wird immer schlimmer, je älter sie wird.“ Neville trocknete sich gerade wieder mit seinem Zauberstab. „Also ich fand sie ganz nett.“ Luna gab ihm einen Kuss auf die Wange und hüpfte leichtfüßig aus dem Bett um sich ebenfalls fertig zu machen. „Dass Frauen immer zusammenhalten...“ murmelte Neville resigniert, als er schließlich auch aus dem Bett stieg.

# Der erste Morgen eines neuen Lebens

Als Ron am nächsten Morgen erwachte, lag Hermine noch immer mit ihrem Kopf auf seiner Brust. Er schob sie vorsichtig herunter und legte sich so hin, dass er direkt in ihr Gesicht schauen konnte. Sanft strich er mit dem Finger über ihre Wange. Sofort zeichnete sich ein Lächeln auf Hermines Gesicht ab und sie öffnete verschlafen ihre Augen.

Sie blickte in ein Gesicht voller Sommersprossen. Ron lächelte sie an und sie konnte deutlich hören, wie sein Magen knurrte. „Ich hoffe ich kann jetzt jeden Morgen als erstes in dein Gesicht blicken, wenn ich wach werde.“ Sie beugte sich leicht vor und gab ihm einen sanften Kuss. „Das wirst du wohl oder übel müssen, ich werde nicht mehr von deiner Seite weichen.“ „Es sei denn, es gibt was zu Essen.“, war Hermines Antwort, als Rons Magen wieder laut zu knurren begann. „Na los, lass uns frühstücken gehen. Ich hab auch Hunger.“

Langsam krochen sie aus dem Bett und blickten sich im Schlafsaal um. Sie hatten eigentlich erwartet, dass alle Betten voll wären doch dem war nicht so. Sie waren die einzigen die hier geschlafen hatten. Leicht verwundert blickte Hermine Ron an, welcher nur mit den Schultern zuckte. „Ich lauf nur mal schnell rüber in meinen Schlafsaal und zieh mir frische Sachen an.“ „Was willst du denn da für Sachen anziehen?“ Hermine blickte Ron schelmisch an. „W-wie meinst du das?“ Ron schaute sie verwirrt an. „Naja, du hast dort keine Sachen. Schließlich waren wir ja dieses Jahr nicht hier in der Schule.“ Rons Ohren färbten sich wieder leicht rosa und er murmelte leise entschuldigend vor sich hin. „Aber wir gehen jetzt trotzdem in deinen Schlafsaal und wecken Harry“. Sie richtete ihren Zauberstab auf Ron und er hing wieder kopfüber in der Luft und schwebte vor ihr die Treppe hinab. Im Gemeinschaftsraum angekommen lies sie ihn diesmal sanft landen, nahm ihn bei der Hand und gemeinsam gingen sie in Richtung Jungenschlafsaal.

Harry erwachte an diesem Morgen durch eine Bewegung neben ihm. Erschrocken schlug er die Augen auf und blickte zur Seite. Dort neben ihm lag, noch tief schlafend, ein rothaariges Mädchen. Plötzlich wurde Harry bewusst, dass er seinen Arm um das Mädchen geschlungen und sie sich eng an ihn geschmiegt hatte. Er blickte in ihr wunderschönes Gesicht. Sie schlummerte dort friedlich neben ihm und um ihre Lippen spielte sich ein glückliches Lächeln. In diesem Moment war Harry der glücklichste Mensch auf Erden. Harry entschloss sich, seinen Arm so liegen zu lassen und so zu tun, als ob er noch schlafen würde. Er schloss also die Augen und lauschte Ginnys sanften Atemzügen und sog ihren blumigen Duft ein.

Doch er konnte diesen Augenblick nicht lange genießen. Schon im nächsten Moment flog die Tür zum Schlafsaal laut auf und eine Harry nur allzu bekannte Stimme rief: „Aufwachen du Schlafmütze!“ Keine Sekunde später wurde der Vorhang von seinem Bett zur Seite gerissen und Harry blickte in die Gesichter von Ron und Hermine, welche, bei dem Anblick, der sich ihnen bot, unterschiedlicher nicht hätten sein können. Hermine lächelte glücklich und Ron starrte mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen auf seine Schwester, die dort in Harrys Arm gerade wach wurde. „Was ist denn los?“, murmelte Ginny verschlafen. Im selben Moment wurde ihr bewusst, dass sie neben Harry in einem Bett lag und jener seinen Arm um sie gelegt hatte. Sie blickte Harry an, welcher leicht rot wurde. Von Harrys Gesicht blickte sie in Hermines Gesicht, welche dort vor ihrem Bett stand und sie anlächelte. Doch Hand in Hand mit Hermine stand dort auch noch Ron, welcher entsetzt auf sie und Harry blickte.

Sie blickte ihn zornig an. „Spar dir deinen Kommentar!“

„Ich glaube, wir gehen schon mal runter zum Frühstück.“, sprach Hermine an Ron gewandt und konnte sich ein Lachen nur mühsam verkneifen. „Wieso?“ sprach Ron und blickte sie verwundert an. Sie verdrehte die Augen und zog ihn mit nach draußen. „Eine peinliche Stille lag nun zwischen Harry und Ginny. Sie wussten nicht was sie sagen sollten und blickten beide betreten zu Boden. Komischerweise konnte Harry seinen Arm auch nicht von Ginnys Schulter nehmen, er schien dort festgewachsen zu sein. So saßen sie also schweigend nebeneinander in Harrys Bett und trauten sich nicht in die Augen des jeweils anderen zu blicken.

Schließlich fasste sich Harry ein Herz. Um überhaupt etwas zu sagen brachte er ein zaghaftes „Guten

Morgen. Hast du gut geschlafen?“ zustande, betrachtete jedoch weiterhin seine Zehen, welche unter der Decke hervorschauten. „Ich habe sehr gut geschlafen und du?“, kam die leise Antwort von Ginny.

In diesem Moment schien auch Harrys Gehirn wieder zu erwachen und eine Stimme, die merkwürdiger Weise wie Sirius klang sprach in seinem Kopf: „Mensch, du hast Voldemort besiegt, bist in Gringotts eingebrochen, hast gegen Drachen gekämpft... Nun stell dich nicht so an!!“ Also raffte Harry seinen ganzen Mut zusammen: „Ich hab so gut geschlafen wie noch nie in meinem Leben.“ Und er drehte langsam seinen Kopf und blickte in Ginnys Gesicht, welche nun auch aufsaß. „W-was meinst du damit?“, sprach jene zögernd.

„Voldemort ist besiegt, es besteht nun also keine Gefahr mehr für dich, wenn wir zwei zusammen sind. Wenn du überhaupt noch mit mir zusammen sein möchtest.“, fügte er hastig hinzu und blickte nun wieder betreten auf seine Zehen. Doch von Ginny kam keine Reaktion, also musste er doch wieder den Kopf heben und in ihr Gesicht blicken. Tränen liefen über ihre Wangen, als sie ihn nun anblickte.

Bestürzt blickte Harry sie an. „Ich verstehe natürlich wenn du mich nicht mehr möchtest...“ und er blickte wieder nach unten, gegen seine Tränen ankämpfend. „Warum sollte ich denn nicht mehr wollen, Harry?“, drang plötzlich Ginnys Stimme sanft ganz nah an seinem Ohr. „Ich habe seit der Beerdigung jede Sekunde auf diesen Moment gehofft. Ich liebe dich, Harry Potter und werde dich auch immer lieben.“ Harry blickte wieder auf. Ginnys Gesicht war nun so nah vor seinem, dass sich ihre Nasenspitzen fast berührten. Ihre braunen Augen funkelten, während weiterhin Tränen aus ihnen hervorsickerten. Harry konnte nun sogar die feinsten Äderchen in ihren Augen erkennen. Ginnys Gesicht kam langsam immer näher. Er konnte bereits ihren Atem auf seinen Lippen spüren und eine Gänsehaut breitete sich in seinem Nacken aus. „Ich liebe dich auch, Ginny.“ Und im nächsten Moment spürte er auch schon ihre weichen Lippen auf seinen und sie küssten sich, wie sie sich noch nie geküsst hatten. Beide legten sie all ihre Gefühle in diesen Kuss, als wollten sie dem anderen mit diesem Kuss ihre Gefühle mitteilen, welche sie das ganze Jahr der Trennung über hatten ertragen müssen.

# Unkontrollierbare Gefühle

Hermine hatte Ron derweil in den Gemeinschaftsraum gezogen. Er saß auf dem Sofa und sie hatte sich vor ihm aufgebaut. „Hermine, meine Schwester liegt dort drinnen. In einem Bett mit einem Jungen!!! Sie lag vermutlich die ganze Nacht dort. Das kann ich nicht zulassen!“

„Und ob du das wirst, Ronald Weasley!“ Hermine hatte ihre Hände in die Hüfte gestemmt und blickte Ron finster an. Sie hatte in diesem Moment so eine Ähnlichkeit mit Mrs Weasley, dass Ron sie perplex ansah und kein Wort heraus brachte. „Dieser Junge, mit welchem deine Schwester in einem Bett gelegen hat ist schließlich dein bester Freund! Nach allem was er hat durchmachen müssen, gönnst du ihm dann nicht wenigstens eine glückliche Beziehung?“ „Doch, aber warum muss er sich denn ausgerechnet meine Schwester aussuchen?“, entgegnete Ron trotzig. „Oh Ron, versteh das doch einfach! Ginny und Harry lieben sich. Du kannst dir nicht vorstellen, wie die beiden gelitten haben nach der Trennung.“

Ron wollte gerade wieder seinen Mund öffnen, als er ein leises Räuspern hörte. Erschrocken drehte er sich um. Auf der Treppe die zum Jungenschlafsaal führte standen Ginny und Harry und blickten Hermine und Ron neugierig an.

Harry blickte nun fragend Ron an, dessen Ohren wieder rot angelaufen waren. Ginny war schon drauf und dran Ron zur Schnecke zu machen, als sie merkte, wie Harry kaum merklich mit dem Kopf schüttelte. Langsam schritt Harry die Treppe nach unten und blieb vor den beiden stehen. Er sah plötzlich ungewöhnlich blass und kränklich aus. Seine drei Freunde blickten ihn besorgt an.

Gedankenverloren blickte Harry in die Gesichter seiner Freunde. Nach einer ganzen Weile begann er schließlich mit leiser schwacher Stimme zu sprechen:

„Ich kann verstehen, warum du nicht willst, dass ich mit deiner Schwester zusammen bin Ron, schließlich war ich es, der eure Familie so oft in große Gefahr gebracht hat. Ohne mich wären euer Dad und Bill nie angegriffen wurden...“ Harrys Stimme wurde zunehmend zittriger. Bei den nächsten Worten die er sprach konnte man ihn kaum noch verstehen, so leise sprach er; „Ohne mich wären Leute wie Fred, Tonks, Lupin und Colin nie gestorben... Ich bin an all diesen Dingen schuld. Ich habe kein Recht darauf ein glückliches Leben zu führen...“ Ohne auch noch einmal seine Freunde anzusehen sprang er auf und rannte durch das Porträtloch in der Wand aus dem Gemeinschaftsraum und ließ sein drei Freunde geschockt im Gemeinschaftsraum stehen. Hermine und Ginny liefen Tränen über die Wangen, während Ron so aussah, als hätte Harry ihm gerade einen harten Tiefschlag verpasst. Allen Dreien war sämtliche Farbe aus ihren Gesichtern gewichen.

„Harry...“ flüsterte Ginny leise und schien wieder zu erwachen. Sie sprang auf und ohne auf die beiden anderen zu achten lief sie los. Sie wusste nicht, wo sie nach ihm suchen sollte. Sie rannte durch sämtliche Korridore des Schlosses und rief laut seinen Namen. Je länger sie nach ihm suchte, desto verzweifelter wurde sie. Schließlich brach sie am Ende eines Korridors weinend zusammen.

Durch Ginnys plötzliches Verschwinden erwachten endlich auch Hermine und Ron aus ihrer Trance. „Die Karte Ron. Schnell!“ Ron hastete die Treppe zu den Jungenschlafsälen hoch und fand auch sofort die Karte der Rumtreiber. Er griff sie und rannte wieder runter zu Hermine. Sie breiteten die Karte auf dem Boden aus und Hermine tippte mit dem Zauberstab darauf: „Ich schwöre feierlich, ich bin ein Tunichtgut.“

Doch statt der Karte von Hogwarts erschien lediglich ein Vers auf dem Stück Pergament:

Alle vier Rumtreiber sind gegangen, daher wird die Karte nur noch für direkte Nachkommen der Rumtreiber erscheinen.

Hermine und Ron blickten sich entsetzt an. „Wie sollen wir ihn denn dann finden?“ „Wir brauchen Hilfe und zwar schnell!“ Hermine zückte ihren Zauberstab und kurz darauf schoss ein silberner Otter aus dessen Spitze hervor und verschwand an der gegenüberliegenden Wand. Sie standen auf und rannten runter in die Große Halle. Als sie die Eingangshalle erreichten kam ihnen schon eine besorgt aussehende Prof.

McGonagall entgegen, dicht gefolgt von Mr. und Mrs Weasley. „Was ist mit Harry?“ Alle Drei wirkten sie sehr mitgenommen. „Er gibt sich die Schuld am Tod unserer Freunde. Er hat gesagt er verdiene kein glückliches Leben und ist dann verschwunden. Wir können ihn nicht mehr finden.“

Die drei Erwachsenen blickten sich entsetzt an. „Mr. Weasley, wenn ich mich nicht sehr täusche könnte uns ein gewisses Feuerzeug hier weiterhelfen.“

Erschrocken fuhren alle herum. Aus einem Porträt, welches an der Wand der Eingangshalle hing blickte sie Albus Dumbledore an. Sofort griff Ron in seine Umhang-Tasche und zog den Desiluminator hervor. Mit einem Klicken löschte er alle Lichter im Raum. Nach einem zweiten Klicken erschien eine blaue Lichtkugel und schwebte vor ihnen durch den Gang. Sie mussten fast rennen um dem blauen Licht zu folgen.

# Klärende Gespräche

Harry war direkt zur Heulenden Hütte gerannt. Er musste alleine sein und er musste sich bei jemandem entschuldigen.

Als er das Haus durch die Falltür betrat fiel sein erster Blick auf die leblose Gestalt, welche dort auf dem Boden lag. Severus Snape war schlimm zugerichtet. Sein ganzer Körper war übersät mit tiefen Wunden und seine Augen waren vor Schreck geweitet. Es kam Harry irgendwie unwirklich vor. Er hatte Snape nie zuvor mit angstvollem Gesicht gesehen und nun lag er so vor ihm. Er hatte diesen Mann all die Jahre über so sehr gehasst und am Ende musste er feststellen, dass er der tapferste und mutigste Mensch gewesen war, den er je getroffen hatte. Ja, Severus Snape war der eigentliche Held und nicht Harry Potter. Nun lag eine neue Aufgabe vor ihm. „Severus, ich werde die Welt wissen lassen, dass du der eigentliche Held bist. Ich werde dafür sorgen, dass man dir zumindest jetzt im Tode die Hochachtung zukommen lässt, welche du schon zu Lebzeiten verdient hättest.“ Stille Tränen rannen über Harrys Wangen. All diese Menschen waren gestorben um ihm zu helfen... würde er jetzt nicht ihr Andenken verletzen, wenn er selbst sagen würde, er hätte es nicht verdient ein glückliches Leben zu führen?? Sie waren schließlich alle gestorben um allen ein glückliches und friedliches Leben zu ermöglichen. Nein, er musste sich zusammenreißen. Wenn die Weasleys ihm die Schuld am Tod ihres Sohnes geben würden und nicht wollten, dass er mit Ginny glücklich würde, dann würde er das verstehen. Er würde in ein fremdes Land auswandern und dort hoffentlich ein neues Leben beginnen... Allerdings wusste er auch, dass er das ganze letzte Jahr nur durchgestanden hatte, in der Hoffnung am Ende mit Ginny vereint zu sein. Sie hatte ihm die Kraft gegeben. An sie dachte er, als der Todesfluch ihn traf und in diesem Moment wurde Harry klar, dass sie allein der Schlüssel für sein glückliches Leben sein würde. Stumme Tränen rannen über seine Wangen und vielen auf das entstellte Gesicht seines ehemaligen Lehrers, welchen er fast so sehr gehasst hatte wie Voldemort selbst. Bevor er sich seinem eigenen Leben widmen würde, musste er Snapes guten Ruf wiederherstellen, soviel war er ihm zumindest schuldig.

Er zückte seinen Zauberstab und beschwor eine Trage, auf welche er Snapes leblosen Körper schweben ließ. Nun machte er sich daran die Wunden zu heilen und schloss am Ende Snapes Augen, welcher nun aussah als würde er friedlich schlafen. Die Trage ließ er vor sich her schweben und machte sich auf den Weg zurück zum Schloss. Dort angekommen legte er Snapes toten Körper in dem Klassenzimmer ab, in welchem er Unterricht in Verteidigung gegen die dunklen Künste gehabt hatte. Mit einem letzten Blick auf Severus Snape verließ Harry das Zimmer, schloss die Tür und lehnte sich mit dem Rücken dagegen.

Was sollte er jetzt tun? Gedankenverloren stand er dort, als er plötzlich ein leises Schluchzen hörte. Er wandte sich in die Richtung aus der es kam und lief den Korridor entlang. Als er schließlich um eine Ecke bog sah er plötzlich am Boden jemanden liegen.

„Ginny!“ Sofort war er bei ihr, kniete sich zu ihr auf den Boden und nahm sie in den Arm. Sie zitterte am ganzen Körper. „Es tut mir leid.“, flüsterte Harry und strich sanft durch ihr Haar. „Ich hätte das nicht sagen sollen, ich wollte dich nicht verletzen.“

Langsam beruhigte sich Ginny wieder. Aus verquollenen Augen sah sie ihn an. Noch immer kullerten große Tränen über ihre Wangen. „Ich dachte ich hätte dich verloren... Ich hatte solch eine Angst...“ Ihre Stimme erstarb. Harry drückte sie wieder eng an sich. Sie hatte ihren Kopf auf seine Schulter gelegt und die Trauer und die Angst der letzten Stunden, Wochen und Monate kamen aus ihr heraus.

Das blaue Licht aus Dumbledores Desiluminator führte sie verschiedene Korridore entlang. Plötzlich bog es um eine Ecke und war verschwunden. Prof. McGonagall und Mrs Weasley waren die beiden ersten, die um die Ecke rannten. Als Mr. Weasley mit Ron und Hermine schließlich um die Ecke bogen wären sie fast mit den beiden zusammengestoßen. Erschrocken blickten sie zum Ende des Ganges, wo zwei Personen auf dem Boden saßen und sich gegenseitig in den Armen hielten. Erleichtert stellten sie fest, dass es Ginny und Harry waren. Ron wollte gerade den Mund öffnen, doch ein strenger Blick von Hermine ließ ihn den Mund wieder schließen.

Gerührt standen sie dort und beobachteten die zwei eine Weile, schließlich räusperte sich die Schulleiterin

und Harry und Ginny schrakten auf. „Sie haben uns einen ganz schönen Schrecken eingejagt, Mr. Potter.“ Sie sah Harry ernst und prüfend an. „Harry, wie kommst du nur auf solche Gedanken?“ Mrs Weasley war zu Harry und Ginny gegangen und nahm die beiden in den Arm. „Wir geben dir nicht die Schuld an... seinem Tod.“ Mr. Weasley brachte es noch nicht über sich Freds Namen auszusprechen und half zuerst Ginny und dann Harry wieder auf die Beine. „Und auch sonst niemand gibt dir irgendwelche Schuld.“ Hermine war ebenfalls vorgetreten. „Harry, es tut mir leid... i-ich will das du glücklich wirst. Es war nur weil sie meine Schwester ist...“ „Ron, was redest du da?“ Mrs. Weasley betrachtete verdattert ihren Sohn. „Molly, ist das nicht offensichtlich?“ „Was soll offensichtlich sein, Arthur?“ „Harry und Ginny lieben sich.“ Nach dem der Satz raus war musste Mrs. Weasley erstmal nach Luft schnappen und stütze sich auf Rons Schulter ab, welche fast umgekippt wäre. „W-was soll das heißen, sie lieben sich?“ „Sie sind seit dem Ende des letzten Schuljahres zusammen. Harry hat die Beziehung jedoch nach Dumbledores Beerdigung beendet, damit Ginny nicht in Gefahr gerät.“ Mrs. Weasley blickte verdattert Hermine an. „Und wo wir schon dabei sind Mum, Hermine und ich sind ebenfalls zusammen.“, kam es leise von Ron. Das war nun vollends zu viel für Mrs. Weasley, welche ohnmächtig nach hinten kippte und gerade noch so von ihrem Mann aufgefangen wurde. „Nun Arthur, wie es aussieht habt ihr in diesem Kampf zwar ein Familienmitglied verloren, dafür aber auch zwei neue hinzugewonnen.“ Prof. Mc’Gonagall lächelte sie alle an.

„Mr. Potter, wären sie nun dazu in der Lage uns allen zu berichten, was sich im letzten Jahr zugetragen hat?“ Harry nickte. „Ich danke euch allen.“ Nun kamen auch ihm die Tränen. „Damit es ihnen leichter fällt habe ich mit Kingsley abgesprochen, dass sie die Geschichte nur uns hier Anwesenden erzählen brauchen. Ich werde Kingsley dann meine Erinnerungen an dieses Gespräch zukommen lassen und er entscheidet dann, was davon an die Öffentlichkeit gebracht wird und was nicht, wenn sie denn damit einverstanden sind.“ Erleichtert lächelte Harry sie an. Als Mrs. Weasley sich erholt hatte fiel sie erst einmal Harry und dann Hermine um den Hals. Dann begaben sich alle in das Büro der Schulleiterin und Harry begann zusammen mit Ron und Hermine von ihren Erlebnissen zu berichten. Ginny hielt die ganze Zeit über Harrys Hand um ihn zum Weiterreden zu ermutigen und Harry war froh darüber endlich alles was ihn bedrückte loszuwerden.

# Die Beerdigung

Als Harry an diesem Abend in seinem Bett lag dachte er noch lange über das Gespräch in Mc´Gonagalls Büro nach. Sie waren alle zutiefst schockiert über die Geschichte mit den Horkurxen, aber auch beeindruckt, wie die Drei es geschafft hatten alle Horkruxe zu finden und zu vernichten. Die Geschichte mit den Heiligtümern erzählten sie allerdings in einer abgewandelten Form, schließlich wollten sie dem ganzen Treiben darum ein Ende bereiten. Harry, Ron und Hermine erzählten abwechselnd ihre Erlebnisse, bis zu dem Zeitpunkt, da Harry sich auf Hogwarts von ihnen getrennt hatte. Die beiden verfielen in Schweigen und blickten wie alle anderen Harry an. Jener räusperte sich und begann zu erzählen. Es fiel ihm schwer all das wiederzugeben. Er berichtete davon, wie Voldemort Snape tötete, wie ihm Snape die Erinnerungen gab und wie er sie sich in Dumbledores Denkarium angesehen hatte. Alle im Raum versammelten waren verblüfft darüber, dass Snape Lily geliebt hatte und dass er deswegen Dumbledores Vertrauen genoss und sie waren geschockt, als sie hörten dass Dumbledore sowohl seine eigene Ermordung geplant hatte als auch dass Harry sich opfern sollte. Molly warf, nachdem sie das gehört hatte, Dumbledores Porträt hinter Minerva einen vernichtenden Blick zu, woraufhin Dumbledore vorübergehend aus seinem Porträt flüchtete.

Jedoch blickten sie kurz angewidert, als sie hörten, dass Harry einen von Voldemorts Horkruxen in sich getragen hatte. Als Harry nun berichtete, wie er sich auf den Weg in den verbotenen Wald gemacht und sich Voldemort gegenüber gestellt hatte liefen Molly die Tränen über die Wangen und Arthur und Mc´Gonagall blickten ihn bestürzt und beeindruckt zugleich an. Ron schüttelte ungläubig mit dem Kopf, während Hermine ihr Gesicht in ihren Händen vergraben hatte. Harry blickte in Ginnys Gesicht. Stumme Tränen liefen über ihre Wangen. Er nahm sie in seinen Arm und erzählte weiter. Inzwischen lugte auch Dumbledore wieder vorsichtig mit dem Kopf hinter dem Rahmen seines Porträts hervor und lächelte Harry stolz an. Als Harry erzählte, wie Narzissa Malfoy Voldemort angelogen hatte waren sie alle nur noch mehr verblüfft und als er zu der Stelle kam, wo Voldemort seinen vermeintlich toten Körper mehrfach mit dem Cruciatus-Fluch folterte brach Molly zusammen und Ginnys Griff um seinen Arm verstärkte sich schmerzhaft.

Als er schließlich geendet hatte waren alle Anwesenden sprachlos. Lediglich Dumbledore lächelte ihn an. „Nicht viele Menschen hätten ihr Leben geopfert um die Leben ihrer Freunde zu retten. Die Macht, die Voldemort immer unterschätzt und verachtet hat bereitete ihm schließlich sein Ende. Ich wünsche es würde mehr Menschen auf dieser Welt geben, die soviel Courage, Mut und Liebe besitzen wie du, Harry.“

Über diesen Gedanken schlief Harry schließlich ein und er bemerkte nicht, wie plötzlich jemand in seinen Schlafraum geschlichen kam und sich eng an ihn kuschelte.

Als er am nächsten Morgen erwachte blendete ihn das Sonnenlicht, welches durch das Fenster des Schlafsaals auf ihn strahlte. Er wollte sich gerade genüsslich strecken, als er bemerkte, dass er nicht allein im Bett lag. Verwundert schaute er zur Seite und blickte in zwei braune Augen. Sofort wurde ihm warm ums Herz und er lächelte Ginny an. „Guten Morgen, jetzt weiß ich auch warum ich heute Nacht so gut geschlafen habe.“ Ginny lächelte nun auch und gab ihm einen sanften Kuss. „Ich konnte letzte Nacht nicht einschlafen. Ich musste die ganze Zeit daran denken, was du durchgemacht hast und das ich dich eigentlich schon verloren hatte...“ Wieder rannen Tränen über ihr Gesicht. Harry lächelte sie weiterhin liebevoll an. „Weißt du, warum ich mich dazu entschieden habe zurückzukommen?“ Sie schüttelte mit dem Kopf, wodurch ihr einige Strähnen ins Gesicht flatterten. Sanft strich sie Harry zurück. „Ich habe auf ein glückliches Leben gehofft... Auf ein glückliches Leben mit dir an meiner Seite.“ Immer noch rannen Tränen aus Ginnys Augen, doch jetzt lächelte sie wieder. Langsam kamen sich ihre Gesichter immer näher bis sich schließlich ihre Lippen berührten. Ginny schlang ihre Arme um Harry und sie versanken im Glück ihrer Liebe.

Das Glücksgefühl erlitt jedoch beim Frühstück einen harten Dämpfer. Prof. Mc´Gonagall verkündete, dass die Beerdigung der Gefallenen für diesen Nachmittag geplant war. Betreten blickte Harry am Tisch entlang, wo die Weasleys saßen. Er wollte sie nicht in ihrer Trauer stören und überlegte ob er zur Beerdigung gehen sollte oder nicht. Doch Ginny, welche seine Gedanken wohl erraten hatte nahm seine Hand. „Begleitest du

mich heute Nachmittag?“ Harry nickte und sie umarmte ihn. Sie waren überrascht als verkündet wurde, dass George die Beerdigung gestalten wollte. Dies verkündete er in einem Brief, welcher kurz nach dem Frühstück ankam. Weiterhin stand darin sie sollten keine schwarzen Sachen, sondern farbige Festumhänge tragen.

Kurz vor 17Uhr machten sich Ginny, Hermine, Ron und Harry schließlich auf den Weg hinaus auf die Schlossgrüne wo die Zeremonie stattfinden sollte. Harry hatte seinen grünen Umhang angezogen, während Ron einen blauen trug. Hermine hatte sich für einen gelben entschieden und Ginny trug einen zu ihren Haaren passenden roten Umhang.

Rings um den See waren Stühle mit strahlend weißen Überzügen aufgestellt wurden. Die meisten von ihnen waren bereits gefüllt. Sie erkannten Mitglieder aus dem Orden, ehemalige Schulkameraden, Ministeriumsangestellte und Bewohner Hogsmeads. Durch das Gewusel von bunten Umhängen konnte man nicht genau sagen, wie viele Leute gekommen waren, doch waren es eindeutig mehr als zu Dumbledores Beerdigung. Auf einer kleinen Bühne am Ufer des Sees stand bereits George und lächelte ihnen entgegen. Sie setzten sich mit zu den Weasleys in die zweite Reihe und warteten auf das, was da kommen möge. Als alle Plätze besetzt waren trat George einen Schritt zur Seite und Kingsley Shacklebolt in einen orangenen Umhang gehüllt trat auf die Bühne.

„Ich darf sie alle recht herzlich willkommen heißen zur Verabschiedung unserer Freunde und Verwandten. Sie starben im Kampf gegen das Böse in der Hoffnung auf ein neues friedliches Leben. Ich hoffe ihr Andenken wird dazu beitragen, dass wir in Zukunft dieses friedliche Leben leben können. Es mag für uns Überlebende nur ein schwacher Trost sein, doch das Ministerium hat beschlossen allen Verstorbenen nachträglich besondere Auszeichnungen für Verdienste um die Zauberergemeinschaft zukommen zu lassen. Ich wünsche Ihnen allen, welche sie Verluste zu beklagen haben, im Namen der gesamten magischen Gemeinschaft, mein aufrichtiges und herzliches Beileid. Doch ich bin mir sicher, dass jeder einzelne der Verstorbenen sich gewünscht hätte, dass wir nach vorne schauen und die friedliche Welt, welche wir auch durch die Opfer derer die Verstorben sind, wiedergewonnen haben, erhalten und ein glückliches Leben führen.“ Es herrschte eine betretene Stille. „Und nun übergebe ich das Wort an George Weasley.“ Kingsley trat von der Bühne und setzte sich auf seinen Platz neben Prof. Mc’Gonagall in der ersten Reihe.

George trat auf die Bühne und blickte lächelnd auf alle Anwesenden herab. „Ich bedanke mich für euer zahlreiches Erscheinen und ich bin froh, kein Meer schwarzer Umhänge zu sehen. Unsere Freunde gaben ihr Leben für eine bessere Welt. Sie hätten nicht gewollt, dass wir in Trauer versinken. Wie Kingsley eben schon sagte, sie hätten gewollt, dass wir ein neues, glückliches und friedliches Leben führen, denn dafür haben sie ihr Leben gegeben. Mein Bruder Fred sagte einmal zu mir ‚Ich fürchte mich nicht vor dem Tod. Ich würde mich lediglich vor meinem Aussehen fürchten, wenn ich ein paar Jahre tot bin.‘ Daher denke ich wir sollten sie alle als glückliche, lachende Menschen in Erinnerung behalten. Ich bitte euch nun mir zu folgen.“

Er trat von der Bühne und auch alle Anwesenden erhoben sich und folgten ihm. Er führte sie zu der Stelle, an welcher das Grabmal von Dumbledore stand, doch hatte sich hier einiges getan. Eine kleine weiße Mauer war darum gezogen wurden, so dass ein rechteckiger großer Platz entstanden war. Überall waren ordentlich nebeneinander weiße Steinsockel errichtet wurden, auf welchen die offenen Särge standen. Um jeden Sockel waren rote Rosen gepflanzt wurden. Sie stellten sich in einer Reihe auf und gingen an den einzelnen Gräbern entlang Harrys Herz verkrampfte sich jedes Mal, wenn er ein bekanntes Gesicht in einem Sarg liegen sah. Insbesondere bei Collin, Lupin und Tonks. Lupin und Tonks lagen in einem großen Sarg, vor welchem sie Andromeda Tonks trafen, welche den kleinen Ted auf ihrem Arm hielt. Tränen liefen ihr über die Augen. Als der kleine Ted jedoch Harry erblickte, strahlten plötzlich seine Augen und er begann zu glucksen. Er streckte seine kleinen Ärmchen Harry entgegen und seine braunen Haare färbten sich plötzlich lila. Harry musste lächeln und auch Andromeda begann nun leicht zu schmunzeln und wischte sich die Tränen ab. Sie umarmte sie kurz, dann gingen sie weiter. Direkt neben dem Grab Dumbledores lag Snape in einem Sarg. Er hatte also auch im Tod den Platz bekommen, welchen er zu Lebzeiten immer schon innehatte. Den Platz an Dumbledores Seite. Am Grab von Fred begann Mrs. Weasley zu schluchzen und ihr Mann nahm sie in den Arm. Auch Charly, Bill, Percy, Ron und Ginny konnten die Tränen nicht mehr zurückhalten. Lediglich George lächelte auf seinen Zwillingbruder hinab und schwelgte anscheinend in Erinnerungen.

Harry stellte sich hinter Ginny und schlang die Arme um sie, wodurch er ihr Halt gab. Harry blickte auf Fred hinab und er versuchte es George gleich zu tun. Fred hätte nicht gewollt dass man um ihn trauert. Also schwelgte auch Harry in Erinnerungen an die zahlreichen Dinge, welche er mit ihm erlebt hatte. Schließlich gingen sie weiter. Sie stellten sich auf der anderen Seite des Friedhofes auf und blickten zu George, welcher vor ihnen stand. In der Stille die herrschte konnte man hin und wieder einen Schluchzer und verzweifeltes Gewisper hören.

„Liebe Freunde, der Moment des Abschieds ist nun endgültig gekommen. Behaltet sie in Erinnerung und denkt an die schönen Zeiten, welche ihr miteinander hattet. Erinnert auch an ihr Lachen. In euren Erinnerungen und euren Herzen leben sie weiter. Erinnert euch...“ Plötzlich sanken die Särge langsam unter die Erde. An ihrer Stelle blieb lediglich ein weißer Stein zurück, auf welchen die Namen eingraviert waren und welche kreisförmig von roten Rosen umringt wurden. Dann begann das Abschiedsfest, welches sich an die Beerdigung anschloss dauerte noch bis tief in die Nacht.

# Abschied von Hogwarts

Harry und Ginny verließen schon sehr zeitig das Fest. Harry hatte das Gefühl, dass Ginny etwas bedrückte, da sie seit der Beerdigung nicht mehr die Selbe war. Schweigend stiegen sie nebeneinander die Treppen hinauf. Vor dem Porträt der fetten Dame angekommen blieben sie schließlich stehen. Ginny drehte sich zu Harry um und er sah Tränen in ihren Augen funkeln. Die fette Dame beobachtete die beiden aus ihrem Porträt heraus und bedeutete Harry schließlich durch ein Kopfnicken, dass sie lieber in den Gemeinschaftsraum gehen sollten. Ginny wollte gerade den Mund öffnen, als Harry sie bei der Hand nahm und langsam in den Gemeinschaftsraum zog, nachdem das Porträt zur Seite geschwungen war.

Der Gemeinschaftsraum lag vollkommen ausgestorben vor ihnen. Mc`Gonagall hatte ihm erzählt, dass sie absichtlich nur sie Vier im Gryffindorturm einquartiert hatte um ihnen die nötige Ruhe zu gewähren, welche sie jetzt sicherlich nötig hatten. Doch Harry hielt nicht an. Er zog Ginny weiter die Treppen hinauf in seinen Schlafsaal und schloss die Tür hinter sich. Er zückte seinen Zauberstab und richtete ihn auf die Tür. Ein lautes Klicken ließ erahnen, dass er die Tür verschlossen hatte. Zusätzlich hörte Ginny noch, wie er leise „Muffliato“ flüsterte. Sie würden nun also ungestört reden können. Harry ließ sich auf seinem Bett fallen und bedeutete Ginny es ihm gleich zu tun. Zögernd ließ sich jene neben ihm fallen.

Schweigend lagen sie nun nebeneinander und betrachteten den Baldachin, welcher über dem Bett hing. „Was bedrückt dich, Gin?“ Harrys Stimme klang sanft und leise ganz nah an ihrem Ohr und ließ ihr einen Schauer über den Rücken laufen. Er hatte sie noch nie `Gin` genannt. Aber irgendwie gefiel es ihr.

Sie hatte Angst davor gehabt, ihm ihre Gefühle mitzuteilen, doch jetzt wusste sie, dass er sie verstehen würde. Sie spürte, dass Harry sich zu ihr umgedreht hatte und sie ansah, doch sie betrachtete weiter den Baldachin über ihr.

„Es ist schwierig zu begreifen, dass man ihn nie wieder sehen wird.“ Harry wusste, dass sie von Fred sprach. „All die Jahre über war er immer da gewesen. Sicherlich hat man sich manchmal gewünscht, er würde einen mit seinen Scherzen in Ruhe lassen, doch war auch er Teil eines Ganzen und nun ist dort, wo er immer gewesen war ein großes schwarzes Loch...“ Sie sprach leise, sie flüsterte fast und trotzdem verstand Harry jedes Wort, das sie sagte. „Ich kann mir ein Leben mit diesem Loch, tief in meinem Innern einfach nicht vorstellen... und wenn ich dann bedenke, dass ich gerade mal einen geliebten Menschen verloren habe, wohingegen du fast alle Menschen, die dir nahe standen verloren hast, schäme ich mich dafür, dass du mich trösten musst, obwohl es doch eigentlich du bist, der von uns beiden mehr Trost verdient hätte...“ Plötzlich spürte sie, wie sich seine warme Hand um ihre schloss. Langsam drehte sie sich zu ihm um und blickte in seine Augen.

„Ginny, bitte schäme dich nicht für deine Gefühle.“ Harry lächelte sie liebevoll an. „Du hast deinen Bruder und damit einen Teil deiner Familie verloren. Es ist ganz normal, dass es dir schwer fällt, dir ein Leben ohne ihn vorzustellen. Du brauchst einfach Zeit um über diesen Verlust hinweg zu kommen, wir alle brauchen Zeit, damit wir ein neues glückliches Leben beginnen können, denn genau das ist es, was ein jeder Mensch nach dieser Geschichte endlich verdient hat.“ „Aber ich hätte dir Trost spenden müssen, schließlich hast du mehr durchgemacht und mehr Verluste ertragen müssen, als jeder andere...“ „Ich will nicht abstreiten, dass ich sehr viele schmerzvolle Verluste habe ertragen müssen, doch ich habe erkannt, dass man auch mit diesen Verlusten leben kann. Das bedeutet nicht, dass mir diese Verluste egal sind, doch ich denke einfach, dass all die Menschen, welche wir verloren haben, nicht gewollt hätten, dass wir jetzt, wo wir der Schreckenszeit endlich ein Ende gesetzt haben und ein glückliches Leben beginnen könnten genau das nicht tun, nur weil wir ihnen Nachtrauern. Diese Verluste sollten uns vielmehr ein Ansporn dafür sein, dass es nie mehr zu so etwas kommen darf. Außerdem hast du mir bereits Trost gespendet, mehr als jede andere Person.“ Ginny blickte ihn fragend an, so dass Harry lächeln musste. Es war dieses Lächeln, was Ginny am meisten an ihm liebte. „Allein die Tatsache, dass es dir gut geht, dass du das ganze Jahr über auf mich gewartet hast, in Gedanken immer bei mir warst und dass ich jetzt hier neben dir liegen kann ist für mich schon Trost genug.“

Nun begann auch Ginny leicht zu lächeln. „Ich danke dir, Harry.“ „Wofür?“, beide lächelten sich nun an. „Dafür, dass es dich gibt, dafür dass du mir so viel Trost spendest mich nicht für meine Gefühle auslachst. Mir Mut gibst und dafür, dass ich hier neben dir liegen und bei dir sein darf.“

Sie blickten sich beide in die Augen und begannen schließlich laut zu lachen. Als sie sich beruhigt hatten lagen sie wieder nebeneinander und schauten sich in die Augen. „Ginny?“, „Ja, Harry?“, „Ich liebe dich.“ „Ich liebe dich auch, mehr als jeden anderen Menschen auf dieser Welt.“ Langsam bewegten sie ihre Köpfe aufeinander zu. Als sich ihre Lippen schließlich berührten konnte Harry ganz deutlich ein Glitzern in ihren Augen erkennen. Nach einer halben Ewigkeit lösten sie sich schließlich wieder voneinander. Ginny kuschelte sich eng an Harrys Brust, welcher seinen Arm um sie legte und sein Gesicht in ihren Haaren vergrub und nach einiger Zeit schliefen sie schließlich ein.

Als sie am nächsten Morgen die Große Halle betraten wurden sie dort schon von einer strahlenden Hermine und einem lächelnden Ron begrüßt. „Da seid ihr ja. Ihr wart gestern schon so zeitig verschwunden.“ „Der Tag hat uns sehr zu schaffen gemacht und wir wollten einfach unsere Ruhe haben.“, antwortete Harry. Hermine und Ron nickten verstehend. Mc´Gonagall war vorhin hier. Sie hat gesagt, dass Hogwarts im nächsten Jahr wieder eröffnet wird. Das letzte Schuljahr wird komplett gestrichen, was heißt, dass alle die Möglichkeit haben es zu wiederholen. Natürlich dürfen alle, die das letzte Schuljahr über hier waren in die nächste Klassenstufe aufsteigen.“ „Das würde dann bedeuten, wir wären mit Ginny in einer Klasse?“, fragte Harry und strahlte Ginny an. „Ja, zumindest wenn wir das Jahr hier wiederholen. Wir müssen bis zum 10. August unsere Entscheidung per Eule an Mc´Gonagall mitteilen und in zwei Stunden müssen wir in ihrem Büro sein, von dort aus gelangen wir über das Flohnetzwerk nach Hause.“ Plötzlich wurde Harry ernst. „Aber wo soll ich hin? Zu den Dursleys kann ich ja nicht mehr...“ „Mensch Harry, stell dich nicht so blöd an. Du gehörst jetzt mit zur Familie, du kommst natürlich mit zu uns in den Fuchsbau, genau wie Hermine.“ Ron grinste ihn an. „Ist alles schon mit Mum abgesprochen. Die freut sich schon riesig. Dad und George werden sie gerade vermutlich verfluchen weil sie die beiden zum Putzen durchs Haus jagt.“ Bei dieser Vorstellung mussten sie alle Lachen.

„Was haltet ihr davon, wenn wir uns nach dem Frühstück von Hagrid verabschieden?“, fragte schließlich Harry, nachdem sie sich wieder beruhigt hatten. Alle waren einverstanden und so machten sie sich schließlich auf den Weg zu Hagrids ehemaliger Behausung. In der gleißenden Vormittagssonne mühte sich Hagrid gerade mit der Unterstützung von Grawp sein Haus wieder aufzubauen. Eigenartigerweise wirkte das neue Fundament viel größer, als das Alte.

„Hi, Hagrid.“ Begrüßten ihn die Vier, als sie schließlich vor ihm standen. „´lo ihr Vier.“, keuchte jener und ließ die Baumstämme fallen, welche er gerade aus dem Verbotenen Wald geholt hatte. „Wir wollten uns von dir verabschieden.“ „Das is nett von euch.“ Hagrid lächelte sie an. „Ich hoffe doch, wir sehen uns im nächsten Jahr wieder, he?“ „Vielleicht siehst du uns auch schon eher wieder, wir werden dich bestimmt mal in den Ferien besuchen.“ Hagrid strahlte nun übers ganze Gesicht. „Brauchst du Hilfe beim Wiederaufbau deiner Hütte?“, Harry deutete auf die traurigen Überbleibsel von Hagrids alter Bleibe. „Nenee, des schaff ich schon. Mc´Gonagall hat mir gestattet ´ne Größere zu bauen, damit Grawpy auch mit einziehen kann. Is ´ne klasse Frau diese Mc´Gonagall. Fast genauso wie Dumbledore.“

„Also dann Hagrid, wir müssen jetzt los.“ „Jo, na denn macht´s mal gut. Erholt euch richtig und wir sehen uns ja dann in den Ferien.“ Und nachdem er alle Vier in eine knochenbrecherische Umarmung gezogen hatte liefen sie zurück ins Schloss. Im Gemeinschaftsraum ließen sie ihr Gepäck schrumpfen und steckten es in ihre Umhantaschen. Dann machten sie sich auf den Weg ins Büro der Schulleiterin.

„Nun ich denke, wir werden uns in den Ferien bestimmt sehen, es gibt einiges zu besprechen.“, begrüßte sie Mc´Gonagall in ihrem Büro. „Aber vorerst möchte ich, dass sie sich alle erholen. Genießen sie ihre Ferien.“ Und dann tat sie etwas völlig untypisches. Sie umarmte jeden von ihnen. Etwas verwirrt wünschten sie schließlich auch der Schulleiterin erholsame Ferien und traten dann paarweise in den Kamin. Als Harry neben Ginny im Kamin stand blickte er sich ein letztes mal im Büro um. Zuletzt blickte er zu Mc´Gonagall und Dumbledores Porträt, welches hinter ihr hing. Beide lächelten sie ihn an. Schließlich sprach er „Fuchsbau.“ Und die beiden und das Büro verschwanden in einem Wirbel aus grünen Flammen.

# Endlich Ferien

Im Fuchsbau angekommen stiegen Harry und Ginny aus dem Kamin im Wohnzimmer und klopfen sich sogleich die Asche von den Sachen. Ron hatte sich bereits auf ein Sofa geschmissen und Hermine saß neben ihm. Sie lächelten Harry und Ginny an. „Ferien... wie habe ich so was vermisst. Sorglos die freie Zeit genießen, sinnlos rumhängen, Spaß haben...“ Hermine träumte vor sich hin. „Du hast haufenweise essen vergessen.“ Ron hatte sich zu ihr aufgerichtet. „Kannst du denn nur ans Essen denken?“ „Ja!“, antwortete Ron patzig. Harry und Ginny beobachteten die beiden und begannen schließlich schallend zu lachen. Ron und Hermine blickten sie verdutzt an. „Wie in alten Zeiten...“, begann Ginny. „... ihr zwei kabbelt euch...“ fuhr Harry fort, „... und Ron denkt nur ans Essen.“ Beendete George den Satz, welcher gerade aus dem Kamin kam. Nun mussten auch Ron und Hermine lachen.

Durch den Lärm aufgeschreckt kam Mrs. Weasley aus der Küche gewuselt und als sie ihre Kinder im Wohnzimmer versammelt sah zog sie jeden zur Begrüßung erstmal in eine stürmische Umarmung. „Mrs. Weasley, wir freuen uns, dass wir über die Ferien hier bei ihnen wohnen dürfen. Ich hoffe wir bereiten Ihnen keine Umstände?“ „Zunächst einmal Harry, nenn mich Molly. Du gehörst ja schließlich schon fast zur Familie. Und ihr bereitet uns keine Umstände. Arthur und ich freuen uns darüber euch alle hier zu haben.“ Sie zog Harry erneut in eine Umarmung. „Aber warum geht ihr nicht erstmal alle nach oben und bringt eure Sachen hoch? Ich bereite derweil das Mittagessen vor. Oh, George bevor ich es vergesse, da kam vorhin eine Eule für dich an. Ich hab dir den Brief in dein Zimmer gelegt.“ „Danke Mum.“ Und mit einem Zwinkern war George im Flur verschwunden. Mrs. Weasley wuselte sogleich wieder zurück in die Küche und die vier Freunde blieben verlegen allein im Wohnzimmer zurück. „Ähm, was meint ihr wie wir die Zimmer aufteilen sollen?“ Ron schaute fragend in die Runde. Doch auch die anderen drei schienen darauf keine Antwort zu wissen.

„Ich denke es wäre zunächst einmal vernünftig wenn Harry und Ron sich ein Zimmer teilen und ich schlafe wieder bei Ginny im Zimmer.“, schlug Hermine vor. Die anderen drei waren einverstanden und machten sich dann auf den Weg nach oben.

Nachdem sie mit dem Auspacken fertig waren trafen sie sich im Zimmer der Jungen. „Was haltet ihr davon, wenn wir nach dem Mittagessen eine Runde Quidditch spielen gehen?“ Harry und Ginny stimmten Ron sofort begeistert zu. Lediglich Hermine blickte genervt in die Runde. „Nun komm schon Mine, zu dritt macht es keinen Spaß. So können wir paarweise spielen. Versuch es doch wenigstens mal, vielleicht macht es dir ja doch Spaß.“ Ron bemühte sich Hermine zu überzeugen und schließlich gab sie klein bei.

Nach dem Mittagessen machten sie sich also auf den Weg zum Schuppen der Weasleys, wo die Besen aufbewahrt wurden. Um ungefähr gleichstarke Teams zu bilden flog Ron auf Harrys Feuerblitz, während Hermine, Ginny und Harry auf drei alten Sauberwisch 5 flogen. Sie sammelten Äpfel vom Boden auf, welche sie als Quaffel nehmen wollten und stiegen schließlich durch die Obstbäume geschützt in die Lüfte. Hermine stellte sich als Jägerin gar nicht mal so schlecht an, wodurch Harry und Ginny schließlich nur knapp mit 130 zu 110 gewannen. Als die Sonne schließlich langsam begann unterzugehen machten sie sich auf den Rückweg und waren pünktlich zum Abendbrot zurück. Mr. Weasley war inzwischen auch zu Hause und begrüßte seine Kinder sowie Harry und Hermine herzlich.

Während des Essens berichtete er die Neuigkeiten aus dem Ministerium. Kingsley hatte ihn zum Leiter der Abteilung für magische Strafverfolgung befördert und im Moment gab es viel zu tun. Es waren noch viele Todesser auf der Flucht und auch in den Reihen des Ministeriums hatte man begonnen die Mitarbeiter auszusortieren. „Es wird noch einige Zeit dauern, bis alles wieder glatt läuft. Und ausgerechnet jetzt ist Rita Kimmkorn wieder aus der Versenkung aufgetaucht und schnüffelt überall herum. Also Harry pass lieber auf dich auf.“ Er zwinkerte Harry zu und mit diesen Worten war das Abendbrot beendet.

George verabschiedete sich und flohte in seine Wohnung in der Winkelgasse, während Harry, Ginny,

Hermine und Ron Mr. und Mrs. Weasley im Wohnzimmer Gesellschaft leisteten. Harry und Ron spielten Zauberschach und Hermine und Ginny fachsimpelten darüber, was Rita Kimmkorn wohl als nächstes fabrizieren würde. Nachdem Harry inzwischen drei Spiele gegen Ron verloren hatte scheuchte Mrs. Weasley sie alle kurz vor Mitternacht ins Bett. Beim Verlassen des Wohnzimmers warf Harry eher zufällig einen Blick auf die Uhr der Weasley. Mit Bestürzung stellte er fest, dass Freds Zeiger entfernt worden war.

Mit einem flauen Gefühl in der Magengegend stieg er schließlich hinter seinen Freunden die Treppe empor. Vor Ginnys Zimmer verabschiedeten sich die Jungs von ihren Freundinnen und nach zwei langen Gute Nacht Küssen gingen sie weiter in ihr Zimmer. Das Quidditchspiel am Nachmittag hatte Harry gut getan und so schlief er auch sofort ein.

Am nächsten Morgen wurde Harry durch ein Klopfen an der Tür geweckt. Mit verschwommenem Blick stellte er fest, dass Ron bereits aufgestanden war, denn sein Bett war leer. Er rieb sich den Schlaf aus den Augen streckte sich und stand auf während er „Herein.“ rief. Er war gerade dabei sein Bett zu machen als Ginny durch die Tür trat und wie versteinert stehen blieb. Harry drehte sich zu ihr um und blickte sie fragend an, als sie im Gesicht rot anlief. Sogleich wurde Harry bewusst, dass er nur in Unterhose vor ihr stand und betreten blickte er zu Boden. „Guten Morgen.“ Durchbrach Ginny schließlich die Stille und er blickte sie verlegen an. „Ich wollte dir nur bescheid sagen, dass das Frühstück fertig ist.“ Schloss sie leise und unsicher. „Oh, okay... ich äh, werd mir dann nur schnell was anziehen und dann komm ich runter. Ginny verließ wieder das Zimmer und Harry zog sich an. Unten angekommen hatte er sich wieder gefasst und setzte sich neben Ginny an den Tisch. Sie lächelte ihn verlegen und entschuldigend an und er gab ihr einen sanften Kuss auf die Stirn.

„Guten Morgen du Schlafmütze. Bist also auch schon munter.“ Begrüßte ihn Ron. „Ron, Harry hat es sich verdient auszuschlafen.“, fuhr Hermine dazwischen. „Stimmt, bei dem was in der Zeitung steht hätte er am besten gleich im Bett bleiben sollen.“ Sein Grinsen wurde noch größer und Hermine funkelte ihn zornig an. „Was steht in der Zeitung?“ Ginny blickte fragend zu Hermine. Genervt reichte sie ihr eine Ausgabe des Tagespropheten. „Ihr hättet es ja sowieso rausgefunden.“

In großen Lettern prangte auf der Titelseite die Überschrift:

### **Harry Potter – Ein großes Opfer für die Rettung unserer Gemeinschaft**

Zusammen mit Ginny begann Harry zu lesen.

*Nach dem Sieg gegen Sie-wissen-schon-wem durch Harry Potter drangen Gerüchte zu uns durch, dass Harry Potter für diesen Sieg einen großen Preis zahlen musste.*

*Nach Informationen des Tagespropheten besaß der Dunkle Lord mehrere Horkurxe (Seelensplitter), welche es unmöglich machten ihn zu besiegen. Potter musste somit also zunächst jene Seelenstücken von Sie-wissen-schon-wem zerstören bevor er ihn in einem entscheidenden Kampf selbst vernichten konnte.*

*Wie der Tagesprophet nun exklusiv enthüllen kann sprechen vertrauliche Quellen davon, dass Harry Potter, der Junge, der Überlebte, der Auserwählte und wie er noch genannt wird, selbst einen von Voldemorts Seelenstücken in sich barg.*

*Ein Heiler des St. Mungo-Hospitals für magische Krankheiten, welcher ungenannt bleiben will, versicherte unserer Sonderkorrespondentin gegenüber, dass durch die Entfernung des Horkruxes aus Potters Geist, jener nachhaltig geschädigt sein könnte:*

*„Wenn man ein solch schwarzmagisches Objekt von seinem eigenen Geist trennen will geht das nur um einen sehr hohen Preis. Man selbst wird danach nur noch stumpf vor sich hin vegetieren und sich seiner Handlungen nicht mehr bewusst sein. Potter sollte daher zunächst einmal in einer geschlossenen Einrichtung überwacht werden.“*

*Nicht nur, dass der Held der Zauberergemeinschaft höchstwahrscheinlich geistig geschädigt ist sollte unsere Gemeinschaft beunruhigen. Viel schlimmer ist es, dass das Zaubereiministerium diesen Fakt verschweigt. Auf Nachfragen unserer Korrespondentin war lediglich die Antwort, sie solle sofort verschwinden wenn sie nicht zufällig in eine Wildsau verwandelt werden wolle, zu hören.*

*Doch damit nicht genug. Unsere Zaubereigemeinschaft wird nicht nur durch einen geistig gestörten „Retter“ und ein unfähiges Ministerium gefährdet. Wie der Tagesprophet exklusiv berichten kann standen sowohl Potters Freundin Ginny Weasley, als auch der engste Freund unseres „Helden“ Ronald Weasley unter dem Einfluss eines Horkruxes des Dunklen Lords.*

*Lediglich Potters Freundin Hermine Granger scheint noch vollkommen bei Verstand zu sein. Es wird jedoch gemunkelt, dass sie sich in der Gewalt der Drei befindet, da ihre Eltern spurlos verschwunden sind.*

*Es bleibt daher also zu bedenken ob das Ministerium Potter und seine Freunde so sehr auf ein Podest rücken sollte. Alle die sich um ihr Wohl und die Sicherheit der Zaubereigemeinschaft sorgen sollten jedoch vorerst beruhigt sein. Der Tagesprophet wird sie auf dem Laufenden halten.*

*Von Ihrer Sonderkorrespondentin  
Rita Kimmkorn*

Als Harry mit Lesen fertig war starrte er mit offenem Mund in die Runde. Zornig knüllte er die Zeitung zusammen und warf sie in den Kamin. „Diese Mistkuh... na warte die wird sich noch wundern das geht eindeutig zu weit.“

„Harry nun komm beruhige dich. Wenn du dich mit ihr anlegst bringt das doch eh nichts. Außerdem weißt du doch dass sie nur Müll fabriziert und ich denke der größte Teil der anderen Leser des Tagespropheten wird das auch wissen. Denkst du irgendjemand glaubt das, was sie über dich schreibt?“ Hermine blickte ihn beschwichtigend an.

„Hermine, es ist mir egal was sie über mich schreibt, aber dass sie nun auch noch euch da mit reinzieht geht eindeutig zu weit. Ich werde mir etwas überlegen um sie endlich vom Schreiben abzuhalten.“

Nach dem Frühstück beschlossen sie den Tag paarweise zu verbringen. Während sich Ron und Hermine in Rons Zimmer zurückzogen entschieden sich Harry und Ginny dafür nach draußen zu gehen. Sie liefen ein Stück schweigend nebeneinander her und legten sich schließlich in den Schatten einer alten Eiche. Nach einiger Zeit des Schweigens durchbrach schließlich Ginny die Stille. „Harry, das wegen heute morgen tut mir echt leid... ich wusste ja nicht, dass du noch halb... also ich meine hätte ich das gewusst... aber du hast mich ja herein gebeten... also ähm, damit habe ich nicht gerechnet.“ Harry lief leicht rot an. Ihm war es auch unangenehm gewesen halbnackt vor ihr zu stehen. „Es muss dir nicht leid tun, Gin.“ Er lächelte sie an. „Ich meine schließlich sind wir ja zusammen, da gehört so was doch dazu, oder?“ Verlegen blickte er sie an. „Aber es tut mir auch leid, dass ich dich in so eine peinliche Situation gebracht habe.“ „Wieso denn peinlich, Harry? Sie war lediglich ungewohnt.“ Ginny zog sein Gesicht langsam zu sich heran. „Außerdem kann ich jetzt behaupten Harry Potter schon mal halb nackt gesehen zu haben.“ Nun grinste sie ihn schelmisch an. Ihre Gesichter kamen sich immer näher. „Und außerdem hat mir der Anblick durchaus gefallen. Ich wusste ja bisher noch nicht, dass du so gut aussiehst.“ Harry wurde noch verlegener. Doch nun kam ihm eine Idee, wie er das Blatt wenden konnte. Kurz vor ihrem Gesicht blieb er mit seinem plötzlich stehen. „Aber eigentlich ist das jetzt ja unfair.“ Sagte er grinsend. „Wieso?“, fragte Ginny verdutzt. „Na immerhin hast du mich jetzt schon oben ohne gesehen ich dich aber noch nicht.“ Harry grinste sie an, woraufhin Ginnys Kopf sich plötzlich knallrot färbte.

Ohne weiter zu zögern beugte er sich nach vorne und küsste sie sanft. Ginnys Arme schlangen sich um seinen Rücken und sie erwiderte den Kuss leidenschaftlich. Als sie sich wieder voneinander gelöst hatten

kuschelten sie sich auf der schattigen Wiese aneinander und beratschlagten sich, wie sie es Rita Kimmkorn heimzahlen könnten.

## Wie du mir, so ich dir

Die Ferien plätscherten so dahin und Harry und seine Freunde verbrachten die meiste Zeit damit, ihre freie Zeit zu genießen und sich zu erholen. Hin und wieder spielten sie auch eine Partie Quidditch. Von der magischen Welt hielten sie sich jedoch fern. Lediglich Mr. Weasley oder George brachten ab und zu Neuigkeiten aus dem Ministerium oder der Winkelgasse mit. Den Tagespropheten mochte keiner der Vier mehr lesen.

„Mensch, das sind doch schon wieder fast 40 Grad im Schatten.“, stöhnte Ron kurz nach dem Mittagessen. Auch den anderen machte die anhaltende Hitze langsam zu schaffen, da man bei diesem Wetter nicht wirklich etwas machen konnte. Doch schließlich hatte Hermine die rettende Idee. „Was würdet ihr von einer Abkühlung halten?“, strahlte sie in die Runde. „Meinst du so eine Abkühlung?“, grinste Ron sie an und bespritzte sie mit einem Strahl Wasser aus seinem Zauberstab. Harry und Ginny konnten sich das Lachen nicht verkneifen und nachdem Hermine Ron einen zornigen Blick zugeworfen hatte stimmte auch sie mit ein. „Naja, fast in der Art. Wollen wir nicht mal ins Freibad gehen?“ Da sich Ron und Ginny nicht wirklich mit Muggelerfindungen auskannten, führte dieser Vorschlag nur bei Harry zu Begeisterung. Die anderen beiden blickten verwirrt in die Runde. „Ein Bad im Freien??“ Ginny blickte Harry verdutzt an. „Stellt man da seine Badewanne in den Garten?“, war Rons Frage dazu. „Nein. Die Muggel haben für solche Tage riesige Becken, so ähnlich wie Seen, voll mit Wasser. Auch gibt es da Rutschen.“ So langsam konnten sich auch Ron und Ginny etwas unter einem Freibad vorstellen. „Ich habe aber keine Badehose, wir müssten dann wohl vorher nochmal irgendwo Badesachen kaufen.“, schlug Harry vor. Da auch Ginny und Ron keine „neumodische“ Badesachen besaßen, wie es Hermine ausdrückte, beschlossen sie also ins Muggellondon zu reisen und sich dort mit Badesachen einzudecken.

Als sie schließlich einen passenden Laden gefunden hatten, marschierten die beiden Mädchen sogleich in die Frauenabteilung, während Harry und Ron sich in der Männerabteilung umblickten. Nachdem sich die beiden schließlich für zwei schlichte, weite Badehosen entschieden hatten, und auch die Mädchen nach anderthalb Stunden wieder zu ihnen kamen, flohten sie zurück in den Fuchsbau. Dort machten sie sich daran ihre Rucksäcke für das Freibad zu packen. Hermine, Harry und Ron waren schließlich bereits fertig und warteten im Wohnzimmer auf Ginny. Schließlich ging Harry noch einmal nach oben um nachzusehen, wo sie denn blieb. Er klopfte an ihre Zimmertür und hörte wie sie „Herein.“ rief.

Er betrat ihr Zimmer und wurde sofort knallrot. Ginny grinste ihn an. Sie trug lediglich einen Minirock und ein schlichtes weißes Bikinioberteil. Wie sie dort vor Harry stand sah sie einfach nur wunderschön aus und Harry spürte wieder dieses Kribbeln in seiner Magengegend. „Wow.“, war das einzige was er hervor brachte. „Sind wir jetzt quitt?“, lächelte Ginny ihn an. „Naja, fast.“, grinste Harry, der sich inzwischen auch gefasst hatte. Ginny streckte ihm die Zunge entgegen und zog sich ein weißes Top über. Dann schulterte sie ihre Badetasche und marschierte aus dem Zimmer. Grinsend folgte Harry ihr. Zu viert apparierten sie schließlich in die Nähe eines Freibades und suchten sich auf der Wiese ein sonniges Plätzchen, wo sie ihre Decken ausbreiteten. Mittlerweile war es noch wärmer geworden und so zogen sie die Sachen, welche sie sich übergezogen hatten aus und stürzten sich sogleich in das nächstbeste Becken. Wo sie sich eine ausgiebige Wasserschlacht lieferten und jeder jeden nass spritzte.

Als Ron schließlich die große Rutsche entdeckte wollte er jene sogleich ausprobieren. Er schnappte Hermine an der Hand und sie kletterten nach oben. „Willst du auch rutschen?“, fragte Harry Ginny, die etwas unsicher nach oben blickte. „Nur wenn wir zusammen rutschen.“, war ihre Antwort. Also nahm Harry sie an der Hand und gemeinsam rutschten sie schließlich hinunter. Als sie schließlich auf ihren Decken saßen wurde Harry erst bewusst, dass er Ginny zum ersten Mal nur mit einem Bikini bekleidet sah. Und der Anblick war einfach nur atemberaubend. Als er zufällig zu Ron und Hermine hinüber sah, konnte er sehen, dass es Ron ähnlich ging. Sein Blick schien Hermine förmlich aufzufressen.

Als Hermine dies bemerkte grinste sie ihn nur an. „Hey, nicht nur angucken. Creme mir lieber den Rücken ein, sonst verbrenne ich noch.“ „Au jah, Harry los du bei mir auch.“, schloss sich sogleich Ginny an. Und gründlicher als sie es hätten machen müssen, begannen Ron und Harry ganz sanft und zärtlich ihre Freundinnen einzucremen. Als es ihnen schließlich zu frisch wurde, apparierten sie zurück in den Fuchsbau, wo bereits ein leckeres Abendbrot auf sie wartete.

## Unfähiger Minister?

Als die vier den Fuchsbau erreichten, wartete schon ein leckeres Abendbrot auf sie. „Wir können sofort essen, wir warten nur noch kurz auf Arthur. Er müsste jeden Moment nach Hause kommen. Könntet ihr bitte den Tisch im Garten decken?“ Mrs Weasley reichte ihnen Besteck und Geschirr und zu viert machten sie sich daran den Tisch zu decken. Kurze Zeit später kam schließlich auch Mr. Weasley wieder nach Hause. Er sah ziemlich geschäftig und zerknirscht aus. Als sie schließlich alle Sechs im Garten saßen wandte sich Mrs Weasley an ihren Mann.

„Du siehst ziemlich fertig aus, Arthur. Du solltest vielleicht mal einen Tag Urlaub nehmen.“ „Das würde ich liebend gern, Molly. Doch Kingsley braucht mich voll und ganz. Wir müssen noch die letzten Todesser aufspüren und dann auch noch die ‚Altlasten‘ aus dem Ministerium entfernen...“ „Wasch denn für Altlasten?“, wandte sich Ron schmatzend an seinen Vater. „Damit meine ich all jene, die mit den Todessern zusammen gearbeitet haben und derzeit noch immer im Dienste des Ministeriums sind.“ „Also Leute wie Umbridge?“ Harry versuchte normal zu klingen, doch konnte er seinen Zorn nur schwer unterdrücken. „Genau, Harry. Kingsley möchte, die Führungspositionen im Ministerium nur mit Leuten besetzen, welchen er voll und ganz vertrauen kann. Nur leider erweist sich das Aussortieren dieser Leute als äußerst schwierig. Zum einen da wir nur wenige Leute haben, die die Qualifikation besitzen, eine solche Tätigkeit zu übernehmen. Zum anderen, weil die ehemaligen Leute ziemlichen Widerstand leisten.“ „Wie können sie denn Widerstand leisten? Duellieren sie sich etwa um sich gegen den Rauswurf zu wehren?“ Ginny blickte ihren Vater entgeistert an. „Natürlich nicht Ginny. Das Problem ist, dass die Strukturen im Ministerium so veraltet sind, dass sie sich untereinander decken. Aus diesem Grund können wir ihnen nur sehr schwer nachweisen, dass sie offen und bereitwillig mit den Todessern zusammen gearbeitet haben. So behauptet zum Beispiel Dolores Umbridge, nicht aus freien Stücken, sondern unter Einfluss des Imperius-Fluches gehandelt zu haben. Wir haben mindestens fünf Leute die dies bestätigen. Daher können wir ihr im Moment noch nicht nachweisen, dass sie aus eigener Überzeugung bei den Machenschaften der Todesser mitgemacht hat.“

Sein Blick wanderte zu Harry, der ihn entsetzt anstarrte. „Kann Kingsley sie nicht einfach vor die Tür setzen?“ „Leider nicht Harry. Denn auch der Minister muss die geltenden Gesetze beachten. Nach jenen kann ein Angestellter des Ministeriums nur unter bestimmten Voraussetzungen entlassen werden. Und um solche Beweise zu finden, führen wir im Moment heimlich viele Hausdurchsuchungen durch, wenn die betreffenden Personen auf Arbeit sind und nichts mitbekommen. So haben wir beispielsweise heute das Haus von Umbridge komplett auf den Kopf gestellt, jedoch keinen Beweis finden können, dass sie aus freien Stücken gehandelt hat.“

„Mr. Weasley...“ Hermine wandte sich nun an ihn. „Arthur, Hermine. Ihr gehört doch zur Familie.“ Er lächelte sie an. „Okay, ehm... Arthur, würde es ausreichen, wenn ihr in einer Erinnerung sehen könntet, wie Umbridge sich im Ministerium aufgeführt hat? Könntet ihr anhand ihres Verhaltens erkennen, ob sie aus freien Stücken oder unter dem Imperius gehandelt hat?“ Verblüfft blickten nun alle von Hermine zu Mr. Weasley, welcher nachdenklich die Stirn runzelte. „Als wir in das Ministerium eingebrochen sind,“ fuhr Hermine fort, „da musste ich Umbridge zu diesen Verhören von Muggelstämmigen begleiten. Ich könnte dir und Kingsley diese Erinnerung zeigen oder sie euch geben, sodass ihr sie auch anderen, die an der Entscheidung beteiligt sind, zeigen könnt.“ Ein Lächeln spielte sich nun auf den Lippen von Mr. Weasley. „Das wäre fantastisch, Hermine.“ Er strahlte sie nun förmlich an.

Die Stimmung war nun viel lockerer. Schließlich scheuchte Mrs Weasley sie alle ins Bett. Am nächsten Morgen übergab Hermine Mr. Weasley beim Frühstück die Erinnerung und jener machte sich eilig auf den Weg ins Ministerium. Kaum war er im Kamin verschwunden, kam eine Eule mit dem Tagespropheten durch das offene Küchenfenster hereingeschwebt und lies jenen vor Harry fallen. Jener hatte eigentlich keine Lust jenen zu lesen und wollte ihn beiseiteschieben, als sein Blick auf einem Foto hängen blieb. Dort abgebildet war Mr. Weasley zu sehen, wie er vor einem Haus stand und anderen Leuten Anweisungen erteilte. Er faltete

die Zeitung auseinander und konnte nun auch die Überschrift entdecken:

### **Unfähiger Minister – Das Ministerium spioniert seine Angestellten aus.**

*Von Rita Kimmkorn*

*Kingsley Shacklebolt, der neue Minister für Zauberei ist gerade einmal ein paar Wochen im Amt, schon muss an seiner Qualifikation für dieses Amt gezweifelt werden. Wie der Tagesprophet heute exklusiv enthüllen kann, spioniert der Minister heimlich seine Angestellten aus. So wurde heute vor den Augen ihres Reporters die Wohnung einer beliebten und sehr begabten Ministeriumsangestellten von der magischen Strafverfolgungsbehörde unter der Leitung von Arthur Weasley durchsucht ohne dass die betroffene Person auch nur davon wusste.*

*Die betroffene Ministeriumsangestellte, welche unbenannt bleiben möchte, äußerte den Verdacht, dass der Minister, welcher zuvor Leiter der Aurorenabteilung und aktives Mitglied im Orden des Phönix, eines Geheimbundes unter der Leitung von Albus Dumbledore, war, anscheinend unter Verfolgungsjagd leide. Gegenüber unserem Reporter äußerte sie, nachdem sie von uns von der Durchsuchung in Kenntnis gesetzt wurde, dass sie immer rechtschaffen gehandelt und sich nie etwas zu Schulden kommen lassen hätte.*

*Auf die Frage unseres Reporters, warum denn unschuldige Ministeriumsleute ausspioniert werden, anstatt noch freie Todesser zu fangen, wollte sich der anscheinend völlig überforderte Mr. Weasley, welcher nur durch seinen engen Kontakt zum Minister Leiter der magischen Strafverfolgung wurde, nicht äußern.*

*Ein weiterer Ministeriumsangestellter, welcher nicht benannt werden möchte, äußerte gegenüber unserem Reporter den Verdacht, dass Mr. Shacklebolt anscheinend zu einem zweiten Alastor Moody würde. Alastor Moody, ebenfalls ein bekannter Auror und im Krieg gegen den Unennbaren gefallen, war dafür bekannt, überall Verrat und Betrug zu wittern, so verbrannte er einst einen Geburtstagsstrauß in der Annahme es würde sich dabei um eine getarnte Teufelsschlinge handeln.*

*Die magische Gemeinschaft sollte somit zurecht besorgt sein, wenn ein offensichtlich unter Verfolgungswahn leidender Mann als Minister und mit ihm eng befreundete aber leider vollkommen unfähige und überforderte Zauberer in leitenden Positionen im Ministerium arbeiten.*

Zornig zerknüllte Harry die Zeitung und warf sie in den Müll. Den restlichen Vormittag verbrachten sie damit Quidditch zu spielen. Als sie wieder im Fuchsbau ankamen und sich auf das Mittagessen stürzen wollten trat plötzlich Mr. Weasley aus dem Kamin.

Er wirkte noch erschöpfter als am Vortag. „Arthur, warum bist du schon hier?“ Mrs Weasley blickte ihren Mann besorgt an. „Nun im Ministerium geht es gerade ziemlich drunter und drüber. Nach dem Artikel von Rita Kimmkorn haben nun all jene, die wir eigentlich rauswerfen wollten ihre Chance gewittert und machen nun ziemliche Stimmung gegen Kingsley und die heimlichen Durchsuchungen. Um Kingsley etwas den Druck zu nehmen haben wir vereinbart, dass er nichts von den heimlichen Durchsuchungen wusste und jene auf meinen Befehl hin erfolgten. Daraufhin hat er mich dann erstmal beurlaubt.“

Alle blickten ihn bestürzt an. „Nun schaut nicht so..., das wird sich schon alles wieder regeln. Wichtig ist im Moment nur, dass Kingsley im Amt bleibt und weiterhin Vertrauen in der Gemeinschaft genießt. Spätestens wenn wir Umbridge durch die Erinnerung von Hermine überführt haben, werden sie sehen, dass unsere Schritte notwendig waren. Der Zaubergamot wird in dieser Angelegenheit am Ende der Woche eine Entscheidung fällen. Was mich aber wirklich interessiert ist, wie Rita Kimmkorn von der Durchsuchung erfahren konnte. Niemand unserer Leute hat sie vor Ort gesehen und sie hat mir auch keine Frage gestellt...“

Hermine, Ron und Harry blickten sich plötzlich mit einem schelmischen Grinsen an. Jetzt war die Gelegenheit gekommen, sich an Rita Kimmkorn zu rächen. An den Blicken seiner beiden Freunde konnte

Harry erkennen, dass sie die selbe Idee hatten wie er.

„Nun Dad, was würdest du davon halten, wenn wir dir neben Umbridge auch noch Rita Kimmkorn ausliefern?“ Ron grinste seinen Vater an, welcher ihn erstaunt anblickte. „Was soll das heißen, Ron?“ „Das soll heißen,“ fuhr Harry fort, „dass wir, dank Hermine, schon seit ein paar Jahren wissen, wie Rita Kimmkorn an ihre geheimen Informationen gelangt.“ Auch er grinste Mr. Weasley an, welcher nun zu Hermine blickte. „Sie ist ein nicht gemeldeter Animagus. Sie verwandelt sich zu einem Käfer und kann somit heimlich andere Leute belauschen und beobachten.“

Mit offenem Mund starrte Mr. Weasley sie an. „A-aber das darf sie nicht. Damit haben wir sie! Ich weiß gar nicht, wie ich euch danken kann. Sie bereitet dem Ministerium schon seit Jahren Probleme indem sie geheime Informationen verbreitet. Ich muss gleich mit Kingsley reden.“ Und schon war er wieder im Kamin verschwunden.

Glücklich darüber, dass sie neben Umbridge nun auch noch Rita Kimmkorn ausgeliefert hatten verbrachten die vier einen gemütlichen Nachmittag im Garten der Weasleys. „Übrigens, ich wollte noch mit euch über etwas sprechen.“ Hermine blickte ihre drei Freunde an. „Ihr wisst ja, dass ich meine Eltern verzaubert habe und sie nun in Australien leben und nichts von mir wissen. Ich wollte sie eigentlich jetzt, da alles vorbei ist, wieder zurückholen. Und da wollte ich euch fragen, ob ihr mir eventuell dabei helfen wollt?“ Unsicher blickte sie zu Harry, Ron und Ginny. „Aber klar doch!“, kam sofort die Antwort von Ron. „Wann soll es losgehen?“, schloss sich Ginny begeistert an. „Dann können wir in Australien vielleicht noch etwas Urlaub machen, bevor wir wieder nach Hogwarts fahren.“, schlug Harry vor. Hermine strahlte ihre Freunde an und zog sie schließlich alle Vier in eine Umarmung.

# Traute Zweisamkeit?

Danke für eure Kommiss. Ich hoffe ihr schreibt mir weiter wie euch die Geschichte gefällt, da mir das Schreiben noch mehr Spaß macht, wenn ich von euch ein Feedback bekomme. Ich versuche daher auch eure Wünsche mit einzubauen. Nun das nächste Kapitel ;).

-----

Die nächsten Tage verbrachten die Vier mit den Vorbereitungen für ihre Australienreise. Sie hatten beschlossen die Muggelvariante zu wählen und mit dem Flugzeug nach Australien zu reisen, da die Distanz zum Apparieren zu groß war und die Genehmigung für einen Portschlüssel zu viel Zeit in Anspruch nehmen würden.

Mr. Weasley war von der Idee sofort begeistert nur Mrs Weasley war nicht sehr erfreut, doch konnte sie die Vier nicht umstimmen, auch wenn sie es noch so sehr versuchte: „Ein Blechkasten der ohne Magie fliegen soll?... Wenn ich mich in einer Badewanne vom Dach rutschen lasse fliegt die doch auch nicht... das kann doch nur schief gehen...“

Am Abend vor ihrem Abflug war noch einmal die komplette Familie Weasley zusammengekommen. Es war eine vergnügliche Runde doch schließlich scheuchte Mrs Weasley sie ins Bett, da sie am nächsten Morgen früh aufstehen sollten. Vor Ginnys Zimmer angekommen wollten sich die Jungs von ihren Freundinnen verabschieden. Jene tauschten jedoch einen unsicheren Blick. „Also ihr beiden... wir dachten, dass wir eventuell die Schlafplätze tauschen?“ Hermine blickte unsicher zu Harry und Ron. „Was meinst du mit tauschen?“ Ron schaute ziemlich verwirrt drein. „Sollen Harry und ich in Ginnys Zimmer schlafen und ihr schlaft in meinem?“ Ginny konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

„Was würde das denn für einen Sinn machen, Ron?“ „Aber was meint ihr denn sonst.... Ohhhh!“ Hermine hatte ihn umarmt und küsste ihn ziemlich leidenschaftlich. „Alles klar...“ ,murmelte Ron als Hermine von ihm ablies. „Ehm... wir gehen dann mal nach oben.“ Harry und Ginny grinsten sich an und gingen dann in Ginnys Zimmer.

## **In Rons Zimmer:**

„Sorry, aber ich stand da gerade echt etwas auf dem Zauberstab.“ „Kein Problem Ron. Wir dachten einfach, dass es uns allen die Anspannung vor morgen nehmen würde, wenn wir die Schlafplätze so aufteilen würden.“ Nun grinste Ron schelmisch. „Wenn du meinst.“ „Was grinst du denn so?“ Hermine blickte leicht verunsichert. „Das weißt du genau.“ Er fiel ihr um den Hals und sie küssten sich leidenschaftlich. Gleichzeitig bewegten sie sich auf Rons Bett zu. Ron ließ sich auf demselben nieder und Hermine setzte sich auf seinen Schoß ohne dass sie ihren Kuss unterbrachen.

Rons Hände fuhren durch Hermines Haar während sie ihre Hände unter sein Shirt wandern ließ und seinen Rücken streichelte. Beide spürten ein Prickeln und bekamen eine Gänsehaut. Hermine begann langsam Rons Shirt auszuziehen. Ein leises Stöhnen von Ron verriet ihr, dass er damit nur zu gerne einverstanden war. Nun begannen seine Hände unter das Shirt von Hermine zu wandern. Gerade als er ihren BH erreicht hatte wurde er durch ein leises Klopfen an der Tür unterbrochen.

## **In Ginnys Zimmer:**

Harry und Ginny hatten sich auf ihrem Bett niedergelassen und saßen nun etwas schüchtern nebeneinander. Schließlich durchbrach Ginny die Stille. „Harry, könntest du mich eventuell eincremen. Ich habe einen leichten Sonnenbrand und Mum hat mir diese Salbe gegeben. Ich möchte dass der Sonnenbrand verheilt ist, bis wir in Australien sind.“ „Klar doch, wo hast du denn Sonnenbrand?“ „Danke.“ Sie kam ihm mit ihrem

Gesicht nun immer näher. Er sah in ihre wunderschönen braunen Augen welche nun nur noch Zentimeter von seinem Gesicht entfernt waren. Schließlich spürte er ihre weichen Lippen auf seinen und beide versanken in diesem Kuss und vergaßen alles um sich herum.

Als sie sich schließlich voneinander lösten um Luft zu holen, waren beide ziemlich außer Atem. Ginnys Wangen waren leicht gerötet. „Wo soll ich dich eincremen?“ „Am Rücken.“ Ginny stand auf und zog ihr Top aus. „Wow.“ Harry blickte sie an. „Was ich dir schon sagen wollte, als wir Schwimmen waren... weißt du eigentlich, dass du wunderschön bist?“ Ginny lächelte ihn verliebt an. „Dankeschön.“, hauchte sie ihm entgegen und küsste ihn erneut. „Wir haben da aber ein kleines Problem...“ Sie errötete kaum merklich. „Was denn für ein Problem?“, Harry lächelte.

„Da ich ja einen Neckholder-Bikini an hatte, befindet sich ein Teil des Sonnenbrandes unter meinem BH.“ Sie lächelte ihn schelmisch an. Nun war es an Harry zu erröten. „Okay... ehm und wie lösen wir dieses Problem?“ „Ganz einfach...“ Ginny küsste ihn erneut, dann legte sie sich mit dem Bauch auf ihr Bett. „Du kannst ihn jetzt gerne öffnen und brauchst so keine Angst haben, dass du etwas siehst, wodurch du noch mehr rot anlaufen würdest.“

Sie zwinkerte ihm zu. Harry lachte. Er setzte sich auf ihre Beine und öffnete vorsichtig ihren BH. „Bevor ich dich eincreme gibt es noch eine kleine Spezialbehandlung...“ Er beugte sich nach vorne und begann ganz sanft und zärtlich jeden Millimeter ihres Rückens zu küssen. Er spürte wie sie erschauerte. Je tiefer er kam, desto schneller ging ihr Atem. Als er am Bund ihres Rockes ankam setzte er sich wieder auf und begann sie sanft einzucremen.

„Du Harry, ich glaube da sind noch ein paar Stellen die brennen.“ Sie blickte zwar zur Wand doch er konnte hören, dass sie versuchte ein Lachen zu unterdrücken. „Soll ich da nochmal Salbe verteilen?“ „Ich dachte eher an noch eine von deiner Spezialbehandlungen...“ Ihre Stimme hatte einen verführerischen Unterton bekommen. „Du freche Hexe...“ Ohne Vorwarnung begann Harry plötzlich sie auszukitzeln.

„HEY!“ Ginny fuhr herum um sich zu verteidigen. Schlagartig hörte Harry auf sie zu kitzeln und war plötzlich knallrot im Gesicht. „Was ist denn lo... ohhh.“ Plötzlich wurde Ginny bewusst, dass ihr BH heruntergefallen war und nun wurde auch sie rot. „D-Dann sind wir jetzt wenigstens quitt.“ Ginny hatte sich als erste gefangen. Harry war einfach nur sprachlos und starrte sie an, wie sie dort halbnackt unter ihm lag.

Ein Klopfen an der Tür ließ ihn zusammenfahren.

Blitzschnell hatte Ginny ihren BH wieder an und geschlossen, als auch schon die Tür geöffnet wurde. In der Tür stand Mrs Weasley mit einem Berg Wäsche auf den Armen. Abrupt blieb sie stehen als sie die beiden erblickte. Harry saß noch immer auf Ginnys Beinen, sodass jene nicht aufstehen konnte. „Harry hat mich nur eben noch schnell mit der Salbe eingecremt, da Hermine noch etwas mit Ron wegen unserer Reise besprechen wollte.“

Hätte Harry nicht gewusst, dass Ginny nicht ganz die Wahrheit erzählte, so hätte er es ihr sofort abgekauft. Sie verzog keine Miene. Auch Mrs Weasley schien sich wieder gefangen zu haben. „Achso. Ginnyschatz ich wollte dir nur noch schnell deine restliche Wäsche vorbeibringen. Ich leg sie dir hier auf den Stuhl.“ „Danke, Mum.“ „Dann werde ich jetzt Ron noch seine restliche Wäsche bringen.“ „Ehm, Mrs Weasley... äh Molly, die kann ich ihm bringen, wenn ich nach oben gehe.“ Harry war endlich aufgestanden. „Das wäre wirklich nett von dir, Harry.“ Sie drückte ihm einen zweiten Stapel Wäsche in die Hände und wünschte ihnen eine gute Nacht.

Ginny blickte ihn etwas enttäuscht an. „Ich wünschte, wir hätten mehr Zeit die wir allein und ungestört zusammen verbringen können.“ „Das wünsche ich mir auch. Ich bin mir auch sicher, dass wir diese Zeit in Australien bekommen.“ Harry beugte sich nach vorne und küsste sie. „Träum was Schönes, Harry.“ „Nachdem was ich eben gesehen habe, werden es garantiert schöne Träume.“ Nun lächelte Harry Ginny schelmisch an. „Es gibt da aber noch viel mehr zu entdecken...“ säuselte Ginny verführerisch und zwinkerte

ihm zu.

Schlagartig wurde Harry wieder rot. Ginny begann zu lachen und küsste ihn. „Ich liebe dich Harry und freue mich auf die Zeit mit dir allein.“ „Ich liebe dich auch Gin. Ab morgen werden wir davon sehr viel haben.“ Und er machte sich auf den Weg nach oben.

### **In Rons Zimmer:**

Rasch zog sich Ron sein Shirt wieder über und rief: „Herein!“ Die Tür öffnete sich leise und Harry trat ein. „Scott sei Dank, Harry! Ich dachte schon es wäre Mum.“ „Die wäre es um ein Haar beinah auch gewesen.“ Harry legte Rons Kleider ab und berichtete von der Unterbrechung durch Mrs Weasley, wobei er die Einzelheiten natürlich ausließ.

Schließlich machte sich Hermine auf den Weg zu Ginny und Harry schlüpfte in sein Bett.

Jeder der vier Freunde hoffte in dieser Nacht, dass man in den kommenden Wochen mehr Zeit zu zweit würde verbringen können.

# Am Flughafen

Am nächsten Morgen brachten Mr. und Mrs Weasley die Vier zum Flughafen London Heathrow. Um nicht allzu sehr aufzufallen (Mr. Weasley war so aufgereggt und aus dem Häuschen, dass er gar nicht aufhörte zu plappern und Mrs Weasley versuchte immer noch, sie von ihrem Vorhaben wie Muggel zu verreisen abzuhalten), verabschiedeten sie sich auf dem Parkdeck eines Parkhauses in welches sie appariert waren.

Mr. Weasley hatte schließlich so lange bei seiner Frau gequängelt, bis sie ein Einsehen hatte und mit ihm auf die Aussichtsplattform gehen wollte. Als die beiden die Vier allein ließen konnten ihre Mienen nicht unterschiedlicher sein. Mr. Weasley strahlte über das ganze Gesicht, wie ein Kind kurz bevor es an Weihnachten seine Geschenke auspacken darf. Mrs Weasley dagegen blickte ziemlich missmutig und besorgt drein.

Schließlich waren die beiden verschwunden. Hermine wandte sich an ihre drei Freunde und betrachtete sie nachdenklich. Ginny wirkte ähnlich aufgereggt wie ihr Vater, während Rons Gesicht einen leichten Grünstich angenommen hatte. Lediglich Harry wirkte einigermaßen entspannt. „Also, da ich die Einzige von uns bin, welche schon einmal geflogen ist, möchte ich euch noch auf ein paar Dinge hinweisen.“ Sie zog einen grünen Zettel hervor.

„Kingsley hat mir noch einen kleinen Informationszettel geschickt, worauf Zauberer achten sollen, wenn sie mit einem Flugzeug verreisen. Also, in einem Flugzeug ist es ziemlich eng, was bedeutet, dass die Leute eng beisammen sitzen. Wägt also genau ab, was ihr erzählt, da immer die Gefahr besteht, dass ein Muggel euch belauschen könnte...“

„Aber wir können doch einfach den Muffliato verwenden?!“, wandte Ginny ein. „Das bringt mich zum Nächsten Punkt. Für das Reisen in einem Flugzeug gelten bei den Muggeln ziemlich strenge Sicherheitsrichtlinien. Es dürfte demnach für uns schwierig werden unsere Zauberstäbe, welche für die Muggel wie einfache Holzstöcker aussehen, durch die Sicherheitskontrolle zu bekommen. Auch würde es ziemlich verdächtig aussehen, wenn jemand von uns im Flieger plötzlich mit einem Stock rumfuchtelt, das könnte die Muggel in Panik versetzen.“ „S-Soll das bedeuten, wir dürfen unsere Zauberstäbe nicht mitnehmen??“ Ron starrte seine Freundin entgeistert an. „Nicht ganz, Ron. Wir werden sie in unsere Koffer packen. Die werden separat im Flugzeug gelagert und dort werden unsere Zauberstäbe nicht weiter auffallen. Auch ist sowieso das Zaubern an Bord eines Flugzeuges verboten.“ „Warum denn das?“ Nun blickte auch Ginny ziemlich skeptisch drein.

„Naja, wie erklär ich euch das am besten...“ Hermine dachte angestrengt nach. „Nun, die Muggel benötigen zum Steuern eines Flugzeuges viele Hilfsmittel. Jene werden alle elektronisch gesteuert. Jedoch sind diese Gerätschaften so empfindlich, dass ein bisschen Magie ausreichen könnte, um sie durcheinander zu bringen, wodurch die Muggel, welche das Flugzeug steuern Gefahr laufen ebenfalls irritiert zu werden und das wollen wir ja nicht, oder?“ Ginny und Ron blickten sich unsicher an und schüttelten beide leicht mit dem Kopf.

„Also dann, folgt mir bitte.“ Im Gänsemarsch liefen sie hinter Hermine her und betraten schließlich das Terminal. Da es verdächtig ausgesehen hätte, wenn sie zu Viert eine Reise nach Australien mit nur einem Koffer angetreten hätten, zog nun jeder seinen eigenen Koffer hinter sich her. Im Terminal herrschte so ein Gedränge, dass sie ziemlich darauf achten mussten sich nicht aus den Augen zu verlieren. Sie folgten Hermine schließlich bis zu einem Ticketschalter. „Ähm, Harry ich bräuchte jetzt mal deine Hilfe.“ „Klar.“ „Also Harry, jetzt flipp bitte nicht aus, aber Kingsley, also das Zaubereiministerium, hat beschlossen uns als Dankeschön, für unsere Taten diese Reise zu bezahlen.“

Harry, Ron und Ginny starrten sie mit großen Augen an. „Krass, ey!“ War das Einzige, war Rons

Kommentar dazu. „Also, die Tickets sind bereits bezahlt und auf deinen Namen hinterlegt, Harry. Hier sind übrigens noch eure Reisepässe. Kingsley hat sie mir gestern zugeschickt.“ Sie überreichte jedem seinen Pass. Ginny und Ron musterten sie neugierig. „Aber die Seiten sind ja fast alle leer.“ Ginny blickte etwas enttäuscht drein. „Oh, die werden erst abgestempelt, wenn ihr in ein fremdes Land ein- oder ausreist.“ Harry war inzwischen an den Schalter getreten und nach ein paar Minuten kehrte er mit ihren Tickets zurück. Zu Viert drängelten sie sich nun durch die Menschenmengen zum Check-In Bereich. Harry stupste Hermine unauffällig an und sie ließen sich etwas zurückfallen.

„Hermine, was genau sind denn FirstClass-Tickets?“ „Oh, das ist die komfortabelste und teuerste Buchungsklasse. Die meisten Muggel fliegen aber Economy, so wie wir. Warum fragst du?“ „Weil wir FirstClass Tickets bekommen haben.“ Hermine blickte ihn entgeistert an und rannte prompt eine ältere Dame um. Hastig und um Verzeihung bittend half sie ihr wieder hoch und ging dann leicht rot im Gesicht zu ihren Freunden. „Wie es aussieht hat das Check-In schon begonnen.“ Ron blickte auf eine große Anzeigetafel. Dort standen alle Flüge und die dazugehörigen Check-In Schalter aufgelistet. An den Schaltern, welche für ihren Flug angezeigt waren, standen bereits ziemlich lange Schlangen.

„Dann wollen wir uns mal anstellen.“ Ginny wollte sich gerade in einer Schlange anstellen, als Harry sie zurückhielt. „Also Leute, wie es aussieht, meint es Kingsley ziemlich gut mit uns. Wir reisen FirstClass.“ Ginny und Ron blickten ihn verdutzt an. „Was ist denn FirstClass?“ „Das bedeutet, wir reisen auf eine angenehmere Weise als die ganzen Leute hier in den Schlangen.“ Hermine blickte sich um und schien etwas zu suchen. „Ahh, genau. Folgt mir bitte.“ Sie drängelten sich durch die Wartenden bis sie vor einem anderen Check-In Schalter standen. Doch im Gegensatz zu den anderen Schaltern, stand an jenem nur eine Hand voll Leute an.

Sie reihten sich hinter jenen ein. „Also was bedeutet nun FirstClass?“ Ron blickte sie neugierig an. „Nicht so laut Ron.“ Hermine blickte sich um, ob sie jemand hören konnte. „Also, in einem Flugzeug gibt es drei verschiedene Bereiche, ähnlich den Abteilen in einem Zug. Das einfachste und billigste Abteil nennt man EconomyClass. In jener reisen die meisten Muggel. Die Sitze sind dort ziemlich eng und auch der Service ist dort eher überschaubar. Danach kommt die BusinessClass. Sie wird meist von Geschäftsreisenden benutzt und bietet schon mehr Komfort, also bequemere Sitze und hochwertigeren Service. Die höchste Klasse ist schließlich die FirstClass. Dort hast du Sitze, welche du zu einem Bett umklappen kannst und die Flugbegleiter lesen dir quasi jeden Wunsch von den Augen ab...“ „Wie, können die etwa Legilimentik?“ Ron starrte Hermine mit offenem Mund an.

„Nein, das ist nur so ein Sprichwort der Muggel. Sei jetzt bitte ruhig Ron, wir sind gleich an der Reihe. Am besten wir checken paarweise ein. Du mit mir und Ginny mit Harry.“ Sie nickten und schließlich traten Ron und Hermine an den Check-In Schalter.

„Guten Tag, Mrs Granger und Mr. Weasley?“ Die Frau am Schalter blickte von ihren Flugtickets auf ihre Pässe und lächelte sie dann an. „Bitte stellen sie ihre Koffer nacheinander auf das Laufband.“ Ron blickte die Dame etwas verwirrt an. Hermine gab ihm schließlich einen Knuff in die Seite und deutete unauffällig auf das Laufband. Ron schien endlich begriffen zu haben und hievte erst Hermines und dann seinen eigenen Koffer auf das Band. Die Frau befestigte die Gepäckbänder an ihren Koffern und jene zuckelten schließlich über das Laufband bis sie verschwunden waren. „Hier sind Ihre Bordkarten. Ich würde Ihnen empfehlen bereits jetzt zur Sicherheitskontrolle zu gehen, da... nun ja, sie sehen ja selbst, was hier los ist. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Flug.“ Mit einem Lächeln überreichte sie Hermine ihre Bordkarten und Pässe und sie traten beiseite, damit Harry und Ginny ihr Gepäck aufgeben konnten.

Als schließlich auch jene ihre Bordkarten hatten drängelten sie sich durch die Massen zur Sicherheitskontrolle. Auch dort hatten sich schon mehrere Schlangen gebildet. Da es hier für Passagiere der FirstClass keine Vorzugsbehandlung gab mussten sie sich hinten anstellen. „Also passt jetzt bitte auf ihr Drei.“ Hermine blickte sich besorgt um. „Ihr müsst jetzt eure Rucksäcke auf eines der Bänder legen. Mit diesen Kästen schauen die Sicherheitsleute, ob dort verdächtige Gegenstände drin sind. Auch müsst ihr alle

metallischen Gegenstände, wie Uhren und Schmuck in eine der Kisten packen und jene dann auch auf das Laufband stellen. Dann tretet ihr, nachdem der Zuständige Sicherheitsbeamte euch ein Zeichen gegeben hat durch diesen Bogen. Jener piept, wenn ihr noch irgendetwas Metallisches an euch habt. Dann werden sie euch nochmal per Hand durchsuchen. Bitte versucht euch so normal wie möglich zu verhalten. Diese Leute hier verstehen echt keinen Spaß und wenn sie Verdacht schöpfen können sie sehr unangenehm werden. Wenn sie euch Fragen, sagt einfach ihr fliegt heute zum allerersten Mal.“

Ron startete die Sicherheitsbeamten ihrer Schlange voller Argwohn an. Einer fuchtelte gerade mit einer Art metallischem Geheimnisdetektor an einem dicken Mann rum. Der Detektor piepte in einer Tour, doch den Beamten schien dies nicht zu stören. Schließlich durfte der Dicke weitergehen. Hermine trat als erste durch den Bogen, ohne das jener piepte. Ginny folgte ihr und auch bei ihr geschah nichts. Ron wollte gerade dazu ansetzen durch den Bogen zu treten, als ihn einer der Sicherheitsbeamten anfuhr. „Halt!“ Ron zuckte förmlich zusammen. Ängstlich und verunsichert starrte er immer wieder von Hermine zu dem Beamten. Jener deutete jedoch nur auf seine Uhr. „Bitte legen Sie die mit in den Kasten dort.“ Sichtlich erleichtert tat Ron wie befohlen und stand kurz darauf sicher neben Hermine und Ginny. Ginny musste sich ein Grinsen über Rons ängstliches Gesicht sichtlich verkneifen. Als schließlich auch Harry die Kontrolle passiert hatte, machte sie sich auf den Weg zu ihrem Gate.

„So, jetzt haben wir es gleich geschafft. Es kommt nun nur noch die Zollkontrolle. Da werden sie unsere Pässe nochmal kontrollieren, da wir aus Großbritannien ausreisen.“ „Bei den ganzen Kontrollen hier könnte man meinen, wir wollen in ein Hochsicherheitsgefängnis...“ Ron war sichtlich beeindruckt. Die Zollkontrolle verlief ohne Probleme und endlich saßen sie im Abfluggate.

„So, wir haben noch zwei Stunden Zeit. Was wollen wir so lange machen? Wollt ihr hier bleiben und euch ein paar Flieger anschauen oder habt ihr Hunger? Dann könnten wir die FirstClass Lounge besuchen. Da gibt es für Passagiere der FirstClass kostenlos essen. Harry und Ginny blickten bereits begeistert durch das Fenster auf das Vorfeld und betrachteten interessiert das hektische Treiben. Ron, dessen Gesicht beim Anblick der Flugzeuge noch mehr ins grünliche abglitt, murmelte etwas von wegen er habe keinen Hunger und ließ sich unsicher auf einem der Wartesessel nieder. Hermine setzte sich neben ihn und streichelte ihm aufmunternd über den Rücken. "Keine Sorge Ron. Es ist wirklich nicht schlimm. Und ich bin die ganze Zeit bei dir."

Dankbar ergriff er ihre Hand und sie küsste ihn leicht auf die Wange. Ein paar Minuten später wurde schließlich ihr Flieger an das Gate gerollt. Sie beobachteten, wie Passagiere aus der Maschine ausstiegen und sie entladen wurde. Schließlich kam der Tankwagen und der Flieger wurde wieder beladen. Kurz darauf kam auch schon die erste Durchsage: „Wir möchten die Passagiere des Fluges BA902 von London Heathrow nach Frankfurt International zum Abfluggate bitten. Das Boarding beginnt nun.“

Diesmal waren die Vier weiter vorne in der Schlange die sich bildete und nach einer erneuten Kontrolle ihrer Bordkarte gingen sie durch die Fluggastbrücke in den Flieger. Ron hatte inzwischen Schweißtropfen auf der Stirn und war nun käseweiß im Gesicht. Ginny dagegen schien nur leicht beeindruckt. Interessiert musterte sie das Innere des Fliegers und setzte sich dann auf ihren Platz neben Harry. Sofort erschien eine hübsche Flugbegleiterin. „Im Namen von British Airways darf ich Sie herzlich an Bord unseres Fluges nach Frankfurt begrüßen. Mein Name ist Michel und ich bin für Sie auf diesem Flug zuständig. Wenn Sie also Wünsche haben scheuen Sie sich bitte nicht mich zu fragen.“

Ihr Blick fiel auf Ron, dessen Gesicht nun eine deutlich grüne Färbung angenommen hatte. „Leiden Sie unter Flugangst, Mr. Weasley?“ Verdutzt blickte Ron auf. „W-Woher wissen Sie meinen Namen?“ „Er steht auf dem Belegungsplan für diesen Flug für diesen Sitzplatz.“ Michel lächelte ihn aufmunternd an. „Geht es Ihnen nicht gut, Mr. Weasley?“ „Er ist nur etwas aufgeregt.“, antwortete Hermine für ihren Freund. „Das ist heute sein erster Flug.“ Michel lächelte verständnisvoll. „Ich glaube, ich weiß was Ihnen helfen wird, sich etwas zu entspannen.“ Sie wuselte davon und kam kurze Zeit später mit einem Tablett wieder.

Auf jenem balancierte sie drei Sektgläser und ein Glas mit einer bernsteinfarbenen Flüssigkeit. „Darf ich

Ihnen zur Begrüßung einen Champagner anbieten? Und für Mr. Weasley zur Entspannung einen Whiskey.“ Dankend nahmen sie ihre Getränke und mit dem ersten Schluck Whiskey kehrte auch eine natürlichere Farbe in Rons Gesicht zurück. Er schloss sich nun sogar seinen Freunden an und sie beobachteten die anderen Passagiere. Die meisten von Ihnen gingen an Ihnen vorbei in den hinteren Teil der Maschine, welcher von einem Vorhang verdeckt war. „Dort ist die EconomyClass.“, erläuterte Hermine. Schließlich waren alle Passagiere an Bord und die Tür wurde geschlossen.

„Meine Damen und Herren, im Namen der British Airways möchte ich sie recht herzlich auf dem Flug von London Heathrow nach Frankfurt International begrüßen. Wir werden pünktlich starten. Bitte stellen Sie nun Ihre Rückenlehnen senkrecht und Klappen Ihre Tische hoch. Stellen Sie bitte auch sicher, dass Ihr Handgepäck ordnungsgemäß verstaut ist und Sie angeschnallt sind. In Kürze beginnen wir mit der Sicherheitseinweisung.“ Michel kam zu Ihnen und sammelte Ihre Gläser ein. In diesem Moment ging ein Ruck durch die Maschine und Ron krallte sich an Hermines Oberarm fest. „Keine Sorge Mr. Weasley. Das ist nur der Pushback. Die Maschine wird zurückgeschoben und die Triebwerke werden angelassen.“

Wie zur Bestätigung ihrer Worte setzte im selben Moment ein Dröhnen ein, welches immer lauter wurde. „Oh, bei Merlines Bart... Bitte lass mich das überleben. Michel, könnte ich noch einen Whiskey bekommen?“ Sie lächelte Ron an und wuselte davon. Nach seinem zweiten Glas Whiskey wirkte Ron etwas entspannter. Er konnte sogar über das „Sicherheitsballett“ lachen. Erst als Hermine ihm den Sinn dieser Vorführung erklärte, wurde er wieder blass. Mit einem großen Schluck leerte er sein Glas Whiskey welches von Michel gleich weggeräumt wurde und gab keinen Mucks mehr von sich.

Inzwischen rollte die Maschine zur Startbahn.

Auf der anderen Seite hatte Ginny Harrys Hand gegriffen. Auch sie war aufgeregt, doch wollte sie vor Harry keine Schwäche zeigen. „Na, auch aufgeregt?“ Harry flüsterte ihr ins Ohr. Erleichtert, dass es nicht nur ihr so ging, lächelte sie ihn an. „Ja, etwas.“, hauchte sie zurück. Er gab ihr einen leichten Kuss. „Wir packen das schon.“ Er zwinkerte ihr zu.

Das Flugzeug schwenkte nun auf die Startbahn. Jetzt nahmen auch die Flugbegleiterinnen Platz und schnallten sich an. Als schließlich die Turbinen aufheulten und sie alle in den Sitz gedrückt wurden krallten sich sowohl Ron, als auch Ginny mit ihren Händen schmerzhaft an den Armen ihrer Partner fest. „Oh, Merlin... Oh, Merlin... Oh, Merlin...“ mehr brachte Ron nicht zustande. Ginny hatte es komplett die Sprache verschlagen. Mit weit aufgerissenen Augen saß sie neben Harry und blickte aus dem Fenster, wo die Flughafengebäude immer schneller an ihnen vorbeizogen. Hermine versuchte ihre Hand zu retten, bevor Ron sie zerquetschen würde und nur Harry schien diesen Moment sichtlich zu genießen. Ein leichtes Lächeln spielte sich um seine Mundwinkel.

## Anstrengende Reise

Bereits kurz nach dem Start grinsten sowohl Ron als auch Ginny über beide Ohren. „Das war ja echt abgefahren.“ Erleichtert blickte Hermine ihren Freund an. „Na das freut mich aber, dass es dir gefallen hat. Denn du hast noch zwei Starts vor dir, bis wir in Australien sind.“ „Genial!“, freute sich Ron und ließ sich sogleich von Hermine die Unterhaltungselektronik erklären.

Harry und Hermine amüsierten sich köstlich darüber, als Ginny und Ron das erste Mal bewegte Bilder der Muggel sahen. „H-hermine... die Bilder bewegen sich ja! Sind hier doch Zauberer an Bord?“ Ron deutete unsicher auf den Monitor vor ihm. „Nein Ron. Das nennt man Video. Das sind bewegte Geschichten, die sich die Muggel anschauen um sich die Zeit zu vertreiben.“ Gespannt betrachtete Ron nun den Bildschirm vor ihm.

Plötzlich ging ein Ruck durch das Flugzeug und Ginnys Hand schloss sich um die von Harry. „Harry, was war das?“ Auch Ron wandte nun seinen Blick unsicher von seinem Monitor ab. „Keine Sorge, das sind nur Turbulenzen.“, versuchte Hermine ihre Freunde zu beschwichtigen. „Turbu-was?“ Ron, Ginny und auch Harry, welcher noch nie geflogen war blickten sie nun verwirrt an. „Naja, das sind quasi Luftlöcher in denen das Flugzeug leicht hin und her geschüttelt wird...“, versuchte Hermine zu erklären. „Sie treten besonders auf, wenn das Flugzeug durch Wolken fliegt.“ Sie blickte an Ron vorbei aus dem Fenster. „Ja, seht mal ich glaube wir sinken.“

„Sind wir etwa schon da?“ Ron und Ginny blickten enttäuscht drein. „Ich denke wir haben noch zwei Starts vor uns?!“ Ron blickte Hermine vorwurfsvoll an. „Ja, haben wir auch. Aber dafür müssen wir ja erst einmal landen und umsteigen.“ Das Flugzeug hatte nun die Wolkendecke über sich gelassen und sie konnten unter sich Gebäude und Straßen sehen. „Und wo landen wir jetzt?“, Ginny blickte Harry neugierig an. „Soweit ich das mitbekommen habe in Frankfurt, das liegt in Deutschland.“ Auch Harry war gespannt wie sich eine Landung anfühlte. Die Flugbegleiterinnen kamen ein letztes Mal und schauten ob auch alle angeschnallt waren und ihre Rückenlehnen aufrecht standen. Dann schnallten auch sie sich an und kurz darauf setzte der Flieger sanft in Frankfurt auf. „Im Vergleich zum Start war das ja fast langweilig.“, maulte Ron. „Ach, und warum hast du dann die ganze Zeit gemurmelt ‚Jetzt halt doch an, halt endlich an!‘? Dachtet wohl der Flieger würde nicht rechtzeitig zum Stehen kommen.“ Hermine lachte ihren Freund frech an, woraufhin jener nur einen Schmolmund zog und ihr die Zunge zeigte, sodass auch Harry und Ginny lachen mussten.

Die restliche Reise verlief ohne Zwischenfälle, sodass die Vier schließlich erschöpft am nächsten Abend in Sydney landeten. „Ich muss zugeben, es schlaucht ganz schön, solch lange Strecken zu fliegen.“ Hermine blickte ihre Freunde an. Jene nickten ihr zustimmend zu. Nachdem sie ihr Gepäck abgeholt hatten, Ron war beim Anblick der Gepäckbänder vollkommen aus dem Häuschen geraten („Darf ich da eine Runde mitfahren? Bitte!!!), und ohne Probleme durch den Zoll gekommen waren, fanden sie sich vor einen Informationsschalter wieder.

„Hi.“, begrüßte Hermine nach einem herzhaften Gähnen die Frau am Schalter. Sie hatten beschlossen, dass Hermine den Reiseleiter spielen würde, da sie die meiste Erfahrung mit dem Reisen hatte. „Wir suchen ein Hotel, welches relativ im Zentrum von Sydney liegt. Können Sie uns da vielleicht weiterhelfen?“ Die Frau konnte und so saßen die Vier kurze Zeit später in einem Taxi, welches sie zur angegebenen Adresse fuhr.

Erschöpft von der langen Reise hatte aber keiner der Vier ein Auge für die Sehenswürdigkeiten von Sydney. Vielmehr freuten sich alle auf ein bequemes Bett und wollten erst mal gründlich ausschlafen. Im Hotel angekommen buchten sie zwei Doppelzimmer, welche nebeneinander lagen, zunächst für eine Woche, da sie nicht wussten, wie lange sie brauchen würden um Hermines Eltern aufzuspüren. Ohne große Diskussion verabschiedeten sich die beiden Pärchen schließlich auf dem Flur voneinander und wünschten den jeweils anderen einen erholsamen Schlaf.

Nachdem jeder ausgiebig geduscht hatte, vielen sie alle erschöpft ins Bett, wo sie eng aneinander gekuschelt sofort einschliefen.

# Gefühlsregungen

Vielen Dank für eure Kommentare :). Es freut mich, dass euch meine Geschichte gefällt. Es werden auch wieder längere Kapitel kommen und es wird auch etwas mehr Spannung in der Geschichte geben, versprochen ;). Falls sich irgendwo Rechtschreib- oder Grammatikfehler einschleichen bitte ich dies zu entschuldigen. Ich schreibe die Kapitel meist spät abends, da ist die Konzentration nicht mehr ganz so hoch O:). Für weitere Vorschläge und Anregungen bin ich immer offen.

Einen besondern Dank an "Isabell" für das extrem lange Kommi^^. Hinsichtlich der Pairings kann ich deinen Wunsch verstehen. Nur bin ich leider ein Anhänger der Pairings H/G R/H. Aber seit deinem Kommi spuckt da eine Idee für einen Harry/Hermine-OneShot in meinem Kopf herum. Ich werde mich beeilen ihn fertig zu stellen :).

Bevor ich nun zum neuen Chap komme möchte ich noch kurz Werbung in eigener Sache für meine anderen FFs machen:

"Der letzte Kampf" - Meine erste FF und mittlerweile abgeschlossen.

"Die Geister der Vergangenheit" - Für Fans von eher emotionalen Geschichten.

"Das Leben der Ginny Potter" - Eine Biografie über das Leben von Ginny.

Würde mich riesig freuen, wenn ihr mal reinschaut und ein Kommi hinterlasst ;). Nun viel Spaß mit dem neuen Chap:

-----

Harry blinzelte. Die Sonne stand bereits hoch am Himmel und blendete ihn durch das Fenster. Er schloss erneut die Augen und spürte die wärmende Kraft der Sonnenstrahlen auf seiner Haut. Genüsslich streckte er sich, als er merkte dass jemand auf seiner Brust lag. Er ließ die Augen geschlossen. Die Person auf seiner Brust rekelte sich nun auch. Eine Haarsträhne kitzelte ihn an der Nase. Er nahm den vertrauten Duft einer Blumenwiese war und genoss einfach diesen Moment.

Plötzlich ohne Vorwarnung löste sich die Person von seiner Brust. Erschrocken öffnete er die Augen und zuckte überrascht zusammen. Nur noch wenige Millimeter trennten ihre Gesichter. Warme braune Augen strahlten ihn förmlich an. Er wollte in ihnen versinken, doch wurde er sogleich abgelenkt.

Ihre weichen Lippen berührten nun die Seinen und ein wohliger Schauer lief durch seinen gesamten Körper. Sanft erwiderte er ihren Kuss. Mit ihrer Zungenspitze strich sie sacht über seine Lippen und er konnte fühlen wie er eine Gänsehaut bekam. Leicht öffnete er seinen Mund und ihre Zungen begannen miteinander zu spielen und sich zu liebkosten.

Ihr Kuss wurde immer leidenschaftlicher. Sie hatte sich zunächst nur über ihn gebeugt, doch nun lag sie plötzlich auf ihm. Während ihr Kuss immer intensiver wurde begannen sie gegenseitig mit ihren Händen den Körper des anderen zu erkunden. Sie streichelte vorsichtig sein Gesicht um dann mit den Fingern an seinem Hals entlang abwärts zu gleiten, was ihm ein leises Stöhnen entlockte.

Mit einer Hand streichelte er ihren Rücken, während seine andere Hand durch ihr Haar fuhr. Diese Berührungen und der Kuss ließen die Gefühle in ihrem Körper Achterbahn fahren. Wohlige Schauer durchfahren sie und ließen sie leicht zittern. Er zog sie noch enger an sich, als sie plötzlich etwas an ihm bemerkte.

Auch er konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen und gab sich vollkommen seinen Gefühlen hin. Doch plötzlich merkte er wie sie ihren Kuss kurz unterbrach. Es war nur für eine Millisekunde und dennoch reichte diese Unterbrechung aus um ihm bewusst zu machen, was geschehen war. Sein Herz raste. Mit den Händen schob er ihren Kopf ein kleines Stück von sich. Sie blickte ihn mit einem feurigen Blick an und ihre Wangen glühten. Hatte er sich getäuscht? Hatte sie vielleicht doch nichts mitbekommen?

Sie musste leicht schmunzeln als sie an ihrer Körpermitte spürte, was sie bei ihm für Gefühle auslöste. Doch dieser Moment reichte aus, dass auch er sich dessen bewusst wurde. Sie spürte wie er ihr Gesicht leicht von seinem weg schob. In seinem Blick konnte sich Verlegenheit und Unsicherheit erkennen. Er öffnete den Mund und wollte etwas sagen, doch sie legte ihm nur sanft einen Zeigefinger auf den Mund.

Sie wollte ihn zu nichts drängen, sie war sich selber noch nicht im Klaren darüber, ob sie überhaupt selbst schon so weit war. Aber sie wollte auch, dass er sich dessen nicht schämte und seine Unsicherheit ablegte. Also blickte sie ihm tief in die Augen und flüsterte: „Harry Potter, ich liebe dich und ich möchte, dass wir uns jeden Morgen unseres restlichen Lebens so begrüßen.“ Sie lächelte ihn an und konnte erkennen, wie auch in seinem Gesicht die Unsicherheit einem Lächeln wich. „Ich liebe dich auch Gin.“ Und von neuem versanken sie in einem leidenschaftlichen Kuss.

### **Zur selben Zeit im Nachbarzimmer:**

Hermine musste grinsen als sie ihren Freund betrachtete. Mit leicht geöffnetem Mund lag er neben ihr und schlummerte friedlich. Sie beugte sich über ihn und gab ihm einen sanften Kuss. Plötzlich wurde sie von seinen Armen fest nach unten gezogen und mit einem leisen Schrei des Überraschens spürte sie, wie er ihren Kuss leidenschaftlich erwiderte.

Sie gaben sich vollkommen ihren Gefühlen hin bis Ron plötzlich hochschreckte. „Ehm... ich muss mal kurz ins Bad.“ Eilig sprang er auf, schnappte sich einen Stapel mit seinen Klamotten, welche er komisch vor sich hertrug um dann im Bad zu verschwinden. Verwirrt blickte Hermine auf die Badezimmertür, welche sich soeben geschlossen hatte. Im selben Moment lief sie knallrot an, als ihr bewusst wurde, was soeben passiert war.

Nachdem die beiden Jungs ausgiebig warm geduscht und auch die beiden Mädchen sich im Bad fertig gemacht hatten trafen sie sich zum Frühstück in der Hotellobby. Zwischen beiden Paaren herrschte ein verlegenes Schweigen sodass sie froh waren, als sie die jeweils anderen Beiden erblickten.

Rons Augen wurden immer größer, als er das Frühstücksbuffet erblickte. "Ich könnt einen ganzen Hippogreif verschlingen." Und er lud sich sogleich mehrere Teller voll.

„Ich fühle mich, als ob ich sämtliche Vorräte von Madam Rosmertas Feuerwhiskey getrunken hätte.“, versuchte Harry die Konversation in Gang zu bringen, als sie zu Viert am Tisch saßen und sich über ihr Frühstück hermachten. „Dasch kannscht laut schagen.“, schmatzte Ron. „Ich bin vollkommen gerädert.“ „Da hilft nur eine gute Tasse schwarzer Tee und etwas Aufpäppeltrank.“ Hermine zog aus ihrer Handtasche eine kleine Phiole und goss jedem einen kleinen Schluck davon in seinen Tee.

Sie hatte nicht zu viel versprochen. Nachdem Frühstück fühlten sich alle pudelwohl und so schmiedeten sie ihren Plan für den ersten Tag. Zuerst würden sie sich an der Rezeption einen Stadtplan besorgen und sich erklären lassen wie sie zum Einwohnermeldeamt kämen. Ron geriet aus dem Häuschen, als Hermine ihm erklärte, dass dies so etwas wie ein Ministerium der Muggel sei und dort sämtliche Einwohner einer Stadt aufgelistet seien. Sie bestellten sich ein Taxi und machten sich auf den Weg zum Einwohnermeldeamt.

# Verfolgungswahn

„Ich glaube als Muggel wäre ich vollkommen aufgeschmissen.“ Ron schüttelte ungläubig den Kopf. „Wie halten die das nur aus? Stundenlang sitzen sie da und warten.“ Harry musste seinem besten Freund zustimmen. Zwar hatte er seinen Onkel und seine Tante schon öfters darüber meckern hören, wie lange man bei Behörden warten musste. Aber selber erlebt hatte er es bis jetzt noch nicht. Und wenn er ehrlich war, hätte er auf diese Erfahrung nun liebend gern verzichtet.

Zwei Stunden hatten sie beim Einwohnermeldeamt warten müssen, bis sie endlich aufgerufen wurden. Und wäre Hermine nicht so clever gewesen und hätte bei ihrem zuständigen Beamten etwas nachgeholfen, sie würden wohl noch immer in seinem stickigen Büro sitzen. Zunächst hatte er ihnen umständlich erklären wollen, dass er ihnen keine Auskunft erteilen konnte, da sie keine Familienangehörigen des Ehepaars Wilkins seien.

Dieses Problem hatten sie noch ohne Magie lösen können indem sie ihm versichert hatten, Hermine hätte den Namen ihres Ehemannes Ron Granger angenommen. Harry war verblüfft, wie gut Ron diese Rolle spielte. Zwar hatten seine Ohren einen leichten Rotton angenommen, ansonsten ließ er sich aber nichts anmerken. Mit einem Seitenblick auf Ginny bemerkte er auch, dass jene sich ernsthaft bemühte sich ein Lachen zu verkneifen.

Nun jedoch tauchte das nächste Problem auf. Sie befanden sich im Einwohnermeldeamt der Stadt Sydney. In jener lebte jedoch kein Ehepaar mit den Namen Wendel und Monika Wilkins. Er müsste somit auf die nationale Datenbank zugreifen, was allerdings nur mit einer schriftlichen Genehmigung möglich wäre, welche sie im Innenministerium beantragen müssten. Dies war der Punkt bei welchem auch Hermine der Geduldsfaden riss.

Schließlich hatten sie bereits zwei Stunden im Wartezimmer sowie anderthalb Stunden Diskussionen mit Mr. Smith hinter sich. Ihr aufgesetztes Lächeln tröpfelte von ihrem Gesicht wie Stinksaft. Sie zog ihren Zauberstab und keine fünf Minuten später hatten sie die gewünschten Informationen.

„Es tut mir schrecklich leid, dass das ganze so lange gedauert hat.“ Hermine blickte ihre drei Freunde entschuldigend an. „Ich hätte ihn gleich verhexen sollen. Wie kann ich mich bei euch dafür revanchieren?“ Ginny, Ron und Harry taten dies mit einem Lächeln ab, doch Hermine bestand darauf. Also lud sie die drei kurzerhand zu einer Stadtrundfahrt durch Sydney ein.

Im Hafen fanden sie dann auch eine schöne Gaststätte mit einem herrlichen Blick auf das Opernhaus und die „Harbour Bridge“, welche im Licht der untergehenden Sonne zu glühen schien.

„Nun da wir die Adresse deiner Eltern haben, wie sieht dein weiterer Plan aus, Hermine?“ Ginny blickte sie neugierig an. „Sie wohnen in Cairns. Ich habe vorhin mal auf einer Karte nachgeschaut, das ist ziemlich weit im Norden. Es wäre das Sinnvollste, wenn wir uns morgen nach dem nächsten Flug von Sydney nach Cairns erkundigen und dorthin fliegen, da wir die Stadt ja nicht kennen und Apparieren somit zu riskant wäre.“ Sie stimmten ihr zu.

„Und wenn wir deine Eltern gefunden und ihre Gedächtnisse wieder hergestellt haben, wollen wir dann gleich wieder zurückfliegen?“ Die Frage war diesmal an alle gerichtet. „Nein, Gin. Ich denke wir alle haben uns noch etwas Erholung verdient. Vielleicht sollten wir noch eine Woche Strandurlaub dranhängen?“ Ron und Ginny stimmten Harry sofort begeistert zu, nur Hermine blickte plötzlich besorgt drein. „Hast du einen Kröter gesehen oder warum schaust du so drein?“ Ron boxte seine Freundin leicht in die Seite. „Aua, Ron! Das tat weh.“ Sie blickte ihn Finster an.

„Nein, Harrys Vorschlag ist klasse. Ich habe nur den Eindruck, dass uns dieser Typ dahinten beobachtet. NEIN, nicht alle umdrehen!“, versuchte sie noch hinzuzufügen, aber zu spät. Alle Drei hatten sich bei ihren Worten sofort zu dem Fremden umgedreht. Jener saß auf einer Bank und las im Schein der Straßenlaterne über ihm in einer Zeitung. Jene verdeckte fast sein gesamtes Gesicht, sodass sie ihn nicht genau erkennen konnten. Er trug eine Jeans und einen kurzen beige-farbenen Mantel. Sie drehten sich wieder zu Hermine um.

„Wie kommst du darauf?“ „Ich bin der Meinung, dass ich jemanden mit so einem Mantel vorhin bei der Stadtrundfahrt auch im Bus gesehen habe. Außerdem hat er vorhin mehrfach über seine Zeitung hinweg zu uns geschaut. „Könnte es ein geflohener Todesser sein?“ Ron schielte erneut zu dem Fremden, doch diesmal etwas unauffälliger.

„Möglich wäre es. Ich vermute einige von ihnen werden in ferne Länder geflohen sein. Aber um das beurteilen zu können, müssten wir erstmal mehr von ihm sehen.“ Nun blickte auch Harry nachdenklich seine Freunde an. „Was sollen wir jetzt tun?“

„Einen Moment, bitte.“ Mit einem Lächeln hatte sich Ginny erhoben und ging schnurstracks auf den Fremden zu. Mit offenem Mund beobachtete Harry verblüfft seine Freundin. Ginny stand nun direkt vor dem Fremden. Anscheinend hatte sie ihn angesprochen, denn er senkte seine Zeitung. Angespannt betrachtete Harry sein Gesicht. Kam er ihm bekannt vor? Ginny lächelte den Fremden an und kam wieder zu ihnen zurück. Als sie wieder saß fuhr Ron sie sofort an: „Hast du den Verstand verloren?“

„Komm runter, Ron. Ich wollte, dass ihr einen Blick auf sein Gesicht erhaschen könnt. Ich habe ihn nur gefragt, wie man von hier am besten zum „Royal Botanic Gardens kommt. Also habt ihr ihn erkannt?“ Harry und Hermine schüttelten mit dem Kopf. Ginny blickte Ron an, welcher noch immer ziemlich aufgebracht war und schließlich verneinte auch er ihre Frage.

„Er stammt auf jeden Fall von hier.“ „Wie kommst du darauf?“ Harry musste zugeben, dass seine Freundin ihn immer mehr verblüffte. „Er konnte mir den Weg sehr genau beschreiben. Er meinte auch, dass wir dort unbedingt im Morgengrauen vorbeischaun sollten, da man von dort einen tollen Blick auf die Skyline von Sydney bei Sonnenaufgang hat. Er war wirklich nett.“

„Okay, vielleicht habe ich mich auch nur getäuscht.“ Hermine wirkte verunsichert. „Vielleicht leidest du schon unter Verfolgungswahn.“, Ron grinste sie an, woraufhin rote Flecken auf Hermines Wangen erschienen. „Ich schlage vor, wir laufen jetzt hier am Ufer entlang Richtung Opernhaus. Dann werden wir ja sehen, ob er uns weiter verfolgt.“ Harry rief den Kellner und bezahlte. Dann standen sie auf und schlenderten gemütlich am Ufer entlang.

Nach ungefähr hundert Metern blieben sie stehen und lehnten sich an das Geländer. Sie taten so, als ob sie das Opernhaus betrachten würden, welches auf der anderen Uferseite vor ihnen lag. Ginny schmiegte sich eng an Harry. „Er verfolgt uns wirklich.“ Harry nickte kaum merklich. Mit einem Seitenblick auf Hermine und Ron vergewisserte er sich, dass auch sie es mitbekommen hatten. „Okay, folgt mir.“ Er legte Ginny einen Arm um die Schulter. Ron und Hermine fassten sich an den Händen und in einem gemütlichen Tempo gingen sie weiter.

Harry lotete sie in eine Seitenstraße, welche ziemlich verlassen und dunkel wirkte. Soweit sie die Schatten der umliegenden Gebäude verschluckt hatten gingen sie zügig weiter. Ein paar Meter entfernt erkannten sie einen Torbogen. Ron zog den Desiluminator, welchen er von Dumbledore bekommen hatte und löschte die einzige Laterne in der Straße. Dann schlichen sie durch den Torbogen und lauschten in die Stille.

Ein paar Sekunden später konnten sie hastige Schritte hören. Ein Lichtschimmer verriet ihnen, dass jemand mit einem Zauberstab die Gasse absuchte. Kurz darauf konnten sie einen zweiten Lichtstrahl erkennen. „Bist du sicher, dass sie hier rein sind?“ „Ja, verdammt! Sie müssen hier irgendwo sein. Das ist schließlich eine Sackgasse!“ „Sie könnten disappariert sein?!“ „Das hätte ich gehört.“ Die Stimmen und Schritte kamen immer

näher.

Harry spürte wie seine Freunde neben ihm ihre Zauberstäbe zogen und den Atem anhielten. Sie drückten sich eng gegen das Mauerwerk. Nun konnten sie zwei Männer erkennen, welche im Licht ihrer eigenen Zauberstäbe an dem Torbogen vorbeigingen. Auf ein kurzes Nicken von Harry schlichen sie langsam aus ihrem Versteck. Harry spähte um die Ecke. Keine zehn Meter von ihnen entfernt standen die beiden Männer. Er bemerkte, dass sie beide einen identischen Mantel trugen. Die Lichter ihrer Zauberstäbe flackerten suchend umher. Auf Harrys Kommando erhellten plötzlich vier Lichtstrahlen die dunkle Gasse. Im Schein ihrer Flüche sah Harry die beiden Männer zu Boden gehen. Ihre Zauberstäbe erloschen. Dann lag die Gasse wieder im Dunkeln. Ron ließ das Licht aus dem Desiluminator frei und vorsichtig gingen sie zu den beiden Gestalten, welche dort reglos am Boden lagen.

-----  
Wie versprochen wird es nun auch etwas spannender ;). Auch habe ich das versprochene OS zum Pairing Hermine/Harry hochgeladen. Ihr findet es unter dem Namen "Wahre Liebe". Ich hoffe es gefällt euch, vielleicht gibt es dort auch noch eine Fortsetzung, mal sehen. Freue mich über jedes Kommi, sowohl dort, als auch hier ;).

# Im Ministerium

Bitte entschuldigt, dass es so lange gedauert hat, mit dem neuen Kapitel. Aber irgendwie fehlten mir die Ideen. Ich hoffe ihr schreibt mir trotzdem weiter fleißig Kommis:).

\*\*\*\*\*

Harry hob den Kopf, nachdem er die beiden Gestalten am Boden betrachtet hatte. Auch auf den Mienen seiner Freunde konnte er kein Zeichen des Wiedererkennens entdecken. „Und nun?“ Ron blickte ihn unsicher an. „Wir bringen sie an einen Ort, wo wir sie in Ruhe befragen können.“ Sie fesselten die beiden mit Seilen und disapparierten.

In ihrem Hotelzimmer angekommen setzten sie die beiden noch immer reglosen Personen auf das Sofa, während sie vor ihnen stehen blieben. Auf ein Nicken von Harry nahm Hermine die Flüche von den Beiden, welche erwachten und sich noch leicht benommen umblickten. Als sie bemerkten, dass sie gefesselt waren, funkelten sie die vier Freunde zornig an. „Was fällt Ihnen ein?“

„Ich denke, wir sind es, die hier die Fragen stellen.“ Harry zog einen Stuhl heran und ließ sich darauf nieder. „Wer sind Sie und warum haben Sie uns verfolgt?“ Noch immer blickten ihn seine Gegenüber zornig an. „Wir sind Beamte des Zaubereiministeriums. Wir haben Kenntnis darüber, dass sie heute gegenüber einem Muggel Magie eingesetzt haben um an Informationen über ein Muggel-Ehepaar zu gelangen.“

Verblüfft über diese Erklärung war Harry zunächst sprachlos. „Und das sollen wir Ihnen glauben?“ Ginny trat vor. „Können Sie sich irgendwie ausweisen?“ „In meinem Umhang finden Sie ein offizielles Schreiben des australischen Zaubereiministeriums in welchem Ihre Vergehen aufgelistet sind.“

Ron trat nach vorne und durchsuchte grob den Umhang. Kurz darauf zog er ein Blatt Papier hervor und reichte es Hermine. Jene überflog das Schreiben kurz, dann nickte sie Harry zu. Jener zog seinen Zauberstab und befreite die beiden Männer. „Verzeihen Sie uns bitte. Wir können das Ganze erklären.“ Die beiden Beamten waren nun aufgestanden. „Das müssen Sie auch. Wie Sie sehen, sollen Sie sich zu einer offiziellen Anhörung im Zaubereiministerium einfinden.“

Die vier Freunde blickten sich unsicher an. „Also gut. Wie gelangen wir dort hin?“ „Wir werden Sie dahin begleiten. Bitte halten Sie sich an uns fest.“ Harry und Ginny traten neben den einen Beamten, während sich Ron und Hermine neben den Anderen stellten. Sie berührten sie an der Schulter und kurz darauf standen sie bereits im Foyer des Ministeriums.

Im Vergleich zum Zaubereiministerium in Großbritannien wirkte dieses freundlich. Der Holzboden bestand aus einem hellen Parket. An den Wänden reiheten sich Kamine aus hellem Granit und die Fahrstühle wirkten deutlich moderner. Eine goldene Statue suchte man hier vergebens. In der Mitte befand sich ein großer Springbrunnen aus welchem hohe Fontänen in großen Bögen hervorschossen, sich zu skurrilen Formen und Figuren zusammenschlossen um dann unter lautem Getöse wieder in das Becken zu platschen.

Einer ihrer Begleiter ging in Richtung der Fahrstühle, während der Andere hinter ihnen blieb und sie dem Ersten folgten. Ratternd kam der Fahrstuhl zum Stehen.

Die vier Freunde traten, gefolgt von ihren Begleitern, in den Fahrstuhl. Die Gittertür schloss sich mit einem leisen Rasseln und sogleich sank der Fahrstuhl in die Tiefe. Als sich die Tür wieder öffnete standen sie in einem dunklen Gang, welcher von Fackeln an den Wänden erleuchtet wurde. Die Wände und der Boden bestanden aus grob behauenen Stein.

„Ziemlich unheimlich hier unten, oder?“ Auf den Gesichtsausdrücken seiner Freunde konnte Ron sehen,

dass sie ihm zustimmten. Zügig schritten ihre Begleiter voran und sie mussten sich beeilen um nicht den Anschluss zu verlieren. Vor einer dunklen großen Holztür blieben sie schließlich stehen. Die Geräusche ihrer Schritte hallten noch immer durch den Gang als sich die Tür öffnete. Ihre Begleiter deuteten ihnen einzutreten und so betraten sie den Raum vor ihnen. Er sah aus wie die Verhandlungszimmer im englischen Zaubereiministerium. Nur war er etwas kleiner.

Vor ihnen auf dem Podest stand ein kleiner älterer Zauberer, welcher sie ernst nacheinander anblickte. Als sein Blick auf Harry fiel quiekte er aufgeregt und fiel von einem kleinen Hocker auf welchem er stand um über das Podest blicken zu können.

„Aber, das ist doch Harry Potter!“ Hastig rappelte er sich auf und kam dann zügig auf sie zu. Die beiden Beamten, welche die vier Freunde hergebracht hatten blickten nun ganz entgeistert Harry an. „Mr. Potter, es ist mir eine große Ehre Sie hier in Australien willkommen zu heißen. Ich habe schon so viel von Ihnen und Ihren Taten gehört.“

Harry wusste gar nicht wie ihm geschah als der Mann plötzlich freundlich und ausgelassen seine Hand schüttelte. „Und das müssen dann bestimmt Mrs Granger und Mrs und Mr. Weasley sein?“ Er wandte den Blick von Harry ab und schüttelte nun auch eifrig die Hände seiner Freunde. „Johnson, Anderson Sie können uns jetzt allein lassen. Herzlichen Dank.“ Die beiden Zauberer nickten ergeben und verließen sogleich den Raum.

Der ältere Mann strahlte die vier Freunde noch immer an, welche ihn verunsichert und ungläubig anblickten. Als er in ihre verwirrten Gesichter blickte schlug er sich plötzlich mit der flachen Hand vor die Stirn. „Aber wo habe ich denn meine Manieren. Mein Name ist Samuel Brown. Ich leite die Abteilung für magische Strafverfolgung und bin vorsitzender Richter bei allen Verfahren und Anhörungen die hier so stattfinden. Bitten setzen Sie sich doch.“

Er schwang seinen Zauberstab und in der Mitte des Raumes erschienen fünf gemütlich aussehende Sessel. Die vier Freunde setzten sich. „Sie wissen warum Sie hier sind?“ Mr. Brown lächelte sie entschuldigend an. Hermine ergriff sofort das Wort. „Ja, das wissen wir. Es handelt sich hierbei um ein schreckliches Missverständnis. Wir können das Ganze erklären.“ „Ohh, da bin ich mir ganz sicher. Bei Ihrem Ruf wäre ein solches Vergehen auch nur schwer nachvollziehbar.“ Er musste schmunzeln.

Harry war sogleich erleichtert. „Hermine, ich denke du solltest Mr. Brown die ganze Sache erklären.“ Jene nickte nur und begann sogleich eifrig die Geschichte zu erzählen. Als sie geendet hatte, grinste Mr. Brown noch immer. „Da sieht man mal wieder, wie viel wir Zauberer doch mit den Muggeln gemeinsam haben. Auch bei uns herrscht viel zu viel Bürokratie.“ „Wem sagen Sie das, wisst ihr wie lange es damals gedauert hat eine Sondergenehmigung zu bekommen, damit Dad den Kamin von Harrys Tante und Onkel für zwei Stunden an das Flohnetzwerk anschließen lassen konnte?“ Ginny nickte Ron zustimmend zu.

„Das kann ich mir vorstellen.“ Mr. Brown lächelte sie noch immer freundlich an. „Aber bei allem Verständnis sollten wir doch nicht vergessen, dass sie dennoch gegen eines unserer Gesetze verstoßen haben.“ „Das wissen wir, Mr. Brown. Und es tut uns auch wirklich schrecklich leid.“ Harry blickte ihn entschuldigend an. „Aber ich denke, dass wir es in diesem Fall bei einer Ermahnung belassen können.“ Er zwinkerte ihnen schelmisch zu. „Vorausgesetzt natürlich, ich darf Sie heute Abend in mein bescheidenes Heim zum Essen einladen. Ich würde gerne viel mehr von Ihnen und Ihren Erlebnissen erfahren und meine Frau freut sich immer, wenn das Haus mal wieder voll ist. Seitdem unsere Kinder ausgezogen sind fühlt sie sich doch etwas einsam.“

„Herzlichen Dank Mr. Brown. Wir nehmen Ihre Einladung wirklich gerne an.“ Ginny lächelte freundlich zurück.

„Wenn Sie möchten, kann ich Ihnen auch eine wunderbare magische Unterkunft empfehlen, nicht weit entfernt von meinem Haus.“ Sie nahmen dankbar an und ließen sich von ihm die Adresse geben. „Dann sehen

wir uns heute Abend, so gegen sieben Uhr?“ „Sehr gerne. Und nochmals vielen Dank, dass sie die ganze Angelegenheit so großzügig abgetan haben.“

Harry schüttelte seine Hand und dann verließen sie den Raum. Auf dem Weg zum Fahrstuhl waren sie so erleichtert, dass sie mit einem blauen Auge davon gekommen waren, dass Harry, so sehr in ihr Gespräch vertieft, beinahe mit einem Mann zusammengestoßen wäre, welcher von dem Zauberer namens Johnson zum Anhörungszimmer geführt wurde.

Rasch trat Harry einen Schritt zur Seite und murmelte eine Entschuldigung. Irgendwie kam ihm dieser Mann bekannt vor. Er blickte ihm hinterher, als ihn Ginny´s Stimme aus den Gedanken riss, die für ihn die Fahrstuhltür blockierte. „Mensch Harry, bist du da festgewachsen oder was? Wir müssen noch unsere Sachen aus dem Hotel holen und uns dann für heute Abend fertig machen, da haben wir nicht ewig Zeit.“

Harry hastete ihnen hinterher in den Fahrstuhl. Er war sich sicher, diesen Mann schon einmal gesehen zu haben. Doch das Gespräch der Mädchen darüber, was man denn heute Abend anziehen sollte, lenkte ihn ab und ein paar Minuten später hatte er die Begegnung mit diesem Mann schon wieder verdrängt.

# Der Traum

Der Abend war wirklich unterhaltsam. Mrs und Mr. Brown waren sehr gute Gastgeber und das Essen schmeckte vorzüglich. Harry und seine Freunde erfuhren eine Menge über die australische Zaubereigemeinschaft.

„Werden Sie, nachdem Sie die Eltern von Mrs Granger gefunden haben, sofort wieder nach England zurückkehren, oder werden Sie noch eine Weile bleiben?“ Sie saßen im Salon des Hauses vor einem prasselnden Kaminfeuer. Mr. Brown hatte den Männern gerade einen alten Feuerwhiskey eingeschenkt, während die Frauen an ihrem Elfenwein nippten.

„Ich denke, es wird noch ein paar Tage dauern, bis meine Eltern hier ihre Angelegenheiten geregelt haben. Vielleicht werden wir diese Tage nutzen um uns mal zu erholen...“, beantwortete Hermine seine Frage. Ron beugte sich, auf dem alten Ledersofa, auf welchem er saß, vor. „Das ist eine geniale Idee, Hermine. Wir hängen noch eine Woche Ferien dran... Nur relaxen, am Strand liegen, essen...“

Hermine, Ginny und Harry grinsten Ron an. „Das ist typisch mein Bruder, nur Essen im Kopf.“ Ron wurde leicht rot im Gesicht. Mr. Brown lachte herzlich. „Wer braucht Feinde, wenn man Geschwister hat.“ Ron nickte zustimmend und warf Ginny einen hämischen Blick zu.

Kurz vor Mitternacht verabschiedeten sie sich dann bei ihren Gastgebern und kehrten in ihre neue Unterkunft zurück. Sie waren ziemlich geschafft von diesem langen Tag und wollten am nächsten Morgen früh aufbrechen um endlich Hermines Eltern zu finden. Sie wünschten sich eine gute Nacht und dann ging jedes Pärchen in sein Zimmer. Eng aneinandergeschmiegt schliefen sie auch sogleich ein.

Ein Geräusch ließ Harry erwachen. Um ihn herum war es dunkel. Er taste nach seinem Zauberstab, als er bemerkte, dass er nicht mehr in seinem warmen Bett, sondern auf kaltem Steinboden lag. Erleichtert atmete er auf, als er mit den Fingern seinen Zauberstab ertastete. „Lumos.“, murmelte er und der Lichtstrahl seines Zauberstabes drang durch die Dunkelheit.

Er war in einem hohen kreisrunden Raum, welcher in die Mitte hin abfiel. Terrassenförmig waren Stufen in den Raum eingelassen, welche in die Mitte hinab führten. Wieder hörte er dieses Geräusch. Ein leises Wispern nur. Es kam aus der Mitte des Raumes, doch er war zu weit entfernt, um es zu verstehen.

Mit erhobenem Zauberstab stand er auf und näherte sich der ersten Stufe. Mit jedem Schritt erhellte sich der Raum weiter. Am Rand der Stufe angekommen konnte er jedoch noch immer nicht sehen, was sich in der Mitte befand. Aber irgendetwas an diesem Raum kam ihm bekannt vor. Stufe für Stufe begann er schließlich nach unten zu klettern.

Auf der Hälfte des Ranges angelangt erkannte er schließlich was sich in der Mitte des Raumes befand. Aber wie war das möglich, er war doch in Australien... In der Mitte des Raumes erhob sich ein kreisrundes steinernes Podest. Auf diesem Podest befand sich ein steinerner Bogen in welchem sich ein schwarzer Vorhang leicht bewegte, als ob jemand gerade hindurch gegangen wäre... Erneut vernahm Harry dieses Wispern in seinen Ohren. Jetzt bestand kein Zweifel mehr, es kam von jenem Bogen.

Mit angehaltenem Atem stieg Harry die letzten Stufen hinab und ging auf das Podest zu. Eisige Stille. Noch immer flatterte der schwarze Vorhang sacht in seinem Bogen, als ob ein leichter Wind ihn bewegen würde. Doch in diesem Raum wehte kein Wind. Ohne zu überlegen kletterte Harry schließlich auf das Podest. Gespannt betrachtete er den Vorhang und spitzte die Ohren aber nichts passierte.

Langsam begann er am Rand des Podestes um den Bogen herum zu gehen. Als er schließlich die andere

Seite erblickte war er doch etwas enttäuscht, als er sah, dass dort niemand war. Was war hier los? Unsicher drehte Harry sich um und wollte wieder vom Podest springen, als er erneut das Wispern hörte. Und diesmal konnte er es verstehen...

„Harry...“ Es war nur ein leises Flüstern. Aber die Stimme kam ihm bekannt vor. „Wer ist dort?“ Er drehte sich wieder um und ging nun auf den Bogen zu. Kurz bevor seine Zauberstabspitze den Vorhang berührte blieb er stehen.

„Harry?“ Nun erkannte er auch den fragenden Unterton. „Ja, ich bin Harry, wer ist dort?“ Harry konnte sein Herz in seiner Brust schneller schlagen spüren. Erneut umrundete er den Bogen aber niemand war auf der anderen Seite. „Harry!“ Die Stimme wurde deutlicher und drängender. Wer immer dort nach ihm rief, er musste hinter diesem Vorhang sein.

Vielleicht war er dort gefangen? Sollte er es wagen und eine Hand durch den Bogen hindurch stecken? Diese Idee kam ihm töricht vor. Er dachte an seinen ersten Kuss mit Ginny und schlang seinen Zauberstab. „Expecto Patronum.“, flüsterte er und ein gleißend heller Hirsch erschien und tauchte den Raum in gleißendes weißes Licht. Harry musste blinzeln, so hell war er.

„Harry?“ Erneut hörte er diese Stimme. Mit seinem Zauberstab deutete Harry auf den Bogen und sein Patronus verstand. Mit gesenktem Kopf galoppierte er auf den Bogen zu. Gerade als er mit den Geweihspitzen den Vorhang berührte verschwand er. Sofort wurde es stockdunkel.

„Lumos.“, murmelte Harry erneut und wieder erhellte sein Zauberstab seine Umgebung. „Harry!!!“ Die Stimme wurde noch drängender. Jetzt bemerkte Harry, dass sich der Vorhang schneller bewegte. Als ob jemand ungeduldig an ihm zerrte... Er machte einen Schritt auf den Vorhang zu...

„Hatschi!“ Erschrocken fuhr Harry hoch. Er brauchte einen Moment um zu begreifen wo er war. Es war noch immer dunkel, doch etwas Mondlicht fiel durch das Fenster und bedeckte ihr Zimmer mit silbrigem Licht. Er saß wieder in seinem Bett. Er drehte sich zur Seite, wo ihn zwei braune Augen entschuldigend anblickend.

„Tut mir leid, Harry. Ich wollte dich nicht wecken. Alles in Ordnung mit dir?“ Ginny musterte ihren Freund besorgt. „Du wirkst so nervös?“ Harry atmete ein paarmal tief ein und merkte, wie sich sein Körper langsam beruhigte. „Kein Problem, Gin. Ich habe nur etwas Merkwürdiges geträumt.“ Er lächelte sie an und gab ihr einen Kuss.

„Möchtest du darüber reden?“ Harry schüttelte mit dem Kopf. „Nein, es war doch nur ein Traum. Aber wenn wir schon wach sind, könnten wir die Zeit ja auch anderweitig nutzen.“, er zwinkerte ihr zu. „Du denkst wohl auch nur an das Eine?“, Ginny lachte ihn verführerisch an. „Na dann komm mal her!“ Rasch zog sie ihn an sich und sie versanken in einem leidenschaftlichen Kuss.

Als sie sich voneinander lösten waren sie vollkommen außer Atem. „Ich liebe dich.“, japste Harry. „Ich liebe dich auch.“ Ginny lächelte ihn an und sein Herz begann sogleich wieder schneller zu schlagen. Auch bemerkte er noch eine andere Reaktion seines Körpers auf diesen Kuss.

„Ich denke wir sollten versuchen noch etwas Schlaf zu bekommen. Der heutige Tag wird bestimmt anstrengend.“ Harry wurde leicht rot im Gesicht. Er blickte verlegen auf das Laken. Ginny musste schmunzeln. Er war einfach süß.

Natürlich hatte sie sein „Problem“ bereits bemerkt, aber sie wollte ihn nicht drängen. „Dann schlaf gut.“ Sie beugte sich nach vorne und gab ihm einen Kuss. Dann kuschelte sie sich von hinten an ihn. Harry lauschte ihren Atemzügen welche immer gleichmäßiger wurden. Er wusste er würde diesem Verlangen nicht mehr lange entgegen halten können. Aber er hatte auch Angst, dass Ginny noch nicht dazu bereit war oder dass er

sich dabei blamierte.

Harry lag noch lange grübelnd wach, bis er schließlich erschöpft einschlief. Seinen Traum hatte er jedoch vorerst vollkommen vergessen.

\*\*\*\*\*

Vielen Dank für eure Kommiss :). Ich habe jetzt auch einen eigenen Thread im Forum:

<http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?threadid=33813>

Dort werde ich ab und an auch ein paar Neuigkeiten posten, etwa wenn ich ein neues Kapitel hochlade oder gerade dabei bin eines zu Schreiben. Auch findet ihr dort Infos zu meinen anderen Geschichten. Würde mich freuen, wenn ihr mal reinschaut. :)

LG Loup

# Geschwisterliebe

Wie bereits in meinem Forumsthread angekündigt hier das nächste Kapitel. Ich möchte mich recht herzlich für eure Kommis bedanken und freue mich über jedes Weitere ;).

Ich habe mich dazu entschieden, dass Rating der Geschichte auf "ab 16" anzuheben. Den Grund dafür werdet ihr wahrscheinlich im nächsten oder übernächsten Kapitel erfahren. Ich hoffe, dass ich dadurch keine Leser verschrecke. Sollte dies der Fall sein, teilt es mir bitte mit und ich lasse mir etwas einfallen.

Jetzt aber viel Spaß mit dem neuen Kapitel ;).

\*\*\*\*\*

Am nächsten Morgen brachen die Vier nach einem ausgiebigen Frühstück auf zum Flughafen von Sydney, wo sie sich nach dem nächsten Flug nach Cairns erkundigen wollten. Erneut übernahm Hermine die Rolle ihrer Reiseführerin, sodass Ginny, Ron und Harry als sie den Flughafen erreicht hatten, hinter ihr her hetzten.

Erstaunlich schnell hielten sie dann auch ihre Tickets nach Cairns in den Händen. Ihr Flug würde in einer Stunde starten. Also liefen sie erneut hinter Hermine her zur Sicherheitskontrolle, welche sie dieses Mal ohne Probleme passierten. Als sie schließlich ihr Gate erreichten, hatte auch schon das Boarding begonnen, sodass sie gleich in den Flieger durchstarten konnten.

Da sie nun bereits Erfahrungen im Fliegen hatten, sahen sie dem Flug relativ entspannt entgegen. Hermine hatte noch schnell einen Reiseführer für Cairns am Flughafen erstanden, sodass sie sich während des Fluges Gedanken machen konnten, wie sie nach ihrer Ankunft vorgehen würden.

Nach einer entspannten Flugzeit von knapp 3 Stunden landeten sie schließlich sicher in Cairns. Mittlerweile war es nachmittags und da am nächsten Tag Samstag war, hatten sie beschlossen Hermines Eltern erst am nächsten Morgen zu besuchen. Daher ließen sie sich von einem Taxi zu einem Hotel in die Innenstadt fahren, wo sie zwei gemütliche Zimmer für eine Nacht buchten.

Harry bemerkte, dass Hermine inzwischen ziemlich aufgeregt war. Zum Abendbrot bekam sie kaum einen Bissen hinunter und wirkte ziemlich angespannt. Sobald Ron als letzter mit dem Essen fertig war, Hermine bedachte ihn schon eine ganze Zeit mit einem genervten Blick, scheuchte sie sie hoch in ihre Zimmer, damit sie am nächsten Morgen zeitig aufbrechen konnten.

„Wow, so angespannt habe ich Hermine bisher nur erlebt, wenn die Prüfungsergebnisse verkündet wurden.“ Kaum, dass sie ihr Zimmer erreicht hatten, ließ sich Harry auf ihr großes Bett fallen. Ginny nickte zustimmend. „Auch wenn ich ihre Aufregung verstehen kann, möchte ich jetzt nicht in Rons Haut stecken... Hermine wird bestimmt unausstehlich sein. Hoffentlich sagt er nichts Falsches, sonst ist Streit vorprogrammiert.“ Harry musste schmunzeln.

„Was machst du da eigentlich?“ Neugierig beobachtete er Ginny, welche geschäftig von ihrem Zimmer ins Badezimmer wuselte.

Zur Antwort steckte sie ihren Kopf aus der Badezimmertür und lächelt ihn an, weshalb sein Herz gleich schneller schlug.

„Warst du schon in unserem Badezimmer?“ säuselte sie mit lieblicher Stimme, wodurch Harry gleich eine Gänsehaut bekam. Im Hintergrund konnte er Wasser plätschern hören. „Ehm... n-nein. Warum fragst du?“ Ginny sprang zu ihm aufs Bett und lag sogleich halb auf ihm. Aus ihren großen warmen braunen Augen blickte sie ihn strahlend an. „Da gibt es eine riesige Badewanne.“

Harry stand etwas auf dem Schlauch. „Und eine Kloschüssel doch auch, oder?“ Sogleich bekam er einen schmerzhaften Klapps von Ginny auf die Brust. „Aua! Was willst du mir denn damit sagen?“ Sie klimperte verführerisch mit ihren Wimpern und plötzlich wusste Harry, was sie von ihm wollte. Er spürte wie sein Kopf knallrot wurde.

„Oh... ehm... d-du willst, d-dass wir... also, wir b-beide?“ Ginny grinste ihn schelmisch an und als Antwort bekam er einen leidenschaftlichen Kuss von ihr. „Wow!“, war das einzige, was er danach nach Atem ringend hervorbrachte. „Heißt das ja?“ Ginny strahlte ihn förmlich an. Harry nickte und Ginny sprang sofort auf um nach dem Wasser zu sehen.

Unsicher blickte Harry ihr hinterher. Sie hatte nicht gesagt, dass er sich seine Badesachen anziehen sollte... Bedeutete dies, sie würden beide gänzlich unbekleidet in die Badewanne steigen? Das Blut in seinen Adern pulsierte und die Hitze stieg ihm in den Kopf. Er sah förmlich vor seinem inneren Auge, wie sein Kopf hochrot anlief. Hastig stand er auf und ging zögernd auf die Badezimmertür zu.

Unschlüssig blieb er davor stehen. „G-Ginny?“, rief er unsicher durch die geschlossene Tür. Doch sie reagierte nicht. Zögernd klopfte er gegen die Tür. Noch immer keine Reaktion. Was trieb sie denn dort drinnen? Er hielt den Atem an und zögernd öffnete er schließlich die Tür. Er trat in das Badezimmer und blickte sich erstaunt um. Das Bad war ziemlich groß und sehr modern eingerichtet. Doch Ginny konnte er nirgends erblicken.

Da fiel sein Blick auf einen Kleiderhaufen, der vor der großen Badewanne lag. Erst jetzt bemerkte er, dass die Wanne bereits mit Wasser und einem riesigen Schaumberg gefüllt war. „Ginny?“ Er ging in Richtung der Badewanne, als er ein ihm nur allzu bekanntes Kichern hörte. Er blickte hinab auf den Schaumberg und sah das rötliche Schimmern von Ginnys Haaren. Kurz darauf tauchte ihr Kopf daraus hervor. Ihr restlicher Körper blieb vom Schaum bedeckt.

Sie lächelte ihn verführerisch an. „Willst du mir denn keine Gesellschaft leisten?“ Erneut klimperte sie mit ihren Wimpern. „Ehm...“ Die Hitze des Badewassers, die Dämpfe des Schaumes und die Vorstellung, Ginny würde dort nackt vor ihm in der Wanne liegen, vernebelten seine Gedanken. „D-du musst mir erst sagen, w-wo du meine B-badehose hingepackt hast.“, stammelte er vollkommen hilflos.

Ginny musste sich ein Schmunzeln verkneifen. „Ich denke, die wirst du nicht benötigen.“ Sie lächelte ihn liebevoll an. „D-du meinst ich s-soll... a-also n-nackt?“ Schweißtropfen bildeten sich auf seiner Stirn. Sie lächelte ihn aufmunternd an und nickte nur mit dem Kopf. „Ich drehe mich auch weg, bis du hier im Wasser bist.“ Dankbar nickte Harry mit dem Kopf und mit einem Lächeln auf den Lippen blickte Ginny schließlich zur Wand.

Hastig und mit zittrigen Händen begann Harry sein Hemd aufzuknöpfen als es plötzlich an der Tür klopfte. Erschrocken fuhr er zusammen. „Geh nachschauen, ich warte hier auf dich.“ Ginny blickte ihn wieder an. Ungeschickt schloss Harry wieder die Knöpfe seines Hemdes und eilig lief er zur Tür. Als er jene öffnete blickte ihn Ron entschuldigend an und stammelte etwas vor sich hin, was Harry nicht verstand.

Doch er hatte bereits das Kissen und die Decke unter Rons Arm entdeckt und konnte sich denken, was los war. „Sie hat dich rausgeschmissen?“ Ron nickte betreten und Harry musste sich ein Schmunzeln verkneifen. „Komm rein, du kannst auf dem Sofa schlafen.“ Erleichtert betrat Ron das Zimmer. „Was hast du denn angestellt?“ Rons Kopf lief rot an. „Naja, ich war ihr wohl etwas zu aufdringlich. Sie meinte nur, sie hätte jetzt andere Dinge im Kopf und wenn ich meine Hände nicht von ihr lassen könne, solle ich doch woanders schlafen.“ Betreten blickte er zu Boden.

„Ohje, typisch Hermine. Man könnte meinen, morgen früh werden uns die Ergebnisse unserer UTZe mitgeteilt.“ Harry blickte ihn mitfühlend an. „Kopf hoch, morgen hat sie sich bestimmt wieder beruhigt.“ Ein

Funken Hoffnung spiegelte sich auf Rons Gesicht. „Wo ist eigentlich Ginny?“ Jetzt war es an Harry rot zu werden. „Ehm... d-die nimmt gerade ein Bad. I-ich sag ihr schnell b-bescheid.“ Und ohne Ron anzublicken wuselte Harry wieder ins Badezimmer.

Kaum hatte er jenes betreten, als ihn auch schon Ginnys Augen zornfunkelnd aus der Wanne heraus anblickten. „Ron?“, war das einzige, was sie fragte und er nickte zur Antwort. Verächtlich schnaubend tauchte sie wieder im Schaummeer ab. „Es tut mir leid.“, murmelte Harry und sie tauchte wieder auf. „Es ist ja nicht deine Schuld, Harry. Du kannst nichts dafür, dass mein Bruder ein Einfühlungsvermögen wie ein Knallrumpfiger Kröter hat. Komm her.“

Ihre nassen Hände schossen aus dem Schaum hervor und zogen Harry am Kragen seines Hemdes zu ihr hinab, wo sie ihm einen sanften Kuss gab. Harry hätte alles dafür gegeben, wenn dieser Moment nie aufgehört hätte, doch da hatte er die Rechnung ohne Ron gemacht.

Als es an der Badezimmertür klopfte gaben sie ihren Kuss auf. Und drehten ihre Köpfe zur Tür. „Ehm Leute, braucht ihr noch lange? Ich müsste nämlich mal aufs Klo.“, drang Rons Stimme durch die geschlossene Tür. Ein lautes Platschen verriet Harry, dass Ginny erneut abgetaucht war. „Sag ihm, ich bin gleich fertig.“, hörte er nur noch ihre vom Schaum erdrückte Stimme, in welcher er deutlich erste Anzeichen von Mordlust wahrnahm.

## Die Gefühle fahren Achterbahn

*Harry ging einen steinernen Korridor entlang. An den Wänden leuchteten Fackeln und warfen flackernde Schatten an die Wände. Er war in Gedanken versunken und blickte zu Boden. Erst als er unsanft gegen eine andere Person rempelte wurde er aus seinen Gedanken gerissen und blickte auf. Vor sich erkannte er die beiden Auroren, welche ihn und seine Freunde ins Ministerium gebracht hatten. In ihrer Mitte führten sie einen Mann in Richtung der Verhandlungsräume.*

*Er trat beiseite um sie durchzulassen, während er eine Entschuldigung murmelte. Irgendwie kam ihm dieser Mann bekannt vor... Er blickte ihnen hinterher und versuchte krampfhaft sich zu erinnern, wo er diesen Mann schon einmal gesehen hatte, als er Ginnys aufgebrauchte Stimme hörte. „Harry... wach auf, sonst bringe ich ihn um!“*

Erschrocken fuhr er aus dem Schlaf hoch. Er brauchte einen Moment bis er begriff, wo er war. Als er sich dessen wieder bewusst wurde blickte er nach links, wo ihn eine zornige Ginny grimmig anfunktete. Vollkommen verdattert blickte er sie fragend an. Was hatte er getan, dass sie ihn so anblickte? In ihren Augen konnte er eindeutig Mordlust erkennen. „Gin, was ist los? Habe ich etwas falsch gemacht?“, er konnte deutliche Besorgnis aus seiner Stimme heraushören. Aber Ginny schüttelte nur mit dem Kopf. „Nicht du! Hörst du es etwa nicht?! Wie kannst du bei diesem Lärm nur schlafen??“

Und in diesem Moment drang das Geräusch welches sie meinte an Harrys Ohr. Es klang, als würde eine stumpfe Säge mit Gewalt über einen Baumstamm geschabt. Nun fragte sich auch Harry, wie er denn bei diesem Lärm schlafen konnte. Er drehte sich in die Richtung, aus welcher das Geräusch kam und machte sogleich seinen besten Freund als Quelle dieser nächtlichen Ruhestörung aus, welcher alle Viere von sich gestreckt mit dem Rücken auf dem Sofa lag.

Hektische Bewegungen neben ihm ließen ihn sich wieder zu Ginny umdrehen, welche fuchsteufelswild ihren Nachttisch absuchte. „Ich halte das nicht mehr aus! Er muss doch hier irgendwo sein...“ Harry schwante Böses. „Gin, bitte lass mich das Regeln, bevor du deinem Bruder noch den Cruciatus auf den Hals jagst.“ Zornig drehte sich Ginny zu ihm um. Ihre Nasenflügel bebten und ihn hätte es nicht gewundert, wenn sie jetzt plötzlich Feuer gespuckt hätte.

Schnell langte er auf seinen Nachttisch und nach kurzem Suchen in der Dunkelheit ertastete er seinen Zauberstab. Er kniete sich auf das Bett und murmelte: „Muffliato.“, während er seinen Zauberstab schwang und sofort erstarb das Geschnarche von Ron. Zwar konnten sie noch sehen, wie sich sein Oberkörper hob und senkte, doch hören konnten sie ihn nicht mehr.

Harry blickte wieder zu Ginny und stellte erleichtert fest, dass sie sich etwas beruhigt hatte. „Entschuldige bitte.“, flüsterte sie und blickte beschämt zu Boden. „Erst hat er uns den Abend kaputt gemacht und jetzt raubt er uns auch noch unseren Schlaf.“ Harry streckte seinen Arm aus und mit der Hand unter ihrem Kinn zwang er sie sanft wieder aufzusehen. „Es ist doch nur für diese eine Nacht.“, er lächelte sie besänftigend an und sogleich sah er wieder den Schalck in ihren Augen aufblitzen.

„Eigentlich müssten wir ihm ja danken...“ Harry wurde plötzlich ganz flau im Magen, als sie lasziv mit den Wimpern klimperte. „W-wie meinst d-du das j-jetzt?“, stammelte er. „Naja, wenn er uns nicht geweckt hätte, würden wir die Zeit jetzt mit Schlafen verschwenden, wo wir sie doch eigentlich auch anderweitig nutzen könnten...“ Sie zwinkerte ihm aufreizend zu und Harry spürte plötzlich wie ihm Hitze in den Kopf stieg.

Er war froh, dass es noch dunkel im Zimmer war, sodass Ginny nicht sehen konnte, dass sein Kopf die Farbe einer überreifen Tomate angenommen hatte.

Sein Gehirn schien aufgrund des plötzlichen Temperaturanstieges sämtliche Arbeit eingestellt zu haben. Er spürte, wie sich Ginny langsam nach vorne beugte. Und schon fühlte er ihre weichen vollen Lippen auf den Seinen, die ihn zärtlich aber auch verlangend küssten.

Noch immer hockte er dort auf den Knien im Bett, wie zur Salzsäule erstarrt, während Ginny ihn leidenschaftlich küsste und sich ihre Hände derweil an die Erkundung seines Körpers machten. Sie kniete nun ebenfalls vor ihm, ihren Oberkörper eng an den seinen gedrückt, sodass er die warmen Wölbungen ihres Oberkörpers nur zu gut spüren konnte. Ihre Hände streichelten ihm durch die Haare und über den Nacken und wohlige Schauer durchliefen jetzt seinen Körper.

Händeringend versuchte er bei klarem Verstand zu bleiben doch die Emotionen, die durch seinen Körper jagten löschten jeglichen klaren Gedanken.

Ginny begann nun seinen Hals zu küssen, während ihre Hände langsam seinen Rücken hinab wanderten um sogleich unter seinem Shirt zu verschwinden und nun seinen nackten Rücken streichelten. Jeder ihrer Küsse und jede ihrer Berührungen fühlten sich auf seiner Haut an wie kleine Explosionen und zu seinem Entsetzten stellte er nun auch noch fest, dass seine Schlafshorts mit einem Mal ziemlich eng geworden waren.

Ginnys Kopf tauchte wieder vor seinem Blickfeld auf und leise säuselte sie: „Lass es einfach passieren, Harry. Ich liebe dich und ich will dich spüren.“ Und erneut küsste sie ihn, leidenschaftlicher und fordernder als jemals zuvor. Ihre Zunge strich über seine Lippen und verlangte Einlass.

Und nun konnte sich Harry seinen Gefühlen nicht mehr widersetzen. Er spürte, wie sich seine Starre löste und bereitwillig öffneten sich seine Lippen für Ginnys Zunge, welche sogleich einen leidenschaftlichen Tanz mit seiner Zunge aufnahm.

Derweil nahm Ginny zärtlich seine Arme und legte sie um sich. Völlig berauscht von ihrem Kuss und seinen Empfindungen zog Harry Ginny noch fester an sich und begann nun auch ihren Rücken zu streicheln. Dabei verlagerten sie ihren Schwerpunkt so sehr, dass er nach hinten kippte und nun auf dem Rücken unter Ginny begraben lag. Doch dies hinderte sie nicht daran, ihren Kuss und die Erkundungen des jeweils anderen Körpers fortzusetzen.

Ginny spürte seine Erregung, welche sich in ihren Bauch drückte, als sie plötzlich auf ihm lag. Und dieses Gefühl steigerte ihr Verlangen nur noch mehr. Harrys Hände massierten jetzt ihre Schultern und sie spürte, wie er dadurch langsam die Träger ihres Tops zur Seite schob. Sie hingen nur noch leicht auf ihren Schultern und würden gleich gänzlich hinab rutschen.

Nun fuhren ihre Hände unter Harrys Shirt und begannen seinen Bauch und seine Brust zu streicheln. Ein leichtes Stöhnen verriet ihr, wer sehr Harry ihre Berührungen genoss und sie konnte ihm voll und ganz beipflichten. Auch jede seiner Berührungen entfachte ein Feuerwerk in ihrem Bauchnabel.

Sie wollte ihn voll und ganz und der stärker werdende Druck in ihrer Bauchgegend verriet ihr, dass auch Harry sie wollte...

Hastig zog sie ihm sein Shirt über den Kopf. Harry lag nun mit nacktem Oberkörper unter ihr und sogleich begann sie jeden Millimeter desselben zu küssen. Ihre Zunge kreiste um seine Brustwarzen und der Druck gegen ihren Bauch wurde noch größer.

Das musste ihn doch fürchterlich schmerzen dort unten. Während sie ausgiebig seinen Bauchnabel mit ihrer Zunge erkundete, schlichen sich ihre Hände langsam zum Bund seiner Shorts. Mit den Fingern strich sie über seine Beckenknochen und war nun kurz vor seinem Hosenbund, als sie plötzlich ein Strahl kalten Wassers im Gesicht traf und sie sich klitschnass und prustend aufrichtete.

Verwirrt blickte sie Harry an, welcher entsetzt zurückblickte. „Warst du das?“ Unsicher blickte Ginny an

sich hinab. Noch immer saß sie auf Harry, doch auch sein Oberkörper sowie ihr Bett waren nass und plötzlich wusste sie...

Wie vom Donner gerührt blickte sie hinüber zum Sofa. Doch statt ihres schlafenden Bruders blickte sie nun in sein zornrotes Gesicht, wie er dort mit hochrotem Kopf und ausgestrecktem Zauberstab stand und auf sie zwei hinabblickte.

Ein weiterer Schwenker seines Zauberstabes und der Muffliato war aufgehoben. „Was glaubt ihr eigentlich, was ihr dort macht?!“, donnerte seine aufgebrachte Stimme, doch sie klang vergleichsweise harmlose zu der Stimme, welche nun lospolterte: „RONALD WEASLEY!!!“

Ginny war von Harry aufgesprungen und richtete sich schnell ihre Kleider, während sie hastig Harrys Zauberstab griff und jenen mit zitternder Hand auf ihren Bruder richtete. Jener wurde plötzlich kreidebleich und einen Moment später donnerte er auch schon mit dem Rücken gegen das Sofa, während sein Zauberstab durchs Zimmer segelte und neben Harry auf dem Bett landete.

Jener traute sich weder Ginny noch Ron anzublicken. So blickte er stattdessen auf seinen Schoss. Doch was er dort erblickte, ließ nun auch ihn knallrot werden. Panisch bedeckte er seine südliche Körperregion mit der Decke und hastete ins Badezimmer, wo er schnell die Tür hinter sich zuknallte und mit dem Rücken an sie gelehnt zu Boden rutschte. Sein Atem ging stoßweise. Er versuchte einen klaren Gedanken zu fassen, doch die Gefühle der vergangenen Minuten fuhren noch immer Achterbahn in seinem Körper.

Die Empfindungen, die Ginnys Berührungen bei ihm ausgelöst hatten waren unbeschreiblich... und dann hatte Ron sie auch noch dabei erwischt... bei Merlins Bart! Er würde ihm nie mehr in die Augen blicken können... Er hatte ihn, Harry, seinen besten Freund zusammen mit seiner Schwester im Bett gesehen, wie sie übereinander hergefallen waren...

Alle Glücksgefühle wurden ihm mit einem Mal ausgesaugt und ihm war nur noch schlecht. Durch die Tür konnte er Ginny hören, die in bester Mrs Weasley Manier Ron zur Schnecke machte... Er wollte jetzt nicht mit seinem Freund tauschen, doch er fühlte sich nicht besser... Er würde für den Rest seines Lebens hier in diesem Badezimmer sitzen bleiben um Ron ja nicht mehr in die Augen blicken zu müssen... und dann erst Ginny... wie hatte er sich nur so gehen lassen können?!

Ginny schrie und brüllte mit immer heißer werdender Stimme. So lange, bis sie keine Luft mehr hatte und ihre Stimme vollends die Arbeit verweigerte. Während ihrer Schimpftriade schrumpfte Ron immer mehr in sich zusammen und hockte am Ende wie ein Häufchen Elend auf dem Sofa. Als sie keine Luft mehr hatte um ihn anzubrüllen schnappte sie sich seinen Zauberstab und Harrys Zauberstab auf ihren Bruder gerichtet deutete sie ihm an aufzustehen.

Ron hatte sämtliche Verteidigung aufgegeben. Seine Schwester stieß ihm schmerzhaft einen Zauberstab in den Rücken und zwang ihn so vor sich herzulaufen. Sie führte ihn hinaus aus dem Zimmer und den Gang entlang. Bei der nächsten Tür blieb sie stehen und schlug mit der Faust heftig dagegen. Drinnen konnten sie eilige Schritte hören. Das Klirren einer Kette, die zurückgezogen wurde und schließlich öffnete sich die Tür und eine besorgte Hermine blickte sie an. Der Anblick, der sich ihr bot verschlug ihr sogleich die Sprache. Ron, wie ein Häufchen Elend, den Blick auf den Boden gerichtet und dahinter Ginny, pitschnass, die Sachen verrutscht und den Zauberstaub auf Ron gerichtet. Ihre Haare standen in alle Richtungen ab und ihr Gesicht war wutverzerrt.

Wortlos warf sie Hermine Rons Zauberstab entgegen, welche jenen verblüfft auffing und vor Zorn schnaubend machte sie auf dem Absatz kehrt und verschwand in ihrem Zimmer, nicht ohne die Tür mit einem lauten Knall ins Schloss fallen zu lassen.

Derweil schlich Ron mit hängendem Kopf lautlos an ihr vorbei ins Zimmer und ließ sich auf das Sofa in

ihrem Zimmer plumpsen. Nachdem Hermine die Tür hinter sich geschlossen hatte musste sie sich erst einmal kneifen um festzustellen, dass sie nicht träumte. Aber nein, noch immer hockte dort Ron auf ihrem Sofa. „Was bei Merlins Namen ist denn passiert?“, fand sie endlich ihre Sprache wieder und ließ sich vollkommen verdattert neben Ron auf das Sofa fallen.

## Klärende Gespräche

„Du hast was gemacht??“, Hermine blickte ihn entsetzt an. „Was sollte ich denn machen? Ich bin wach geworden weil ich aufs Klo musste und als ich aufstehen wollte habe ich die Beiden gesehen, wie sie dort im Bett übereinander herfallen! Sie ist immerhin meine Schwester!“, versuchte Ron sich zu verteidigen.

„Aber warum hast du dich dann nicht einfach geräuspert oder etwas gesagt?“, Hermine blickte ihn noch immer entgeistert an. „Na das habe ich doch versucht! Aber sie hatten einen Muffliato um sich gelegt und haben mich daher nicht gehört... Wie sollte ich sie also sonst an meine Anwesenheit erinnern?“, Ron blickte sie herausfordernd an.

Hermine war für einen Moment sprachlos und fuhr sich gedankenverloren mit der Hand durchs Haar. „Aber du hättest dich doch auch leise aus dem Zimmer schleichen können?“, war schließlich ihr Vorschlag. „Und dann hätte ich auf dem Flur übernachten sollen oder wie? Nur weil du genervt von mir bist und die Beiden hormongesteuert sind?! Außerdem ist sie noch immer meine Schwester! Allein die Vorstellung, dass Harry über sie herfällt und sie es miteinander treiben...“, er zuckte bei diesem für ihn unangenehmen Gedanken förmlich zusammen.

„Aber Ron, Ginny ist doch fast volljährig und sie lieben sich! Ich bin mir sicher, dass Harry auch kein Problem mit der Vorstellung hat, dass du mit mir schlafen würdest...“, ihre Wangen färbten sich bei diesen Worten leicht rosa und beschämt senkte sie ihren Blick. Ron blickte sie total geschockt an. „D-dass ich m-mit dir schlafen w-würde?“, stammelte er und nun wurde auch sein Kopf knallrot. „O-oder willst du das etwa n-nicht?“, Hermine hatte ihren Blick noch immer gesenkt. Viel zu sehr fürchtete sie sich davor, in seinen Augen Ablehnung zu erkennen.

Doch er gab ihr keine Antwort und sie spürte wie ihr die Tränen in die Augen schossen. „Mine!“, erschrocken darüber, dass seine Freundin weinte zog Ron sie an sich und streichelte ihr sanft über den Rücken. „Ich liebe dich! Das weißt du. U-und natürlich möchte i-ich auch m-mit dir schlafen.“ Er hob ihren Kopf und blickte ihr in die Augen. „Nur war ich mir nicht sicher, ob auch du dies möchtest.“

Ihre Mundwinkel verzogen sich zu einem Lächeln. „Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen.“, hauchte sie auf seine Lippen und schon versanken sie in einem leidenschaftlichen Kuss.

Als sie sich voneinander lösten mussten sie erst einmal wieder zu Atem kommen. „Und was ist jetzt mit der Geschichte mit Harry und deiner Schwester?“, sie blickte ihn verliebt an. „Ich weiß ja, dass ich mich falsch benommen habe. Aber müssen sie es auch unbedingt vor meinen Augen machen?“ Hermine nickte verständnisvoll. „Das wird sich schon wieder einrenken.“ Sie kuschelte sich in seine Arme und kurze Zeit später war sie auch schon glücklich eingeschlafen.

Ron hingegen musste noch lange über das Geschehene nachdenken. Inzwischen war ihm sein Auftritt sichtlich peinlich, doch er fand auch, dass die Beiden sich aufgrund seiner Anwesenheit hätten beherrschen müssen. Auch würde er wohl Mal ein ernstes Wort mit Harry sprechen müssen. Nicht dass er seine Schwester zu etwas zwang, was jene gar nicht wollte. Und vielleicht würde er ihm ja einige Tipps geben können in Bezug auf die Sache zwischen ihm und Hermine...

Er hatte es sich schon so oft vorgestellt, wie es wohl sein würde mit ihr zu schlafen, doch hatte er bisher immer einen Rückzieher gemacht wenn sich die Gelegenheit ergab oder sie waren unterbrochen wurden. Auch hatte er Angst davor, etwas falsch zu machen oder ihr weh zu tun. Doch er ihm war ebenfalls bewusst, dass er sein Verlangen nach ihr nicht mehr länger zurückhalten können...

Erschöpft von den Ereignissen dieser Nacht trug er Hermine schließlich zum Bett und eng an sie gekuschelt schlief auch er endlich ein.

## Derweil Nebenan:

Harry saß noch immer mit dem Rücken an die Badezimmertür gelehnt. Er hatte den größten dunklen Magier aller Zeiten besiegt und nun machte er sich solche Gedanken wegen so einer Lappalie? Ihm war bewusst, dass sie auf Ron hätten Rücksicht nehmen müssen. Aber seine Gefühle hatten ihn dermaßen überrannt, dass er keinen klaren Gedanken mehr hatte fassen können. Andererseits hätte sich auch Ron vielleicht etwas dezenter Verhalten können. Er kam zum Ergebnis, dass alle Beteiligten eine Mitschuld an den Ereignissen dieser Nacht trugen und er würde dafür sorgen, dass sich alle Vier am nächsten Morgen aussprechen würden, damit so etwas nicht noch einmal vorkommen würde.

Er stand auf und öffnete die Tür zum Schlafzimmer. Es war inzwischen vollkommen ruhig. Er sah sich um, dann entdeckte er eine ziemlich aufgelöste Ginny, welche sich auf dem Sofa zusammengekauert hatte. Ihr Körper bebte vor unterdrückter Wut. Rasch ging er zu ihr hinüber und zog sie an sich. „Ist ja gut, Gin.“, flüsterte er leise, während er sie sanft streichelte. „Es tut mir leid. Ich hätte nicht einfach weglaufen dürfen, doch in dem Moment war ich einfach so geschockt. Ich hatte Ron vollkommen vergessen und dann der Gedanke daran, dass er uns dabei beobachtet hat, wie wir uns unseren Gefühlen hingeeben haben... Eigentlich können wir froh sein, dass er nicht ein paar Minuten später aufgewacht ist und wir uns nackt vor ihm auf dem Bett gewälzt hätten.“

Ginny zuckte zusammen, weil sie bei der Vorstellung kichern musste. „Ich muss mich entschuldigen, Harry. Ich habe überreagiert. Ich wusste in dem Moment einfach nicht wohin mit den ganzen Emotionen in meinem Körper. Und dann der Schock, dass mein Bruder mich dabei beobachtet hat. Ich bin einfach übergeschnappt.“, sie blickte ihn entschuldigend an. Harry musste schmunzeln. „Ich denke, wir müssen uns morgen mal zu viert aussprechen.“ Ginny nickte. „Aber jetzt sind wir ja alleine.“ Sanft küsste sie ihn und er erwiderte den Kuss liebevoll.

„Was ich dir noch sagen wollte,“ sprach Harry sanft, als sie sich voneinander lösten, „Das vorhin, bevor Ron uns unterbrochen hat, war einfach unbeschreiblich schön. Ich liebe dich.“ Nach diesen Worten strahlten ihre Augen noch mehr. „Ich liebe dich auch.“, antwortete sie ihm vor Glück strahlend. Eng aneinander gekuschelt schliefen sie schließlich ein.

# Trennung

„Ron, du bist mein bester Freund und ich würde dir fast alles verzeihen.“, Harry lächelte ihn an und Ron wirkte sichtlich erleichtert. Harry war gleich nach dem Aufstehen am nächsten Morgen zu Hermine und Ron gegangen um die Sache zu klären.

„Ich gebe zu, dass auch wir nicht unschuldig an dem Vorfall waren und wir hätten Rücksicht auf dich nehmen müssen. Aber es sind halt die Hippogreife mit uns durchgegangen, ich kann mir vorstellen, dass es bei dir und Hermine ähnlich ist?!“, er blickte Ron herausfordernd an, dessen Gesicht mit einem Mal knallrot wurde. „Ehm jah, schon... äh... also...“, stammelte er. Harry blickte ihn erstaunt an.

„Probleme? Du weißt, dass du mit mir über alles reden kannst!“, er klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter. Ron holte tief Luft. „Wir sind noch nicht so weit. Also ich würde schon wollen, aber ich habe Angst, dass ich sie zu sehr dränge oder etwas falsch mache.“ Sein Kopf war jetzt dunkelrot und beschämt blickte er zu Boden. „Vielleicht kannst du mir ja ein paar Tipps geben? Also ich will jetzt keine Details von euch hören, schließlich ist Ginny meine Schwester und allein die Vorstellung, dass du mit ihr... also, dass ihr beide... du weißt schon?!“

Jetzt war es an Harry, verlegen drein zu schauen. „Ich glaube du verstehst da was falsch, Ron. Wir haben auch noch nicht...“ Rons Kopf schoss nach oben und er blickte ihn nun erstaunt an. „Ihr habt noch nicht?! Aber das gestern Abend... ich mein, es wirkte so vertraut, als ob ihr schon häufiger...“ Doch Harry schüttelte mit dem Kopf. „Bis jetzt blieb alles über der Gürtellinie, ich schwöre.“ Bildete er es sich nur ein oder konnte er in Rons Blick jetzt so etwas wie Erleichterung erkennen?

„Hey! Da brauchst du gar nicht so erleichtert zu schauen.“ Er drohte ihm scherzhaft mit dem Zeigefinger. „Ich bin mir sicher, dass wir schon weiter wären, wenn wir mehr Zeit für uns hätten und vor allem ein Zimmer für uns alleine!“ Ron hob beschwichtigend die Hände: „Ist ja schon gut! So habe ich es nicht gemeint. Ich meine okay, sie ist meine Schwester und ich will dass sie glücklich wird und du sie zu nichts zwingst, was sie nicht will...“ „Da brauchst du dir keine Sorgen machen, ich habe den Eindruck, dass sie eher mich drängt.“, winkte Harry ab. „Echt?!“, Ron starrte ihn aus großen Augen an. „Ja! Ich will ja auch, aber ich will nichts falsch machen... Am Ende tue ich ihr noch weh oder ich enttäusche sie...“

Ron nickte verständnisvoll. „Genau so geht es mir mit Hermine... Aber ich bin mir sicher, der große Augenblick wird kommen.“, er zwinkerte Harry zu. „Ich kann es kaum erwarten.“, grinste jener zurück woraufhin ihm ein Kissen entgegen geschleudert wurde. „Sie ist immer noch meine Schwester!“, Ron guckte gespielt grimmig drein. „Achja?! Hermine ist für mich auch wie eine Art Schwester! Also nimm dich ja in Acht!“ Auch Harry setzte eine grimmige Miene auf, aber lange konnten sie es nicht durchhalten und brachen in schallendes Gelächter aus.

„Na hier scheint die Stimmung ja super zu sein?!“, Hermine und Ginny gesellten sich zu ihnen. „Alles okay zwischen euch?“, Ginny bedachte ihren Bruder mit einem abschätzenden Blick. „Alles bestens, Gin.“ Harry zwinkerte ihr zu. „Und wie stehen die Dinge zwischen uns, Schwesterherz?“, Ron schaute seine Schwester leicht besorgt an. Eine angespannte Stille entstand. „Dieses eine Mal verzeihe ich dir, Ronald Weasley. Aber nur, weil wir selbst mit verantwortlich sind für diesen Vorfall. Aber sollte so etwas noch einmal vorkommen, dann wirst du meine Flederwichte persönlich kennenlernen!“ Ron musste diese Drohung erst einmal verdauen. „Bitte nicht die Flederwichte...“, murmelte er ehrfurchtsvoll, woraufhin Ginny hinterhältig grinste. „Du bist gewarnt, Ron.“

Danach war die Stimmung zwischen ihnen wieder normal, abgesehen davon, dass Ron immer, wenn Ginny ihren Zauberstab in der Hand hielt, nach einer möglichen Deckung Ausschau hielt. Nach einem ausgiebigen Frühstück am Hotelbuffet wandte sich Hermine an Ginny und Harry. „Seid ihr beiden mir böse, wenn ich

zunächst mit Ron allein meine Eltern aufsuchen möchte? Ich glaube vier wildfremde Teenager vor ihrer Tür könnten sie etwas erschrecken.“

„Kein Problem Hermine. Dann werden wir den Tag am Strand verbringen und treffen uns heute Abend hier im Hotel wieder.“ Sie wirkte ziemlich erleichtert und brach sogleich mit Ron auf.

Ginny und Harry packten ihre Badesachen zusammen und liefen dann händchenhaltend zum Strand. Dort angelangt suchten sie sich ein abgelegenes Plätzchen und breiteten ihr Handtuch aus. Harry ließ sich darauf nieder und beobachtete seine Freundin, wie sie begann ihr weißes Strandkleid auszuziehen. Bildete er es sich ein oder ließ sie sich dabei besonders viel Zeit? Wie in Zeitlupe offenbarte sie beim Hochziehen des Kleides immer mehr von ihrem Körper. Ihm blieb fast die Luft weg, als sie schließlich in einem knappen grünen Bikini vor ihm stand und anmutig ihren Kopf hin und her warf um ihre langen roten Haare zu ordnen, welche im Sonnenlicht funkelten. Ginny bemerkte seinen Blick, der sie fast aufzufressen schien und musste kichern. Langsam und elegant drehte sie eine Pirouette, damit er sie von allen Seiten betrachten konnte.

„Wow!“, war alles was Harry an Worten herausbekam. Es hatte ihm gänzlich die Sprache verschlagen. Seine Augen erfassten jeden Millimeter ihres wunderschönen Körpers, angefangen bei ihrem Gesicht, über ihren Rücken, ihren flachen braungebrannten Bauch, bis hin zu ihren Beinen.

„Pluto an Harry, jemand anwesend?“ Ginny lächelte ihn schelmisch von oben herab an, während er langsam aus seiner Starre zu erwachen schien. „Jaah?“, murmelte er noch immer hin und weg. „Ich habe dich eben gefragt, ob du mich vielleicht mit Sonnencreme einreiben könntest?“ Aufreizend blickte sie ihn an. „Na-natürlich.“, stammelte Harry und wusste doch nicht so recht, was er als erstes machen sollte, als sie sich mit dem Bauch voran auf dem Handtuch niederließ und ihm nun ihre nicht minder beeindruckende Rückseite präsentierte.

Seinen Blick auf ihren knackigen festen Hintern geheftet mühte sich Harry ab die Cremetube aufzubekommen. „Ich glaube es geht besser, wenn du den Deckel aufschraubst...“ Ginny musste kichern, als sie sah wie er dort hilflos auf der Tube herumdrückte und sein Blick dabei von ihrem Po zu ihren Schenkeln wanderte. „Vielleicht ist es besser, wenn ich zuerst dich einreibe. Sonst verbrennen wir hier noch beide, eh du fertig wirst.“, grinste sie ihn an. „Da hilft keine Sonnencreme mehr... ich brenne schon.“, war Harrys Antwort wobei er Ginny noch immer anstarrte. Sie gab ihm einen Klaps auf die Wange. „Hinlegen jetzt und keine Wiederrede!“

Er tat wie ihm geheißen und als ihre zarten Finger anfangen die kühle Sonnencreme auf seinem warmen Rücken sanft zu verteilen war sein Kopf plötzlich wie leer gefegt. Die Gefühle die dabei in seinem Körper entstanden waren einfach nur unbeschreiblich und er war froh, dass er gerade auf dem Bauch lag. Ginny hatte sich nun auf ihn gesetzt und während sie seinen Rücken hingebungsvoll einrieb begann sie sanft seinen Nacken zu küssen. Eine Gänsehaut durchfuhr Harrys Körper. Harry schloss seine Augen um sich ganz auf ihre Berührungen konzentrieren zu können. „Lass die Augen zu, ich bin gleich wieder da.“, hauchte sie ihm ins Ohr und mit Bedauern bemerkte er, wie sie sich von ihm erhob.

Sehnsüchtig lauschte er auf jedes Geräusch in der Hoffnung, sie würde gleich fortfahren. Da! Er hörte ihre leichtfüßigen Schritte im Sand. Sie war wieder da. Voller Vorfreude auf das Gefühl ihrer Hände auf seinem Rücken verzog sich sein Mund zu einem berauschten Lächeln. Bei Merlin! Sie war wieder da und konnte das sein?! Es fühlte sich so an, als würde sie nun seinen Rücken mit ihrer Zunge bearbeiten. So musste sich der Himmel anfühlen! Wohlige Schauer durchfuhren Harrys Körper, als sie sich immer weiter nach oben arbeitete, bis sie seinen Nacken erreicht. Er musste zwar zugeben, dass dies eine ziemlich feuchte Angelegenheit war, aber allein dieses berauschte Gefühl war es wert. Ein Räuspern ließ ihn zusammenzucken.

„Störe ich?“, erschrocken fuhr er hoch. Dort vor ihm stand, die Arme in ihre Seiten gestützt, seine Ginny

und blickte ihn gespielt streng an, doch gleich darauf begann sie schallend zu lachen. „G-Gin, wo w-warst du? I-ich d-dachte d-du wärst...“ Harry starrte sie entgeistert an. „Du dachtest also, wenn sie schon weg ist, suche ich mir jemand Anderen, ja?“ Harry war nun vollkommen perplex. „Jemand anderen? Aber i-ich dachte d-du wärst wieder da...“ „Na dann dreh dich mal um. Ich glaub etwas stimmt mit deinen Augen nicht, wenn du mich mit Ihm verwechselst!“ Ginny konnte nicht mehr vor Lachen, ihr kamen bereits Tränen.

„Mit IHM???“ ,japste Harry panisch und fuhr herum und als er IHN erblickte sackte sein Herz eine Etage tiefer. Vor ihm stand ein großer schwarzer Hund mit zotteligem Fell und hechelte ihn schwanzwedelnd an. Ehe sich Harry versehen konnte, beschnupperte der Hund mit seiner feuchten Nase auch schon sein Gesicht und ohne Vorwarnung schleckte er mit seiner nassen klebrigen Zunge einmal quer darüber. Ginny konnte sich vor Lachen nicht mehr auf den Beinen halten und kugelte sich mittlerweile im Sand, während Harry im Gesicht rot anlief und sich den Sabber aus dem Gesicht wischte.

„Echt witzig, Schnuffel!“ Er rappelte sich auf und rannte ins Wasser um sich den Hundesabber vom Körper zu wischen. Von weitem sah er Ginny, welche noch immer lauthals lachend den Hund kraulte... „Na warte!“, dachte er sich und betrachtete die beiden, als sein Blick an dem Hund hängen blieb. Wie hatte er den Hund gerade genannt?! Halb im Wasser stehend erstarrte er. Sein Kopf arbeitete auf Hochtouren. Das durfte nicht sein... Das konnte nicht sein! Sein Herz begann zu rasen und obwohl er im kühlen Ozean stand, spürte er wie ihm der Schweiß ausbrach.

Wasser nach allen Seiten spritzend stürmte er aus dem Wasser. Stolpernd sprintete er schließlich durch den losen Sand am Strand und schlitternd kam er vor Ginny und dem Hund zum stehen, welche ihn nun interessiert und auch leicht besorgt musterten. „Alles okay, Harry?“ Ginny runzelte ihre Stirn. Harry war vollkommen außer Atem und schüttelte nur mit dem Kopf. „Müssen nach Sydney... Jetzt! ... Schnell!“, war alles was er schnaufend und nach Luft ringend hervorbrachte. Ginny starrte ihn irritiert an. „Nach Sydney? Aber da kommen wir doch her... Und was ist mit Ron und Hermine?“ Verwirrt blickte sie ihn an. „Keine Zeit.“, japste ihr Freund. „Hinterlassen Nachricht... Hotel, schnell!“, mit einem Schlenker seines Zauberstabes ließ er ihre Habseligkeiten in den Korb schweben, welchen sie mitgebracht hatten und packte Ginny bei der Hand um sie zum Hotel zu ziehen.

Ginny tätschelte noch schnell den Kopf des Hundes, dann eilte sie ihrem Freund hinterher, der so schnell rannte, dass sie kaum hinterherkam. Hustend und nach Luft ringend kamen sie schließlich in ihrem Zimmer an. Harry war schon dabei hastig mit dem Zauberstab ihre Koffer zu packen. „Harry! Was ist hier los?!“ Sie blickte auf das Chaos im Zimmer, wo Gegenstände aus allen Ecken und Winkeln des Zimmers begannen sich in ihrem Koffer zu türmen. „Keine Zeit.“, war Harrys Antwort. Doch nachdem er ihren verstörten Blick bemerkte fügte er fast schon flehentlich an: „Vertrau mir! Bitte.“ Dies reichte Ginny. „Aber so kann ich nicht aufbrechen. Ich bin total verschwitzt und überall klebt Sand an mir. Darf ich noch schnell duschen? Ich beeile mich auch.“ Harry nickte und sie verschwand im Badezimmer.

Als sie fertig war und wieder das Zimmer betrat waren ihre Koffer gepackt und Harry steckte gerade einen Brief in einen Umschlag. „Für Ron und Hermine.“, antwortete er auf ihren fragenden Blick. Harry trug ihre Koffer, während Ginny den Brief unter der Tür zum Zimmer ihrer Freunde hindurch schob. Dann drängte Harry sie auch schon nach draußen, wo bereits ein Taxi auf sie wartete, welches sie zum Flughafen bringen würde. Der Portier des Hotels lud ihre Koffer ein, dann wandte er sich an Harry: „Ihr Flieger geht in einer Stunde, Mr. Potter.“ Harry bedankte sich, dann ließ er sich neben Ginny auf den Rücksitz des Taxis fallen, welches mit quietschend Reifen losfuhr. „Würdest du mir jetzt vielleicht mal erklären, was plötzlich in dich gefahren ist?“, sie blickte Harry nervös und auch etwas ängstlich in die Augen. Ihr Freund bemerkte dies und strich sich beschwichtigend eine Strähne aus dem Gesicht.

„Bitte vertrau mir, Gin. Im Moment kann ich es dir noch nicht erklären, aber du brauchst keine Angst zu haben. Ich schwöre bei meiner Liebe zu dir, dass dir nichts passieren wird.“, fügte er hinzu, als er ihren skeptischen Blick bemerkte. Ginny schien noch immer nicht zu wissen, ob sie ihm vertrauen sollte. Doch schließlich lächelte sie ihn schelmisch an: „Okay, ich vertraue dir und werde keine Fragen mehr stellen! Aber

nur unter einer Bedingung...“ Harry hielt den Atem an, als sie verführerisch mit ihren langen Wimpern klimperte...

„Die heutige Nacht gehört ganz uns allein!“, flüsterte sie ihm verliebt zu, dann küsste sie ihn. Harry war vollkommen baff. „Einverstanden?“, grinste sie ihn an, als sie sich voneinander lösten. Er nickte nur. Seine Freundin strahlte ihn an und endlich löste sich seine Stimme wieder: „Ich liebe dich, Gin. Du kannst dir gar nicht vorstellen wie sehr!“ „Oh doch, das kann ich.“, lächelte sie verliebt zurück. „Weil ich dich genauso sehr liebe!“ Und erneut versanken sie in einem leidenschaftlichen Kuss.

Hermine und Ron hatten die Eheleute Wilkins schließlich ausfindig gemacht. Ein kurzer Schlenker ihres Zauberstabes und aus dem Ehepaar Wilkins wurde wieder das Ehepaar Granger, welches zunächst ziemlich verwirrt war, doch nach der Erklärung ihrer Tochter fielen sie ihr und ihrem ´Schwiegersohn in spe´, wie sie Ron betitelten nachdem Hermine ihnen ihren Freund vorgestellt hatte, um den Hals.

Den restlichen Teil des Tages verbrachten sie damit die Vorbereitungen für die Rückkehr der Grangers nach London zu treffen. Völlig erschöpft aber glücklich kamen Hermine und Ron am späten Abend schließlich wieder im Hotel an.

„Ich brauch erstmal eine Dusche!“, verkündete Hermine im Fahrstuhl. „Soll ich Harry und Ginny Bescheid geben, dass wir wieder da sind?“ Hermine schüttelte mit dem Kopf. „Ich glaube, auch du könntest eine Dusche vertragen und ich könnte Hilfe beim Rückenwaschen gebracht.“, sie blickte verlegen zu Boden und wurde leicht rot im Gesicht. Ron zog sie an sich und sie versanken in einem zärtlichen Kuss. Als sie ihr Zimmer betraten fiel ihr Blick sogleich auf den Brief am Boden. Hermine hob ihn auf und öffnete ihn. Ihre Augen weiteten sich überrascht, als sie über die Zeilen flog. „Alles in Ordnung?“, Ron schaute sie besorgt an. Sie nickte nur mit dem Kopf und reichte ihm den Brief:

*„Hi ihr Zwei,*

*bitte entschuldigt unser plötzliches Verschwinden, doch wir müssen dringend zurück nach Sydney. Ich hoffe es wird nur ein paar Tage dauern, aber ich kann es euch jetzt noch nicht erklären. Ihr könnt derweil gerne noch etwas Urlaub in Cairns machen, wir kommen schon alleine zurecht. Wir sehen uns dann in ein paar Tagen in Cairns. Erholt euch gut.*

*Ginny und Harry.“*

Verdutzt blickte Ron Hermine an. „Was soll das denn jetzt?“ Sie zuckte nur mit den Schultern. „Aber wenn sie meinen sie kommen alleine zurecht... Wollte hier nicht jemand eine Rückenwäsche?“, er grinste sie an, dann rannte er voran ins Badezimmer, dicht gefolgt von einer kichernden Hermine.

# Geheimniskrämerei

Als sie am frühen Abend in Sydney gelandet waren, suchten sie sich eine einsame Ecke und apparierten von dort direkt zum Haus von Mr. Brown. Ginny hatte noch immer keine Ahnung, was ihr Freund vor hatte, doch er hatte sie gebeten ihm zu vertrauen und dies tat sie ohne zu zögern. Interessiert musterte sie daher Harry, wie er vor die Tür trat und fest dagegen klopfte.

Während sie warteten, trat Harry ungeduldig von einem Bein aufs Andere. Schließlich wurde die Tür geöffnet und sie blickten in das überraschte Gesicht von Mr. Brown. „Mr. Potter! Was für eine Überraschung. Und Miss Weasley beehrt uns ebenfalls.“, er deutete eine Verbeugung in ihre Richtung an. „Was verschafft mir die Ehre?“ Er blickte wieder zu Harry. „Ich müsste Sie dringend unter vier Augen sprechen, Mr. Brown.“

In dessen Gesicht war nun vollkommene Verwunderung zu erkennen, doch er deutete ihnen an, einzutreten. „Darling, es sind Mr. Potter und Miss Weasley.“, rief er in den Raum hinein und kurz darauf erschien auch schon seine Frau mit einem Lächeln im Gesicht. „Miss Weasley, Mr. Potter! Welch eine Freude sie erneut in unserem Haus willkommen zu heißen. Bleiben Sie zum Essen?“ Ginny blickte unsicher von ihrem strahlenden Gesicht zu Harry.

„Wir möchten Ihnen keine Umstände bereiten.“, antwortete er aus Höflichkeit. „Ich wollte nur kurz mit ihrem Mann reden.“ Etwas enttäuscht lächelte ihn Mrs Brown an. „Aber Miss Weasley wird dir sicherlich derweil Gesellschaft leisten, Darling.“, überbrückte Mr. Brown die entstandene Stille. Seine Frau schenkte Ginny ein warmes Lächeln und deutete einladend in Richtung der Küche. „Ich backe gerade Kekse. Darf ich Ihnen dazu einen Tee anbieten?“ Ginny lächelte dankbar und folgte ihr mit einem letzten unsicheren Blick zu Harry in die Küche. Mr. Brown geleitete Harry derweil in sein Arbeitszimmer.

„Was liegt Ihrem Freund denn so drückend auf der Seele?“, fragte sie Mrs. Brown, während sie ihr eine Tasse Tee einschenkte. „Vielen Dank. Ich weiß es leider selber nicht.“, antwortete Ginny und blickte sie unsicher an. Mrs Brown nickte verstehend: „Ja, manchmal können Männer schon ziemlich geheimnisvoll sein... Sam ist genauso.“, lächelte sie.

„Bitte, nehmen Sie sich doch einen Keks, Miss Weasley.“ Sie hielt ihr eine Schale mit frisch gebackenen Ingwerplätzchen und Schokocookies hin. Ginny nahm von jedem einen. Sie waren noch warm. „Sie können mich auch gerne Ginny nennen.“, sagte sie, als sie an ihrem noch brühend heißen Tee nippte. „Aber nur, wenn du mich Alice nennst.“, sie zwinkerte ihr zu und beide mussten lachen. „Deine Kekse sind köstlich, Alice. Kannst du mir das Rezept dafür geben?“ „Sehr gerne. Aber jetzt erzähl doch mal, habt ihr die Eltern eurer Freundin gefunden?“ Ginny begann ihr von ihren Erlebnissen in Cairns zu berichten.

Irgendwann, sie wusste später gar nicht mehr, wie überhaupt, schweifte ihr Gespräch dann ab. Alice war sehr interessiert an ihrem Leben in Großbritannien. So erzählte ihr Ginny von ihrer Familie und ihren Jahren in Hogwarts. Alice hingegen berichtete ihr von ihrer Familie. So erfuhr Ginny, dass sie einen Sohn und eine Tochter hatten.

Besonders interessant fand Ginny die Geschichten von der australischen Zaubereischule. So erfuhr sie beispielsweise, dass sich jene ungefähr in der Mitte des Kontinentes befand und für die Muggel als riesiger roter Felsbrocken getarnt war.

„Wenn ihr also mal wieder nach Australien kommt, müsst ihr euch unbedingt den Ayers Rock ansehen.“ Alice zwinkerte ihr zu. „Das werden wir auf jeden Fall.“, lachte Ginny. Im selben Moment wurde die Küchentür geöffnet und die beiden Männer traten ein.

Sofort blickte Ginny hinauf in Harrys Gesicht doch sein Gesichtsausdruck war unergründlich. „Na, alles geklärt?“, fragte Alice ihren Mann. Jener nickte lächelnd. „Dann wollen wir Ihre Gastfreundschaft nicht länger

strapazieren.“, Ginny erhob sich lächelnd von ihrem Stuhl. „Aber sie stören doch nicht.“, wandte Mr. Brown freundlich ein. „Doch, wir müssen jetzt wieder los. Schließlich fliegen wir morgen wieder zurück nach Cairns. Haben Sie vielen Dank, Mr. Brown.“

Jener tat Harrys Dank mit einer Handbewegung ab. „Aber aber, das ist doch nicht der Rede wert.“ Er klopfte ihm väterlich auf die Schulter. „Wir würden uns freuen, Sie, sofern Sie erneut nach Australien kommen, wieder bei uns willkommen heißen zu dürfen.“ „Das würde uns sehr freuen.“, Ginny lächelte die Beiden dankbar an. „Und sollten Sie einmal nach Großbritannien kommen, so steht Ihnen unsere Tür immer offen.“ Harry legte seinen Arm um Ginny. Mrs und Mr. Brown geleiteten sie zur Tür, wo sie sich voneinander verabschiedeten.

Als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte nahm Harry Ginny bei der Hand und führte sie die Straße entlang. Nachdenklich betrachtete er den Sternenhimmel. Eine kühle Brise wehte durch die Straße und Ginny erschauerte. „Ist dir kalt?“, sofort blickte Harry besorgt zu ihr hinab. „Etwas.“, flüsterte Ginny und blickte in seine Augen. „Erzählst du mir jetzt, was du so dringendes erledigen musstest?“ Seine Lippen verzogen sich zu einem liebevollen Lächeln.

„Da wirst du dich noch ein paar Tage gedulden müssen.“, antwortete er geheimnisvoll. Ginny setzte eine verärgerte Miene auf und boxte ihn sanft in die Seite. „Sag es mir!“, sie funkelte ihn gespielt zornig an und begann nun ihn am Oberkörper zu kitzeln. Harry wand sich vor Lachen. „Nein, du musst dich noch etwas gedulden.“, nach Luft japsend hatte er sich schließlich von ihren Kitzelattacken gerettet, indem er sie einfach ganz eng an sich gezogen hatten. Ihre Köpfe näherten sich einander und sie versanken in einem leidenschaftlichen Kuss. Als sie sich voneinander lösten mussten sie beide nach Atem ringen.

„Na hoffentlich hast du wenigstens dein Versprechen nicht vergessen.“, Ginny blickte ihn vielsagend an. „Welches Versprechen?“ Jetzt blickte Harry sie verdutzt an. Ginny verdrehte nur die Augen.

„Na wenn du dich nicht mehr dran erinnerst, wirst du dich wohl noch etwas gedulden müssen, bis ich es dir sagen kann.“, sie grinste ihn fies an. „Hey, das ist gemein!“, flehte Harry. „Billige Retourkutsche!“ Ginny streckte ihm die Zunge entgegen und zuckte mit den Schultern. „Vielleicht sollten wir uns lieber mal ein Hotel suchen. Mir wird allmählich kalt.“, schlug sie schließlich vor und Harry stimmte ihr zu.

# Ungeahnte Gefühle

„Sag mal, warum grinst du eigentlich plötzlich so?“, Ginny betrachtete ihren Freund nachdenklich. Soeben waren sie in ihrem Zimmer in einem Hotel am Flughafen angekommen, da sie am nächsten Morgen den ersten Flug nach Cairns nehmen wollten. „Ich grinse doch nicht.“, Harry blinzelte ihr unschuldig zu.

„Doch, tust du!“, antwortete Ginny ihm aufgebracht. „Vielleicht liegt es auch nur an dem Versprechen, welches ich dir für heute Nacht geben musste?“, startete er einen neuen Versuch, doch Ginny verzog ihre Lippen zu einem Schmollmund. „Du bist ein schlechter Lügner, Harry James Potter!“

‘Ohje, der volle Name.’, dachte Harry und seufzte ergeben. Wenn er nicht wollte, dass dies in einen handfesten Streit ausartete, musste er sich etwas einfallen lassen. „Täusche ich mich, oder hatten wir einen Deal für heute Abend?“, er lächelte Ginny liebevoll an. „Ja, wir haben einen Deal!“, fuhr Ginny ihn an. „Du hast versprochen heute Abend alles zu tun, was ich möchte.“ Ein hinterhältiges Strahlen hatte sich in ihre Augen geschlichen. Ganz langsam und ihn verführerisch anlächelnd kam sie auf ihn zu.

Dabei senkte sie gespielt verlegen ihre Augen und ließ wie in Zeitlupe einen der Träger ihres Kleides von ihrer Schulter gleiten. Harry war vollkommen erstarrt. Wie gebannt blickte er nun auf den schwarzen Stoffstreifen ihres BHs, welcher nun, da ihr Kleid nur noch von einem Träger gehalten wurde, zum Vorschein kam. Erst die Bewegung ihrer Hand, welche zu ihrer anderen Schulter wanderte, ließ ihn wieder aufblicken. Scharf sog er die Luft ein, als sie begann langsam mit dem verbliebenen Träger ihres Kleides zu spielen. Dabei blickte sie ihn belustigt an, wie er jede ihrer Bewegungen förmlich in sich aufzog und dort hilflos vor ihr stand. Er war ihr vollkommen ausgeliefert.

Sie stand nun direkt vor ihm. Sie ließ den Träger ihres Kleides wo er war und legte die Hände in Harrys Nacken, welcher nun zu ihr hinabblickte. Täuschte sie sich oder konnte sie dort tatsächlich so etwas wie Enttäuschung in seinen Augen erkennen?! „Weißt du, was ich jetzt möchte, Harry?“, säuselte sie und blinzelte lasziv mit den Augen. Atemlos starrte er sie jetzt an. „N-nein.“, stammelte er und konnte seinen Blick nicht von ihren Augen lösen. „Ich möchte wissen, warum du, seit dem wir hier angekommen sind, so grinst!“, fauchte sie ihn plötzlich an und warf ihn so förmlich ins kalte Wasser.

„W-was?!“, Harry brauchte einen Moment um sich zu sammeln. Als er wieder einen klaren Gedanken fassen konnte, erkannte er den hinterhältigen Blick in ihren Augen und musste schmunzeln: „Du hinterhältige, freche Hexe!“ Ginny lächelte ihn nur unschuldig an und tappte ungeduldig mit der Fußspitze auf den Boden. Nun war es an Harry fies zu lächeln. „Nein!“, antwortete er mit fester Stimme und sah, wie Enttäuschung in ihr Gesicht trat. „Noch nicht.“, fügte er daher schnell hinzu.

Nachdenklich biss sie sich auf die Lippen. „Versprochen?“, flüsterte sie schließlich zaghaft. „Versprochen!“, versicherte ihr Harry. „Und wann wirst du es mir sagen?“ abwartend blickte sie ihn an. „Sobald wir in London sind.“, antwortete ihr Freund lächelnd. „Dann werden es Hermine und Ron mal wieder vor mir erfahren?!“, eisige Enttäuschung schwang nun in ihrer Stimme und sie senkte ihren Blick. Rasch trat Harry auf sie zu und zog sie in seine Arme.

„Das werden sie nicht.“, flüsterte er und strich ihr sanft über den Rücken. „Ihr werdet es alle zusammen erfahren. Wir werden keine Geheimnisse mehr vor dir haben. Ich verspreche dir hiermit, dass ich alles mit dir teilen werden.“

„Abgemacht!“, sie hob ihren Kopf und blickte ihn keck an. Er war ihr schon wieder auf den Leim gegangen! Säuerliche lächelte er sich an. Sie genoss ihren Triumph sichtlich.

„Und wie schaut nun die Planung für den restlichen Abend aus?“, versuchte Harry seine Niederlage zu verdrängen. „Nun, wir werden dort fortfahren, wo mein Bruder uns gestern Abend unterbrochen hat...“,

flötete sie ihm verliebt zu. „Komm in zehn Minuten ins Badezimmer!“ und schon war sie verschwunden...

Harry brauchte einen Moment um dies alles zu verdauen. Doch dann fiel ihm etwas ein und er eilte in Richtung Badezimmertür. Innen konnte er nur das Rauschen des Wassers hören. Zögernd klopfte er gegen die Tür: „Ginny?“, rief er und das Rauschen erstarb. Die Tür öffnete sich einen Spalt breit und schon blinzelte ihm ein Paar brauner Augen entgegen. „Ja? Du musst dich noch etwas gedulden.“, sie blickte ihn fragend an. Er senkte verlegen den Blick und spürte, wie er leicht rot wurde. „Ehm, ich müsste vorher nochmal kurz allein ins Bad.“ Es dauerte einen Moment bis sie verstand. „Oh, klar. Kein Problem. Einen Moment!“ Sie schloss die Tür. Als sie sich wieder öffnete stand sie nur mit einem Badetuch bedeckt vor ihm. „Ich warte draußen.“, flüsterte sie ihm zu und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange, dann hatte er das Badezimmer für sich.

\*\*\*\*\*

Sobald ich das Zimmer wieder betreten hatte rannte Ginny lachend an mir vorbei und verschwand wieder im Badezimmer. Ich nahm derweil unsicher auf dem Bett Platz. Ich musste mir eingestehen, dass ich Angst hatte. Nur wovor hatte ich Angst? Ich liebte Ginny mehr als alles andere auf der Welt und ich wusste, dass sie mich mindestens genauso sehr liebte. Doch es würde das erste Mal sein, dass wir beide uns gänzlich unbekleidet in einem Raum befänden...

Zwar würde es im Badezimmer ziemlich dämmrig sein und wie ich gesehen hatte, türmten sich im Wasser bereits hohe Schaumberge... Man würde also wahrscheinlich nicht viel erkennen. Doch allein die Vorstellung nackt mit ihr in einem Raum zu sein, ließ meinen Puls in die Höhe schießen. Nicht dass ich es mir nicht schon oft vorgestellt hätte... Als ich sie damals im Bikini erblickte habe ich mir natürlich ausgemalt, wie sie aussehen würde, wenn die letzten Stückchen Stoffes verschwänden...

Vor dem Anblick hatte ich keine Angst, da war ich mir sicher. Tief in meinem Inneren musste ich mir sogar eingestehen, dass ich mich danach sehnte! Ich wollte sie endlich in ihrer ganzen natürlichen Schönheit sehen! Es waren zwei andere Dinge, welche mich ängstigten. Zunächst, wie würde ich reagieren, wenn sie nackt vor mir stand oder wir nackt in der Wanne lagen? Würde ich mich beherrschen können? Und was noch viel schlimmer war, auch ich würde nackt sein... Und ich war mir sicher, dass mindestens eines meiner Körperteile nicht würde verheimlichen können, was ihr Anblick in mir auslöste...

Doch wie würde sie darauf reagieren?

Ich atmete einmal tief durch: „Mach dich jetzt nicht verrückt, Harry!“, flüsterte ich zu mir selbst. Im selben Moment hörte ich, wie das Rauschen des Wassers im Bad erstarb. Der Augenblick war gekommen. Doch dieses Mal würde mich kein Ron retten können... Doch wollte ich überhaupt gerettet werden? Ich stand auf und ging zum Badezimmer. Ich lauschte an der Tür, doch es war alles still. Noch einmal atmete ich tief durch, dann öffnete ich die Tür.

Flackerndes Kerzenlicht tauchte den Raum in ein warmes dämmriges Licht. Die Hitze des dampfenden Wassers ließ sogleich meine Brille beschlagen. Vorsichtig legte ich sie neben dem Waschbecken ab, dann drehte ich mich in Richtung der Badewanne. Von dort lächelte mir Ginny liebevoll entgegen. Ihr rotes Haar hing wie ein Vorhang über ihren Schultern, doch ihr restlicher Körper wurde von den süßlich duftenden Schaumbergen in der Wanne verdeckt.

„Kommst du?“, fragte sie mit sanfter Stimme und ich spürte, wie ich erneut rot wurde. Ich nickte und begann hastig mein Shirt auszuziehen. Dabei verhaspelte ich mich so sehr, dass Ginny lachen musste. „Wir haben alle Zeit der Welt, Harry.“, säuselte sie mir besänftigend zu. Ich fummelte am Knopf meiner Jeans rum und einen Moment später stand ich nur noch in Shorts vor ihr. Mein Kopf musste jetzt Feuerrot sein. Unsicher blickte ich zu ihr, doch sie lächelte mich nur liebevoll an: „Ich werde kurz abtauchen, dann kannst du ungestört in die Wanne steigen.“ Sie holte tief Luft und dann versank ihr Kopf in dem Meer aus Schaum.

Eilig entledigte ich mich nun auch meiner Shorts und meiner Socken und stieg dann in die Wanne. Durch

die Berge aus Schaum musste ich aufpassen, dass ich nicht auf Ginnys Beine trat, doch schließlich hatte ich einen Platz in der Wanne gefunden. Als Ginny wieder auftauchte, spürte ich, wie ihre Füße unbeabsichtigt meinen Oberschenkel berührten und mein Körper verkrampfte sich. Ginny strich sich ihr nasses Haar aus dem Gesicht und blickte mich aus strahlend braunen Augen an. Das Blut in meinen Adern begann zu kochen, als sie sich nun langsam auf mich zu bewegte und ich bezweifelte stark, dass das heiße Wasser der Grund dafür war.

Wie gebannt sah ich sie immer näher kommen, bis ihr Kopf nur noch ein paar Millimeter von meinem entfernt war. Ich ahnte mehr, als dass ich es fühlte, wie sie sich mit ihren Armen zu beiden Seiten meiner Oberschenkel abstützte. Ich versank in ihren Augen und konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. „Ich liebe dich.“, flüsterte ich, dann verkürzte mein Kopf den Abstand zwischen uns und wir versanken in einem leidenschaftlichen Kuss.

\*\*\*\*\*

Nach Atem ringend lösten wir uns voneinander. „Ich liebe dich auch.“, antwortete ich ihm schließlich atemlos. Ich war wie berauscht von dem Kuss und in seinen Augen konnte ich erkennen, dass es ihm ähnlich ging. Doch ich wollte auch nichts überstürzen. Schließlich war er doch etwas unsicher. Ich zog mich daher zunächst etwas zurück und lag nun wieder, ihm gegenüber, auf meinem ursprünglichen Platz.

Ich erkannte, wie es hinter seinen Augen zu arbeiten begann. Zum einen war da Enttäuschung, weil ich mich zurückgezogen hatte. Auf der anderen Seite war da auch die Angst etwas falsch zu machen oder etwas zu überstürzen. „Entspann dich, Harry.“, flüsterte ich daher und begann mit meiner Hand über sein Schienbein zu streicheln. Bei der Berührung zuckte er heftig zusammen. „Verzeihung.“, er blickte verlegen nach unten.

„Du brauchst dich nicht entschuldigen, Harry. Wenn dir etwas unangenehm ist, brauchst du es nur zu sagen.“ Ich lächelte ihn aufmunternd an. „Es ist mir nicht unangenehm.“, beeilte er sich hinzuzufügen. „Es ist einfach nur so... so ungewohnt für mich...“ „Das du Zeit mit mir alleine verbringst?“, stellte ich mich absichtlich dumm. „Nein, nicht dass ich mit dir Zeit alleine verbringe, sondern vielmehr die Situation hier...“ er deutete mit einer ausschweifenden Handbewegung auf uns, die Wanne und den Schaum.

„Ist es weil du nackt bist? Das braucht dich nicht zu stören... ich bin mit sieben Jungs bzw. Männern aufgewachsen. Ich weiß wie ein Mann nackt aussieht.“, lockte ich ihn weiter. „Aber nicht, wie ich nackt aussehe...“, antwortete er rasch. „Harry, ich liebe dich! Ob du Kleidung trägst oder nicht wird daran nichts ändern.“, lächelte ich ihn aufmunternd an. Ich spürte, wie er sich etwas entspannte. „Wirklich?“, fragte er unsicher. Ich lächelte ihn heftig nickend an und nun musste auch er lächeln. „Aber da ist noch etwas, oder?“, half ich ihm weiter, da ich spürte, dass dies nicht alles war.

„Ehm ja... w-weißt du, i-ich...“, stotterte er hilflos, sodass ich beschloss ihn nicht länger zu quälen: „Du hast noch nie eine Frau nackt gesehen, richtig?“ War sein Kopf zuvor schon rot, so war dies nichts im Vergleich zu jetzt. Verlegen rutschte Harry am Rand der Wanne weiter herunter und verschwand nun hinter dem Schaumberg zwischen uns aus meinem Blickfeld. „Hey!“, rief ich aufgebracht und schaufelte mir mit den Händen ein Sichtfeld durch den Schaumberg. Verlegen blickte er hinab auf die Wasseroberfläche und traute sich nicht, mich anzusehen. „Das ist doch nicht schlimm, Harry.“, versuchte ich ihn wieder aufzubauen.

„Du musst dich deswegen nicht schämen.“ Langsam hob er seinen Kopf und seine Augen fanden meine. In ihnen stand die pure Verunsicherung. „Mach dir nicht so viele Gedanken, hörst du?“, lächelte ich ihm entgegen. „Und eigentlich finde ich es so noch viel schöner.“, fügte ich an. „W-wie meinst du das?“, fragte er unsicher. „Na dass ich das erste Mädchen sein werde, welches du vollkommen unbekleidet siehst...“, erklärte ich ihm verliebt lächelnd. „Ich meine, sofern du mich überhaupt so sehen möchtest.“, fügte ich an.

„Unbedingt!“, kam seine Antwort pfeilschnell, kaum dass ich geendet hatte und sofort senkte er wieder beschämt seinen Blick. Ich musste schmunzeln. „Es ist vollkommen normal, dass du mich so sehen

möchtest.“, fuhr ich fort. „Auch ich wünsche mir nichts sehnlicher, als dich so zu sehen. Ich wünsche mir, dass wir vollkommen offen miteinander umgehen können. Uns ungeniert gegenseitig anstarren können. Uns überall berühren dürfen. Und uns ohne Scheu überall küssen wollen.“ Mit jedem Satz war ich ihm näher gerückt und unsere Gesichter waren nun erneut nur noch Millimeter voneinander entfernt. Ich konnte Schweißperlen sehen, welche auf seiner Stirn standen. „Das möchte ich auch.“, flüsterte er atemlos und erneut versanken wir in einem intensiven gefühlvollen Kuss, welcher noch berauscher war, als der zuvor.

Als wir uns voneinander lösten, blickte er mich aus offenen Augen an. Ich spürte, dass sich seine Anspannung nun gelöst hatte. „Ich möchte nur nicht, dass wir etwas überstürzen oder dass ich dich zu etwas dränge, was du nicht willst.“, lächelte er mich an. „Wir lieben uns, Harry. Da gibt es nichts, was wir überstürzen könnten. Und bitte glaub mir, ich bin bereit alles mit dir zu machen, du kannst mich also zu nichts drängen.“, ich zwinkerte ihm zu. „Aber wenn du noch etwas Zeit brauchst, ist das kein Problem für mich.“, fügte ich an, als ich die Unsicherheit in sein Gesicht zurückkehren sah.

„Was hältst du davon, wenn wir uns stückchenweise vorarbeiten?“, flüsterte ich und ging wieder etwas auf Abstand. Er blickte mich nur fragend an. „Was würdest du davon halten, wenn du heute zum ersten Mal eine unbedeckte Frau sehen würdest?“, fragte ich keck und setzte mich etwas auf, sodass man nun den Ansatz meines Busens über der Schaumdecke erkennen konnte.

Mit offenem Mund starrte Harry auf jedes Stückchen Haut, welches nun zum Vorschein kam und in seinem Gesicht erblickte ich nun die pure Gier und pures Verlangen. Das war für mich Antwort genug und wie in Zeitlupe begann ich nun mich in der Wanne aufzurichten. Als meine Brüste vollkommen zum Vorschein kamen vergaß er für ein paar Sekunden tatsächlich zu atmen. Ich musste grinsen. Ich kniete nun vor ihm in der Wanne, sodass mein gesamter Oberkörper zu sehen war. Seine Augen wanderten rastlos über jeden Millimeter meiner nackten Haut und je tiefer er kam, desto größer schien sein Verlangen zu werden.

Wie er mich dort mit seinen Augen förmlich auffraß, stieg auch die Erregung in mir und als sein Blick an meinem Bauchnabel hängen blieb, welcher vor Erregung bebte, konnte ich mich nicht mehr zurückhalten. Ich wollte ihm nun alles zeigen, doch so leicht würde ich es ihm nicht machen! Langsam sank ich wieder zurück ins Wasser und er bemühte sich die Enttäuschung in seinem Gesicht zu verbergen. Entspannt legte ich mich zurück und langsam streckte ich ihm nun mein Bein entgegen.

Vorsichtig, als ob er eine zerbrechliche Vase in den Händen halten würde hielt er meinen Fuß nun in seinen Händen. Mit seiner Berührung nahm ein angenehmes Kribbeln von meinem Körper Besitz. Langsam, ja fast ehrfürchtig strich er nun mit einer Hand über mein Schienbein und je höher er kam, desto stärker wurde das Kribbeln um meinen Bauchnabel herum. Ein leises Stöhnen entwich meinen Lippen aufgrund seiner Berührungen und besorgt blickte er zu mir auf.

„Mach weiter!“, hauchte ich und hob mein Bein weiter, sodass nun auch mein Oberschenkel zu sehen war. Gierig saugten sich seine Augen förmlich daran fest. Mein Fuß lag nun auf seiner Schulter und seine Hände fuhren mit ihrer Erkundungstour fort. Immer höher wagten sich seine Finger und mit jedem Zentimeter, den sie nach oben wanderten, steigerten sie auch meine Erregung, bis er schließlich inne hielt. Verwirrt schaute ich zu ihm auf, doch er legte nur seinen Finger auf seine Lippen.

\*\*\*\*\*

Sie war einfach unglaublich! Ich liebte sie mit jedem Moment mehr. Das Verlangen in mir wuchs mit jedem Millimeter nackter Haut, welchen sie vor mir entblößte, mit jedem Zentimeter, den meine Finger auf ihrem Bein entlang wanderten. Und ich erkannte, dass auch bei ihr die Erregung immer weiter zunahm, doch ich hatte Angst, dass ich die Beherrschung verlieren könnte.

In meiner Körpermitte unter der Schaumdecke pulsierte es bedrohlich und ich wusste nicht, wie lange ich mich noch zurückhalten konnte.

Ich nahm meine Hände von ihrem Bein und hob es von meiner Schulter zurück ins Wasser. Sie blickte mich verwirrt an. Sollte ich es wagen? Ich wollte ihr zeigen, wie dankbar ich ihr dafür war, dass sie Rücksicht auf mich nahm, doch ich spürte auch, dass ich bei jeder der nächsten Berührungen explodieren könnte! Sie wollte etwas sagen, doch ich bedeutete ihr still zu bleiben. Ich musste mich jetzt entscheiden. Sollte die Angst Oberhand behalten oder sollte ich mich meinem Verlangen hingeben? Doch mit einem Mal wusste ich, dass ich die Antwort auf diese Frage schon längst wusste!

\*\*\*\*\*

Er lächelte mich verliebt an und dann spürte ich, wie seine Hände nun unter der Wasseroberfläche fortfuhren meine Beine zu erkunden. Seine Finger begannen eine Art Wettlauf. Immer weiter drangen sie an meinen Beinen hinauf und ich konnte den Zielleinlauf gar nicht mehr abwarten. Jede seiner Berührungen löste nun ungeahnte Wellen der Erregung in mir aus und ich schob ihm mein Becken weiter entgegen.

Seine Hände hatten jetzt meine Oberschenkel erreicht und ich konnte nicht mehr denken! Mein Blut kochte in meinen Adern, mein Herz hämmerte in meiner Brust und mein Kopf drohte vor lauter Erregung und Lust zu bersten. Er hatte mich jetzt vollkommen in seiner Hand, doch es war mir gleich. Ich genoss es und jeder Millimeter, welchen er nun weiter auf meinen Oberschenkeln nach oben drang ließ das Feuer in mir nur noch weiter auflodern. Als er schließlich die Innenseiten meiner Oberschenkel erreichte und nur Millimeter an meiner Körpermitte vorbeistrich konnte ich mich nicht mehr zusammenreißen und stöhnte erneut vor lauter Lust auf.

Rasch biss ich mir auf die Zähne, doch er lächelte mich jetzt an. Sämtliche Angst und Zurückhaltung waren aus seinem Blick verschwunden!

Doch seine Hände ließen meine Körpermitte aus und wanderten nun hinauf zu meinen Hüftknochen. Ich konnte nicht mehr. Ich wollte ihn noch näher spüren! Unter Spritzern aus Wasser und Schaum richtete ich mich auf und zog mich an ihn. Er saß jetzt im Schneidersitz unter mir, während ich meine Beine in seinem Rücken verschränkte. Erschrocken keuchte er auf und ich wusste warum. Soeben hatte mein Bauch seine Erregung gestreift, welche er krampfhaft versuchte unter der Schaumdecke versteckt und vor allem zurückzuhalten.

„Gib dich deinen Gefühlen hin, Harry.“, hauchte ich ihm ins Ohr, doch sogleich versuchte ich unsere Körpermitten etwas auf Abstand zu halten, um es ihm etwas leichter zu machen. Sein Blick wanderte nun hinab zu meinen Brüsten, welche kurz unter seinem Kinn durch meine raschen Atemzüge bebten. „Küss sie!“, flehte ich ihn förmlich an und er kam meiner Bitte nach. Ich streckte sie ihm entgegen und er erkundete jeden Millimeter mit seinen Lippen und seiner Zunge. Das Feuer in meinem Körper hatte sich nun zu einem Flächenbrand entfacht, als er mit seiner Zunge um meine Brustwarzen strich. Jede Region meines Körpers schien in Flammen zu stehen und nach Erlösung zu schreien.

Ich griff nach seinen Händen und legte sie um meinen Hintern. Ich spürte, wie Harry an meinen Brüsten keuchte. „Lass dich gehen, Harry!“, stöhnte ich und schon zog er mich enger an sich. Seine Hände massierten meinen Hintern und unsere nackten nassen und verschwitzten Körper klebten nun förmlich aneinander. „Küss mich.“, flehte er und dieser Bitte kam ich nur zu gerne nach! Gierig pressten wir unsere Lippen aufeinander und unsere Zungen begannen leidenschaftlich miteinander zu ringen.

Wir kamen gar nicht mehr dazu Luft zu holen! Mit einer Hand begann er nun meinen Rücken grob zu erkunden, während seine andere Hand mich noch enger an ihn zog. Jetzt spürte ich seine Erregung zwischen meinen Beinen und obwohl er nicht in mich eindrang, war dieser Berührung der Funken den das Dynamit in meinem Körper brauchte um endlich zu explodieren!

In vollkommener Ekstase krallten sich meine Hände in seinen Haaren fest, während ich seinen Kopf an meinen Nacken zog, wo er nach Luft und um Fassung zu ringen schien. Doch er hatte mir über die Klippe geholfen, da sollte auch er dieses berauschte Gefühl erleben! Ich drückte seinen Kopf fest zwischen meine

Brüste und begann nun meine unteren Lippen an seinem Glied zu reiben.

Die Erregung in meinem Körper, welche nach dem ersten Höhepunkt kaum abgeklungen war begann sogleich wieder explosionshaft anzusteigen! Ich spürte Harry, wie er zwischen meinen Brüsten vor Lust stöhnte. Seine Hände gruben sich in meine Hüfte und bestärkten mich dadurch nur in meinen Bewegungen. Ich spürte seine Erregung zwischen meinen Beinen und allein der Gedanke daran trieb mich zu einem erneuten Höhepunkt. Zuckend vor Ekstase presste ich mich an ihn und dies war nun auch zu viel für Harry. Ich spürte, wie seine Erregung an meinem Bauchnabel heftig zu zucken begann und kurz darauf schrie Harry voller Lust laut auf!

\*\*\*\*\*

Vollkommen erschöpft sanken sie in der Wanne zusammen. Beide brauchten sie einen Moment um das soeben erlebte zu verarbeiten. „Das war der Wahnsinn!“, keuchte Ginny schließlich an Harrys Brust und er nickte ihr vollkommen erschöpft zu. „Ich liebe dich, Gin.“, flüsterte er mit schwacher Stimme. „Ich liebe dich auch, Harry.“, antwortete sie und gab ihm einen sanften Kuss.

„Vielleicht sollten wir langsam aus dem Wasser gehen, wir sind schon ziemlich verschrumpelt.“, fügte sie lächelnd an. „Okay.“, pflichtete Harry ihr bei. Sie stiegen aus der Wanne und hüllten sich in zwei flauschige Bademäntel des Hotels. Dann ließen sie das Wasser aus der Wanne und gingen ins Bett, wo sie vollkommen erschöpft aber auch unendlich glücklich eng aneinander gekuschelt einschliefen.

# Rückflug

Bitte entschuldigt die lange Pause, doch ich habe ein paar sehr anstrengende Wochen hinter mir. Ich hoffe, ihr lest trotzdem weiter :).

\*\*\*\*\*

Ein heftiger pochender Schmerz an meiner Schläfe ließ mich zusammenzucken. Er war so heftig, dass mir bereits die Augen trännten. Ich konnte bereits die feuchte Spur der Tränen auf meinem Gesicht spüren. Ich fühlte mich wie gerädert. Unter großen Anstrengungen gelang es mir, mich aufzurichten und ich versuchte vergebens, meine Augen mit der Hand trocken zu reiben. Doch mein Kopf pochte nach wie vor unnachgiebig. Ich musste mehrfach blinzeln, bis sich der Tränenschleier vor meinen Augen etwas lichtete und ich meine Umgebung wahrnehmen konnte.

Ich saß in einem Bett mit leuchtend weißer Bettwäsche. Zu meiner linken stand ein kleiner Nachttisch und an der gegenüberliegenden Wand erblickte ich einen großen Kleiderschrank. Ich drehte mich vorsichtig in die andere Richtung, da ich nun auch noch einen heftigen Schwindel verspürte. Ich erblickte ein weiteres Bett, welches jedoch leer war. Im gleißenden Licht der Sonne, welche durch das Fenster in das Zimmer fiel musste ich meine Augen fest zusammenpressen. Wo war ich?

Ich wandte meinen Blick vom Fenster und begutachtete erneut den Raum. Der Fußboden war mit grauen Steinfliesen bedeckt und die Wände waren weiß gestrichen. Meine Augen wanderten weiter, bis sie an einer schmucklosen Tür hängen blieben, welche aus dem Zimmer führte. Unter größten Anstrengungen schwang ich meine Beine aus dem Bett und hielt einen Moment mit geschlossenen Auge inne, in der Hoffnung, der Schwindel würde sich legen. Doch als ich die Augen wieder öffnete, hatten weder der Schwindel, noch der pochende Schmerz in meinem Kopf nachgelassen.

Meine Knie zitterten unter der Last meines Körpers, während ich mich, auf das Bett gestützt aufrichtete. Als ich gänzlich stand, schwankte ich bedrohlich und meine Hände klammerten sich nach Halt suchend am Fußende meines Bettes fest. Langsam drehte ich mich in Richtung der Tür um, als mein Blick an einem gerahmten Spiegel hängen blieb.

Mein Spiegelbild blickte mich mit vor Schreck geweiteten Augen an. Doch war dies überhaupt mein Spiegelbild?! Meine Hände schossen nach oben und betasteten mein Gesicht, während die Gestalt im Spiegel es mir gleich tat. Kein Zweifel, es war mein Gesicht, welches ich dort im Spiegel erblickte... Doch wenn dies mein Gesicht war, wer war dann ich?

\*\*\*\*\*

Unsere letzten Tage in Australien verliefen ziemlich entspannt. Wir hatten uns bei Hermines Eltern einquartiert und halfen ihnen ihre Abreise vorzubereiten. Ansonsten genossen wir die freie Zeit und verbrachten den größten Teil davon am Strand. Mehrfach hatten sowohl Hermine, als auch Ginny versucht aus mir herauszubekommen, was ich in Sydney getan hatte, doch ich blieb hartnäckig. Sie mussten sich gedulden, bis wir wieder in London waren. Ron schien das nichts auszumachen und er grinste immer belustigt, wenn die beiden Mädchen einen erneuten Versuch unternahmen, mir etwas aus der Nase zu kitzeln.

Doch mit jedem Tag, mit dem unser Abflug näher rückte, desto größer wurde die Anspannung bei meinen Freunden und sie erreichte ihren Höhepunkt, als wir unsere Plätze im Flieger eingenommen hatten. „Zum allerletzten Mal!“, wisperte ich ärgerlich, damit niemand der anderen Reisenden etwas mitbekam. „Ich werde es euch erst verraten, wenn wir in London angekommen sind. Also verschont mich jetzt bitte mit weiteren

Fragen und genießt den Flug!“

Genervt lehnte ich mich in meinem Sitz zurück. In Hermines Augen konnte ich ablesen, wie es in ihrem Kopf arbeitete. Sie war der Meinung, sie würde es auch ohne meine Mithilfe herausbekommen. Doch Ron hatte ein Einsehen mit mir und lenkte die Aufmerksamkeit seiner Freundin auf deren Eltern, welche eine Reihe hinter ihr saßen. Auch ohne meinen Kopf in ihre Richtung zu drehen, konnte ich den bohrenden und leicht vorwurfsvollen Blick meiner Freundin spüren, welcher sich in meinen Kopf zu bohren schien.

Ich drehte mich zu ihr um und sah, wie sie schmollend auf ihrer Unterlippe kaute. „Die paar Stunden wirst du auch noch überstehen.“, lächelte ich sie entschuldigend an. Doch ihre Augen funkelten mich nur trotzig an uns sie wandte ihren Blick von mir ab aus dem Fenster. Ich holte einmal tief Luft und in der Hoffnung auf ein paar Stunden ungestörten Schlaf schloss ich meine Augen.

Eine Berührung an meiner Schulter ließ mich schließlich aufschrecken. „Würden Sie sich bitte anschnallen, Sir? Wir haben mit dem Landeanflug begonnen.“ Ich blickte hinauf in das freundlich lächelnde Gesicht einer jungen Flugbegleiterin. Noch ehe ich ihr verschlafen zunicken konnte, war sie weiter gegangen. Hastig legte ich den Gurt an und blickte dann zu Hermine und Ron, welche in ein Gespräch mit Hermines Eltern vertieft waren. Ich drehte mich zur anderen Seite, wo Ginny noch immer mit vor der Brust verschränkten Armen beleidigt aus dem Fenster blickte.

Vorsichtig beugte ich mich nach vorne und küsste zärtlich ihren Nacken. Ich konnte sehen, wie sich ihre Nackenhaare aufgrund dieser unerwarteten Berührung aufrichteten, doch ansonsten ließ sie sich zu keiner Reaktion verleiten. „Gin?“, versuchte ich es nun direkter und legte vorsichtig meine Hand auf ihre Schulter.

Sie drehte den Kopf zu mir um und funkelte mich finster an. Dieser Blick würde mich noch weichkochen! „Was hältst du von einem Friedensangebot?“, lockte ich sie daher und ich sah, wie Neugierde in ihren Augen aufloderte. „Lass hören.“, antwortete sie mir, doch sie blickte mich weiter beleidigt an. „Während unserer Zwischenlandung werde ich euch einen Teil der Geschichte verraten. Ich werde euch einen kleinen Hinweis geben, doch die ganze Geschichte erfahrt ihr erst in London.“

Während sie über mein Angebot nachdachte, presste sie nachdenklich ihre Lippen aufeinander. „Okay, abgemacht.“, gab sie sich schließlich zufrieden und mein Herz machte einen Hüpf, als sie mich endlich wieder anlachte. Sie kuschelte sich an mich und gemeinsam verfolgten wir gespannt die Landung.

# Der Hinweis

Nachdem sie in Singapur gelandet waren, ließen sie sich in einem Fastfood-Restaurant im Transitbereich des Flughafens nieder um auf ihren Weiterflug zu warten. Er sollte in zwei Stunden starten, doch auf der Anzeigetafel wurde schon eine Verspätung von dreißig Minuten angezeigt.

„Ich kann es gar nicht erwarten, endlich wieder zuhause zu sein.“, plapperte Hermine aufgeregt, während sie gebannt die Schrift auf der Anzeigetafel verfolgte. Ron nickte ihr mit vollem Mund zu: „Irgendwie habe in den letzten Wochen die Kochkunst meiner Mum vermisst...“, sprach er schließlich, nachdem er sein Essen hinuntergeschlungen hatte, nur um sogleich Hermines Reste in sich zu stopfen. Die Anderen blickten ihn sprachlos an und brachen dann in schallendes Gelächter aus.

Als sie sich wieder beruhigt hatten, wandte sich Mrs Granger an ihre Tochter: „Hermine, dein Dad und ich wollten uns noch etwas die Beine vertreten und vielleicht etwas zum Lesen kaufen.“ „Okay Mum, dann treffen wir uns in einer Stunde im Gate?“ „Okay, mein Schatz.“ Ihre Eltern erhoben sich und waren kurz darauf in der Menge verschwunden.

Ginny, welche schon die ganze Zeit unruhig auf ihrem Stuhl herumgerutscht war hielt es nun nicht mehr aus.

Mit einem stechenden Blick fixierte sie ihren Freund, welcher sich gespielt gleichgültig seinem Essen zuwandte. Sie räusperte sich vernehmlich, doch Harry tat noch immer, als habe er nichts bemerkt und schob sich genussvoll eine Pommes in den Mund. „Harry!“, fuhr Ginny ihn schließlich an, sodass Hermine vor Schreck zusammenzuckte und Ron sich glatt verschluckte.

Harry lächelte Ginny beschwichtigend an, wartete jedoch bis Ron aufgehört hatte zu husten: „Ihr habt mich ja bereits gefragt, warum ich so plötzlich mit Ginny nach Sydney aufgebrochen bin...“, begann er schließlich und sogleich musterten ihn seine Freunde neugierig. „Eigentlich hatte ich vorgehabt, es auch erst in London zu verraten, aber Gin war so hartnäckig, dass ich eingelenkt habe, euch einen kleinen Hinweis zu geben...“

Hermines Schultern strafften sich und sie saß plötzlich kerzengerade auf ihrem Stuhl. Mit einem konzentrierten Gesichtsausdruck musterte sie Harry um auch ja kein Detail zu verpassen. Ron hingegen hatte nebenbei wieder begonnen, seinen Teller zu leeren, auch wenn er Harry dabei interessiert betrachtete. In Ginny's Augen konnte man jedoch deutlich die Neugierde erkennen...

Harry beugte sich etwas nach vorne, damit seine Freunde ihn in dem Getöse des Flughafens besser verstehen konnten: „Wie ihr sicherlich wisst, war Australien früher einmal eine britische Kolonie.“, Hermine und Ginny nickten ihm zu, während Ron nur mit den Schultern zuckte.

„Nachdem sich die USA gegenüber Großbritannien unabhängig erklärt hatte, brauchte Großbritannien wieder eine Art Strafkolonie, wohin man verurteilte Verbrecher verschiffen konnte. Man wählte hierfür die damals neu entdeckte Landmasse Australiens und im Januar 1788 trafen dort die ersten Schiffe mit Sträflingen ein.“

Harry beobachtete seine Freunde genau, während er sprach. Er war gespannt, in wessen Augen er zuerst den Funken der Erkenntnis erblickte. Im Moment blickten ihn jedoch alle drei Augenpaare noch fragend an. Er gönnte sich eine Pause und trank einen Schluck. „Schön und gut, Harry. Aber das ist alles Muggel-Geschichte. Was hat das mit deinem Ausflug nach Sydney zu tun?“, nutzte Hermine die Unterbrechung, um ihre Gedanken zu äußern. „Ich vermute, dass unter den Sträflingen auch Magier waren?“, widersprach Ginny und Harry nickte ihr lächelnd zu. Hermine verzog den Mundwinkel, weil sie nicht darauf gekommen war, Ron hatte inzwischen seinen Teller geleert und schielte begierig auf den halben Hamburger, welcher auf Ginny's Teller kalt wurde.

„Absolut richtig, Gin. Zwar gab es bereits unter den Ureinwohnern Australiens Magier, jedoch kamen auch durch diese Sträflingstransporte Magier aus Großbritannien nach Australien, da Askaban zum damaligen Zeitpunkt noch nicht existierte. Auch ihre Zahl nahm langsam aber kontinuierlich zu, sodass man die Notwendigkeit sah, auch in Australien eine Außenstelle des britischen Zaubereiministeriums zu errichten, welche die magischen Sträflinge dort überwachte.“

„Dann iss ihn halt, Ron!“, wurde er von Ginny unterbrochen, welche ihren Bruder anfauchte und ihm ihren Teller hinschob. Ron grinste verlegen, ließ sich aber nicht zweimal bitten. Erneut musste Harry Schmunzeln, während Hermine über ihren Freund nur die Augen verdrehte.

„Genug mit der Historie, jetzt zu eurem Hinweis.“ Hermine und Ginny beugten sich ein Stück vor um auch ja kein Wort zu verpassen und sogar Ron hielt nun beim Kauen inne. „Die Überfahrt dauerte zur damaligen Zeit natürlich sehr lange und war ziemlich anstrengend. Während der Überfahrt bestand für die Hexen und Zauberer immer die Gefahr, dass einer der Muggel, aufgrund der Enge der Schiffe, sie oder ihn beim Zaubern entdeckte. Aus diesem Grund arbeitete das Zaubereiministerium fieberhaft an einer Methode, um die verurteilten Magier auf einem schnelleren und unauffälligeren Weg nach Australien zu befördern. Man erschuf eine magische Verbindung zwischen dem britischen Ministerium und der australischen Außenstelle.“

„Aber warum konnten wir dann nicht diese Verbindung nutzen um nach Australien zu gelangen?“, hakte Hermine nach. „Aus zwei Gründen. Zum einen geriet diese Verbindung im Laufe der Zeit auf britischer Seite in Vergessenheit. Askaban wurde erbaut und die Notwendigkeit dieser Verbindung fiel somit weg. Der zweite Grund ist, dass diese Methode mit einem Fluch behaftet ist, welcher die Straftäter für ihre Ankunft in Australien vorbereitet.“

„Was für ein Fluch und was meinst du mit vorbereitet?“ Harry konnte förmlich sehen, wie Hermine in ihrem Kopf bereits alle Flüche, von denen sie bereits etwas gehört oder gelesen hatte, abarbeitete. Doch er schüttelte nur mit dem Kopf. „Den Rest erfahrt ihr erst, sobald wir in London sind.“

Hermine biss sich angestrengt auf die Lippe und Ron verschlang den letzten Bissen von Ginny's Hamburger.

Lediglich Ginny blickte ihn mit einem Blick an, den er nur schwer deuten konnte: „Du sagtest, diese Verbindung geriet auf britischer Seite in Vergessenheit. In Australien ist man sich dieser Verbindung noch bewusst?“ Harry nickte und beobachtete Ginny genau. Jene schien einen Moment sehr in ihren Gedanken versunken, doch dann erschien ein Leuchten in ihren Augen und sie strahlte ihn förmlich an: „Bist du dir sicher? Heißt das...“, doch Harry unterbrach sie, damit sie nicht zu viel verriet. Hermine blickte verduzt zwischen den Beiden hin und her. „Ja, es gibt keinen Zweifel.“, flüsterte Harry Ginny zu und gab ihr einen Kuss.

In diesem Moment erschienen Hermines Eltern wieder und gemeinsam wanderten sie in Richtung ihres Gates. Ron bewahrte Hermine mehrfach davor, fremde Leute umzurennen, so sehr grübelte sie noch immer. Harry musste schmunzeln bei dem Gedanken daran, dass Ginny das Rätsel gelöst hatte, Hermine aber nicht. Das musste sie ziemlich mitnehmen. Glücklicherweise umschloss er die Hand seiner Freundin in deren Gesicht er erkannte, dass auch sie die Ankunft in London kaum noch erwarten konnte.

# Erinnerungen kehren zurück

*Mein Spiegelbild blickte mich mit vor Schreck geweiteten Augen an. Doch war dies überhaupt mein Spiegelbild?! Meine Hände schossen nach oben und betasteten mein Gesicht, während die Gestalt im Spiegel es mir gleich tat. Kein Zweifel, es war mein Gesicht, welches ich dort im Spiegel erblickte... Doch wenn dies mein Gesicht war, wer war dann ich?*

Erstaunt musterte ich nun mein Spiegelbild. Ich hatte schwarze halblange Haare. Zusammen mit meinem Dreitagebart und meinen grauen Augen wirkte ich ausgesprochen attraktiv, wie ich ohne Beschämung feststellte. Ich lächelte meinem Spiegelbild keck zu und war verblüfft von der Wirkung. Wie musste ich nur auf Frauen wirken?

Ich grinste den Spiegel an und sogleich spürte ich wieder den pochenden Schmerz an meiner Schläfe. Meine Hand schoss nach oben und massierte die schmerzende Stelle. Tausende von Fragen wirbelten durch meinen Kopf. Ich versuchte mich an irgendetwas zu erinnern, doch abgesehen von der Tatsache, dass ich unglaublich attraktiv war, konnte ich mich an keine Details zu meiner Person erinnern. Ich wusste noch nicht einmal meinen Namen.

Ich kehrte meinem Spiegelbild den Rücken und blickte mich erneut im Zimmer um. Ich befand mich anscheinend in einem Krankenhaus, nur warum? Vielleicht weil ich mein Gedächtnis verloren hatte? Doch durch den Schmerz in meinem Kopf konnte ich keinen klaren Gedanken fassen. Ich wandte mich in Richtung der Tür. Wenn dies ein Krankenhaus war, dann musste es hier doch auch Personal geben, welches mir etwas gegen meine Kopfschmerzen geben konnte und vielleicht wussten sie ja auch etwas zu meiner Person? Ich ging zur Tür und wollte gerade die Hand auf die Klinke legen, als die Klinke nach unten gedrückt wurde und die Tür aufging.

Verdutzt blickte ich hinab in ein paar eisblauer Augen, welche mich sofort in ihren Bann zogen. Wie erstarrt stand ich dort mit offenem Mund in der Tür und drohte in diesen Augen zu versinken.

Erst der Klang einer mir unbekanntem Stimme holte mich in die reale Welt zurück. „Ist alles in Ordnung mit Ihnen?“ Es war eine warme melodische Stimme, wie ein lauer Sommerwind, der über meine nackte Haut wehte und meinen gesamten Körper mit einem Kribbeln erfüllte.

„W-was?“, stammelte ich verträumt. „Ich fragte, ob alles mit Ihnen in Ordnung ist?“ Sie musterte mich leicht besorgt. „Darf ich herein kommen?“ „G-gerne.“, stammelte ich. Doch ich war wie gefesselt und konnte mich nicht zur Seite bewegen. „Verzeihung.“, murmelte die junge Frau und schob mich sanft zurück ins Zimmer. Während sie die Tür zu meinem Zimmer schloss betastete ich die Stelle an meinem Arm, wo sie mich soeben berührt hatte. Sie schien förmlich zu brennen.

„Warum setzen Sie sich nicht?“, sie lächelte mich ermutigend an und deutete auf mein Bett. Ich folgte ihrer Einladung konnte meinen Blick jedoch nicht von ihr wenden. Sie war vielleicht Anfang bis Mitte Dreißig. Auch wenn sie nicht besonders groß war, ihr Kopf ging gerade einmal bis zu meiner Schulter, ging von ihr eine unglaubliche Ausstrahlung aus. Ihre langen blonden Haare hatte sie zu einem Zopf geflochten, doch eine Strähne hatte sich gelöst und hing in ihr Gesicht. Sie hatte leichte Sommersprossen...

„Wer sind Sie?“, brachte ich atemlos hervor. Sie musste schmunzeln. „Ich hätte zwar mit einer anderen ersten Frage gerechnet, aber okay. Ich bin Heilerin Smith.“ „Haben Sie auch einen Vornamen?“, plapperte ich weiter. Ihr Lächeln wurde breiter und mein Herz begann bei diesem Anblick schneller zu schlagen. „Ja, mein Name ist Maggy, Maggy Smith.“ „Maggy...“, murmelte ich gedankenverloren. Sie beobachtete mich aufmerksam und schien auf weitere Fragen zu warten.

„Wissen Sie denn, wer Sie sind?“, fragte sie schließlich, als keine Fragen kamen. „W-was?“, schreckte ich auf. Erneut bildete sich ein warmes Lächeln auf ihrem Gesicht. „Ich fragte gerade, ob Sie wüssten, wer Sie sind?“, fragte sie erneut und setzte sich dabei auf das leere Bett, mir gegenüber. „W-wer ich bin?“, wiederholte ich ihre Frage und sie nickte. Bildete ich es mir ein oder konnte ich da eine gewisse Besorgnis hinter ihrer hübschen und freundlichen Fassade entdecken? Wenn doch nur diese Kopfschmerzen nicht wären...

„Ich habe tierische Kopfschmerzen, Maggy. Könnten Sie mir vielleicht etwas dagegen verschreiben?“, fragte ich mit schmerzverzerrtem Gesicht. „Ich fürchte nein. Aber ich kann Sie beruhigen. Die Schmerzen werden aller Voraussicht nach in den nächsten Tagen schwächer werden und dann vollkommen verschwinden.“ Sie lächelte mich mitfühlend an.

„Und woher kommen die Schmerzen? Bin ich irgendwo mit dem Kopf dagegen gerannt? Kann ich mich deshalb an nichts erinnern?“ Erneut versuchte ich die Schmerzen abzumildern, indem ich meine Schläfe massierte. „Darf ich?“, Maggy war aufgestanden und schob meine Hand beiseite. Jetzt begann sie mit geübten Fingern meine Schläfe zu massieren. Sie war dabei so sanft und gefühlvoll, dass ein Schauer durch meinen Körper lief. Vor Erleichterung schloss ich meine Augen. Sie stand nun so nah bei mir, dass ich den Geruch ihres Parfums wahrnehmen konnte. Es war ein süßlicher exotischer Duft, konnte ich da Mango herausriechen? Doch ihre Stimme lenkte mich ab.

„Sie sind zwar nicht gestürzt, doch mit Ihrer Vermutung, dass die Schmerzen mit Ihrem Gedächtnisverlust zusammenhängen liegen Sie nicht ganz verkehrt. Die Schmerzen sind ein Zeichen dafür, dass Ihre Erinnerungen zurückkommen. Ist es jetzt etwas besser?“ Mit Bedauern spürte ich, wie sie ihre Hand von meiner Stirn nahm, doch die Schmerzen hatten nachgelassen. Ich nickte und öffnete wieder die Augen. Sie lächelte mich kurz an und setzte sich dann wieder auf das Bett gegenüber. Nun holte sie ein Klemmbrett hervor und begann sich mit einer Feder Notizen zu machen.

„Also, können Sie sich an irgendetwas erinnern? Ihren Namen? Ihre Eltern? Vielleicht Freunde oder Ihren Wohnort?“ Ich dachte angestrengt nach. Ich musste doch wohl wenigstens wissen, wie ich hieß? Doch mein Kopf schien wie leer gefegt. „Ich fürchte nein...“, antwortete ich zermürbt. „Kein Problem, es wird eine Zeit dauern, bis Sie sich an alles erinnern können.“, lächelte sie mich aufmunternd an und schrieb etwas auf ihr Klemmbrett.

„Warum habe ich mein Gedächtnis verloren?“ Ich konnte sehen, wie sie rasch nachdachte. Sie schien ihre Antwort abzuwägen, denn sie sagte zögernd: „Das ist eine komplizierte Geschichte. Ich befürchte, dies würde Sie im Moment noch überfordern...“ Ich lächelte sie herausfordernd an: „Und Sie wollen mich nicht testen?“ „Nein, wie gesagt, das wären für den Anfang zu viele Informationen. Ihr Gehirn muss sich erst einmal an das Vergangene erinnern, bevor es bereit ist neue Informationen aufzunehmen.“ „Okay, das leuchtet mir ein.“, antwortete ich murrend. „Können Sie mir dann wenigstens sagen wie ich heiße?“

„Ich bedaure. Sie müssen von selbst darauf kommen, dies ist unglaublich wichtig für eine vollständige Genesung.“ In ihrem Gesicht konnte ich ablesen, dass sie es wirklich bedauerte. „Aber Sie wissen, wer ich bin und was mit mir geschehen ist?“, startete ich einen erneuten Versuch. „Ja, aber ich kann Ihnen nichts verraten.“, sie lächelte mich entschuldigend an.

„Und was machen wir dann jetzt?“, zwinkerte ich ihr zu. Sie hob spaßig drohend den Finger: „Wenn Sie frech werden, kann ich ganz schnell ein paar sehr unangenehme Untersuchungen an Ihnen durchführen.“, dann mussten wir beide Lachen. „Ich werde Ihnen etwas auf die Sprünge helfen.“, fuhr sie fort, nachdem wir uns beruhigt hatten.

„Und wie werden Sie das anstellen?“ „Durch eine Heilmethode, welche ich in einem Muggelkrankenhaus gelernt habe.“ „Muggelkrankenhaus?“, ich blickte sie verdutzt an. „Ja. Können Sie mit dem Begriff Muggel etwas anfangen?“, sie musterte mich interessiert. „Muggel...“, wiederholte ich nachdenklich. „So bezeichnet man doch Nichtmagische Menschen?“, blickte ich sie nachdenklich an. „Sehr schön! Und was bedeutet dies

für Sie, wenn ich Ihnen sage, dass Sie kein Muggel sind?“ „Ich bin ein Zauberer?!“, sprach ich mehr zu mir, als zu ihr.

„Ganz genau.“, hastig fügte Sie eine Notiz auf ihrem Klemmbrett hinzu. „Soeben haben Sie gesehen, wie die Muggelmethode funktioniert. Man nennt es Wortassoziation. Ich nenne Ihnen einen Begriff und Sie sagen mir, an was Sie denken müssen, so helfen wir Ihrem Gedächtnis vielleicht auf die Sprünge.“

„Dann schießen Sie mal los.“ Ich legte mich entspannt in meinem Bett zurück. „Schließen Sie Ihre Augen und atmen langsam aus und ein.“ Ich folgte ihren Anweisungen. „Nun konzentrieren Sie sich voll und ganz auf meine Stimme.“ „Nichts was ich lieber tun würde.“, antwortete ich grinsend. Auch wenn ich meine Augen geschlossen hatte, so meinte ich doch anhand ihrer Stimme zu erkennen, dass sie lächelte. „Ich werde nun jeweils ein Wort nennen. Sie konzentrieren sich auf dieses Wort und wenn ein Bild in ihrem Kopf erscheint, beschreiben Sie es mir. Können wir beginnen?“ „Kann losgehen!“, antwortete ich gespannt.

„Motorrad.“... Ich war vollkommen auf ihre Stimme konzentriert. Plötzlich hatte ich das Gefühl, als ob ich durch die Luft rasen würde. Ich konnte fast spüren, wie meine Haare aufgrund der hohen Geschwindigkeit um mein Gesicht wehten. Ich blickte nach unten und war erstaunt Wolken zu sehen. Ich schwebte mit halsbrecherischer Geschwindigkeit auf einem fliegenden Motorrad mit Beiwagen durch die Luft! Aufgeregt schilderte ich Maggy das Bild in meinem Kopf. „Es scheint zu funktionieren.“, antwortete sie erfreut. Für einen kurzen Moment tauchte ich erneut in die Erinnerung ab, spürte den eisigen Wind in meinem Gesicht, dann konzentrierte ich mich wieder auf ihre Stimme.

„Schnuffel.“... „Schnuffel?!“, wiederholte ich ungläubig. „Sie haben schon einen Kosenamen für mich?!“, ich drehte meinen Kopf zur Seite um sie anzusehen. Sie wurde leicht rot im Gesicht. „Nein, habe ich nicht. Aber Sie haben richtig gehört. Lassen Sie das Wort auf sich wirken.“ Bis eben hatte ich noch vollstes Vertrauen zu Maggy, doch jetzt kamen Zweifel auf. Was sollte ich denn bitte mit Schnuffel assoziieren? „Ich sehe einen großen schwarzen Hund.“, schilderte ich ihr skeptisch. „Habe ich ein Haustier?“ „So in etwa.“, ich konnte an ihrer Stimme hören, dass Sie grinste.

„Krone und Tatze.“... Ich stand auf einer Waldlichtung. Täuschten mich meine Augen oder sah ich dort tatsächlich einen Hirsch mit eben jenem schwarzen Hund herumtollen, welchen ich eben schon gesehen hatte?! „James!“, schrak ich plötzlich hoch. „Der Hirsch heißt James!“ „Absolut richtig.“, lächelte Maggy mich an. „Wissen Sie auch wie der Hund heißt?“ Ich konzentrierte mich auf den Hund. „Schnuffel... Nein, Sirius. Er heißt Sirius. James und Sirius.“, sprach ich und in meinem Körper breitete sich eine unglaubliche Wärme aus. „Aber halt, dort fehlt noch jemand!“ Ich sah wie eine dritte Gestalt auf die Lichtung kam. Mit einem Satz sprang sie aus dem Schatten der Bäume auf die Lichtung. Es war ein Werwolf. „Remus!“, flüsterte ich.

„Ich bin beeindruckt.“, lenkte Maggy meine Aufmerksamkeit wieder auf sich. „Und woran denken Sie bei dem Begriff Ratte?“, hakte sie mit einem unschuldig klingenden Unterton nach. „Ratte?!“, panisch setzte ich mich in meinem Bett auf. Ein Übelkeit erregendes Gefühl der Angst hatte plötzlich von meinem Körper Besitz ergriffen. „Beruhigen Sie sich. Ich hatte mit so einer Reaktion gerechnet. Alles ist gut.“ Ich holte tief Luft um mich zu beruhigen.

„Ich glaube, das war für heute genug. Wir wollen Sie ja nicht überfordern. Ruhen Sie sich aus und versuchen Sie nicht krampfhaft Erinnerungen hervorzurufen. Sie werden von ganz alleine kommen.“ „Zu Befehl.“, antwortete ich, als ich mich wieder beruhigt hatte und lächelte sie an. „Kann ich dann für den Moment noch etwas für Sie tun?“, fragte mich Maggy und erhob sich. „Ja, da gäbe es schon etwas.“, erwiderte ich mit Unschuldsmiene. „Ich fühle mich in diesem Zimmer etwas einsam... Besonders Nachts ist die Einsamkeit besonders erdrückend, da könnte ich etwas Gesellschaft vertragen...“, ich zwinkerte ihr zu und musste schmunzeln, als sich ihre Wangen leicht röteten.

„Da muss ich Sie leider enttäuschen, meine Schicht ist gleich zu ende. Aber ich werde der Nachtschwester

Martha Bescheid geben. Sie arbeitet hier schon seit über fünfzig Jahren, sie wird Ihnen garantiert gerne Gesellschaft leisten.“ Mit einem triumphierenden Lächeln, aufgrund meines bestürzten Gesichtsausdruckes verließ sie das Zimmer. „Seit über fünfzig Jahren? Ich hatte plötzlich das Bild einer Frau mit einem sehr faltigen Gesicht vor Augen, welche eher nach einer Sabberhexe aussah. Ein Gefühl des Hasses und der Abscheu beschlich mich. Ich schloss die Augen und träumte von einem Hirsch, einem Werwolf und einem Hund, welche über die Ländereien eines riesigen Schlosses tobten...

## Zurück im Fuchsbau

*Bitte entschuldigt die lange Pause. Ich versuche jetzt wieder regelmäßiger zu schreiben, kann aber nichts versprechen. Daher möchte ich mich ganz herzlich für eure Kommiss bedanken. Ich möchte mich auch für die Verwirrung durch das vorherige Kapitel entschuldigen, doch ich dachte aufgrund der langen Pause sollte ich das Geheimnis lüften und euch nicht länger auf die Folter spannen, quasi eine Art Wiedergutmachung für die lange Pause O:). Die noch offenen Fragen werden hoffentlich im folgenden Kapitel geklärt, falls nicht teilt es mir bitte mit und ich bemühe mich, sie im folgenden Kapitel zu beantworten ;). Jetzt aber viel Spaß und ich freue mich auf eure Kommentare :).*

\*\*\*\*\*

„Wie geht es ihm? Erinnert er sich schon an etwas?“ Kaum hatten sie das Büro der Heilerin betreten bestürzte Harry sie auch schon mit Fragen. Ginny, Hermine und Ron waren zwar genauso neugierig, wie es Sirius ging, doch hielten sie sich im Hintergrund.

Die junge Heilerin lächelte sie freundlich an und deutete einladend auf ein paar Stühle vor ihrem Schreibtisch, auf welchen sie sogleich Platz nahmen.

„Ihrem Paten geht es den Umständen entsprechend gut.“, begann sie schließlich, als sich alle gesetzt hatten. „Aber es wird noch eine Weile dauern, bis er sich vollständig erinnert. Wie lange genau, kann ich Ihnen leider nicht sagen.“, fügte sie mit Bedauern hinzu. „Können wir irgendetwas tun um ihm zu helfen? Können wir ihn wenigstens besuchen?“, fragte Harry, doch er konnte bereits am Gesichtsausdruck der Heilerin ablesen, dass sie nichts tun konnten.

„Es tut mir wirklich leid, Mr. Potter. Aber wenn Sie Ihren Paten in seiner derzeitigen Verfassung besuchen würden, könnte das einen noch größeren Schaden anrichten.“ Harry blickte sie bestürzt an und Ginny ergriff rasch seine Hand, um ihn zu beruhigen. „Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, Mr. Potter.“, fügte die Heilerin hinzu, als sie Harrys Reaktion wahrnahm. „Ihr Pate muss seine Erinnerungen selbstständig wieder erlangen. Es gibt gewisse Tränke und Methoden, die ihm dabei helfen, doch er muss seine Erinnerungen quasi selbst neu entdecken. Da Sie Ihrem Vater sehr ähnlich sehen, der gleichzeitig einer der besten Freunde Ihres Paten war, bestünde die Gefahr, dass er Sie für ihn halten würde, da wir noch nicht soweit fortgeschritten sind, dass er sich an sie erinnert.“

Harry sank geknickt auf seinem Stuhl zusammen. „Halten Sie uns auf dem Laufenden?“, Ginny wandte den Blick von ihrem zermürbten Freund zur Heilerin, welche freundlich lächelnd nickte. „Selbstverständlich.“ Sie verabschiedeten sich und apparierten zurück zum Fuchsbau, wo Mrs Weasley bereits mit einem herrlichen Abendessen auf sie wartete.

„Da seid ihr ja endlich!“, kam sie ihnen entgegen gerannt kaum, dass sie den Hof betreten hatten. „Euer Flieger sollte doch schon vor zwei Stunden landen. Warum kommt ihr erst jetzt?“, fuhr sie fort, während sie alle Vier nacheinander in ihre berüchtigte Umarmung zog. „Das erklären wir dir, wenn wir endlich was gegessen haben. Ich sterbe vor Hunger, Mum.“, wandte sich Ron aus der Umarmung seiner Mutter und lief schnurstracks in die Küche des Fuchsbaus.

Nach einem reichhaltigen Abendmahl versammelten sich die vier Reisend sowie Mrs und Mr. Weasley im Wohnzimmer und sie berichteten den älteren Weasleys von ihren Erlebnissen in Australien. Die beiden lauschten gespannt und Mr. Weasley wollte alles über die Flugzeuge und Flughäfen haarklein wissen. „Aber jetzt sagt doch endlich, warum ihr erst so spät hierhergekommen seid!“, unterbrach Mrs Weasley ihren Sohn, der seinem faszinierten Vater gerade die Funktionsweise einer Flugzeugtoilette erklärte. „Sie haben dafür

extra Tanks in der Maschine?“, fragte Arthur ohne auf seine Frau zu achten gleichzeitig fasziniert und angeekelt. Doch beim Blick seiner Frau fügte er hastig hinzu: „Jetzt sagt schon, Kinder. Was hat euch aufgehalten?“

Ginny, Hermine und Ron blickten zu Harry. Jener verstand, er sollte erzählen:

„Nun, ihr erinnert euch doch sicherlich daran, dass wir ins Zaubereiministerium mussten, weil Hermine den Muggel-Beamten etwas verhext hat?“ Hermine blickte verlegen zu Boden. „An diesem Tag trafen wir im Ministerium auf einen Mann, welcher mir irgendwie bekannt vorkam, doch mir wollte einfach nicht einfallen woher ich ihn kannte.“, fuhr Harry fort. „Über die nächsten Tage vergaß ich diese Begegnung jedoch wieder, doch eines Nachts träumte ich etwas ziemlich Merkwürdiges.“

Mr. Weasley blickte ihn panisch an. „Doch nicht wieder so ein Traum wie früher?“ Harry hob beschwichtigend die Hände und Arthur entspannt sich wieder. „Nein, nicht wie früher. Dies war ein richtiger Traum. Ich war in diesem Raum in der Mysteriumsabteilung, mit dem Bogen in der Mitte und aus diesem Bogen sprach eine Stimme zu mir... Es war eigentlich nur ein Flüstern. Sie flüsterte meinen Namen. Dann wachte ich jedoch auf.“, auch wenn Ginny, Hermine und Ron die Geschichte bereits kannten, so hingen sie doch gespannt an seinen Lippen.

„Erst als ich am Strand einen großen schwarzen Hund erblickte, fiel endlich der Groschen bei mir...“ „Was ist ein Groschen?“, unterbrach ihn Ron. „Das ist ein altes Muggel-Wort für Kleingeld.“, erklärte Hermine. „Und warum ist dir Kleingeld aus der Hose gefallen?“ Arthur und Molly blickten ihn irritiert an. „Das ist ein Muggelsprichwort. Es bedeutet, dass einem etwas eingefallen ist, was eigentlich ziemlich naheliegend war.“, erklärte Hermine weiter und Harry blickte sie dankbar an.

„Komisch diese Muggel.“, murmelte Ron.

„Das ist jetzt auch nicht so wichtig. Jedenfalls erkannte ich endlich, wie dieser Traum, der Hund und der mir bekannte Mann im Ministerium zusammen hingen.“, fuhr Harry fort. Arthur blickte ihn plötzlich aus großen Augen an und Harry wusste, dass er eins und eins zusammengezählt hatte. „Wart mal, Harry. Du meinst doch nicht etwa... Dieser Mann war doch nicht...?“ Doch das triumphierende Grinsen in Harrys Gesicht reichte als Antwort aus. „Bei Merlin!“, stammelte Arthur und fiel geschockt in seinem Sessel zurück.

„A-aber, wie ist das möglich?“ Molly blickte irritiert von ihrem Mann zu Harry: „Könnte mir eventuell mal jemand erklären, was hier los ist?“, fragte sie ungehalten. „Das ist doch einfach, Mum. Der Mann, welchen Harry im Ministerium gesehen hat, war sein Patenonkel: Sirius Black.“, reichte es Ginny schließlich.

Nun war es an Mrs Weasley, geschockt eine Hand vor den Mund zu schlagen. „A-aber Sirius ist d-doch... er ist tot, oder?“, die Weasleys tauschten einen Blick, als ob sie glaubten, die Kinder hätten einen Sonnenstich. „Das dachten wir auch, doch dem ist nicht so.“, fuhr Harry fort und klärte die Beiden über die Besonderheit des Torbogens auf.

„D-dann lebte Sirius all die Jahre in Australien und niemand wusste davon?“, hakte Mr. Weasley nach und blickte Harry noch immer ungläubig an. „Nun im Nachhinein betrachtet können wir von Glück reden, dass niemand davon wusste. Denn hätte es ein Todesser im Ministerium mitbekommen, dann hätten sie sicherlich alles daran gesetzt ihn endgültig zu ermorden.“, antwortete Hermine. Harry nickte zustimmend: „Und da Sirius sein Gedächtnis verloren hatte, hätte er sich nicht wehren können.“

„Was heißt sein Gedächtnis verloren hatte?“, fragte nun Molly Weasley. „Soll das heißen, er kann sich wieder erinnern?“ „Bisher noch nicht, aber die Heilerin, bei welcher er derzeit in Pflege ist, ist guter Dinge, dass er vollständig genesen wird. Es wird nur etwas dauern.“, fuhr Harry fort. „Heilerin? Soll das heißen ihr wart vorhin bei ihm? Ihr habt ihn aus Australien hierher zurückgebracht?“ Mrs Weasley verlor nun vollkommen die Beherrschung.

„Beruhige dich Mum. Das lief alles vollkommen offiziell. Sowohl der australische Zaubereiminister, als auch Kingsley haben ihr Einverständnis gegeben.“, beruhigte Ron seine Mutter und Mr. Weasley stieß anerkennend die Luft aus.

„Und wie habt ihr ihn nach London zurückbekommen? Ich bezweifle, dass es möglich ist, ihn erneut durch den Bogen zu schicken?“

„Das ist vollkommen richtig.“, nahm Harry den Faden auf. „Dies war zunächst auch meine Hoffnung, doch diese Methode hätte seinen sicheren Tod bedeutet, da man diese Methode damals für Straftäter nutzte, welche trotz des Gedächtnisverlustes auch in Australien rückfällig wurden und somit ihre zweite Chance vermasselt hatten. Wir mussten uns daher einer etwas unorthodoxen Methode bedienen.“

„Jetzt bin ich aber gespannt.“, Arthur beugte sich interessiert nach vorne. „Nun, mit Hilfe des australischen Zaubereiministeriums haben wir Sirius in einen Zauberschlaf versetzt, sodass er für die Muggel aussah, als wäre er tot.“ Mrs Weasleys Augen weiteten sich vor Schreck. „Dann haben wir ihn, ein paar Tage vor unserem Rückflug, in einem Sarg an Bord eines Flugzeuges von Sydney zurück nach London geschickt, wo Kingsley ihn dann in Empfang nahm.“

„Die Muggel erlauben es, Tote an Bord eines Flugzeuges zu transportieren??“, Molly war plötzlich aschfahl im Gesicht. „Natürlich nicht in der Passagierkabine. Der Sarg wird im Frachtraum der Maschine verstaut. „Der arme Sirius!“, murmelte Mrs Weasley noch immer geschockt. „Aber er hat doch davon gar nichts mitbekommen, Mum. Er hat geschlafen. Und selbst wenn nicht, er könnte sich eh nicht daran erinnern.“ Ginny verdrehte bei der Reaktion ihrer Mutter die Augen.

„Respekt. Das war wirklich clever.“, Mr. Weasley nickte anerkennend. „Und Kingsley hat ihn dann gleich ins St. Mungo gebracht?“ „Nein, nicht ins Mungo. Es soll zunächst geheim bleiben und im Mungo wäre es sofort an die Öffentlichkeit gedrungen. Kingsley hat eine Heilerin gefunden, welche in Godrics Hollow eine kleine Klinik betreibt und welche sich Sirius gerne angenommen hat. Sie versucht nun, ihm mithilfe von Zaubertänken und anderen Methoden seine Erinnerung zurückzubringen.“

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll.“, Molly blickte sprachlos zu ihrem Mann. „Nun ich denke, zunächst einmal sollten wir Harry dazu beglückwünschen, dass er seinen Paten wieder hat.“, lächelte Mr. Weasley Harry zu, welcher dankbar zurücklächelte. „Und ihr wusstet alle davon?“, schaute er zu seinen Kindern und Hermine. „Nein, Harry hat uns bis zuletzt auf die Folter gespannt. Er hat uns zwar ein paar Hinweise gegeben, doch nur Ginny ist dahintergekommen. Mir und Ron hat er es erst offenbart, als wir am Londoner Flughafen von Kingsley abgeholt wurden.“, antwortete Hermine etwas angefressen. Es wurmte sie noch immer, das Ginny das Rätsel gelöst hatte und sie nicht.

Ron gähnte plötzlich herzhaft. Davon aufgeschreckt blickte Molly zur Uhr an der Wand. „Es ist ja schon fast Mitternacht! Jetzt aber rasch ins Bett mit euch! Ihr hattet einen anstrengenden Tag. Morgen könnt ihr dann erstmal in Ruhe ausschlafen.“, scheuchte Mrs Weasley sie hoch. „Ich habe Ginnys und Rons Zimmer für euch vorbereitet.“, sie zwinkerte ihnen vertrauensvoll zu. „Ich denke, ihr wisst wie ihr die Zimmer unter euch aufteilt.“ Die Vier blickten sie baff an.

„Jetzt schaut doch nicht so! Ich bin auch nicht von gestern und glaube auch nicht, dass ihr in Australien getrennt voneinander geschlafen habt. Ihr seid erwachsen, es ist für mich also okay, wenn ihr euch mit Salbe einreibt.“, dabei zwinkerte sie Harry schelmisch zu, welcher sofort rot wurde, da er sich genau an den Abend vor ihrer Abreise erinnerte. „Nun aber rasch ins Bett mit euch.“

# Moony, Tatze, Krone und Wurmchwanz

Ich möchte mich recht herzlich bei euch für eure Kommiss bedanken. Es freut mich sehr, dass euch die Geschichte so gefällt:).

@ Mabji: Ein dickes Dankeschön für den Hinweis! Ich bemühe mich, nicht allzu viele Fehler einzubauen, aber da ich die Geschichte meist zu sehr später Stunde schreibe, kann ich kleine Fehler aufgrund fehlender Konzentration nicht gänzlich ausschließen. Ich bemühe mich jedoch um Besserung ;). Deinen Wunsch bzgl. der Dursleys werde ich gerne aufnehmen und in einem der nächsten Kapitel wird da sicherlich etwas kommen ;).

\*\*\*\*\*

*Kalte Nachtluft schlug mir ins Gesicht. Ich stand auf einem einsamen Hügel und blickte hinab auf ein ziemlich schäbiges Haus. Die Fenster waren mit Brettern vernagelt und im Dach klafften riesige Löcher. Die Farbe an den Wänden blätterte an vielen Stellen ab und der Garten des Hauses verdiente diesen Namen nicht mal ansatzweise. Das Unkraut stand mehrere Meter hoch.*

*Die dunklen Wolken am verhangenen Himmel zogen weiter und ein Strahl silbrigen Mondlichtes tauchte die Szenerie vor meinen Augen in ein unheimliches Licht. So angsteinflößend dies alles auch auf mich wirkte, es fühlte sich seltsam vertraut an. Zielstrebig trugen mich meine Füße immer näher an das Haus. Elegant schwang ich mich über den rostigen Eisenzaun, als ich ein Geräusch wahrnahm. Ein merkwürdiges Stöhnen, welches aus dem Haus zu kommen schien. Hastig eilte ich an eines der Fenster und versuchte etwas durch einen Spalt zwischen den Holzleisten zu erkennen.*

*Überrascht bemerkte ich, dass im Inneren des Zimmers Licht brannte. Ich spitzte die Ohren und tatsächlich, die Laute, welche ich vernommen hatte, kamen aus dem Inneren des Gebäudes. Ich verrenkte meinen Hals um noch mehr sehen zu können, als eine Person in mein Blickfeld trat. Vor Schreck hielt ich die Luft an, bis sie sich so umdrehte, dass ich ihr Gesicht erkennen konnte.*

*Sie kam mir seltsam bekannt vor. Es war ein Junge von vielleicht 16 Jahren. Er hatte hellbraune Haare, welche bereits von einzelnen grauen Strähnen durchzogen waren. Erst jetzt bemerkte ich, dass er sich vor Schmerzen zu krümmen schien. Kein Zweifel, die Geräusche, welche ich gehört hatte, kamen von ihm!*

*Wie gebannt verfolgte ich, wie sich der Junge immer mehr krümmte. Seine Arme und Beine zogen sich plötzlich in die Länge und er schien zu wachsen. Überall an seinem Körper schossen hellgraue Haare aus seiner Haut hervor und sein Kopf verzog sich zu einem langen Maul mit messerscharfen Zähnen. Seine vorher grauen Augen leuchteten nun gelb durch die Dunkelheit. Ich spürte, wie mein Körper plötzlich von einer Gänsehaut überzogen war und es fröstelte mich. Doch gleichzeitig spürte ich, wie sich eine wohlige Wärme in meinem Körper ausbreitete, als ich den Werwolf dort im Zimmer betrachtete. Ich blickte in seine strahlend gelben Augen und dann erkannte ich: „Moony... Remus!“, flüsterte ich mit heiserer Stimme.*

*Das Knacken eines Astes ließ mich aufhorchen. Ich drehte mich um und konnte in einiger Entfernung drei dunkle Gestalten erkennen. Zwei von ihnen waren groß gewachsen, die dritte Gestalt, welche im Schatten der beiden Anderen folgte, war klein und dicklich. Im Schein des Mondlichtes blieben sie stehen. Auch diese drei Jungen konnten nicht älter als 16 sein. Die beiden größeren Jungen hatten beide lange dunkle Haare. Während sie bei dem einen jedoch in alle Himmelsrichtungen abstanden, lagen sie bei dem anderen Jungen ordentlich am Kopf.*

*Ich musterte den zweiten Jungen und erinnerte mich an mein Spiegelbild. Ich stutzte, konnte das wirklich...?! War das wirklich ich, in jungen Jahren?! Mit offenem Mund betrachtete ich mein jüngeres Ich.*

*Es hob seinen Zauberstab und deutete damit auf sich selbst. Ich blinzelte. Hatte ich mich dort gerade tatsächlich in einen großen schwarzen Hund verwandelt? Dann fiel es mir wie Schuppen von den Augen; Schnuffel, Tatze..., das war alles ich! Aber dann musste die Person neben mir...*

*Rasch blickte ich zu dem Jungen mit dem zerzausten Haar und sah gerade noch, wie er sich in einen anmutigen Hirsch verwandelte. „Krone... James!“, flüsterte ich und ohne das ich wusste warum, rannen plötzlich Tränen meine Wangen hinab.*

*Ein Rascheln im Gras lenkte meine Aufmerksamkeit auf sich und ich sah eine Ratte durch das hohe Gras davon flitzen. Zorn loderte in mir auf, dass mir plötzlich speiübel war. Dies war Peter oder Wurmschwanz, wie wir ihn genannt hatten...*

*Im Haus hinter mir konnte ich den Werwolf heulen hören. Dieses Heulen drang mir bis ins Mark.*

Panisch öffnete ich die Augen und fand mich in einem warmen und bequemen Bett wieder. Ich war pitschnass. Durch das offene Fenster drang das Heulen eines Hundes in mein Zimmer. Ich wusste endlich wieder wie ich hieß. Mein Name war Sirius. Sirius Black. Meine Freunde nannten mich jedoch auch Tatze oder Schnuffel... weil ich ein Animagus war. „Genau wie James.“, murmelte ich. „Wegen Remus...“, fügten sich die Erinnerungen endlich zusammen.

„Verzeihung, geht es Ihnen gut?“ Ich blickte in Richtung der Tür und sah dort eine ältere rundliche Frau stehen, welche mich mit einem freundlichen und warmen Lächeln bedachte. „Ich habe Stimmen gehört und wollte nur nach dem Rechten sehen. Ich bin Nachtschwester Martha.“, fügte sie entschuldigend hinzu. „Alles in Ordnung, Schwester Martha. Ich hatte nur einen Traum.“, antwortete ich ihr und bekam sogleich ein schlechtes Gewissen aufgrund meiner Vorstellung von Martha nach dem Gespräch mit Maggy.

„Wenn Sie etwas brauchen, sagen Sie mir bitte Bescheid.“ „Das mache ich, Martha. Herzlichen Dank. Ich wünsche Ihnen noch eine ruhige Nacht.“ Lächelnd verließ sie mein Zimmer und zog die Tür hinter sich zu.

Ich lehnte mich in mein Kopfkissen zurück. Da waren die ersten Erinnerungen. Maggy hatte recht. Langsam kamen sie zurück. Vor meinem inneren Auge sah ich ein Bild von meinem jüngeren Ich, zwischen meinen drei Freunden, wobei mich immer, wenn ich an Peter dachte, wenig freundschaftliche Gefühle beschlichen... Aber warum nur?

Vor Anstrengung biss ich mir auf die Unterlippe. Erst als ich Blut schmeckte, tauchte ich aus meinen Gedanken wieder auf. Ich musste mich entspannen, hatte Maggy gesagt. Die Erinnerungen würden von alleine wiederkommen.

Ich atmete ein paar Mal tief ein und aus und spürte, wie sich mein Körper entspannte. Und mit Maggys strahlendem Lächeln vor meinem inneren Auge schlief ich schließlich wieder ein.

## Vergangenes. Gegenwärtiges. Zukünftiges?

„Guten Morgen, Mr. Black.“ Er saß bereits aufrecht in seinem Bett und lächelte mich an. Unfreiwillig musste ich mir eingestehen, dass er sehr attraktiv war, mit seinen langen schwarzen Haaren und dem Dreitagebart... Seine dunklen Augen funkelten mich an und erst der Klang seiner tiefen und rauhen Stimme holte mich in die Wirklichkeit zurück.

„Verzeihung...“, murmelte ich und spürte wie meine Wangen sich rot färbten. Er grinste mich plötzlich schelmisch an: „Da hat wohl jemand noch geträumt?“ „Ich war nur in Gedanken versunken. Also, was wollten Sie mir sagen?“, rasch hatte ich meinen Körper wieder unter Kontrolle. „Ich habe gesagt, dass ich Fortschritte mache. Letzte Nacht kamen die ersten Erinnerungen in Form eines Traumes...“ Und bevor ich mich versah, hatte er mir seinen Traum in sämtlichen Einzelheiten geschildert.

Ich hatte mir einen Stuhl an sein Bett gestellt und lauschte interessiert seinem Bericht. „Sie haben sich das Ganze richtig zusammengereimt. James, Remus und Peter waren Ihre Freunde während Ihrer Schulzeit auf Hogwarts und auch danach noch. Besonders mit James und Remus waren Sie sehr eng befreundet.“, fasste ich seine Gedanken zusammen. „Warum nennst du mich nicht einfach Sirius, Maggy?“, wechselte jener abrupt das Thema.

Verunsichert starrte ich ihn an. „Naja, dieses `Sie´ und `Mr. Black´, das klingt immer so förmlich. Vielleicht hilft es auch meinem Erinnerungsvermögen, wenn mich jemand regelmäßig bei meinem Vornamen nennt?“ Er lächelte mich unschuldig an. „Da könnten Sie sogar recht haben... Ich meine du. Also gut, Sirius. Dann lass uns mal weiter über deinen Traum reden.“, lächelte ich ihn an und das Strahlen, welches nun in seine Augen trat, ließ mein Herz schneller schlagen.

„Du meinstest, immer wenn du an Peter denkst, würden negative Emotionen von dir Besitz ergreifen? Vielleicht kannst du mir deine Gefühle näher erklären.“ Schlagartig wich jegliche Wärme aus Sirius Blick. Seine Augen waren plötzlich eiskalt. „Ich kann es nicht richtig in Worte fassen... Ich war irgendwie irritiert zu sehen, wie innig unsere Freundschaft mit Peter war... doch meine Gefühle sagen mir, dass er diese Freundschaft nicht verdient hat... Es ist eine Mischung aus Zorn und Abscheu... Aber warum?“, blickte er mich fragend an.

„Ich darf dir leider nicht helfen.“, lächelte ich ihn entschuldigend an, doch Sirius ließ sich nicht stören: „Ich vermute, irgendetwas muss vorgefallen sein... irgendetwas, dass unsere Freundschaft entzweite?“ Ich spürte, wie mein Lächeln von meinem Gesicht verschwand und nickte. „Kannst du dich an weitere Gegebenheiten aus eurer Schulzeit erinnern?“ „Ja, mir fallen etliche Dummheiten ein, die wir begangen haben. Wie wir lernten Animagi zu werden um Remus in Vollmondnächten Gesellschaft zu leisten... Wie wir Snape, einem Mitschüler aus Slytherin Streiche spielten... Wie wir heimlich Prof. McGonagalls Zauberstab gegen einen Juxstab ausgetauscht haben, den wir aus Hogsmead hatten...“ Verträumt lächelte er vor sich hin.

„Unsere Schulzeit scheint ziemlich unbeschwert gewesen sein, abgesehen von den zahlreichen Strafarbeiten... und doch ist mir, als würde sich da im Hintergrund eine Gefahr zusammenbrauen... Als würde außerhalb der Schule die Dunkelheit herrschen...“

Ich besuchte Sirius jetzt jeden Tag und war überrascht, welche Fortschritte er machte. Jeden Morgen, wenn ich sein Zimmer betrat schien er förmlich auf mich zu warten und darauf zu brennen, mir seine neuesten Erinnerungen mitzuteilen. Es dauerte noch ganze zwei Tage, bis er sich zum ersten Mal an Tom Riddle und seine Anhänger erinnerte und ich hatte die leise Ahnung, dass er nun jeden Augenblick hinter die Geschehnisse mit Peter kommen könnte. Dementsprechend häufig schaute ich bei ihm vorbei. Vielleicht diente mir dies auch nur selbst als Ausrede um in seiner Nähe zu sein.

Dann, eines Morgens, war es soweit. Sirius saß kreidebleich auf seinem Bett und schien gar nicht bemerkt zu haben, dass ich sein Zimmer betreten hatte. „Alles in Ordnung?“, flüsterte ich mit sanfter Stimme und trat an sein Bett heran. Noch immer vernahm ich keine Reaktion. Also streckte ich meine Hand aus und berührte ihn sanft an der Schulter. Er zuckte erschrocken zusammen und blickte zu mir auf.

Sämtliche Emotionen schienen sich in seinem Blick widerzuspiegeln. Ich erkannte Zorn, Trauer, Verzweiflung, Besorgnis aber auch einen Funken von Verlangen, als er in meine Augen blickte. Rasch zog ich meine Hand zurück und setzte mich wie gewohnt auf meinen Stuhl. Schweigend saßen wir da und keinen von uns Beiden schien die Stille zwischen uns zu stören. Es war ein angenehmes Schweigen, doch schließlich kam die Heilerin in mir zum Vorschein und ich durchbrach die Stille.

„Welche Erinnerungen sind zurückgekommen?“ Erst schien es, als wolle er sich sträuben und nicht auf meine Frage antworten, doch schließlich sah ich wie er tief Luft holte und dann berichtete er mir von jener Nacht, in welcher Tom Riddle zum ersten Mal fiel und die Eltern von Harry, Sirius engste Freunde ihr Leben ließen. Es war schwer zu sagen, welche Erkenntnis Sirius mehr erschütterte, dass James und Lily tot waren oder dass sein ehemaliger Freund Peter dafür verantwortlich war.

Es schien, als hätte diese Erinnerung einen Damm in seinem Kopf gebrochen, denn nun flossen die Erinnerungen nur so auf ihn ein. Er berichtete mir, wie er Peter nachstellte und jener seinen eigenen Tod vortäuschte. Er schilderte mir seine Zeit in Askaban und wie es ihm gelang bei klarem Verstand zu bleiben. Und schließlich erzählte er mir von seiner Zeit mit Harry...

„Wie geht es ihm?“, er blickte mich besorgt an. „Bestens. Er hat jetzt eine Freundin.“, lächelte ich und ein schelmisches Grinsen breitete sich in seinem Gesicht aus. „Ich habe ja eine Vermutung. Wie wäre es mit einer kleinen Wette?“, blickte er mich herausfordernd an. Seine Augen brachten mich förmlich um meinen Verstand... „Okay...“, antwortete ich unsicher. „Wenn ich errate, wer Harrys Freundin ist, darf ich dich, wenn ich wieder vollständig genesen bin, mal zum Essen einladen?“

Warum musste ich jetzt rot werden?! „Abgemacht.“, antwortete ich entschlossen in einem Versuch nicht so zu klingen, als würde ich auch so mit ihm Essen gehen. Er lehnte sich genüsslich an das Kopfende seines Bettes. „Ich wette, es ist die Tochter von Molly und Arthur Weasley...“ Ich starrte ihn mit offenem Mund ungläubig an. „W-woher weißt du das?“ Er begann schallend zu lachen, vielleicht weil er recht hatte, vielleicht aber auch, weil ich so überrascht aussah.

„Die Potters hatten schon immer eine Schwäche für rothaarige Frauen.“, zwinkerte er mir zu, als er sich wieder beruhigt hatte. „Also, wann kann ich sie sehen? Und wie geht es eigentlich Remus?“ Die Aussicht, Harry und seinen einzig verbliebenen Schulfreund wiederzusehen schien für einen Augenblick seinen Kummer zu verdrängen. Umso schwerer fiel es mir ihm mitzuteilen, dass auch sein letzter Schulfreund inzwischen verstorben war.

Entsetzt starrte er mich an: „Remus ist auch tot?“ Und ich berichtete ihm von der Ereignissen nach seinem ‚Tod‘. „Remus hat eine Frau gefunden... Und er hat sogar einen Sohn?!“ Ich nickte. „Leider muss jener jetzt ohne seine Eltern aufwachsen.“ Trauer machte sich in mir breit, doch ich bemühte sie rasch wieder zu verdrängen. „Teddy wächst bei seiner Großmutter auf und Harry ist sein Patenonkel.“, fügte ich daher an.

„Ich glaube, du musst das alles jetzt erstmal in Ruhe verarbeiten. Wenn du Gesellschaft brauchst, ich bin heute mit der Nachtschicht dran.“ Langsam erhob ich mich von meinem Stuhl. In seinen Augen konnte ich sehen, dass er jetzt nicht alleine bleiben wollte. „Du brauchst jetzt Ruhe, Sirius. Versprich mir, dass du versuchst dich zu erholen.“, ich musterte ihn besorgt, doch er nickte. Zum Abschied legte ich meine Hand kurz auf seine Schulter. Doch als ich sie wegziehen wollte, griff er plötzlich nach ihr. Vollkommen überrumpelt stand ich dort und blickte sprachlos zu meiner Hand, welche von seiner sanft gehalten wurde.

Ich konnte ein Kribbeln spüren, welches sich von meiner umschlossenen Hand in meinem gesamten Körper

auszubreiten schien. Mein Blick wanderte von unseren Händen hinauf zu seinem Gesicht und ich sah, wie er mich atemlos anblickte. Rasch zog ich meine Hand aus seiner und konnte prompt Enttäuschung in seinem Gesicht erkennen. „Du brauchst jetzt Ruhe, Sirius. Ich schaue später nochmal nach dir.“, murmelte ich. Rasch senkte ich meinen Blick und verließ das Zimmer.

Auf dem Flur lehnte ich mich an die kühle Steinmauer und versuchte mich zu beruhigen. Erst jetzt bemerkte ich, wie schnell mein Herz schlug. „Er ist dein Patient...!“, sprach ich leise zu mir selbst. „...aber ein sehr attraktiver Patient.“, fügte ich schmunzelnd in Gedanken hinzu und ging in mein Büro.

# Annäherung

Ein Klopfen an meiner Tür riss mich aus dem Schlaf. Im ersten Moment dachte ich noch, ich hätte nur geträumt, es würde jemand an meine Tür klopfen, doch nachdem ich wieder einigermaßen zu mir gekommen war, vernahm ich deutlich ein leises Klopfen an meiner Tür.

Wer mochte dies sein? Ich blickte auf meine Uhr. Es war kurz nach Mitternacht, ich hatte also gerade einmal eine halbe Stunde geschlafen, nachdem ich mit den Aufzeichnungen über Sirius Genesung den Abend verbracht hatte. Rasch zog ich mir meinen Morgenmantel über und tastete mich im Schein des Mondes, welcher durch mein Fenster leuchtete zur Tür. Ich öffnete sie und blickte in zwei stahlgraue Augen. „Sirius?“, blickte ich ihn fragend an und bemerkte dabei sein zerknirschtes Gesicht...

\*\*\*\*\*

Wie sie dort stand, in ihrem dunklen Zimmer nur von etwas spärlichem Mondlicht beschienen... Ihr langes blondes Haar hing ihr unordentlich über der Schulter und leuchtete silbern im Mondlicht. Bei diesem Anblick vergaß ich doch für den Moment tatsächlich meine Sorgen.

„Sirius?“, der Klang ihrer warmen Stimme holte mich zurück in die Wirklichkeit und ich verzog meinen Mund zu einem entschuldigenden Lächeln. „Bitte verzeih mir, dass ich dich geweckt habe, Maggy.“ Ihrem Gesicht sah man deutlich an, dass sie schon geschlafen hatte. „Aber ich brauche jetzt einfach Gesellschaft...“, fuhr ich fort und senkte betreten den Blick. Irgendetwas in meinem Inneren sagte mir, dass dies keine typische Reaktion für mich war. Doch nach den letzten Erinnerungen, welche zurückgekehrt waren, fühlte ich mich innerlich so aufgewühlt, dass ich nicht mehr wusste, was normal für mich war und was nicht.

In ihren warmen braunen Augen konnte ich Skepsis erkennen. Sie schien mit sich selbst zu ringen. Doch schließlich nickte sie und bat mich in ihr Büro. Im schwachen Schein des Mondlichtes konnte ich nicht viel erkennen. Unter dem Fenster stand ein Schreibtisch, welcher überladen war mit Pergamentrollen, Büchern, Tintenfassern und Federn. An der hinteren Wand konnte ich die dunklen Umrisse eines schmalen Bettes wahrnehmen, dem gegenüber eine kleine Sitzgruppe stand. Mit ihrer Hand deutete Maggy auf die Sitzgruppe. „Stört es dich, wenn ich uns etwas Licht mache?“, fragte sie mich und unterdrückte dabei ein Gähnen, sodass ich leichte Gewissensbisse bekam. Eigentlich gefiel mir die Atmosphäre ganz gut. Wir beide in einem dunklen kleinen Zimmer, welches nur durch das Mondlicht beleuchtet wurde... „Gerne.“, antwortete ich aber wahrheitswidrig.

Mit ihrem Zauberstab entzündete sie eine Kerze, welche auf einem kleinen Tisch zwischen den Sesseln stand. Augenblicklich breitete sich der Duft nach Vanille in dem kleinen Raum aus und benebelte meine Sinne. Das warme Licht der Kerze vermischte sich mit dem silbrigen Mondlicht und erhellte so flackernd den Raum. Maggy setzte sich mir gegenüber in einen Sessel und musterte mich besorgt. „Möchtest du reden?“, begann sie zögerlich. Darüber war ich mir im Moment selbst nicht ganz sicher. Eigentlich wollte ich nur nicht alleine sein. Aber wie sollte ich ihr dies erklären, ohne, dass sie es falsch verstehen würde.

„Ich fühle mich einfach so... Ich weiß nicht, wie ich es am besten in Worte fassen kann...“, begann ich unsicher. „Du fühlst dich erschlagen von allem.“, brachte sie es in einem Satz auf den Punkt und ich blickte überrascht auf. Sie lächelte mich aufmunternd an. „Bei all den Erinnerungen ist es nur verständlich, dass du dich überfordert und hilflos fühlst. Du wirst Zeit brauchen, um die ganzen Geschehnisse in deinem Leben erneut zu verarbeiten.“

„Ich weiß halt nicht, wo ich beginnen soll... In meinem Kopf herrscht ein riesiges Durcheinander an Bildern und jedes Mal, wenn ich der Meinung bin, dass ich sie einigermaßen geordnet habe, kommen neue hinzu...“ Müde und durcheinander vergrub ich mein Gesicht in meinen Händen. „Kann ich morgen mit Harry

sprechen?“, fragte ich mit heiserer Stimme und blickte wieder auf. Ich war überrascht als ich Maggy ganz nah vor mir sah.

Sie hatte sich vor mich gehockt und legte nun sanft ihre Hand auf meine Schulter. Erneut vernahm ich ein angenehmes Kribbeln, welches durch meinen Körper wanderte. Sie lächelte mich liebevoll an und nickte. „Ich werde für morgen ein Treffen arrangieren. Aber jetzt musst du dich ausruhen und versuchen zu schlafen.“ In ihren Augen reflektierte sich das flackernde Kerzenlicht. Ich war wie hypnotisiert. „Kann ich heute Nacht hier schlafen?“, drang meine Stimme atemlos hervor, noch ehe mein Kopf es hätte verhindern können. Ich spürte wie sich meine Wangen rot färbten und hoffte, sie würde es aufgrund der spärlichen Beleuchtung nicht bemerken. „Ich meine, nur damit ich weiß, ich bin nicht alleine, wenn ich aufwache...“, fügte ich rasch an.

Sie schien kurz mit sich zu ringen, doch dann lächelte sie schließlich und nickte. „Ich kann dir hier eine Liege herzaubern.“, bot sie an. „Danke, aber mir reicht der Sessel.“, versuchte ich ihr so wenig wie möglich Umstände zu bereiten. „Okay, aber ein Kissen und eine Decke brauchst du... Ich glaube da habe ich noch etwas.“

Mit Bedauern nahm ich zur Kenntnis, dass sie ihre Hand von meiner Schulter nahm und in Richtung ihres Bettes wuselte.

Kurz darauf kehrte sie zurück und hielt mir eine Decke und ein Kissen entgegen. „Die benutze ich in kalten Nächten.“, fügte sie erklärend an. Ich nahm sie an mich und konnte schwach ihren Geruch an der Decke und dem Kissen wahrnehmen. „Dann schlaf gut, Maggy. Und Danke, nochmal.“ Ich versuchte es mir auf dem Sessel so bequem wie möglich zu machen. „Kein Problem.“, lächelte sie, beugte sich nach vorne und hauchte mir einen Kuss auf die Stirn. „Schlaf gut, Sirius.“, flüsterte sie und ging in ihr Bett.

Wie in Trance fuhr meine Hand hoch zu meiner Stirn, wo noch soeben ihre Lippen meine Haut berührt hatten. Noch immer konnte ich den sanften Druck ihrer Lippen spüren und eine unbeschreibliche Wärme breitete sich in meinem Magen aus. Diese Gefühle ließen im Zusammenspiel mit dem Bewusstsein, dass sie im selben Zimmer schlief und mein Kissen nach ihr duftete, für den Moment sämtliche Sorgen aus meinem Kopf verschwinden und kurz darauf war ich tatsächlich eingeschlafen.

\*\*\*\*\*

„Harry, eben ist eine Eule für dich gekommen!“ Ginny und ich tauschten einen genervten Blick. Wir standen gerade gemeinsam unter der Dusche im Fuchsbau, als Hermines Stimme durch die Badezimmertür drang. „Kann das nicht warten?“, rief ich ungeduldig zurück, während ich spürte, wie Ginnys Hände an meinem Körper nach unten wanderten und sog scharf die Luft ein. „Nein, er ist von der Heilerin aus Godrics Hollow. Wir warten unten.“, war Hermines Antwort und wir hörten, wie sie sich entfernte.

Ich blickte entschuldigend zu Ginny, doch sie nickte verstehend: „Sirius ist jetzt wichtiger, Harry. Wir werden schon nochmal Zeit für uns finden.“, zwinkerte sie mir zu.

Rasch trocknete ich mich ab und zog mich an. Dann hastete ich die Treppen hinunter in die Küche, wo bereits Hermine, Ron und Molly warteten. Ich griff nach dem Brief auf dem Tisch und öffnete ihn ungestüm, dann faltete ich ihn auseinander und meine Augen flogen über die Zeilen. Als ich fertig war, war auch Ginny in der Küche angekommen und die Vier blickten begierig zu mir auf.

„Er hat seine Erinnerung wiedererlangt und heute Nachmittag kann ich ihn besuchen.“, überschlug sich meine Stimme fast vor Freude und meine Freunde lächelten glücklich.

Bis zum Mittagessen nervte ich alle Anwesenden, indem ich nicht still sitzen oder in einem Zimmer stehen konnte. Beim Mittagessen bekam ich dann keinen Bissen hinunter. Zu viele Gedanken schossen durch meinen Kopf. Wie würde er auf mich reagieren? Wie kam er mit allem zurecht? Obwohl Hermine und Ron liebend gerne mitgekommen wären, hatten sie angeboten im Fuchsbau zu bleiben, damit Sirius und ich am Anfang ungestört waren. Ginny würde mich zwar begleiten, doch würde sie mich mit Sirius alleine lassen. Hibbelig

stand ich schließlich mit Ginny vor dem Kamin im Wohnzimmer des Fuchsbaus und konnte das Treffen mit Sirius kaum erwarten.

-----

So, im nächsten Kapitel kommt dann also das große Aufeinandertreffen. Zuvor möchte ich mich jedoch bei euch für eure Komms bedanken :). @ Jessica21: Hi, es freut mich, dass du auf meine Geschichte gestoßen bist. Ich hoffe, die restlichen Kapitel haben dir auch gefallen?? :) Vielleicht wäre auch meine zweite FF (Die Geister der Vergangenheit) etwas für dich, die auch die Nachkriegszeit behandelt, aber mit einem etwas anderen Ansatz.

Bevor jetzt aber das lang ersehnte Wiedersehen zwischen Harry und Sirius folgt, würde mich doch mal interessieren, ob ihr konkrete Wünsche oder Vorschläge für die Geschichte habt. Der grobe Fahrplan steht zwar, doch finden sich dazwischen noch genügend Lücken um eure Wünsche zu berücksichtigen. Also, was soll ich eurer Meinung nach noch schildern und mit Einbauen? Welche Ereignisse/Personen/Erlebnisse wünscht ihr euch? Den Wunsch nach einem Besuch bei den Dursleys habe ich bereits notiert, da kommt auf jeden Fall etwas ;).

# Die letzte Erinnerung an eine vergangene Zeit

„Ginny, Harry... Es freut mich euch zu sehen.“, Maggy stand lächelnd hinter ihrem Schreibtisch, als wir aus ihrem Kamin stiegen. Neugierig blickte ich mich in ihrem Büro um, in der Hoffnung dort Sirius zu erblicken, doch er war nicht dort.

Natürlich bemerkte Maggy meine Aufregung sofort und wandte sich schmunzelnd an mich: „Er ist in seinem Zimmer, Harry. Einfach im Flur nach rechts und die letzte Tür. Er wartet auf dich.“ Unsicher blickte ich zu Ginny, welche mir ermutigend zulächelte. Dann holte ich noch einmal tief Luft, nickte den beiden Frauen zu und verließ das Büro.

\*\*\*\*\*

Aufgeregt wanderte ich in meinem Zimmer hin und her, wobei mein Blick immer halb auf die Tür geheftet war. Gleich würde er durch jene Tür treten! Wie würde er reagieren? Wie würde ich reagieren? Ich wusste es nicht.

Nach den letzten Tagen traute ich meinen Emotionen noch nicht. Ich war viel zu aufgewühlt um einen klaren Kopf zu fassen, doch ich konnte ihn nicht länger warten lassen. Schließlich war ich doch das letzte Überbleibsel seiner Familie... Ich war die letzte Erinnerung an eine längst vergangene Zeit.

Aufgewühlt fuhr meine Hand durch meine Haare. Doch mitten in der Bewegung hielt ich inne. Wie in Zeitlupe verfolgten meine Augen die Türklinke, welche soeben von außen nach unten gedrückt wurde.

\*\*\*\*\*

Der große Augenblick war gekommen! So richtig hatte ich es noch nicht verarbeitet, dass er doch noch am Leben war. Wie groß war mein Schmerz damals gewesen. Wie oft hatte ich ihn durch diesen Schleier fallen sehen, das höhnische Lachen von Bellatrix Lestrange im Ohr... Und alles nur weil ich nicht getan hatte, was man von mir erwartet hatte.

Dumbledores größte Sorge hatte sich bestätigt, ich war auf Voldemorts List hereingefallen und somit Schuld am Tod von Sirius... „Am vermeintlichen Tod.“, flüsterte ich und ich konnte spüren, wie sich die Schuldgefühle in meiner Brust etwas lockerten. Meine Hand ruhte auf der Klinke. Kurz schloss ich die Augen um mich zu sammeln, dann drückte ich sie hinunter und öffnete die Tür.

Atemlos blickte ich in das Zimmer. Das Sonnenlicht, welches durch die Fenster hereinfiel blendete mich, sodass ich kurz blinzeln musste, doch dann sah ich ihn! Zunächst war er ein Schatten, vor dem Fenster, doch je mehr sich meine Augen an das grelle Licht gewöhnten, desto klarer wurde seine Gestalt. Mit offenem Mund starrte er mich an. Eine Hand ruhte in seinem Haar, als hätte er beim glattstreichen seiner Haare inne gehalten. Mein Herz trommelte in meiner Brust.

„Sirius!“, krächzte ich mit vor Freude heiserer Stimme und im nächsten Moment fand ich mich in seinen Armen wieder, welche mich fest an sich zogen. „Sirius... Sirius...“, murmelte ich, da es mir die Sprache verschlagen hatte.

Nach einer gefühlten Ewigkeit lösten wir uns voneinander und blickten uns an. Tränen funkelten in seinen Augen. „Es ist schön dich zu sehen.“, flüsterte ich und mein Gesicht schien zu strahlen. „Alles okay mit dir?“, fragte ich besorgt, doch er nickte.

\*\*\*\*\*

Dort stand er! Wieder einmal wurde mir bewusst, wie sehr er seinem Vater ähnelte... Im nächsten Moment war er schon auf mich zugestürzt und ich schloss ihn in meine Arme. Sämtliche Gefühle schienen sich plötzlich ihren Weg aus meinem Körper zu bahnen und ich wusste nicht was mit mir passierte. Es war einfach so unbeschreiblich, ihn hier wohl auf zu sehen... Ich spürte, wie mir die Tränen übers Gesicht rannen.

Er musterte mich besorgt: „Es ist schon okay... Die letzten Tage waren nur sehr aufreibend...“, versuchte ich ihn zu beruhigen und lächelte ihn an. „Als du dort in der Tür standest, dachte ich für einen Moment, du wärst James...“, fuhr ich fort. „Und wenn ich dir jetzt so in die Augen sehe, könnte ich denken, Lily würde vor mir stehen...“, meine Stimme brach und rasch ließ ich mich auf meinem Bett nieder, denn meine Beine drohten nachzugeben.

„Es tut mir so leid, Harry. Ich durfte so viel Zeit mit den Beiden verbringen und du nur so wenig... Und dann habe ich noch nicht mal meine Pflichten als Pate erfüllt und dich im entscheidenden Kampf unterstützt...“ Schuldbewusst wandte ich meinen Blick ab.

\*\*\*\*\*

Vollkommen perplex lauschte ich seinen Worten. „Du hast deine Rolle als Pate bestmöglich erfüllt.“, antwortete ich leise, als er seinen Blick senkte. „Es ist einzig und allein meine Schuld, dass du mich nicht länger unterstützen konntest. Hätte ich auf euch alle gehört und damals Okklumentik gelernt, dann wäre all dies nie passiert!“, versuchte ich die Schuld auf mich zu nehmen, doch Sirius schüttelte mit dem Kopf.

„Ich hätte Dumbledore widersprechen müssen. Du hast das Temperament deiner Mutter und den Dickkopf von deinem Vater, Harry. Es hätte uns allen, insbesondere mir, klar sein müssen, dass wir hätten offen zu dir sein müssen. Indem wir dir so viel verheimlicht haben und dir dann auch noch Snape als Lehrer vorgesetzt wurde, da konnte es nur in so einem Desaster enden...“ Er lächelte mich traurig an.

„Doch nun genug über die Vergangenheit, für den Moment. Wie ich hörte ist der nächste Potter in die Fänge einer hübschen Rothaarigen geraten?“

Bei dem Gedanken an Ginny musste ich schmunzeln. „Nur schien das großartig niemanden zu überraschen.“, bestätigte ich ihm seine Information. „Diese Sache ist bei den Potters eben wie verhext.“, lachte Sirius laut auf. „Wie geht es dir?“, fragte ich besorgt, als er sich wieder beruhigt hatte. „Den Umständen entsprechend, würde ich meinen. Ich fühle mich, als wäre ich frisch geboren und man hätte mir die Erinnerungen eines halben Lebens eingetrichtert... Also wundere dich bitte nicht, wenn ich ab und an so erscheine, als hätte ich nicht mehr alle Kessel im Schrank. Ich werde noch eine Weile brauchen, um das Alles zu verarbeiten und meine Emotionen zu ordnen. Doch für den Moment wollte ich dich unbedingt sehen.“ Er deutete einladend auf den Stuhl vor seinem Bett und ich ließ mich darauf nieder.

„Maggy hat mir schon einiges berichtet, was nach meinem vermeintlichen Ableben geschehen ist. Aber vielleicht kannst du es mir noch einmal berichten? Insbesondere, wie du mich schließlich gefunden hast?“, lächelte er mich an. „Wenn du meinst, dass du das Alles verarbeiten und aufnehmen kannst?“, antwortete ich unsicher, doch er tat meinen Einwand mit einer Handbewegung ab. „Noch verwirrter kann ich wohl kaum werden.“, verleierte er die Augen und ich musste lachen.

„Ich würde aber doch vorher gerne deine Heilerin um Erlaubnis fragen, ich will dich schließlich nicht überfordern.“, drohte ich spielerisch mit dem Finger und er verzog seine Lippen zu einem Schmolmund.

Im selben Moment klopfte es an der Tür und Maggy und Ginny betraten das Zimmer. „Ah Maggy, das trifft sich gut. Harry ist besorgt um meinen Geisteszustand und möchte daher deine Erlaubnis, dass er mir seine Version der letzten Jahre berichten darf... Und welches zauberhafte Wesen hast du denn dort mitgebracht?“

Mit großen Augen starrte er Ginny an, welche strahlend auf ihn zulief und ihn umarmte. „Es ist schön dich zu sehen, Sirius.“, strahlte sie und Tränen der Rührung bahnten sich ihren Weg aus ihren Augen. „Habe ich doch recht behalten, als ich dir damals sagte, irgendwann würde er mitbekommen, was für eine wunderschöne Frau du bist.“, grinste Sirius mich an und Ginny lächelte geschmeichelt.

„Aber wo wir schon bei wunderschönen Frauen sind... Maggy, wie steht es nun um meinen Geisteszustand?“ Aus großen Hundeaugen blickte er zu der blonden Heilerin, welche sich ein Lachen verkneifen musste. „Ich fürchte, da besteht keine Hoffnung mehr auf eine Besserung.“ Sirius strahlte sie an. „Genau das wollte ich hören. Dann schieß mal los Harry. Du hast es gehört, verrückter kann ich nicht werden.“

Ich beschwor zwei weitere Stühle für Ginny und Maggy, welche sich zu uns setzten und gemeinsam berichteten wir Sirius von den vergangenen Jahren. Sirius verfolgte die Schilderungen weitestgehend mit ernster Miene, auch wenn er sich einen Scherz ab und an nicht verkneifen konnte. Als wir schließlich spät am Abend geendet hatten wirkte er bestürzt und beeindruckt zugleich...

„Ich glaube, Sirius wird jetzt erstmal etwas Ruhe brauchen um alles zu verarbeiten. Da es schon ziemlich spät ist, solltet ihr vielleicht nach Hause zurückkehren. Morgen könnt ihr dann gerne mit Ron und Hermine wiederkommen und wir besprechen, wie es mit Sirius weitergeht.“, beendete Maggy den Abend.

Wir verabschiedeten uns, dann flohten wir durch den Kamin in Maggys Büro wieder in den Fuchsbau, wo die Anwesenden schon gespannt auf uns warteten.

\*\*\*\*\*

Harrys und Ginnys Schilderungen der vergangenen Jahre hatten mich ziemlich beeindruckt. Zwar hatten sie sich weitestgehend mit denen von Maggy gedeckt, doch waren sie noch detaillierter und ausführlicher. Ich versuchte gerade all diese neuen Informationen in dem Wirrwarr in meinem Kopf unterzubringen, als Maggy wieder in mein Zimmer kam.

„Alles okay bei dir? Das muss ziemlich anstrengend gewesen sein...“, sie blickte mich besorgt an. So langsam konnte ich die ganzen besorgten Blicke nicht mehr ertragen. „Danke, aber es geht schon. Aber eine Frage hätte ich noch...“ Sie blickte mich neugierig an: „Wann besprechen wir zwei Hübschen, wie es mit uns Beiden weitergeht?“ Ich zwinkerte ihr keck zu und mit einiger Genugtuung bemerkte ich, dass sich ihre Wangen rot färbten. Sie stammelte kurz gute Nacht und hatte es dann ziemlich eilig das Zimmer zu verlassen. Grinsend lehnte ich mich in meinem Bett zurück und kurz darauf schlief ich auch schon ein.

# Entschädigung

„Hast du alles gepackt?“ Beim Klang ihrer Stimme blickte ich auf. Sie hatte sich lässig gegen den Türrahmen gelehnt und lächelte mich an. „So viel habe ich ja nicht zu packen.“, antwortete ich mit einem Grinsen im Gesicht. „Du kannst den Kamin in meinem Büro benutzen, Harry wartet schon.“, fuhr Maggy fort. „Alles klar. Dann heißt es jetzt wohl Abschied nehmen...“ Ich schulterte meinen Rucksack, in welchen ich meine wenigen Habseligkeiten gepackt hatte und ging auf Maggy zu.

„Ich weiß gar nicht, wie ich dir danken kann.“, begann ich schließlich zaghaft, als ich vor ihr stand. Sie tat meine Bemerkung mit einer Handbewegung ab. „Du brauchst mir nicht zu danken, das ist schließlich mein Beruf.“, zwinkerte sie mir zu. „Aber wenn ich mich recht entsinne, habe ich meine Wette verloren. Du könntest mich also vielleicht demnächst mal zum Essen einladen?“ Ich spürte, wie sich meine Mundwinkel zu einem breiten Grinsen verzogen. „Abgemacht.“, war meine Antwort.

Sie stieß sich vom Türrahmen ab und kam einen Schritt auf mich zu. „Dann wünsche ich dir für die nächsten Tage alles Gute. Überanstreng dich nicht.“ Und ehe ich mich versehen konnte, hatte sie sich mich auch schon in eine Umarmung gezogen. Ich spürte ihren zarten Körper an meinem und ein unbeschreibliches Kribbeln durchfuhr meinen Körper. Sie löste unsere Umarmung und blickte mir in die Augen: „Wenn irgendetwas ist, kannst du dich jederzeit bei mir melden.“ Fasziniert blickte ich in diese eisblauen Augen und nickte. „Grüß Ginny und Harry von mir.“

Sie lächelte mich liebevoll an und mein Herz begann schneller zu schlagen. Dann gab sie mir einen sanften Kuss auf die Wange und ließ mich allein um nach den anderen Patienten zu sehen. Gedankenverloren berührte ich mit meiner Hand die Stelle in meinem Gesicht, welche sie soeben noch geküsst hatte. Noch immer konnte ich das prickelnde Gefühl ihrer weichen und zarten Lippen spüren. Keine Frage, ich würde sie in sehr naher Zukunft zum Essen einladen...

Mit einem letzten Blick in das Zimmer, welches in den letzten Wochen mein Zuhause war, drehte ich mich schließlich lächelnd um und ging in Maggys Büro. Dort wartete bereits Harry auf mich, der mich freudestrahlend begrüßte. „Bist du okay?“, fragte er und musterte mich besorgt. Ich verdrängte meine Gedanken an Maggy für den Moment in den Hintergrund und umarmte ihn zur Begrüßung.

„Alles Bestens. Ich habe nur gerade an etwas gedacht.“, antwortete ich ihm entschuldigend. „Oder an jemanden?“, hakte er grinsend nach und ich boxte ihm scherzhaft gegen die Schulter. „Alles zu seiner Zeit.“, antwortete ich ausweichend. „Können wir dann aufbrechen?“ „Ja, es warten schon alle auf dich.“, antwortete Harry.

Da der Grimmauld-Place derzeit nicht wirklich bewohnbar war und Maggy mir die Bedingung gestellt hatte, dass sie mich nur entlassen würde, wenn ich ständig jemanden um mich hätte, falls es mir schlecht ginge, hatte die Familie Weasley mich eingeladen für die nächsten Wochen bei ihnen zu wohnen, bis wir sicher sein konnten, dass ich vollkommen genesen war. Wie Ginny und Harry mir mitgeteilt hatten, waren alle schon ganz aufgereggt und konnten es kaum erwarten mich endlich zu sehen.

Dementsprechend fiel auch die Begrüßung in der Küche der Weasleys aus, als ich hinter Harry aus dem Kamin stieg. Obwohl sie inzwischen wussten, dass ich noch unter den Lebenden weilte, starrten sich mich mit offenen Mündern ungläubig an, als ich nun tatsächlich vor ihnen stand.

Doch zunächst wurde ich stürmisch von Ginny begrüßt, welche zuerst mich und dann Harry umarmte. Als nächste schien sich Hermine zu fangen. Mit Tränen in den Augen zog sie mich in eine feste Umarmung, gefolgt von Ron, der mich begeistert angrinste. Blieben noch Molly und Arthur. Molly starrte mich wie gebannt an und schüttelte immer wieder ungläubig den Kopf. Arthur schien sich jedoch gefangen zu haben,

denn er kam nun lächelnd auf mich zu und zog mich in eine freundschaftliche Umarmung.

„Willkommen zurück. Es ist schön dich zu sehen.“, murmelte er und trat dann beiseite um seiner Frau Platz zu machen. „Sirius.“... flüsterte sie mit brüchiger Stimme und Tränen in ihren Augen. Und schließlich fand ich mich in einer ihrer berühmtesten Umarmungen wieder und ich hörte meine Rippen bedrohlich knacken.

„Vielen Dank, dass ich für die nächste Zeit bei euch unterkommen darf...“, bedankte ich mich bei den Beiden, sobald Molly mich losgelassen hatte. „Ich hoffe, ich bereite euch keine Umstände.“ Doch Molly schüttelte energisch den Kopf. „Du bereitest uns doch keine Umstände, Sirius. Wir freuen uns, dass es dir gut geht und du bei uns bist.“ „Außerdem hat sich unser Haus in den letzten Monaten doch ziemlich rapide geleert, nun da nur noch Ginny und Ron hier wohnen.“, fügte Arthur hinzu. „Ich soll dir übrigens noch von Kingsley ausrichten, dass er sich gerne mit dir treffen würde, sofern es dir passt.“, doch Molly unterbrach ihn:

„Kingsley kann für den Moment warten. Sirius du hast doch bestimmt Hunger? Ich glaube nicht, dass es in Krankenhäusern was richtiges zu Essen gibt! Du bist ja ganz abgemagert. Warum haben die Heiler denn nicht darauf geachtet?! Du musst erstmal etwas richtiges essen!“ Und unter dieser Flut von Worten bugsierte mich Molly an den Küchentisch und begann sogleich mit der Hilfe von Hermine und Ginny das Mittagessen vorzubereiten.

Der Unterschied zum Essen in der Klinik war wie Tag und Nacht! Es schmeckte köstlich und sobald mein Teller einmal leer war, kam Molly sofort mit Nachschub. Als ich ihn das dritte Mal zur Gänze geleert hatte, fühlte sich der Saum meiner Jeans unangenehm eng an. Vollkommen gesättigt lehnte ich mich auf meinem Stuhl zurück. „Ich hatte ganz vergessen, was für eine vorzügliche Köchin du bist, Molly.“ Ihre Wangen färbten sich bei meinem Lob leicht rot. „Arthur, hat Kingsley gesagt, warum er mich sprechen möchte?“, wandte ich mich an Jenen, während Molly den Tisch abdeckte. „Nein, hat er nicht. Aber ich vermute es geht um deine Zukunft.“

‘Meine Zukunft...’, das Klang irgendwie merkwürdig, doch hatte er recht. Im Moment war ich schließlich vollkommen mittellos und fast die gesamte Zaubergemeinschaft war der Ansicht, ich wäre tot. „Dann sollte ich mich schnellstmöglich mit ihm in Verbindung setzen.“, antwortete ich ihm. „Solltest du dich nicht lieber erst noch etwas ausruhen?“, blickte mich Hermine besorgt an. „Leute, es geht mir gut! Wirklich.“, fügte ich an, als Molly mir einen skeptischen Blick zuwarf. „Aber dann werden dich Harry und Ron begleiten. Und ich möchte, dass du zum Tee wieder hier bist. Ich werde noch schnell etwas backen. Du brauchst endlich wieder richtige Nahrung.“, bemutterte mich Molly und ich erklärte mich einverstanden.

Arthur borgte mir einen seiner Umhänge, denn ich könne ja nicht wie ein Muggel gekleidet im Zaubereiministerium auftauchen, fand Molly. In seinen Umhang gehüllt, flohte ich schließlich mit Harry und Ron ins Zaubereiministerium. Die meisten Hexen und Zauberer waren wohl gerade in der Mittagspause, denn wir trafen auf relativ wenig Leute im Ministerium. Jedoch war ich heilfroh darüber, denn mir reichte es bereits, dass die wenigen Menschen, auf die wir trafen, mich völlig entgeistert anstarrten. Kingsleys Sekretärin schien jedoch bereits informiert zu sein, denn sie kündigte unseren Besuch beim Minister, ohne ein Anzeichen einer großen Überraschung, an.

„Sirius, Harry, Ron... Was verschafft mir die Ehre?“ Kingsley, welcher hinter seinem Schreibtisch gesessen hatte, stand auf und kam uns freudestrahlend entgegen um uns zu begrüßen. „Dad meinte, du würdest gerne mit Sirius über dessen Zukunft reden und Mum bestand darauf, dass wir ihn dabei eskortieren, für den Fall, dass er, aufgrund von Unterernährung, zusammenbricht.“, fasste Ron unser Anliegen zusammen und alle Anwesenden mussten schmunzeln.

„Nun dann nehmt doch bitte Platz.“, Kingsley deutete auf eine Sitzgruppe vor dem Fenster. Wir ließen uns zu dritt auf dem gemütlichen Sofa nieder, während es Kingsley sich in einem hohen Sessel bequem machte. „Ich muss schon sagen, du siehst gut aus, Sirius. Zumindest im Vergleich zu unserem letzten Zusammentreffen...“, wandte er sich schließlich an mich und musterte mich von oben bis unten. „Daran kann

ich mich leider nicht erinnern, denn soweit ich weiß, hattet ihr mich in einen magischen Schlaf versetzt.", antwortete ich mit Bedauern in meiner Stimme. „Dies war leider die einzige Möglichkeit, dich von Australien nach England zu bekommen." Harry blickte mich entschuldigend an. „Das war ein Scherz, Harry. Ich mache euch doch keinen Vorwurf. Ohne euch würde ich jetzt noch immer in Australien hocken ohne zu wissen, wer ich überhaupt bin." Ich zog ihn kurz an mich und bemerkte, wie er sich beruhigte.

„Nun Kingsley, was sagt die Kristallkugel zu meiner Zukunft?", zwinkerte ich ihm zu. „Nun, ich würde meinen Wahrsagefähigkeiten nicht unbedingt trauen, wahrscheinlich würde ich eh nur weißen Nebel in der Kugel sehen, weshalb deine Zukunft wohl ziemlich nebulös wird.", lachte Kingsley und wir drei stimmten mit ein. Als wir uns wieder beruhigt hatten, fuhr Kingsley fort:

„Zunächst müssen wir der magischen Gemeinschaft wohl irgendwie schonend beibringen, warum ein totgeglaubter Massenmörder plötzlich wieder unter uns weilt." Bei der Vorstellung musste ich schmunzeln: „Das wird einen ziemlichen Aufruhr geben." „Das fürchte ich auch, aber das braucht nicht dein Problem sein.", gab Kingsley mir recht. „Ich werde mich persönlich darum kümmern. Doch für den Moment brauchst du eine Unterkunft..." „Nein, er wird für die nächste Zeit bei uns im Fuchsbau unterkommen.", unterbrach Ron Kingsley. „Und ich würde ihm gerne das Haus am Grimmauld-Place zurückgeben, samt seinem Vermögen, welches er mir vermacht hat.", fügte Harry an.

Ich schüttelte mit dem Kopf, denn dies konnte ich nicht annehmen, aber er ließ mich gar nicht zu Wort kommen. „Du hast es mir zwar in deinem Testament vermacht, doch du bist nicht tot, also steht es dir doch auch rechtlich zu, oder?", blickte er fragend zu Kingsley, welcher sich nachdenklich am Kinn kratzte. „Du hast Recht, Harry. Daran habe ich gar nicht gedacht. Aber ich fürchte, diese Angelegenheit werdet ihr bei Gringotts klären müssen." Harry nickte und warf mir einen Blick zu, welcher wohl bedeutete: ´Keine Widerrede´. Also fügte ich mich stumm in mein Schicksal.

„Ferner steht dir natürlich auch eine angemessene Entschädigung seitens des Ministeriums zu.", wandte sich Kingsley wieder an mich. „Eine Entschädigung?? Aber wofür denn das?", fragte ich vollkommen verduzt. „Zum Einen, weil du jahrelang unschuldig in Askaban festgehalten wurdest und zum Anderen natürlich, weil das Ministerium seine eigene Geschichte nicht kennt und du folglich nochmals mehrere Jahre quasi gefangen in Australien festgesessen hast. Sofern du wieder ein Verlies bei Gringotts besitzt, wird sich das Ministerium daher mit einem hohen Geldbetrag erkenntlich zeigen, welcher es dir ermöglichen sollte, von nun an ein sorgenfreies Leben zu führen." Ich starrte ihn mit offenem Mund an und auch Harry und Ron schienen ziemlich beeindruckt.

„Du willst mich doch veralbern?!", doch er schüttelte nur lächelnd den Kopf. „Aber was soll ich denn mit dem ganzen Geld? Von Harry bekomme ich das Black´sche Vermögen zurück und dann noch eine Riesensumme vom Ministerium?! Das kann und werde ich nicht annehmen!", antwortete ich mit fester Stimme und blickte zunächst Harry und dann Kingsley ernst an. „Aber du musst es annehmen. Das Black´sche Vermögen steht dir rechtlich zu!", ließ sich Harry nicht erweichen. „Du hast keine Wahl. Ich werde morgen zu Gringotts gehen und alles veranlassen.", zeigte er sich stur und erinnerte mich dabei sehr an seine Mutter.

„Wenn du das Geld des Ministeriums nicht möchtest, vielleicht gibt es dann einen anderen Weg, wie wir uns erkenntlich zeigen können?", lenkte Kingsley das Gespräch wieder zum nächsten Thema. „Nun, wenn ich das Haus am Grimmauld-Place wiederbekomme, könnte ich die Hilfe einiger Fluchbrecher benötigen um es wieder einigermaßen bewohnbar zu machen.", schlug ich vor. „Sei nicht albern, Sirius. Damit kann das Ministerium seine Schuld nicht im Mindesten begleichen!", blickte Kingsley mich ernst an und wir verfielen für einen Moment in Schweigen.

Nach ein paar Augenblicken durchbrach Kingsley schließlich wieder die Stille. „Das mit den Fluchbrechern ist kein Problem, Sirius. Sie werden sofort beginnen, sofern du das willst... Doch fühle ich mich schlecht bei dem Gedanken, dass damit wieder alles geklärt sein soll. Versteh mich bitte nicht falsch, ich weiß, dass kein Geld der Welt dir deine verlorenen Jahre zurückgeben kann, aber als amtierender Zaubereiminister

und als dein Freund möchte ich alles erdenklich tun, um dir von nun an ein sorgenfreies Leben zu ermöglichen." Er beugte sich zu mir nach vorne. „Gibt es denn nicht noch etwas, womit dir das Ministerium helfen könnte?"

Ich dachte einen Moment über seine Worte nach und plötzlich hatte ich eine Idee. „Okay Kingsley, wenn du mir unbedingt Gold geben willst, dann möchte ich wenigstens dafür arbeiten! Gibt es nicht irgendeine Arbeit für mich? Schließlich kann ich ja kaum den ganzen Tag in dem großen Haus am Grimmauld-Place rumhocken."

„Ob es Arbeit für dich gibt? Du machst wohl Witze!", begann Kingsley schallend zu lachen. „Wir müssen hier im Ministerium jede Menge Posten neu besetzen. Also sag mir als was du arbeiten möchtest und du kannst morgen bereits anfangen!"

Ich bemerkte, wie sich Ron und Harry einen gespannten Blick zuwarfen. „Kingsley du kennst mich! Ich habe keine Ahnung, als was ich hier im Ministerium beginnen soll. In welcher Abteilung drückt euch denn der Schuh am meisten? Du kennst meine Stärken und Schwächen und wenn du der Meinung bist ihr braucht einen Hausmeister und ich eigne mich für diese Stelle, dann nehme ich sie dankend an...", grinste ich ihn an.

„Als Hausmeister? Dann kannst du ja gleich Argus Filch auf Hogwarts beerben.", lachte Kingsley. „Warum beerben? Ist er etwa tot?!", unterbrach Ron uns Beide mit verdutzter Miene. Mir entging sein erfreuter Unterton nicht und ich musste schmunzeln. „Nein, nein. Ihm geht es Bestens.", tat Kingsley Rons Bemerkung mit einer Handbewegung ab, woraufhin jener Harry einen enttäuschten Blick zuwarf.

„Natürlich kenne ich deine Stärken, Sirius. Und wenn du wirklich für das Ministerium arbeiten möchtest, so würde ich dich gerne als Auror einstellen, da wir noch immer nach etlichen ehemaligen Todessern fahnden." „Als Auror?? Meinst du nicht, mir fehlt dafür die Qualifikation?" „Welche Qualifikation, denn? Du bist ein begabter Zauberer und kampferprobt. Alles weitere lernst du, sobald du es brauchst. Also, wie schaut es aus?", blickte er mich fragend an. Ich wandte mich an Harry, welcher mir begeistert zunickte: „Worauf wartest du denn noch, Sirius? Du bist der geborene Auror! Und wenn ich meine Ausbildung abgeschlossen habe, können wir vielleicht zusammen arbeiten."

Ich musste einen Moment über das Angebot nachdenken. Sicherlich war der Posten eines Aurors ziemlich reizvoll. Doch war ich mir nicht sicher, ob ich dieser Aufgabe in meinem jetzigen Zustand bereits voll gewachsen war...

„Also einverstanden. Das Ministerium sorgt dafür, dass das Haus am Girmauld-Place bewohnbar wird und ich beginne hier als Auror. Ich würde mich aber sicherer fühlen, wenn ich einen kleinen Einführungskurs besuchen könnte..." Kingsley lächelte mich an: „Das sollte kein Problem sein." „Ähm Leute, ich will ja wirklich nicht drängeln, aber habt ihr mal auf die Uhr geschaut? Es ist bereits kurz vor Vier und wir sollten zum Tee wieder im Fuchsbau sein...", warf Ron plötzlich ein.

„Na dann beeilt euch, sonst köpft mich Molly, weil ich euch zu lange aufgehalten habe. Wir sind hier jetzt sowieso fertig. Sirius, ich schicke dir eine Eule mit den weiteren Details bezüglich deiner Stelle hier und wir sollten uns einen Termin ausmachen, um zu besprechen, was genau mit deinem Haus passieren soll. Harry, Ron es hat mich gefreut euch zu sehen. Ich hoffe wir sehen uns bald wieder und bestellt bitte liebe Grüße an alle im Fuchsbau." Er erhob sich und verabschiedete uns, dann machten wir uns wieder auf den Weg zum Fuchsbau.

# Unerwartete Post

@ jujaja: Danke für dein Kommi. An die Sache mit der Animagusgestalt hatte ich gar nicht gedacht. Wäre sicher auch eine gute Idee gewesen, aber Kingsley weiß ja schließlich, dass Sirius ein Animagus ist und so wirklich sehe ich keinen Grund, warum Sirius den Drang verspüren sollte, die gesamte Welt davon in Kenntnis zu setzen ;).

---

„Warum grinst du so?“, Ginny blickte ihren Freund verwundert an, welcher grinsend neben ihr im Bett lag. „Ich bin einfach nur glücklich.“, war seine Antwort und schon zog er sie in eine innige Umarmung. Sofort fanden sich ihre Lippen und sie versanken in einem leidenschaftlichen Kuss, welcher das Blut in ihren Adern zum Kochen brachte...

„Du sag mal Harry...“, begann Ginny mit säuselnder Stimme, als sie Luft holen mussten. „Wann wollen wir eigentlich Das, was wir in Australien begonnen haben fortsetzen?“ „Was meinst du?“, hakte Harry nach. „Na du weißt schon! Kannst du dich nicht mehr erinnern?! Wir Beide alleine... in einer Badewanne voll Schaum...“, half sie ihm auf die Sprünge und klimperte kokett mit den Wimpern. Sofort war Harry knallrot im Gesicht. „

Ach Das meinst du...“, stammelte er, als er Ginnys Hand spürte, welche seinen Oberschenkel hinauf wanderte. „Genau Das!“, flüsterte Ginny, als sie seine Körpermitte erreichte und ihn erneut küsste. Harry konnte das brennende Verlangen in ihren Augen sehen und auch ihm wurde plötzlich ziemlich heiß, als er ihre Hand auf seinen Shorts spürte...

Doch ein Klopfen an der Tür ließ sie je auseinanderfahren. „Bei Merlin! Sind wir denn nie ungestört?!“, fluchte Ginny, während Harry hastig die Bettdecke bis an sein Kinn zog, damit die Person vor der Tür nicht sofort mitbekam, wonach ihm gerade der Sinn stand.

„Ja?“, rief Ginny genervt. Die Tür wurde geöffnet und ein grinsender Sirius blickte zu den Beiden. „Ich habe doch wohl hoffentlich nicht gestört?“, fragte er mit unschuldig klingender Stimme, konnte sich ein Grinsen aber nicht verkneifen, als ihn auch schon ein von Ginny geworfenes Kissen am Kopf traf. „Na da habe ich wohl in ein Doxynest gestochen...“, lachte er.

„Ich bitte vielmals um Verzeihung. Aber Molly hat mich gebeten euch zu wecken. Das Frühstück ist fertig.“ Er wandte sich um und war bereits fast aus der Tür raus, als er sich noch einmal umdrehte: „Achja, Harry ich soll dir noch sagen, dass ein Brief für dich angekommen ist.“ Er zwinkerte ihnen lachend zu, dann schloss er die Tür hinter sich.

Ginny blickte Harry sehnsüchtig an, welcher sie entschuldigend anlächelte. „Ich verspreche dir, dass wir bald genug Zeit für uns haben.“, murmelte er und gab ihr einen sanften Kuss. „Wer denkst du, hat dir geschrieben?“, fragte Ginny, nachdem sie sich umgezogen hatten und die Treppen hinabstiegen. „Ich vermute der Brief wird von Hogwarts sein, wegen unseres Schuljahres, welches wir nachholen wollen?“, antwortete Harry, welcher die Sache mit dem Brief schon wieder vergessen hatte. „Aber wir wollen doch alle Vier das Jahr wiederholen.“, war Ginnys Einwand. „Und Sirius meinte doch, Du hättest einen Brief bekommen.“

Harry zuckte nur mit den Schultern: „Dann weiß ich wirklich nicht, wer mir schreiben sollte.“ „Vielleicht eine heimliche Geliebte oder eine Ehemalige, die Sehnsucht nach dir hat?“, funkelte Ginny ihn an. Harry starrte perplex zurück und sie begann schallend bei dem Anblick zu lachen. „Was gibt es hier zu lachen? Entweder ich darf mit lachen oder es gibt kein Frühstück.“, trat Sirius aus der Küche. „Das mein lieber Sirius, ist unser Geheimnis.“, zwinkerte Ginny ihm zu und stolzierte in die Küche.

Sirius drehte sich zu Harry um, welcher verlegen dreinblickend auf der letzten Stufe der Treppe stand. „Frauen?!“, nuschelte er als halbherzige Erklärung auf Sirius Blick, was Jenem zu genügen schien und sie betraten die Küche.

Sofort drang ihnen der Duft nach frisch gebratenem Speck und Rührei in die Nase und sie ließen sich am Küchentisch nieder, wo bereits Ron und Hermine saßen. Ron, der den Mund gerade voll Rührei hatte nickte ihnen nur zu, während Hermine ihnen lächelnd einen Guten Morgen wünschte. Sofort kam Molly und stellte den Dreien einen übervollen Teller vor die Nase. „Harry Spatz, hier ist ein Brief für dich.“, legte sie einen grauen Umschlag neben seinen Teller.

„Arthur war ganz aus dem Häuschen, weil er per Muggelpost kam. Wir haben noch nie Muggelpost bekommen, weshalb wir ziemlich überrascht waren, dass der überhaupt wusste, wo wir wohnen.“

Harry war nun vollkommen verwirrt. Ein Muggelbrief für ihn?! „Der Postbote war ziemlich genervt. Er wollte wissen, warum wir keinen Eulenkasten oder so etwas hätten, dann hätte er nicht klopfen und warten müssen.“ „Briefkasten, Molly.“, korrigierte sie Hermine.

Doch Harry hörte den Beiden nicht weiter zu. Er riss den Umschlag auf und entfaltete das Papier. Der Text war wie es schien mit Computer geschrieben. Er nahm einen Löffel Rührei und begann gespannt zu lesen:

„Lieber Harry,

*du wunderst dich sicher, warum ich dir schreibe. Nach Allem was in unserer Kindheit geschehen ist, kann ich es dir auch nicht verdenken, dass du dich nicht an mich erinnerst. Doch ich bin inzwischen zu der Erkenntnis gekommen, dass wir dich nicht wirklich fair behandelt haben. Ich möchte mich hiermit offiziell für die Gemeinheiten entschuldigen, welche ich dir in deiner Kindheit angetan habe. Selbstverständlich tut es mir auch leid, wie meine Eltern dich behandelt haben. Ich hoffe du kannst uns verzeihen, auch wenn ich es verstehen könnte, falls nicht...*

*Du wunderst dich sicher, woher ich deine Adresse habe. Ich bin mit Dädalus Diggel in Kontakt geblieben, nachdem wir unser Versteck verlassen hatten. Er und unsere Nachbarin, Mrs Figg haben mich über die Entwicklungen in deiner Welt auf dem Laufenden gehalten und von ihnen weiß ich auch, dass du bei den Eltern deiner Freundin wohnst. Ich kann es noch immer kaum glauben, dass wir früher nie über Mädchen miteinander gesprochen haben, wo wir doch eigentlich sowas wie Brüder waren...*

*Wahrscheinlich standen meine Gemeinheiten jeglicher normaler Konversation unter Jugendlichen im Weg. Nun vielleicht wird es dich freuen, dass auch ich inzwischen eine Freundin gefunden habe. Ihr Name ist Amy und sie arbeitet in der Firma meines Vaters, in welcher auch ich inzwischen arbeite. Wir werden in einem Monat heiraten und würden uns freuen, dich und deine Familie zu unserer Hochzeit einzuladen. Du liest richtig, ich würde mich freuen deine Freunde und die Familie, bei welcher du lebst kennenzulernen.*

*Ich hoffe die Vergangenheit schlägt nicht zu große Wellen in die Gegenwart und du denkst nicht allzu schlecht von mir. Ich war damals ein dummer, egoistischer und verwöhnter Junge und wenn ich es rückgängig machen könnte, würde ich es tun. Ich ekle mich inzwischen selber vor dem Jungen, welcher ich einst war.*

*Ich würde mich wahnsinnig freuen, wenn ihr zu unserer Hochzeit kommen würdet.*

*Ich verbleibe mit freundlichen und demütigen Grüßen,*

*Alles Gute,*

*Dein Cousin Dudley."*

Harry starrte mit offenem Mund auf den Brief und überflog die Zeilen ein zweites Mal. Kam dieser Brief wirklich von seinem Cousin oder hatte sich George einen Scherz mit ihm erlaubt?! Er suchte auf dem Umschlag nach einem Absender und fand ihn schließlich:

*„Dudley Dursley, Ligusterweg Nr.4, Little Whinging, Surrey.“*

„Und, welche Frau schreibt dir?“, Sirius grinste Harry an, während Ginny ihn mit ihrem Blick erdolchte. „Keine Frau.“, antwortete er. „Mein Cousin lädt uns alle zu seiner Hochzeit ein...“ Der gesamte Raum versank plötzlich in Stille.

„Er tut was?“, fasste sich Hermine als Erste und alle starrten nun gebannt auf den Brief in Harrys Hand. „Lest selbst.“, grinste Jener und ließ den Brief reihum gehen.

„Und, gehen wir zur Muggelhochzeit?“, fragte Sirius schließlich begeistert, nachdem auch er den Brief gelesen hatte. „Also wenn er es wirklich ernst meint, mit der Entschuldigung und ihr alle Lust habt, werde ich ihm schreiben, dass wir kommen.“, blickte Harry gespannt in die Runde. „Na logisch kommen wir mit!“, war Ron ganz aus dem Häuschen. „Warte nur bis Dad davon erfährt. Der wird ausflippen wenn er hört, dass er auf eine Muggelhochzeit eingeladen ist.“, lachte Ron und alle Anderen stimmten bei diesem Gedanken mit in das Lachen ein.

# Hochzeit Nr. 1

## Sensation! Sirius Black am Leben und Unschuldig!

*Wie der Tagesprophet heute exklusiv berichten kann, ist Sirius Black, ehemals Gefangener in Askaban und eigentlich tot geglaubt, noch immer am Leben. Wie der Zaubereiminister, Kingsley Shacklebolt heute gegenüber dem Propheten bestätigte, ist Sirius Black vor ein paar Wochen nach England zurückgekehrt: „Ihre Information ist korrekt. Sirius Black lebt und befindet sich bester Gesundheit. Ich hatte selbst bereits das Glück mit ihm zu sprechen.“, so der Minister gegenüber unserem Reporter.*

*„Ferner möchte ich sie darüber in Kenntnis setzen, dass Sirius Black zu Unrecht verurteilt wurde. Die Taten, welchen er beschuldigt wurde, sind durch eine andere Person begangen worden. Im Namen des Ministeriums möchte ich mich vielmals bei Sirius Black entschuldigen. Er ist nun ein vollauf rehabilitierter Mann, der im kommenden Monat im Ministerium als Auror beginnen wird.“*

*Sirius Black wurde einst beschuldigt, den Zauberer Peter Pettigrew auf offener Straße mit einem Fluch in die Luft gesprengt zu haben, wobei auch mehrere Muggel ihr Leben ließen. Für diese Tat, wurde gegen Sirius Black eine lebenslange Haftstrafe in Askaban verhängt. Doch vor ein paar Jahren gelang ihm die sensationelle Flucht aus dem Gefängnis. Seitdem war er auf der Flucht, bis er, bei einem Aufeinandertreffen mit mehreren Todessern in einer geheimen Abteilung des Ministeriums angeblich zu Tode kam. Doch diese Information war falsch. Sirius Black ist am Leben und hat dem Tagespropheten bereits zugesagt, für ein ausführliches Interview zur Verfügung zu stehen, um seine Unschuld zu beweisen.*

Harry legte den Tagespropheten beiseite und grinste seinen Paten an: „Na also! Jetzt kannst du dich wieder offen auf der Straße bewegen.“ „Abwarten, Harry. Ich wette es dauert nicht lange, bis die ersten Heuler im Ministerium eintreffen, in welchen sich die Leute beschwerten, warum Kingsley mich nicht sofort aufgeknüpft hat.“, lächelte Sirius nachdenklich. „Es wird gewiss noch eine Zeit dauern, bis ich auf die Straße gehen kann, ohne das ich befürchten muss von einem Fluch getroffen zu werden. Aber jetzt genug von mir! Wann brechen wir auf?“ Sirius blickte ihn fragend an. „Sobald die Frauen fertig sind!“, gab Harry zurück und runzelte genervt die Stirn.

„Also nicht vor dem nächsten Jahr!“ George hatte sich ein Glas Feuerwhiskey eingeschenkt und ließ sich nun auf einen Stuhl neben Harry fallen. „Frauen!“, gab Ron ihm recht, der neben Sirius saß und soeben den Artikel im Propheten gelesen hatte. „Diese Sachen sind doch etwas ungewohnt...“, trat Arthur in die Küche und drehte sich einmal um sich selbst. Er trug, wie alle Männer, einen schwarzen Anzug mit einem weißen Hemd. Lediglich die Krawatten hatten unterschiedliche Farben. „Der Anzug steht dir wirklich gut, Arthur!“, beruhigte ihn Harry, als Arthur im Spiegel kritisch seine rote Krawatte musterte.

„Danke, Harry.“, lächelte jener. „Wo nur die Frauen bleiben?“, er blickte besorgt in die Männerrunde. „Keine Sorge. Ich kümmere mich darum!“, sprang Sirius grinsend auf und eilte hinaus in den Flur. „Der Portschlüssel des Ministeriums geht in zehn Minuten!“, hörten sie ihn rufen, woraufhin in den oberen Etagen das Chaos ausbrach. Sie konnten die Frauen panisch kreischen und hin und her rennen hören. „Klasse Einfall!“, gratulierte George Sirius grinsend, als jener wieder in die Küche kam. „Aber der Portschlüssel geht doch erst in einer halben Stunde?!“, blickte Ron verwirrt auf, woraufhin sich George und Sirius ungläubig angrinsten.

Harry hatte mit Dudley abgesprochen, dass sie nur zur Feier, nicht aber zur Trauung vorbeischauchen würden, da er befürchtete, die Weasleys könnten in einer kleinen Kirche eher auffallen, als auf einem Fest. Sie sollten daher erst gegen fünf Uhr Nachmittags erscheinen. Um kurz vor fünf waren dann schließlich auch die Frauen endlich soweit. Als erste waren Ginny und Maggy fertig. Sirius hatte Maggy als Begleitung

eingeladen, nachdem er sich in den letzten Tagen häufiger mit ihr verabredet hatte. Sie trug ein schlichtes enganliegendes türkises Kleid. Ginny hingegen hatte sich für ein kurzes goldfarbenedes Kleid entschieden, welches mit schwarzen Stickereien verziert war. Als nächste kamen Angelina und Molly. Angelina trug ein schwarzes Etuikleid, auf welchem dezente goldene Karos glitzerten. Molly hingegen hatte sich für ein hellgraues knöchellanges Kleid entschieden. Den Abschluss bildete Hermine, die ein beige-braunes Chiffonkleid trug.

Sie stellten sich im Kreis um einen alten Fußball auf, und berührten ihn mit einem Finger. Einige Sekunden später begann der Ball bläulich zu leuchten und ihre Umgebung löste sich in Luft auf. Als sie angekommen waren hielt Harry den Atem an. In dieser Straße hatte er so lange gelebt und viel Zeit war vergangen, seit er das letzte Mal hier war. Trotzdem hatte sich nichts verändert, wie er grinsend feststellte. Er wandte sich zu jenem Haus, mit welchem er so viele weniger schöne Erinnerungen verband. Doch er schluckte sie herunter. Vergangenes war vergangen! Es war Zeit für einen Neubeginn.

Er nahm Ginny bei der Hand und zusammen führten sie die kleine Gruppe den Weg entlang zur Tür. Im Inneren konnten sie bereits Stimmen und Gelächter hören und aus dem Garten drang Musik zu ihnen. Ginny lächelte ihm aufmunternd zu. Er holte einmal tief Luft und drückte dann auf die Klingel neben der Tür. Einen Augenblick später konnten sie hastige Schritte hören und die Tür wurde geöffnet. Überrascht blickte Harry in das Gesicht seines Cousins. Er hätte ihn fast nicht wieder erkannt! Er trug einen schwarzen Smoking und hatte etliche Kilo abgenommen. Er war zwar noch immer stämmig, doch bei weitem nicht mehr so fett wie früher.

„Harry!“, strahlte Dudley und zog ihn zur Begrüßung in eine Umarmung. „Es freut mich wirklich, dass ihr gekommen seid.“ „Nochmals danke für die Einladung, Dudley. Als ich deinen Brief bekommen habe dachte ich erst, jemand wollte mich veralbern.“, erwiderte Harry die Begrüßung nicht minder freundlich. Dudley öffnete bereits den Mund um etwas zu entgegen, doch Harry schüttelte lächelnd den Kopf. „Schon okay, Dudley. Schwamm drüber!“, zwinkerte er seinem Cousin zu. Dann machte er sich daran, Dudley seine Begleiter vorzustellen.

Schließlich führte sie Dudley durch das tadellos geputzte Haus in den Garten, der bereits voller Menschen war, von denen Harry nur die wenigstens kannte. Doch eine bekannte Stimme ließ ihn zusammenzucken: „Ah Potter! Wie ich sehe hast du Freigang bekommen?! Also wegen mir hätten sie dich auch drinnen behalten können. Die gehen heute viel zu seicht mit den Sträflingen um!“ Harry fuhr herum und blickte in das fette Gesicht von Tante Magda. Dudley lief vor Scham knallrot an, während Sirius und George schon Anstalten machten auf Magda loszugehen, doch Molly hielt sie mit einem strengen Blick zurück. Harry spürte einen sanften Druck an seiner Hand. Er schluckte seinen Ärger hinunter, nickte Magda höflich zu und kehrte ihr dann den Rücken zu.

„Bitte entschuldige, Harry.“, stammelte Dudley, als er sie durch die Menge führte. „Du kannst doch nichts dafür, dass sie so ist.“, beruhigte Ginny Harrys Cousin. „Jetzt wollen wir aber deine Frau kennenlernen.“, sie lächelte ihn freundlich an. Dudley hielt kurz inne, musste dann aber schmunzeln: „Ja, jetzt ist sie ja meine Frau! Das ist noch ziemlich neu für mich. Muss mich erst daran gewöhnen.“ Er führte sie in ein Zelt, was in der Mitte des Gartens aufgebaut war. Drinnen waren Tische, Stühle und das Buffet aufgebaut und neben dem Eingang stand eine leicht rundliche brünette Frau in einem weißen Kleid. „Das ist Amy.“, stellte Dudley ihnen stolz seine Frau vor. Sie gratulierten den Beiden und bedankten sich erneut für die Einladung. Dann traten sie beiseite um den restlichen Gratulanten Platz zu machen.

Harry blickte sich neugierig in dem Zelt um, als sein Blick an zwei Personen hängen blieb, die ihm und seinen Begleitern misstrauische Blicke zuwarfen. Harry lächelte in sich hinein und führte seine Begleiter in die Richtung der Beiden, wodurch sich deren Minen nur noch mehr verfinsterten. „Tante Petunia. Onkel Vernon. Es freut mich euch zu sehen.“, log Harry mir einem freundlichen Lächeln auf den Lippen. „Oh, wir kennen uns bereits!“, sprang Arthur freudig nach vorne und schüttelte den Beiden überschwänglich die Hand. Harry sah wie Onkel Vernons Ader an der Stirn zu pulsieren begann, als er sich an die Aufeinandertreffen mit den Weasleys erinnerte. Insbesondere daran, wie sie sein Wohnzimmer in die Luft gesprengt hatten.

„Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte man euch nicht eingeladen!“, knurrte Mr. Dursley. „Ich weiß auch nicht, was den Jungen da geritten hat.“ Harry erkannte, dass sich die Beiden nicht geändert hatten. Er nickte ihnen zu, dann mischten sie sich unter die Leute und genossen die Feier. Harry genoss es sichtlich, mit seinen Freunden zu feiern und mit Ginny zu tanzen. Sie verließen die Tanzfläche erst wieder, als die Band eine kurze Pause einlegte. Sie schlängelten sich zu dem Tisch, an welchem sie saßen und ließen sich erschöpft auf ihre Plätze fallen.

„Na, Bruderherz. Hast du das Buffet schon geplündert?“, stichelte Ginny gegen ihren Bruder. Ron streckte ihr nur die Zunge entgegen, ließ sich aber sonst nicht bei seinem Kotelett stören. „Wo sind eigentlich George und Sirius?“, wandte sich Harry an Angelina und Maggy. „Die wollten für etwas mehr Stimmung sorgen.“, war deren Antwort und Harry schwante übles. Doch einen Augenblick später betraten die Beiden mit zwei Unschuldsmienen wieder das Zelt.

„Wir haben euch schon vermisst!“, begrüßte Molly sie mit einem argwöhnischen Blick. „Ach, wir haben nur ein kleines Feuerwerk als Überraschung für das junge Brautpaar vorbereitet.“, wiegelte Sirius ab, doch George zwinkerte Harry zu: „Ich an eurer Stelle würde einen großen Bogen um diese Magda machen, zumindest wenn ihr nicht wollt, dass euch übel wird.“, flüsterte er Harry und Ginny fies grinsend zu. „Was habt ihr gemacht?“, fragte Ginny begeistert. „Ich hoffe das ist für dich okay, Harry? Wir haben ihr eine von Georges neuesten Nasch-und-Schwänzleckerreinen untergeschoben.“, flüsterte Sirius und bemühte sich ein Lachen zu unterdrücken. George zog ein längliches braunes Bonbon aus seiner Tasche. „Ich präsentiere euch hiermit feierlich: den Furz-Drops Deluxe! Garantierte Blähungen für mindestens zwei Stunden. Damit bringst du in jeden Raum einen frischen Wind!“, leierte George herunter, wie auf einer Verkaufsshow.

„Oh George, ein Bonbon! Das trifft sich ja gut. Ich habe nämlich einen trockenen Hals!“, war auf einmal Mrs Weasley zur Stelle und ehe George etwas sagen konnte, hatte sie das Bonbon aus seiner Hand genommen und lutschte nun genüsslich darauf herum. „Was ist das denn für eine Geschmackssorte? Das ist ja köstlich!“ Harry und Ginny tauschten einen Blick und entschuldigten sich, dass sie noch eine Runde tanzen wollten. Doch auf der Tanzfläche angekommen, konnten sie sich nicht mehr halten vor Lachen. Dies wurde noch dadurch bestärkt, dass Tante Magda mit hochrotem Kopf aus dem Zelt rannte und die Leute um sie herum plötzlich grün anliefen.

Als sie sich beruhigt hatten kehrten sie zu ihrem Tisch zurück und waren überrascht, dort nur noch Sirius, Maggy, Ron und Hermine zu erblicken. „Wo ist denn der Rest?“, fragten sie verwundert. „Naja, George hat Dad das mit dem Drops gesteckt. Er konnte Mum unauffällig davon überzeugen, dass wir jungen Leute doch lieber alleine feiern würden. George und Angelina wollten nur mal frische Luft schnappen.“, erklärte Ron. „Dann sollten sie aber für die nächsten Stunden einen großen Bogen um den Fuchsbau machen.“, sprach Sirius mit trockener Mine und alle begannen zu lachen. Kurz darauf verriet ein lautes Knallen, dass George das Feuerwerk gezündet hatte und alle liefen nach draußen.

Er hatte sich große Mühe gegeben, es nach einem Muggelfeuerwerk aussehen zu lassen, doch es war dennoch beeindruckend. Es bildete somit den krönenden Abschluss der Hochzeitsfeier. Die Jungs wollten bereits aufbrechen, doch die Frauen hörten ihnen gar nicht zu. Amy hatte sich soeben erhoben und schickte sich an, den Brautstrauß zu werfen. Wie wilde Furien bahnten sich Hermine, Angelina, Maggy und Ginny einen Weg durch die Massen, welche den Männern den Blick auf das Treiben davor verwehrten. Sie sahen den Brautstrauß in einem hohen Bogen fliegen, dann das aufgeregte Gekabbel der Frauen und schließlich der Applaus der Umstehenden.

Wie gebannt blickten die Männer auf die Menge vor ihnen, welche sich langsam teilte und auf ihre Begleitungen, die ihnen zugrinsten. Angeline, Ginny und Hermine winkten enttäuscht mit leeren Händen, doch hinter ihnen kam nun, mit einem hochroten Kopf, Maggy, die einen Blumenstrauß in ihren Händen hielt. Sirius starrte sie sprachlos an und die anderen Jungs begannen erleichtert zu grinsen. „Dann steht wohl auch bei uns demnächst eine Hochzeit ins Haus?!“, knuffte George ihm aufmunternd in die Seite und alle begannen

zu lachen.

Sie verabschiedeten sich von Amy und Dudley, doch Harry nahm Dudley nochmal beiseite. „Dudley, könnte ich Ginny noch kurz mein altes Zimmer zeigen? Sie löchert mich schon lange mit der Frage, wie ich wohl aufgewachsen bin.“ „Kein Problem, Harry. Ich sage nur kurz Amy, dass sie meine Eltern ablenken soll. Sie brauchen es ja nicht unbedingt zu wissen.“ Harry lächelte ihm dankbar zu und sagte dann zu seinen Begleitern, sie könnten schon aufbrechen. Er würde mit Ginny nachkommen. Ginny blickte ihn überrascht an. „Was ist los, Harry? Du wirst mir jetzt doch wohl keinen Antrag machen?!“, strahlte sie ihn an und er wurde rot. „Nein, noch nicht. Aber du wolltest doch wissen, wie ich aufgewachsen bin. Dudley wird uns kurz durchs Haus führen.“, antwortete Harry und sie lächelte ihn glücklich an. Ihr war nicht entgangen, dass er ´noch nicht´ gesagt hatte.

Sie warteten im Flur auf Dudley und als jener kam, führte Harry Ginny durch seine Kindheit. Sie war schlichtweg geschockt, als sie die Kammer unter der Treppe sah und Harry sagte, er hätte dort die ersten Jahre verbringen müssen. Dudleys Kopf ähnelte nun einer überreifen Tomate, so sehr schien es ihn zu beschämen.

Dann gingen sie durch das restliche Haus und Harry erzählte ihnen von den Dingen, die hier passiert waren. Angefangen davon, wie Dobby einst in der Küche einen riesigen Berg Sahne fallen ließ; wie er in sein Zimmer eingesperrt wurde und Ginnys Brüder ihn befreien mussten; als Dudley den Würzjungentoffee verschluckt hatte und Arthur das halbe Wohnzimmer in die Luft gejagt hatte; wie Albus Dumbledore auf dem Sofa saß und den Dursleys etwas zu Trinken anbot, bis hin zu dem Tag, an welchem sieben Harrys in der Küche standen.

„Harry, ich weiß deine Kindheit hier bei uns muss schrecklich gewesen sein. Ich wünschte, ich wäre damals nicht so ein großes Scheusal gewesen. Es tut mir unendlich leid.“, sprach Dudley peinlich berührt, als sie sich schließlich verabschieden wollten. Doch Harry winkte ab: „Geschehen ist geschehen, Dudley. Niemand kann daran etwas ändern. Wir sollten uns nur bemühen, aus den Fehlern zu lernen und sie in Zukunft nicht mehr zu begehen.“, er zwinkerte ihm zu, dann umarmten sie sich zum Abschied. Er nahm Ginny bei der Hand und nach einer Drehung waren sie verschwunden.

„Du hast eben geklungen wie Dumbledore.“, grinste Ginny, kaum, dass sie vor dem Fuchsbau erschienen waren und er knuffte ihr neckisch in die Seite. „Danke dafür, dass du mir den Ort deiner Kindheit gezeigt hast.“, flüsterte sie nun ernster. Dann zog sie ihn an sich und gab ihm einen liebevollen Kuss. Als sie sich voneinander lösten, blickten sie sich gegenseitig in ihre funkelnden Augen. Dann legte Harry einen Arm um ihre Schulter und glücklich schlenderten sie zum Fuchsbau. Durch die offenen Fenster im Erdgeschoss wehten bereits die Stimmen der anderen zu ihnen. Es klang ganz so, als würde Molly George gerade die Leviten lesen. „Zumindest haben sie gelüftet!“, grinste Ginny und sie betraten das Haus.

# Abschied

Die letzte Woche der Ferien verbrachten Ginny und Harry größtenteils allein. Sirius hatte seine Arbeit im Ministerium aufgenommen und Hermine und Ron verbrachten die letzte Woche bei ihren Eltern. Doch Harry beschwerte sich nicht. Vielmehr genoss er die Zweisamkeit mit seiner Ginny, da er befürchtete in Hogwarts würde es davon nur sehr wenig geben.

Hand in Hand schlenderten die Beiden durch die Winkelgasse. Am Morgen waren ihre Briefe aus Hogwarts eingetroffen. Ginny brauchte das letzte Jahr nicht zu wiederholen, weshalb sie nun in einer Jahrgangsstufe mit Harry, Ron und Hermine war, die ihr letztes Schuljahr wiederholen durften. Außerdem waren Ginny und Harry zu Schulsprechern ernannt worden. Hermine und Ron waren weiterhin Vertrauensschüler, wie Hermine ihnen stolz in einem Brief mitgeteilt hatte. Überraschenderweise befand sich jedoch das Kapitänsabzeichen der Quidditch-Mannschaft von Gryffindor in Ginnys Umschlag.

Sprachlos und mit großen Augen hatte sie es angestarrt, was Harry ein Lachen entlockte. „Ich hoffe, du setzt meine Arbeit erfolgreich fort.“, zwinkerte er ihr zu. „A-aber du wirst doch weiter in der Mannschaft spielen!“, stammelte Ginny und blickte ihn flehentlich an. „Du solltest erst die Auswahlspiele abwarten und die Positionen im Team nicht vorschnell vergeben.“, lächelte er. „Ich gratuliere dir, Gin! Du warst schon in dem Jahr, in welchem ich der Kapitän war die inoffizielle Kapitänin unseres Teams.“ Ginny wurde rot und er zog sie in eine Umarmung.

Während sie durch die Winkelgasse schlenderten zog Harry seine Bücherliste hervor und studierte sie eingehend:

*Mr. Potter, für Ihre gewählten Fächer benötigen Sie die folgenden Werke:*

*Kräuterkunde:*

*Reuben Magnolia: Fleischfressende Bäume der Welt*

*Lea Ventura: Magische Wasserpflanzen des Mittelmeeres und ihre Wirkung*

*Pflege magischer Geschöpfe:*

*Newt Scamander: Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind*

*Verteidigung gegen die Dunklen Künste:*

*Vindictus Viridian: Zaubern zur Selbstverteidigung*

*Rowan Allington: Praktische Defensive Magie und ihr Einsatz gegen die Dunklen Künste*

*Verwandlung:*

*Emeric Wendel: Lehrbuch der Verwandlung für Fortgeschrittene*

*Arthur McLeod: Theorien Transsubstaniteller Transfiguration*

*Zauberkunst:*

*Miranda Habicht: Lehrbuch der Zaubersprüche Band 6*

*Patricia Haddock: Große Errungenschaften der Zauberkunst*

*Zaubertränke:*

*Libatius Borage: Zaubertränke für Fortgeschrittene*

Da Ginny dieselben Fächer wie Harry besuchen würde, mussten sie jedes dieser Werke zweimal erwerben. Ginny wollte ihre Bücher gebraucht kaufen, doch Harry widersprach ihr und bezahlte auch ihre Bücher. Als sie Florish & Blotts wieder verließen blickte sie beschämt zu Boden. „Du hättest mir die Bücher nicht kaufen

brauchen. Mum hat mir doch Geld mitgegeben.", stammelte sie und bei dem Gedanken an ihren nur spärlich gefüllten Geldbeutel wurde sie rot.

„Ginny, es macht mir nichts aus, dir die Sachen zu kaufen.“, lächelte Harry sie an. „Ich mache dir einen Vorschlag. Ich bezahle unsere Schulsachen und du lädst mich dafür nachher zu einem Eis ein?“, blickte er sie erwartungsfroh an. Als sie ihren Mund öffnete um ihm zu widersprechen gab er ihr kurzerhand einen Kuss: „Dann wäre das abgemacht.“, duldete er keine Widerrede, fasste sie bei der Hand und ging mit ihr zur Apotheke um ihre Zauberkzutaten aufzufüllen.

Während sie durch die Geschäfte schlenderten verging die Zeit wie im Flug und kaum dass sie sich versahen, saßen sie schon zu zweit in einem Eiscafe und teilten sich einen großen ‚Liebesbecher‘. Ihre Einkaufsbeutel waren prall gefüllt mit Büchern, Zauberkzutaten und neuen Schuluniformen. Auch hatte jeder einen neuen Festumhang erstanden, da in ihren Briefen stand, sie würden in diesem Jahr einen benötigen. Zum Schluss waren sie noch in der magischen Menagerie, weil Harry sich eine neue Eule zulegen wollte.

Es war nun über ein Jahr her, dass er Hedwig verloren hatte. Gemeinsam mit Ginny hatte er die Regale durchstöbert. Am Ende entschieden sie sich für einen wunderschönen Streifenkauz. Er hatte ein braun-weiß gesprenkeltes Gefieder und dunkle Augen. Ginny war sofort entzückt und auch Harry gefiel er. Nachdem er ihn bezahlt hatte und sie den Laden verließen fragte er Ginny, ob sie einen Namen für den Kauz wüsste. Ginny betrachtete den Kauz eine Weile nachdenklich, dann hellte sich ihre Miene auf und sie verkündete: „Winston.“

Nachdem sie ihren Eisbecher geleert hatten, sammelten sie ihre Einkäufe und den Käfig mit Winston ein und apparierten zurück zum Fuchsbau. Dort angekommen verstauten sie die Einkäufe in Ginnys Zimmer, wo bereits ihre Hogwartskoffer standen. Sie verteilten die Einkäufe auf die Koffer und Harry befreite Winston aus seinem Käfig. Er streckte seine Flügel und schuhute glücklich. Dann schwebte er zum Fenster hinaus. Ginny und Harry verstauten die letzten Sachen in ihren Koffern, da morgen bereits der Tag war, an welchem sie nach Hogwarts aufbrechen würden.

Kurz vor dem Abendbrot kehrten dann schließlich auch Hermine und Ron zurück, welche die letzte Nacht im Fuchsbau verbringen würden. Molly hatte in der Küche bereits ein kleines Abschiedsessen vorbereitet. Dazu hatte sie auch Andromeda und den kleinen Teddy eingeladen. Harry war sofort begeistert von dem Kleinen und Ginny wollte ihn gar nicht mehr aus ihren Händen geben. Gerührt blickten Andromeda und Molly auf das junge Paar mit dem kleinen Kind auf den Armen. Als schließlich auch Arthur und Sirius aus dem Ministerium zurückkamen, konnte die Feier beginnen.

„Wer wohl die neuen Lehrer sind?“, fragte Hermine schließlich, nachdem sich alle die Bäuche vollgeschlagen hatten und blickte fragend in die Runde. Molly, Arthur und Sirius tauschten rasch einen Blick, dann räusperte sich Arthur: „Soweit ich weiß, werden größtenteils die alten Lehrer weiter unterrichten.“, antwortete er Hermine und wechselte dann abrupt das Thema: „Wer hat Lust auf einen kleinen Schlummertrunk vor dem Zubettgehen?“, er lächelte in die Runde und Harry und Ron waren sofort dabei. Sirius jedoch erhob sich: „Ich fürchte ich muss leider dankend ablehnen, Arthur.“, lächelte er entschuldigend. „Ich habe morgen viel zu tun und werde daher nach Hause flohen.“ Er wohnte inzwischen mit Maggy am Grimmauld Place, welchen das Ministerium für ihn hergerichtet hatte.

„Dann schaffst du es morgen nicht zum Bahnhof?“, fragte Harry enttäuscht. „Ich fürchte nein.“, antwortete Sirius mit bedauerndem Lächeln. „Aber ich werde euch zwischendurch mal in Hogwarts besuchen.“, zwinkerte er ihnen zu. „Also Harry, ich wünsche dir ein schönes Schuljahr. Ich hoffe du langweilst dich dieses Jahr nicht zu sehr, jetzt, da kein Voldemort mehr hinter dir her ist.“, grinste er seinen Patensohn an und zog ihn in eine Umarmung. „Benimm dich und befolge die Schulregeln.“, wurde sein Grinsen breiter und Harry knuffte ihn in die Seite. „Also viel Spaß euch allen und bis bald.“, winkte Sirius den anderen zu, dann verschwand er im Kamin.

„Ich werde dann auch mal aufbrechen. Es ist schon spät und Teddy muss ins Bett.“, schloss Andromeda

sich an, als Teddy begann zu quengeln. Harry und Ginny verabschiedeten sich von dem Kleinen welcher sie glücklich anstrahlte.

Im Wohnzimmer servierte Arthur ihnen dann noch einen kleinen Schlaftrunk, der Harry sofort zu Kopf stieg, dann scheuchte Molly sie auch schon in die Betten: „Wir müssen morgen früh aufbrechen!“, erstickte sie jegliche Widerrede im Keim. Ginny und Harry folgten Ron und Hermine nach oben und vor Ginnys Zimmer wünschten sie sich eine angenehme Nacht. Dann traten Harry und Ginny in Ginnys Zimmer.

„Wow! Der Schlaftrunk haut ganz schön rein...“ Harry setzte sich aufs Bett, als das Zimmer plötzlich begann vor seinen Augen zu schwanken. „So schlimm?“, fragte Ginny und blickte ihn besorgt an. „Das tut mir ehrlich leid...“, sprach sie kleinlaut und Harry blickte fragend zu ihr auf. „Naja, ich habe die Flasche mit einer aus dem Zimmer der Zwillinge getauscht. Ich dachte, da dies unsere letzte gemeinsame Nacht für die nächste Zeit ist, könnten wir ein Stück weitergehen... Ich wollte nur, dass du etwas lockerer wirst...“, flüsterte sie und kam immer näher.

Der Alkohol und ihre Nähe benebelten Harrys Geist und er konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Ohne groß darüber nachzudenken, zog er sie an sich und begann sie leidenschaftlich zu küssen. Seine Hände begannen ein Eigenleben und befreiten Ginny ungeduldig von ihrem Shirt. Sie keuchte überrascht auf, als seine Hände nun über die nackte Haut ihres Oberkörpers fuhren. „Oh Gin, du bist einfach wunderschön!“, stöhnte Harry und seine Hände fuhren über ihren flachen Bauch hinab zum Bund ihres Rockes. Mit einem überraschten Aufschrei bemerkte Ginny, wie er sich an ihrem Rock zu schaffen machte und ehe sie sich versah, stand sie vollkommen nackt vor ihm.

In seinen Augen erkannte sie die pure Gier, als er ihren nackten Körper musterte. Seine Hände begannen ihren gesamten Körper zu erkunden. Die Berührungen lösten in ihr ein ungeahntes Kribbeln aus und ohne noch viel Zeit zu verschwenden befreite sie auch Harry von sämtlicher Kleidung. Dann zog sie ihn wieder eng an sich und das Gefühl seines nackten Oberkörpers an ihrem entfachte ein unzähmbares Feuer in ihr. Vollkommen nackt standen sie eng umschlungen in ihrem Zimmer. Ihre Lippen schienen aneinander zu kleben. Leidenschaftlich rangen ihre Zungen miteinander und ihre Hände erkundeten ungeduldig den nackten Körper des jeweils anderen.

Ein pulsierendes Stechen in ihrer Magengegend verriet ihr, wie sehr Harry sie begehrte. „Ich liebe dich!“, keuchte sie, als sich ihre Lippen kurz lösten um nach Luft zu schnappen. „Ich liebe dich auch.“, antwortete Harry beschwipst und sein Atem ging stoßweise.

„Oder sollte ich sagen ich liebe euch?“, blinzelte er und Ginny starrte ihn verwirrt an. „Uns?!“, fragte sie entgeistert. „D-dich und deine Zwillingsschwester.“, grinste Harry sie nun dümmlich an. „A-aber ich habe gar keine Zwillingsschwester.“, antwortete sie aufgebracht. „Ihr steht doch aber beide vor mir.“, lallte Harry. Dann fielen seine Augen zu und er fiel mit dem Kopf voran aufs Bett, wo er friedlich schlafend liegen blieb.

„Oh verdammt!“, fluchte Ginny und spürte wie das Verlangen in ihrer Körpermitte augenblicklich nachließ. Unter größter Anstrengung zog sie Harry richtig ins Bett. Dann legte sie sich neben ihn und deckte sie beide zu. Sie kuschelte sich eng an ihn und lauschte auf seine regelmäßigen Atemzüge. Sie legte ihren Kopf auf seine nackte Brust und kurz darauf war auch sie eingeschlafen.

Ein Klopfen an der Tür riss sie am nächsten Morgen unsanft aus ihrem Schlaf. „J-ja?“, rief sie verschlafen und die Stimme ihrer Mutter antwortete: „Zeit zum Aufstehen!“ „Ist gut Mum.“, antwortete sie. Schritte auf der Treppe verrieten ihr, dass sie weiter nach oben gegangen war um Ron und Hermine zu wecken. Sie räkelte sich genüsslich und spürte dabei den warmen Körper neben sich. Sofort keimten die Erinnerungen an die letzte Nacht in ihr auf und besorgt wandte sie sich zu Harry um. „Harry? Alles in Ordnung mit dir?“, wisperte sie in sein Ohr und er öffnete stöhnend die Augen. „Ja, aber mein Schädel brummt wie verrückt.“, antwortete er und kniff seine Augen wieder zusammen. Er drehte sich zu ihr um und dabei streifte seine Hand versehentlich ihre nackte Brust.

Rasch öffnete er wieder seine Augen und blickte sie verblüfft an. „B-bist du n-nackt?!“, stammelte er. Ginny lächelte ihn an und zog die Bettdecke zurück, sodass sie nun in voller Schönheit vor ihm lag. „W-wow!“, keuchte er bei dem Anblick. „Danke, das Kompliment kann ich nur erwidern.“, grinste sie ihn an. Rasch blickte Harry nun an sich hinab und sein Kopf wurde knallrot. „I-ich verstehe nicht...“, stammelte er und versuchte seine Blöße zu bedecken. „Hey! Ich verstecke mich doch auch nicht vor dir! Außerdem habe ich letzte Nacht schon alles gesehen, was ich sehen musste.“, protestierte Ginny und er gab seinen Versuch auf.

„H-haben wir e-etwa...?“, fragte er jetzt erstarrt, doch Ginny schüttelte mit dem Kopf. „Ich wollte zwar, aber das Zeug, was ich in den Nachtrunk getan habe war wohl zu stark.“, erklärte sie ihm verlegen. „Nachdem wir uns die Klamotten vom Leib gerissen haben bist du auf einmal eingenickt.“, grinste sie verlegen und Harrys Kopf errötete nur noch mehr.

„D-das tut mir leid.“, stammelte er. „Das Zeug muss ja ziemlich stark gewesen sein, wenn ich bei diesem Anblick weggenickt bin.“, antwortete Harry, während seine Augen Ginnys nackten Körper begutachteten. „Danke.“, hauchte sie ihm entgegen und war plötzlich mit ihrem Gesicht ganz nah vor seinem. Er blickte in ihre braunen Augen und einen Atemzug später fanden sich ihre Lippen. Während sie sich leidenschaftlich küssten, zog er Ginny immer mehr auf sich, bis sie schließlich ganz auf ihm lag. Er spürte ihre nackte Haut auf seiner und bestimmte Körperregionen wurden mit einem Mal sehr stark durchblutet.

„Harry, ich will dich!“, stöhnte Ginny in seinen Mund und ihre Hände krallten sich in seinen Haaren fest. Er konnte fühlen, wie sich ihr Becken vor Lust gegen ihn presste und ein Stöhnen entfuhr seinen Lippen. Seine Hände wanderten nun über ihren Rücken zu ihrem Hintern. „Oh Harry!“, keuchte Ginny, als seine Hände über ihren straffen Hintern zu ihren Oberschenkeln wanderten.

Dieses Mädchen raubte ihm den letzten Verstand! Vorsichtig warf er sie auf den Rücken und beugte sich über sie.

Ihre geweiteten Augen blickten ihn gierig an. Erneut küsste er sie. Erst auf den Mund, dann ihr Kinn, ihren Hals, ihr Schlüsselbein bis hin zu ihren Brüsten. Er bedachte ihre Brüste mit unzähligen Küssen und beobachtete, wie sich ihre Brustwarzen immer weiter aufrichteten. Ginny legte ihre Hände auf seinen Hinterkopf und zog ihn an ihre Brust. Sanft begann er ihre Brustwarze zu küssen und zu liebkosen. Zärtlich strich er mit seiner Zunge darüber und saugte vorsichtig daran, wobei Ginnys Körper sich unter ihm aufbäumte.

Ihre Hände schoben seinen Kopf nun immer weiter ihren Körper hinab. Er übersäte ihren Oberkörper mit unzähligen Küssen und ihre Hände drängten ihn bestimmend immer tiefer. Als er ihren Bauchnabel küsste stöhnte sie erneut lustvoll auf. Ihr gesamter Körper schien in Flammen zu stehen, denn er spürte eine alles versengende Hitze von ihr aufsteigen. Doch sie wollte, dass er noch tiefer wanderte und er ließ sich nicht lange bitten.

Seine Lippen wanderten immer tiefer. Mit seiner Zunge strich er sanft über ihren Schamhügel und erneut bäumte sich Ginny unter ihm auf. „Mach weiter, Harry!“, bettelte sie atemlos. Seine Hände massierten nun ihre Brüste, während er gleichzeitig die Innenseite ihres Oberschenkels küsste und nun begann zu ihrer empfindlichsten Stelle hinauf zuwandern. Kaum hatte er seine Lippen zum ersten Mal auf ihre feuchten Lippen gesenkt, da streckte sie ihm gefügig ihr Becken entgegen. Begierig fuhr er mit seiner Zunge über ihre Lippen und schmeckte ihren süßlichen Saft.

Während seine Zunge zwischen ihren Lippen entlangfuhr stöhnte Ginny laut auf und ihre Hände zogen seinen Kopf noch näher an sich. Vorsichtig ließ Harry seine Zunge kreisen und ihr Becken bewegte sich lustvoll auf und ab, während sie nun immer häufiger laut aufstöhnte.

Schließlich drang er mit seiner Zunge vorsichtig in sie ein und verwöhnte sie mit kreisenden Bewegungen, die sie um den letzten Verstand zu bringen schienen. Erneut hob sie ihr Becken um ihm das Eindringen zu erleichtern. Wie besessen ließ Harry seine Zunge nun immer wieder in sie eindringen. Nebenbei küsste und

saugte er an ihren Lippen, bis sich Ginneys Körper schließlich unter wildem Zucken unter ihm aufbäumte und sie vor Erleichterung laut aufschrie.

Harry küsste noch ein paar Sekunden ihre Körpermitte, bis er schließlich wieder auftauchte und in ihr erschöpftes aber vor Glück strahlendes Gesicht blickte. „Das war einfach unbeschreiblich Harry!“, flüsterte sie erschöpft. Harry lächelte sie an. Auch ihm hatte es gefallen. Als er plötzlich eine Berührung an seiner Männlichkeit spürte war es an ihm aufzukeuchen. Ginneys Finger fuhr an seinem Schaft auf und ab und sie lächelte ihn begierig an. „Jetzt bist du dran.“, säuselte sie und warf Harry bestimmt auf den Rücken. Begierig blickte Harry zu ihr hinab, wie sie erneut ihre Finger über seine Oberschenkel streichen ließ, als sie, durch ein erneutes Klopfen an der Tür, aufschreckten.

„Ginny, Harry! Ihr müsst jetzt aufstehen!“, drang Mollys Stimme durch die Tür. Ginny und Harry sahen sich tief in die Augen und beiden konnten sie eine gewisse Enttäuschung in den Augen des jeweils anderen erkennen. „Sind schon dabei.“, antwortete Ginny schließlich. Doch als sie ihre Mum die Treppe hinabsteigen hörte näherte sie ihren Kopf langsam seinem Ohr und säuselte leise: „Ich bin mir sicher, dass wir in Hogwarts eine Gelegenheit finden werden, dass fortzuführen.“ Harrys Arme schlossen sich um ihren Rücken und zogen sie erneut auf sich, dann versanken sie erneut in einem leidenschaftlichen Kuss.

Eine halbe Stunde später standen ihre Koffer auf dem Hof des Fuchsbaus und sie hatten das spärliche Frühstück beendet. Sie schlepten ihre Koffer hinter die Appariergrenze des Fuchsbaus und apparierten schließlich auf den Bahnsteig Neundreiviertel.

# Die Eröffnungsfeier

Zunächst einmal danke an jujaja, Xilef24 und A\_Potter für ihre Kommentare. Ich weiß, dass ich diese Geschichte zuletzt ziemlich vernachlässigt habe, aber irgendwie haben die Ideen gefehlt. So langsam scheint sich die Blockade aber wieder zu lösen, also sorry, dass es manchmal länger dauert bis zum nächsten Kapitel ;).

@jujaja: Das mit Maggy ist witzig. Ich habe nach einem Namen für eine potentielle Freundin für Sirius gesucht und irgendwie kam mir dieser Name in den Sinn. Von daher stört es mich nicht, wenn sie bei dir auch so heißt. Jetzt warte ich aber darauf, dass du deine Geschichte auch veröffentlichst ;). Und ja, die Vier werden wieder Pflege Magischer Geschöpfe besuchen. Habe es in den Büchern nicht so richtig verstanden, dass sie dieses Fach aufgegeben haben. Kann für einen Auroren ja nicht schaden ;). Ach und wegen der Hochzeiten, da werden schon noch ein paar kommen^^.

---

„Und das ihr euch auch ja benehmt!“, rief Molly Weasley ihnen mit einem lachenden und einem weinenden Auge hinterher, als der Zug anfuhr. Sie hatten sich aus dem offenen Fenster gelehnt und winkten ihr zum Abschied. Schließlich bog der Zug um eine Kurve und Molly und der Bahnsteig waren verschwunden.

„Oh Mann! Seid ihr auch so aufgeregt wie ich?“, fragte Ron als sie durch den Zug streiften um sich ein Abteil zu suchen. „Unser letztes Jahr auf Hogwarts!“, grinste Ginny. „Dürfte dieses Jahr ganz schön langweilig werden, so ohne den alten Tom.“, grinste Harry was ihm einen ermahnenen Blick von Hermine einbrachte, doch Ron und Ginny lachten lauthals. „Hey, schaut mal! Da sind Luna und Neville.“, unterbrach sie Hermine und deutete den Gang entlang.

Hand in Hand kamen ihnen ihre beiden Freunde entgegen. „Na ihr zwei, habt ihr die Ferien gut überstanden?“, fiel Ginny Luna förmlich um den Hals. „Ich war mit Daddy auf Forschungsreise.“, antwortete Luna verträumt lächelnd. „Wir hatten in den Ferien leider kaum Zeit füreinander.“, ergänzte Neville, während er die anderen begrüßte und wirkte dabei etwas geknickt. „Aber jetzt seid ihr doch wieder zusammen.“, knuffte Ron ihn kumpelhaft in die Seite und Neville grinste zurück. „Wollen wir uns jetzt mal ein Abteil suchen? Wir müssen nämlich gleich zum Vertrauensschülertreffen!“, ermahnte sie Hermine und Ron verdrehte die Augen.

Sie fanden schließlich ein Abteil in der Mitte des Zuges. Sie verstauten ihre Koffer und zogen auf Anweisung von Hermine ihre Schulumhänge an. „Wir sind Vertrauensschüler! Was wären wir denn für Vorbilder, wenn wir in Muggelklamotten erscheinen würden?!“ Gewissenhaft pinnte sie sich ihr Abzeichen an den Umhang. Ron tat es ihr widerwillig gleich. Neville indes nickte anerkennend, als er die Schulsprecherabzeichen an den Umhängen von Ginny und Harry erblickte: „Ich habe mir schon gedacht, dass ihr die bekommt! Schließlich war Ginny im letzten Jahr die Anführerin der Rebellion in Hogwarts und von Harrys Leistungen brauchen wir hier erst gar nicht zu reden!“

Die Beiden erröteten und blickten leicht beschämt zu Boden. „Wir sehen uns dann später.“, winkte Ron zum Abschied, als sie aus dem Abteil traten und in Richtung der vorderen Abteile marschierten. „Ich bin schon gespannt, wer die anderen Vertrauensschüler sind.“, sprach Hermine hibbelig. Ginny und Harry indes blickten sich neugierig um. Sie waren noch nie im ersten Waggon des Zuges gewesen, da sie bisher nicht zu Vertrauensschülern ernannt worden waren.

Der erste Waggon unterschied sich deutlich von den anderen. Statt mehrerer kleiner gab es hier fünf große Abteile. „Jedes Vertrauensschülerpaar hat sein eigenes Abteil.“, erklärte Hermine, als sie ihre verwunderten

Blicke sah. „Im fünften Abteil findet das erste gemeinsame Treffen statt, ansonsten ist für die Schulsprecher reserviert. Darin werdet ihr auch einen Brief mit den Passwörtern und Anweisungen der Schulleiterin finden.“

Sie betraten das Abteil, an dessen Wänden das Wappen von Hogwarts prangte. In der Mitte stand ein runder Tisch um welchen zehn Stühle platziert waren. An der Wand, unterhalb eines großen Hogwarts Wappens stand noch ein alter eleganter Schreibtisch. „Und wo finden wir jetzt die Anweisungen?“, blickte Harry fragend vom leeren Schreibtisch zu Hermine. „Oh ganz einfach!“, antwortete sie. „Er ist verschlossen und nur ihr könnt ihn öffnen.“ Harry blickte von Hermine zu Ginny und lächelte sie an. „Ladies first!“, deutete er auf den Schreibtisch. Ginny streckte ihm ihre Zunge entgegen und trat dann vor den Schreibtisch.

Sie umfasste den Griff der Schublade, welcher kurz bläulich aufschimmerte, dann zog sie sie auf.

Ihre Hand fischte eine verschlossene Pergamentrolle hervor und reichte sie Harry. Hermine und Ron hatten sich derweil auf zwei Stühlen niedergelassen. Ron wirkte ziemlich gelangweilt. Harry wollte gerade die Pergamentrolle öffnen, als die Tür zu ihrem Abteil aufglitt und zwei bekannte Gesichter den Raum betraten. „Hatte ich doch recht!“, stolzierte Ernie Mcmillan mit triumphierendem Blick in das Abteil gefolgt von Hannah Abbott, welche leicht schmunzelte. „Es freut mich euch zu sehen!“, begrüßte Ernie sie nun in seiner überschwänglichen Art. Hannah nahm das ganze deutlich lockerer. Die beiden Hufflepuffs setzten sich neben Hermine und Ron. Harry wandte sich wieder der Rolle in seiner Hand zu, als sich die Tür erneut öffnete.

Zwei Schüler in den Umhängen der Ravenclaws betraten das Abteil. Als sie Harry erblickten tauschten sie einen Blick aus welchem Harry schloss, dass auch sie nicht überrascht waren, ihn hier zu sehen.

„Hi Harry!“, grinste Anthony Goldstein Harry an und begrüßte schließlich auch Ginny und die anderen Vertrauensschüler. „Hi!“, lächelte Padma Patil zur Begrüßung. Harry musste sich ein Lachen verkneifen, als er sah wie Ron leicht rot anlief, als Padma das Abteil betrat und er musste sich an den Weihnachtsball im vierten Jahr erinnern. „Dann fehlen jetzt nur noch die Vertrauensschüler aus Slytherin.“, durchbrach Hermine die gespannte Stille. Harry hatte die Pergamentrolle inzwischen abgelegt. Er würde sie erst öffnen, wenn alle anwesend waren.

Das Geräusch der sich öffnenden Tür ließ ihn schließlich aufhorchen. Er wandte sich um und erstarrte. In seinen schwarz grünen Slytherin-Umhang gekleidet, sein blondes Haar glatt nach hinten gekämmt stand dort Draco Malfoy. Er blickte nicht minder erstarrt zu Harry zurück. „Könntest du vielleicht mal weiter gehen, Draco? Ich will hier nicht auf dem Flur übernachten!“, drang eine verärgerte Stimme aus seinem Rücken. Ohne den Blick von Harry abzuwenden, trat Malfoy beiseite und ein Mädchen betrat das Abteil. „Wow! Na da ist ja die gesammelte Prominenz des letzten Jahres versammelt!“, rief sie aus, als sie die Personen im Abteil musterte. „Ich glaube wir hatten noch nicht das Vergnügen: Daphne Greengrass.“, stellte sie sich vor und warf Harry dabei einen bewundernden Blick zu. Ginnys Miene verfinsterte sich. Harry indes hatte es nicht mitbekommen, da er immer noch Malfoy beobachtete, der unsicher neben der Tür stehen geblieben war.

„Können wir uns einen Moment unter vier Augen sprechen, Potter?“, sprach er schließlich an Harry gewandt und versuchte dabei seinen üblichen überheblichen Tonfall hinzubekommen, was ihm aber nicht recht gelang. Alle Augen blickten nun gebannt zwischen den Beiden hin und her. Harry wusste nicht recht was dies zu bedeuten hatte. Vorsichtig tastete er in seiner Umhangtasche nach seinem Zauberstab. Man konnte ja nie wissen... Dann nickte er und folgte Malfoy aus dem Abteil.

Er führte Harry in eines der Vertrauensschülerabteile. Es war unschwer zu erkennen, dass es für Schüler des Hauses Slytherin hergerichtet war. Schwere dunkelgrüne Samtvorhänge hingen vor den Fenstern und über dem Eingang prangte das silberne Wappen der Slytherins. Ein ungutes Gefühl beschlich Harry, als er diesen Raum betrat doch er ließ sich nichts anmerken. Er blickte abwartend zu Malfoy, der nachdenklich aus dem Fenster blickte und die vorbeirasende Landschaft musterte.

„Ich war selbst überrascht, als ich den Brief bekam... Und noch mehr, als ich dieses Abzeichen darin fand.“, begann er und deutete auf das Vertrauensschülerabzeichen auf seiner Brust. „Vermute ich richtig, dass du ein gutes Wort für mich eingelegt hast?“, blickte er Harry mit einem unergründlichen Gesichtsausdruck an.

„Nein, ich habe kein gutes Wort für dich eingelegt...“, antwortete Harry mit fester Stimme und Malfoys Gesichtszüge zuckten zusammen. „Ich habe der Schulleiterin und dem Minister lediglich die Wahrheit erzählt.“, fuhr er fort und hielt den Blickkontakt mit Malfoy.

„Nun, das ist wohl mehr, als ich erwarten durfte...“, sprach jener schließlich und senkte beschämt den Blick. „Danke dafür.“, presste er schließlich hervor und es schien ihm sämtliche Überwindungskraft zu kosten. „Dank nicht mir, sondern deiner Mutter!“, war Harrys unbeeindruckte Antwort. „Sie hat mich damals im Verbotenen Wald nicht verraten. Auch wenn sie es nur tat um sicherzustellen, dass sie dich unversehrt da rausbekommen würde, so bin ich ihr doch in einem gewissen Maße dankbar. Indem ich dem Minister die Wahrheit über euer Verhalten während der Schlacht berichtet habe, hoffe ich, diese Schuld beglichen zu haben.“, blickte er fragend in Dracos bleiches Gesicht. Schließlich nickte jener.

„Du wirst dich sicher fragen, warum ich dies getan habe? Nun, ich bezweifle, dass wir jemals Freunde werden, Draco. Dafür ist in der Vergangenheit zu viel passiert. Doch ich hoffe, dass wir lernen, respektvoll miteinander umzugehen und zumindest unsere Feindseligkeiten begraben können.“, fuhr er schließlich fort.

Malfoy schien sichtlich mit sich zu ringen, doch schließlich hatte er einen Entschluss gefasst. Er trat einen Schritt auf Harry zu und streckte ihm die Hand entgegen. Harry ergriff sie ohne zu zögern. „Jetzt lass uns unsere Pflicht erledigen, damit wir die restliche Fahrt in Ruhe genießen können.“, stahl sich nun sogar ein Lächeln auf Dracos Gesicht, wie Harry verblüfft zur Kenntnis nahm. Er ließ ihm den Vortritt und folgte ihm schließlich wieder in das Schulsprecherabteil. Als sie eintraten wurden sie von den anderen mit neugierigen Blicken förmlich aufgefressen. Doch sie ließen sich davon nicht beeinflussen. Draco setzte sich neben Daphne und Harry trat zu Ginny, welche die Rolle bereits geöffnet hatte.

„Hier sind zunächst die Umschläge mit den Passwörtern für eure Gemeinschaftsräume.“, begann Ginny, die den Brief schon gelesen hatte. Sie überreichte jedem Vertrauensschülerpaar einen versiegelten Umschlag. „Weiterhin möchte die Schulleiterin, dass ihr verantwortungsbewusst und ehrenhaft mit eurer Position umgeht. Sollte sie Kenntnis davon erlangen, dass ihr eure Position missbraucht um andere Schüler zu drangsalieren oder anderen Häusern mutwillig Schaden zuzufügen, dann wird dies ernste Konsequenzen nach sich ziehen, sogar ein Schulverweis ist möglich.“, trug sie die Belehrung der Schulleiterin vor. Dann blickte sie in die Runde, doch niemand erhob einen Einwand.

„Eure Hauptaufgabe wird es sein, für die Schüler neben den Lehrern eine zweite Ansprechstation zu sein, wenn es Probleme gibt. Außerdem werdet ihr Nachtwachen übernehmen und dafür sorgen, dass die Schulregeln eingehalten werden. Solltet ihr euch unsicher sein, wie ihr mit einer Situation verfahren sollt oder ihr seid nicht in der Lage eure Nachtwache durchzuführen, dann sind wir eure ersten Ansprechpartner.“, übernahm nun Harry das Wort, welcher den Brief überflogen hatte und deutete bei den letzten Worten auf Ginny und sich.

„Natürlich birgt eure Position auch gewisse Privilegien. So ist es euch gestattet, auch während der Nachtruhe durch das Schloss zu streifen um dafür zu sorgen, dass insbesondere die jüngeren Schüler in ihren Betten liegen. Ihr dürft bei Regelverletzungen Punkte abziehen und Strafarbeiten verteilen. Außerdem steht euch das Vertrauensschülerbad im fünften Stock, neben der Statue von Boris dem Bekloppten, zur Verfügung. Das Passwort für die Tür lautet: ‚Eukalyptusduft‘. Da dieses Zimmer auch den Kapitänen der Quidditchmannschaften zur Verfügung steht, möchten wir euch bitten, das Passwort an jene weiterzureichen.“, schloss Ginny schließlich den Vortrag.

„Gibt es noch Fragen?“, übernahm erneut Harry das Ruder. Doch die Vertrauensschüler schüttelten nur mit den Köpfen. „Dann werden wir euch die Pläne für die Nachtwachen in den kommenden Tagen zukommen lassen. Ihr könnt nun selbst entscheiden, wie bzw. wo ihr eure restliche Zugfahrt verbringt. Doch bitte schaut ab und an auf den Gängen nach, ob alle sich an die Regeln halten. In Hogwarts solltet ihr euch dann bitte um die Erstklässler kümmern.“ Damit waren alle entlassen.

Ginny, Hermine, Harry und Ron machten sich zurück auf den Weg zu ihrem Abteil. Auf dem Weg dorthin ermahnte Hermine mehrere Schüler, die laut lachend durch die Gänge rannten. Doch als Ron einem ärgerlich dreinblickenden Zweitklässler schließlich ein Fangzähntiges Frisbee abnahm, warf sie ihm bewundernde Blicke zu. Sie bekam jedoch nicht mit, wie Ron es dem Zweitklässler hinter ihrem Rücken mit einem zwinkernden Auge zurückgab.

Als sie ihr Abteil erreichten blieben sie peinlich berührt in der Tür stehen. Im Abteil knutschten Luna und Neville hemmungslos miteinander. Wie es schien, hatten sie wirklich einiges nachzuholen. Schließlich räusperte sich Harry vernehmlich und die beiden fuhren auseinander. Während Neville sofort einen knallroten Kopf bekam, lächelte Luna nur verträumt. „Jemand Lust auf eine Runde Snape explodiert?“, durchbrach Ron die peinliche Stille und Neville war sofort mit Feuereifer dabei. Doch wahrscheinlich hätte er in diesem Moment auch einem Marathon-Lauf zugestimmt, nur um von der peinlichen Begebenheit zuvor abzulenken.

So verging die Zugfahrt schließlich viel zu schnell. Die Sonne war schon längst untergegangen, als sie den Bahnhof von Hogsmeade erreichten. Sie hüllten sich in ihre Umhänge und stiegen dann hinab auf den Bahnsteig, wo ihnen bereits ein eisiger Wind entgegenschlug. „Erstklässler hier her!“, hörten sie die vertraute Stimme von Hagrid und sie liefen in seine Richtung. „Na ihr Vier? Schön euch zu sehen!“, begrüßte er sie mit einem warmen Lächeln und zog sie sodann allesamt in eine Umarmung, dass sie fürchten mussten, ihre Rippen würden brechen.

Sie blieben noch einen Moment bei ihm stehen um sicherzustellen, dass alle Erstklässler in den Booten saßen, dann liefen sie zu den Kutschen und setzten sich in die Letzte, die sie, im Wind schaukelnd, den rutschigen und unebenen Weg zum Schloss hinauffuhr.

Als sie das von den geflügelten Ebern beflankte Tor passierten blickte Harry aus dem Fenster und als er die dunklen Umrisse von Hogwarts vor dem mitternachtsblauen Himmel erblickte fühlte er sich erneut wie ein Elfjähriger, der zum ersten Mal in seinem Leben Schloss Hogwarts erblickte.

Die Kutsche hielt vor dem Eingangsportal und sie stiegen aus. „Aha, also auch wieder da!“, hörten sie die knurrende Stimme von Argus Filch. Sie wandten sich zu ihm um und er blickte sie missmutig an. Bei dem Gedanken daran, dass sie, während der Nachtwachen noch genügend Zeit mit ihm verbringen müssten, nickte ihm Harry lediglich zu und führte seine Freunde dann in die Eingangshalle.

Gedankenverloren blickte er sich um. Die Schäden der Schlacht waren gänzlich beseitigt worden. Und hätte er nicht gewusst, dass das Schloss noch vor einem halben Jahr zur Hälfte in Trümmern gelegen hatte, er hätte es nicht geglaubt.

Doch ein eisiger Schwall Wassers ließ ihn zusammenfahren. Prustend blickten sie sich suchend um, bis sie den gackernden Übeltäter schließlich entdeckten. „Warum schaust du denn wie ein begossener Pudel, Potty?“, lachte Peeves und schwirrte dann unter lautem Gegacker davon. Harry trocknete sich mit seinem Zauberstab seinen triefend nassen Umhang, dann eilten sie in die Große Halle, wo bereits die älteren Schüler an ihren Tischen saßen.

Die Halle war festlich durch tausende von schwebenden Kerzen beleuchtet. Das Geräusch von hunderten Gesprächen, die durch die Halle drangen erweckte in Harry das vertraute Gefühl nach Hause zu kommen... Er spürte eine Berührung an seiner Hand. Ginny hatte sie umfasst und lächelte ihn an, während sie Harry am Gryffindortisch entlang führte. Die anderen Vier hatten schon längst ihre Plätze eingenommen.

Kaum saßen sie, da trat auch schon Prof. Flitwick in die Halle und ließ einen Stuhl sowie den alten sprechenden Hut nach vorne vor den Lehrertisch schweben. Dann öffneten sich die großen Türen der Halle und Prof. Sprout führte die Schlange von Erstklässlern in die Halle. Sie reckten aufgeregt ihre kleinen Köpfe und einige starrten fasziniert an die verzauberte Decke, wo dunkle Wolken durch den Sturm rasch dahinzogen und ab und an einen silbrigen Streifen des Mondes offenbarten. Sie bildeten zwei Reihen vor dem Lehrertisch und die Halle verstummte, als sich über der Kreppe des alten Hutes ein Mund auftat:

„Ein Haufen Lumpen,  
so mögt ihr vielleicht denken,  
kann doch nicht in der Lage sein,  
den ersten Schritt unserer Schulzeit zu bedenken.

Doch seh´ ich auch alt aus,  
abgenutzt kann man gar sagen,  
lasst euch versichert sein,  
ich werde euch keinen Grund geben zu klagen.

Einst saß ich auf dem Kopfe Gryffindors,  
als er mich herabnahm um zu verkünden,  
dass für die Zeit, da die Gründer die Schule verließen,  
die Wahl eurer Häuser mir sei beschieden.

Drum setzt mich rasch auf euren Schopf,  
damit ich sehen kann, was ihr euch erhofft.  
In eurem Geist kann ich erkennen,  
welches Haus euch zu benennen.

Kommt ihr vielleicht nach Gryffindor?  
Dann tritt in eurem Geiste Tapferkeit und Entschlossenheit hervor.  
Nach Hufflepuff hingegen,  
kommen jene die wissen sich loyal zu benehmen.

Bist du aber klug und weise,  
schick ich dich nach Ravenclaw auf die Reise.  
Kann ich List und Tücke in deinem Geist erkennen,  
werde ich dich nach Slytherin entsenden.

Doch solltet ihr euch eines merken:  
Egal in welchem Haus ihr lebt,  
Jeder ist des gleichen Wert´.  
Liebe und Freundschaft sind die Dinge, die uns stärken.  
Drum bitt´ ich euch, knüpft davon viele Bande.  
Denn nur so sind wir imstande,  
das Böse gänzlich zu vertreiben."

Kaum war der Hut verstummt, da brandete lauter Beifall auf. Nachdem sich alle beruhigt hatten entrollte Prof. Flitwick eine lange Liste und begann die Erstklässler aufzurufen. Als schließlich alle auf ihre Häuser verteilt waren, ließ er die Liste verschwinden und Filch trug den Stuhl samt Hut aus der Halle. Nun erhob sich Prof. McGonagall und die Halle verstummte erneut.

„Ich freue mich Sie alle auf Schloss Hogwarts willkommen zu heißen. Viele von Ihnen haben im letzten Jahr viele Dinge verarbeiten müssen. Negative aber auch Positive. Etliche davon sind mit diesen Mauern verbunden. Ich kann daher nachempfinden, dass es einigen von Ihnen nicht leicht gefallen sein mag, hierher zurückzukehren. Umso mehr freut es mich, sie hier wieder begrüßen zu dürfen. Doch mit einem gefüllten Magen kann man sich besser auf eine Rede konzentrieren. Lassen Sie es sich schmecken."

Während sie sich setzte, lächelte sie freundlich in die Runde und einen Augenblick später ächzten die Tische unter der Last unzähliger Pfannen und Schüsseln. Erst jetzt bemerkte Harry, wie hungrig er eigentlich war. Rasch lud er sich seinen Teller voll, bevor Ron sämtliche Speisen in seiner Umgebung verschlingen konnte.

Die Hauptspeisen verschwanden und die Nachspeisen erschienen. Der Bund von Harrys Hose fühlte sich inzwischen unangenehm eng an, doch zu einem Stück Siruptorte, das Ginny ihm auftat, konnte er dann doch nicht nein sagen. Als schließlich alle bis zum Rand gefüllt waren verschwanden auch die letzten Reste und die Schulleiterin erhob sich erneut.

„Zunächst möchte die Erstklässler, aber auch einige der älteren Schüler, darüber belehren, dass der Verbotene Wald auf diesem Gelände nicht umsonst diesen Namen trägt. Es ist Ihnen nicht gestattet ohne die Begleitung eines Lehrers den Wald zu betreten. Auch ist es Ihnen nicht erlaubt, nach der Ausgangssperre noch Ihren Gemeinschaftsraum zu verlassen. Ferner hat mich unser Hausmeister Mr. Filch gebeten sie daran zu erinnern, dass besonders Gegenstände, die in einem Laden namens ‘Weasleys Zauberhafte Zauberschätze’ erworben wurden, in diesem Schloss verboten sind. Verboten sind auch weitere Gegenstände die alle auf einer Liste im Büro von Mr. Filch eingesehen werden können, sofern Interesse besteht.“, ihre Mundwinkel zuckten leicht bei den letzten Worten.

„Nun möchte ich zu den Neuerungen bei unserem Lehrpersonal kommen. Da ich den Posten der Schulleiterin übernommen habe, werde ich zukünftig nicht mehr in der Lage sein, das Fach Verwandlung zu unterrichten. Doch ich kann die älteren Schüler beruhigen. Sie müssen sich keinen neuen Namen merken, denn meine Enkelin hat sich bereit erklärt, diesen Posten zu übernehmen: Prof. Ava McGonagall.“

Harry, der bisher noch keinen Blick auf die Lehrer am Lehrertisch geworfen hatte blickte auf. Eine Frau hatte sich soeben erhoben. Er schätzte sie auf Anfang dreißig. Sie hatte eindeutig die Gesichtszüge ihrer Großmutter, doch sie blickte nicht so streng drein. Sie lächelte sogar freundlich und winkte der Menge zu, die ihr zur Begrüßung applaudierte. Als sie sich wieder setzte, verstummten die anwesenden Schüler.

Die Schulleiterin räusperte sich und fuhr schließlich fort: „Das Ministerium hat uns weiterhin die Genehmigung erteilt, ein neues Wahlfach einzuführen, welches Schülern ab der dritten Klasse offen stehen wird. Dieses Fach ist jedoch nicht prüfungsrelevant und ist vom Stoff her auch nur für ein Schuljahr konzipiert. In diesem Fach wird Ihnen Prof. Maggy Smith die Grundzüge der Heilkunst lehren.“ Harry und seine Freunde blickte verdutzt auf, als sie plötzlich Maggy entdeckten, die nun unter lautem Applaus aufstand und nervös lächelte.

„Warum haben wir sie nicht schon vorhin gesehen?“, fragte Hermine, während sie laut jubelten. „Weil Hagrid sie mit seinem Schatten halb verdeckt!“, antwortete Ron. „Die Person die zwischen Hagrid und Maggy sitzt kann man gar nicht erkennen. Ob das der neue Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste ist?“, fragte Ginny. Harry kniff seine Augen zusammen um die Person zu erkennen. Doch es schien, als würde die Person dies bemerken und sich nur noch mehr in Hagrids Schatten zurückziehen. „Ich kann nichts erkennen.“, sprach Harry schließlich frustriert. Doch ihn beschlich das Gefühl, als würde sich diese Person absichtlich verbergen.

„Die Position des stellvertretenden Schulleiters wird Prof. Flitwick übernehmen.“, erklang schließlich wieder die Stimme der Schulleiterin, doch Harry wandte den Blick nicht mehr von der Person neben Hagrid ab. „Zuguterletzt möchte ich Ihnen noch den neuen Lehrer für Verteidigung gegen die Dunklen Künste vorstellen: Prof. Sirius Black, der auch gleichzeitig meine Position als Hauslehrer von Gryffindor übernehmen wird.“, ließ sie endlich die Bombe platzen.

Harry erstarrte. Hatte er sich gerade verhört?? Neben Hagrid war Sirius aufgesprungen und bedankte sich grinsend für den Applaus. Es bestand kein Zweifel, dort stand doch tatsächlich sein Pate! „Harry, was ist los? Warum freust du dich nicht?“, knuffte Ginny ihn in die Seite, während sie laut applaudierte. „Ich freue mich ja...“, verarbeitete Harry schließlich, dass er zukünftig bei seinem Paten Unterricht haben würde. „Es war nur einfach so unerwartet.“, fügte er erklärend hinzu und stimmte schließlich in den Applaus ein.

## Die Eröffnungsfeier (Fortsetzung)

Vielen Dank für eure Kommentare. Ich freue mich, dass euch die Geschichte gefällt :).

@jujaja: Vielleicht findest du ja dennoch die Zeit, die Geschichte weiterzuschreiben ;).

@Xilef24 und bedunet: Ich hoffe, dass ich eure Fragen mit diesem Kapitel beantworten kann ;).

@Harry+Ginny in love: Ich weiß, man kann sich Sirius nur schwer als Lehrer vorstellen, das wird auf jeden Fall nicht ohne "Zwischenfälle" ablaufen ;).

---

„Du hättest uns ja ruhig mal was sagen können!“, gab sich Harry gespielt beleidigt, als sie nach der Eröffnungsfeier auf Sirius trafen. „Dann hätte ich euch doch aber die Überraschung verdorben und eure Mienen bei der Verkündung waren echt Gold wert!“, grinste ihn sein Pate an. Doch so leicht ließ sich Harry nicht besänftigen.

Sirius Grinsen wurde nur noch breiter, als er Harrys schmollenden Gesichtsausdruck sah. „Also gut, wenn Sie es so wollen, Mr. Potter. Ich muss Sie darüber in Kenntnis setzen, dass ich befugt bin, Ihnen ab jetzt Strafarbeiten aufzuhalsen und Punkte abzuziehen. Wenn Sie mich als noch einmal mit Du anreden, werde ich höchstwahrscheinlich davon Gebrauch machen.“ Harry starrte ihn geschockt an: „Du machst Witze!“, blickte er seinen Paten aus großen Augen an. „Ja schon, aber ihr solltet mich in der Öffentlichkeit lieber wie einen normalen Lehrer behandeln, nicht das noch jemand denkt, ich würde euch bevorzugen.“, zwinkerte Sirius ihnen grinsend zu.

Harry schien noch immer leicht verstimmt. „Hör mal, Harry. Ich würde gerne noch ein Wort unter vier Augen mit der wechseln.“, zog Sirius ihn beiseite und wünschte den anderen eine gute Nacht. Sirius führte Harry in eines der leeren Klassenzimmer und schloss die Tür hinter ihnen. „Es tut mir echt leid, dass ich es dir nicht vorher sagen konnte.“, sah Sirius Harry nun ernst an. „Aber es war ein ziemlich kurzfristiges Angebot. Soll heißen Kingsley hat mich erst heute Morgen darauf angesprochen. Minerva war es nicht gelungen einen geeigneten Lehrer für die Stelle zu finden, also hat sie sich an Kingsley gewandt. Da ich eh noch eine gekürzte Ausbildung zum Auror benötige hatte er die Idee, dass ich den Posten in Hogwarts übernehme und nebenbei die Ausbildung absolviere. Ich weiß also auch erst seit heute Morgen von der Stelle. Ich hatte gedacht du würdest dich freuen...“

Harry war sich sicher, so etwas wie Enttäuschung in seiner Stimme zu erkennen, also gab er seine gespielte Empörung auf und lächelte Sirius an. „Natürlich freue ich mich!“, er boxte Sirius kumpelhaft gegen die Schulter. „Ich wollte dich nur etwas zappeln lassen, weil du es mir nicht gesagt hast.“ Sirius blickte zu ihm auf und schien erleichtert. Sofort zeichnete sich auf seinem Gesicht wieder ein Grinsen ab. „Typisch Potter!“, lachte er, wurde dann aber wieder ernst: „Es ist schön in deiner Nähe zu sein.“, dann zog er Harry in seine Arme. „Du wirst doch jetzt aber nicht sentimental werden!“, lachte Harry, als Sirius ihn wieder losgelassen hatte. „Ich fürchte das sind noch die Auswirkungen meiner Zeit in Australien.“, gab Sirius bissig zurück, dann mussten beide lachen. „Aber wo wir gerade von Australien sprechen, eines wollte ich dich schon seit geraumer Zeit fragen...“ Harry blickte seinen Paten gespannt an. „Warum hast du mich im Ministerium nicht gleich erkannt? Soweit ich mich erinnere, sagtest du, dass dir erst ein paar Tage später bewusst wurde, wer ich war.“

Sirius musterte Harry neugierig. „Das ist eine gute Frage...“, antwortete jener nachdenklich. „Ich hatte mich seit geraumer Zeit mit deinem Tod abgefunden, was mir wirklich schwer gefallen war. Von daher hätte ich

kaum erwarten können, dir im australischen Zaubereiministerium über den Weg zu laufen... Auch waren wir so sehr in die Suche nach Hermines Eltern vertieft und erleichtert, dass wir für unsere Zauberei gegenüber den Muggeln nicht bestraft wurden, dass mein Kopf in diesem Moment wohl einfach nicht in der Lage war, das zu verarbeiten, was er durch meine Augen erblickte." Harry blickte entschuldigend zu Sirius, doch jener lächelte ihn an. „Ich verstehe. Die Tatsache, dass du nicht damit rechnen konntest, mir noch einmal über den Weg zu laufen, besonders nicht in einem so entfernten Land, gepaart damit, dass dein Kopf mit anderen Dingen beschäftigt war, haben dazu geführt, dass du mich nicht erkannt hast?" Harry nickte als Bestätigung.

„Dann kann ich ja nur froh sein, dass dein Kopf schließlich doch noch seine Arbeit getan hat.“, grinste Sirius Harry an. „Aber ich befürchte, du solltest dich langsam auf den Weg in euren Gemeinschaftsraum machen. Nicht das Filch dir bereits am ersten Abend mit seiner Peitsche drohen kann.“ Sirius begleitete Harry noch bis zur Treppe in der Eingangshalle, dann wünschten sie sich eine gute Nacht und ihre Wege trennten sich.

Auf dem Weg in den Gemeinschaftsraum begegnete Harry niemandem, doch als er schließlich das Porträt der Fetten Dame erreichte, musterte sie ihn mit einem strengen Blick: „So spät noch auf den Beinen?“ „Ich hatte eine Unterredung mit einem der Lehrer.“, antwortete Harry grinsend und ihre Gesichtszüge entspannten sich. „Dann darf ich um das Passwort bitten?“, fragte sie in gelangweiltem Ton. „Phönixfeder.“, antwortete Harry und das Porträt schwang auf.

Harry kletterte in den Gemeinschaftsraum und war überrascht, dass jener leer vor ihm lag. Doch halt! Er war nicht ganz leer. In einem der Sessel vor dem Kamin erblickte er Ginny. Ihre Brust hob und senkte sich in gleichmäßigen Intervallen. Sie musste wohl eingeschlafen sein, als sie auf ihn wartete. Leise schlich sich Harry an sie heran und kniete sich vor sie. Eine rote Strähne war ihr ins Gesicht gerutscht und leuchtete im Schein des Feuers glutrot. Wie gebannt musterte Harry seine Ginny, wie sie dort friedlich schlafend vor ihm lag und erneut wurde ihm bewusst, wie schön sie eigentlich war...

Erst jetzt bemerkte er, dass ihre Augen nicht mehr geschlossen waren. Er versank förmlich in ihren warmen braunen Augen, in denen das Feuer im Hintergrund reflektiert wurde und ehe er sich versah, hatte sie ihn schon zu sich hinab gezogen, wo ihre Lippen zu einem gefühlvollen Kuss miteinander verschmolzen. Als sie sich wieder voneinander lösten, lächelten sie sich an. „Danke, das du auf mich gewartet hast.“, flüsterte Harry. „Es wird sowieso schwer genug für mich, ohne dich zu schlafen. Da wollte ich mir einen Gutenachtkuss nicht entgehen lassen.“, lächelte Ginny und wirkte dabei etwas traurig. „Wir werden schon eine Möglichkeit finden, dass wir die Nächte zusammenbringen können.“, zog Harry sie in seine Arme. Auch er tat sich schwer bei dem Gedanken, die Nacht ohne Ginny an seiner Seite verbringen zu müssen.

„Dann sollten wir uns aber beeilen, denn mehr als eine Nacht halte ich ohne dich nicht aus.“, hauchte Ginny ihm ins Ohr und Harry spürte eine Gänsehaut die von seinem Nacken abwärts über seinen Körper wanderte. „Wir sollten jetzt aber vielleicht doch versuchen noch ein paar Stunden Schlaf zu bekommen, sonst schlafen wir morgen im Unterricht ein.“, zog sich Ginny aus seinen Armen und lächelte ihn an. „Vielleicht träumst du ja sogar von mir. Schlaf schön, Harry. Ich liebe dich.“, sie gab ihm einen sanften Kuss, dann stand sie auf, doch Harry hielt sie an den Händen fest: „Ich liebe dich auch, Gin. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr ich den Moment herbeisehne, da wir uns morgen früh wieder sehen.“

Ginny musste bei seinen Worten schmunzeln, dann fanden sich ihre Lippen erneut. „Gute Nacht, Harry.“, lächelte Ginny schließlich traurig, als sie die Stufen zu den Mädchenschlafsälen hinaufstieg. „Gute Nacht, Gin.“, flüsterte Harry, dann war sie verschwunden.

Leise begann Harry in seinen Schlafsaal hinaufzusteigen. Der Schlafsaal war erfüllt von den gleichmäßigen Atemzügen seiner Klassenkameraden. Mit den Gedanken noch immer bei Ginny zog Harry sich um und ließ sich schließlich auf sein Bett fallen. Mit dem Bild von Ginny vor seinen Augen und einem Lächeln im Gesicht, schlief er schließlich ein.

# Schlaflose Nacht

Hallo liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte mich erneut für die langen Pausen bei dieser Geschichte entschuldigen. Ich bedanke mich daher bei allen ganz herzlich, die dieser Geschichte weiter folgen und mir ab und an ein Kommi hinterlassen :).

Der Grund für die letzte lange Pause ist leider ganz einfach: Ich habe irgendwie das Gefühl, bei dieser Geschichte festzustecken. So ist das folgende Kapitel schon seit längerer Zeit fertig, doch mir fehlten die Ideen, wie es weitergehen soll. Da kam mir die Idee euch mit einzubinden :). Da ich jetzt bis Anfang Oktober im Urlaub bin, würde ich mich freuen, wenn ihr diese Zeit nutzen würdet und mir Vorschläge unterbreitet, welche Orte in Hogwarts am besten geeignet wären, damit ein verliebtes Pärchen dort ungestört die Nacht verbringen kann. Der Raum der Wünsche steht hierfür leider nicht zur Verfügung, da er durch das Feuer zerstört wurde. Ich freue mich auf eure Vorschläge und es können gerne mehrere Orte sein, da ich es nicht nur auf einen Ort begrenzen möchte ;).

Ich bitte nochmals um Entschuldigung :).

---

Harry versank in einen unruhigen Schlaf. Ihm fehlte der warme Körper seiner Freundin neben sich. Jedes Mal wenn er in dieser Nacht erwachte und die Leere neben sich spürte, brauchte er einen Moment, bis er realisierte, wo er sich befand und warum Ginny nicht in seinen Armen lag.

Je länger die Nacht wurde, desto mehr schien die Leere neben ihm auch von seiner Seele Besitz zu ergreifen. Als dann endlich die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne den Schlafsaal erhellten, stieg er missmutig aus seinem Bett um sich leise anzuziehen, da die anderen im Schlafsaal noch schliefen. Eine weitere Nacht würde er so nicht überstehen! Er brauchte Ginny an seiner Seite. Bei dem Gedanken an ihren zarten warmen Körper begann sein Herz schneller zu schlagen. Er verzehrte sich förmlich nach ihr!

Er ging hinunter in den Gemeinschaftsraum und sein Herz machte einen Hüpfen, als er dort Ginny erblickte, die überrascht aufsaß, als sie seine Schritte auf der Treppe hörte. Ihrem Gesicht konnte man ansehen, dass auch sie nicht gut geschlafen hatte. Doch als sie Harry erblickte, hellte sich ihre Miene auf. „Hast du auch so schlecht geschlafen?“ Sie lächelte Harry gequält an und jener nickte. „Ich kann nicht mal eine Nacht ohne dich verbringen.“, grinste er sie nun an, als er vor ihr stand. „Ich habe dich auch vermisst.“, flüsterte sie, stand auf und schmiegte ihren Körper eng an seinen. Harry legte seine Arme um sie und vergrub sein Gesicht in ihren Haaren. Ihr verführerischer Duft benebelte seine Sinne.

„Für heute Nacht, müssen wir uns etwas einfallen lassen. Ich brauche dich bei mir!“, flüsterte sie in sein Ohr und beim Klang ihrer Stimme richteten sich seine Nackenhaare auf. „Okay.“, stammelte er gedankenverloren als Antwort. „Aber jetzt möchte ich erstmal die Zeit mit dir genießen, solange wir noch alleine sind.“ Ginny sah zu ihm auf und ihre Blicke verschmolzen miteinander. Wie durch eine unsichtbare Kraft gezogen, wanderten ihre Köpfe immer weiter aufeinander zu, bis sich schließlich ihre Lippen trafen. Beide steckten sie sämtliche Leidenschaft und Sehnsucht nach dem anderen in diesen Kuss.

Sie waren so stürmisch, dass sie das Gleichgewicht verloren und auf dem Sofa landeten. Doch davon ließen sie sich nicht unterbrechen. Ihre Zungen rangen miteinander, während ihre Hände ein Eigenleben entwickelt hatten und den Körper des jeweils anderen erkundeten.

Erst ein verlegenes Räuspern ließ sie auseinanderfahren. Mit geröteten Wangen und nach Atem ringend blickten sie in das belustigte Gesicht von Sirius. „Ich störe euch ja nur ungern, aber ich wollte nur kurz den Aushang mit den anstehenden Terminen anheften. Ihr könnt also gleich weiter machen, aber ich würde euch

einen Ort mit weniger Publikumsverkehr empfehlen.", er zwinkerte ihnen belustigt zu. Ginny funkelte ihn grimmig an, während sie ihre Kleider richtete und Harry blickte peinlich berührt drein. „Und der wäre?“ fixierte Ginny Sirius angriffslustig. „Ihr seid Schulsprecher... da sollte euch schon was einfallen.“ Sirius Grinsen wurde breiter. Er winkte ihnen kurz zum Abschied und stieg dann wieder aus dem Porträtloch.

Als Harry an diesem ersten Schultag im Unterricht saß, fiel es ihm besonders schwer den Lehrern zu folgen. Dies lag zum einen an dem Gedanken, dass er jetzt endlich frei war! Er lernte nicht mehr zu dem Zweck um gegen Voldemort zu bestehen, sondern vielmehr um sich und Ginny eine sorgenfreie Zukunft zu ermöglichen. Womit wir schon bei Punkt zwei für seine Konzentrationsschwäche waren. Er spürte, wie Ginny ihre Hand unter ihrem Tisch sanft auf seinen Oberschenkel legte. Er hatte jetzt mit Ginny zusammen Unterricht! Wie sollte er sich da also auf den Unterricht konzentrieren, wo sich doch seine Gedanken einzig und allein darum drehten, wie er auch die Nächte mit diesem wunderbaren Wesen verbringen konnte?!

Sein Herz begann schneller zu schlagen, als er sich vorstellte, was sie dabei wohl alles tun würden. Ginny räusperte sich leise neben ihm und riss ihn so aus seinen Gedanken. Rasch wandte er seinen Kopf in ihre Richtung und blickte in ihr grinsendes Gesicht. „Harry, Sirius meinte zwar, wir sollten uns einen abgeschiedenen Ort suchen, an welchem wir zwei ungestört sind, aber ich glaube nicht, dass dieses Klassenzimmer dafür sonderlich geeignet ist.“ Harry errötete bei ihren Worten und blickte sich rasch um. Die halbe Klasse war bereits verschwunden und nur ein paar Nachzügler verstaute noch ihre Bücher und Pergamente in ihren Taschen. Hastig stopfte er seine Habseligkeiten in seine Tasche und lief dann mit Ginny Hand in Hand zum Mittagessen. Er brauchte endlich eine Lösung für die anstehende Nacht! Eine weitere schlaflose Nacht würde er wohl nur überstehen, wenn der Grund für die Schlaflosigkeit die Anwesenheit von Ginny wäre und nicht ihre Abwesenheit...

# Die Nacht der Nächte (Teil I)

Bitte entschuldigt die lange unbeabsichtigte Pause! Meine Geschichten gehen definitiv weiter, auch wenn es manchmal etwas länger dauert. Ich hoffe jedoch, dass ihr eine solch lange Pause vorerst nicht mehr ertragen müsst :). Ich möchte mich auch für eure zahlreichen Vorschläge bedanken. Ich habe meinen Favoriten herausgepickt (erfahrt ihr im nächsten Kapitel ;)), doch werde ich sicherlich den ein oder anderen Vorschlag von euch für den weiteren Verlauf der Geschichte berücksichtigen.

LG Loup

---

Der Abend zog sich quälend in die Länge. Je öfter ich auf die Uhr blickte, desto langsamer schien die Zeit zu vergehen. Es war bereits kurz nach Neun Uhr und der Gemeinschaftsraum war noch immer gut gefüllt. Hermine und Ron hätten schon längst von ihrer Schicht zurück sein müssen.

Die meisten unserer Mitschüler saßen beisammen und besprachen munter ihren ersten Schultag. Ein paar Ausnahmen waren gar schon damit beschäftigt, die ersten Aufsätze zu verfassen. Darunter auch Ginny und ich. In der Hoffnung, die Zeit würde schneller vergehen, hatten wir uns an einen Tisch gesetzt, unsere Bücher, Pergamentrollen, Federn und Tinte hervorgeholt und sogar begonnen in den Büchern zu blättern. Doch keine leuchtende frische Tinte war auf den Pergamentrollen zu entdecken. Der Drang auf die Uhr zu blicken war einfach zu groß, als dass ich mich hätte konzentrieren können.

Verstohlen hob ich meinen Kopf und blickte zu Ginny, die mir gegenüber saß. Verträumt gab sie vor ihr Buch zu lesen, während sie gedankenverloren mit einer Haarsträhne spielte, die ihr vor das Gesicht fiel. Als sie meinen Blick bemerkte, funkelten ihre Augen und mein Herz begann schneller zu schlagen, als ich das Lächeln in ihrem Gesicht erblickte. Rasch blickte ich wieder auf meine Uhr. Ich wäre jede Wette eingegangen, dass sie nicht richtig funktionierte. Seit meinem letzten Blick waren erst fünf Minuten vergangen...

Resigniert schloss ich meine Augen und ließ mich mit der Stirn voran auf das aufgeschlagene Verwandlungsbuch fallen. Ich versuchte, jeglichen Gedanken in meinem Kopf zu ignorieren und vollkommen in die Dunkelheit abzutauchen. Es schien zu funktionieren, denn nachdem ich meinen Kopf wieder aufgerichtet und sich meine Augen an das Licht im Gemeinschaftsraum gewöhnt hatten, erblickte ich endlich Hermine und Ron, welche gerade durch das Porträtloch kletterten. Zweiundzwanzig Minuten zu spät! Sie hatten uns für diese Nacht zweiundzwanzig Minuten gestohlen. 3.520 kostbare unersetzbare Sekunden Zweisamkeit zwischen Ginny und mir! Mein Herzschlag beschleunigte sich. Ich fand es verständlich, dass ich ihr freundliches Lächeln nur widerwillig erwiderte.

„Hey ihr zwei.“, begrüßte uns Hermine und ließ sich in einen der Sessel fallen. „Unsere Schicht ist für heute beendet. Ich denke ihr seid jetzt dran.“ Auch Ron ließ sich erschöpft in einen Sessel fallen. Meine Hände zitterten vor Aufregung, als ich begann meine Schulsachen hastig in meiner Tasche zu verstauen. Verstohlen blickte ich dabei zu Ginny, welche mich verführerisch anlächelte. „Sirius koordiniert heute Abend die Nachtwache. Er wartet in seinem Büro auf euch.“, verabschiedete uns Hermine, während Ron sich ein ausgiebiges Gähnen nicht verkneifen konnte.

Ich beeilte mich meine Schultasche in meinen Schlafsaal zu bringen. Achtlos schleuderte ich sie auf mein Bett und kramte dann hastig in meinem großen Schrankkoffer nach der Karte der Rumtreiber sowie nach meinem Tarnumhang. Ich versteckte alles in meinem Umhang und wollte gerade den Schlafsaal in Rekordzeit wieder verlassen, als ich in der Tür zum Schlafsaal beinahe mit Neville zusammengestoßen wäre. „Oh, hi Harry.“, begrüßte er mich. „Gut das ich dich treffe, ich wollte dich etwas bezüglich unserer Hausaufgabe für

Verwandlung fragen." Er lächelte mich unsicher an und es tat mir in diesem Moment wirklich im Herzen weh ihn abzuweisen:

„Sorry, Neville. Aber ich bin heute für die Nachtwache eingeteilt.“, antwortete ich kurz und schmerzlos, da ich keine weitere Sekunde dieser Nacht verschwenden wollte. „Oh, kein Problem.“, hörte ich Neville antworten, als ich schon halb an ihm vorbei war. Doch die Enttäuschung in seiner Stimme ließ mich noch einmal inne halten: „Frag doch einfach Hermine. Sie ist gerade mit Ron von ihrer Schicht zurückgekommen und wird dir bestimmt mit Freude helfen.“ Ich grinste ihn an und sein Gesicht hellte sich wieder auf. „Danke, Harry. Das werde ich machen.“

Ich wusste, dass ich damit Hermine und Ron den Abend versaute, doch dies war meine kleine Rache, weil sie auf dem Rückweg in den Schlafsaal so lange getrödelt hatten, weshalb Ginny und ich unsere geplante ‚Nachtwache‘ nicht pünktlich antreten konnten. „Ich wünsche euch einen schönen Abend.“, grinste ich die beiden an, als ich schließlich im Gemeinschaftsraum stand.

Ich nahm Ginny bei der Hand und zusammen kletterten wir aus dem Portraitloch. „Warum lächelst du eigentlich so?“, fragte sie mich, kaum, dass wir den Gemeinschaftsraum verlassen hatten. „Ich habe nur dafür gesorgt, dass Hermine und Ron heute Abend kaum Gelegenheit haben werden, ihre Zeit alleine zu zweit zu verbringen.“, grinste ich sie an. „Und ich dachte schon du freust dich darüber, dass wir mal wieder eine Nacht miteinander verbringen können.“, antwortete Ginny gespielt verletzt, woraufhin mein Grinsen nur noch breiter wurde. „Das mit Hermine und Ron war nur die Zugabe. Du bist das eigentliche Highlight für mich heute Nacht.“

Ihre Wangen färbten sich leicht rot und sie lächelte geschmeichelt. Den restlichen Weg liefen wir schweigend nebeneinander her. Doch es hätte mich nicht gewundert, wenn von unseren Händen, die einander festhielten, elektrische Blitze in sämtliche Richtungen geschossen wären, so stark war die Spannung zwischen uns.

Bevor ich an Sirius Bürotür klopfte, blickte ich zu Ginny, die mich verführerisch mit funkelnden Augen anlächelte. Es kostete mich einiges an Überwindung, nicht sofort über sie herzufallen. Doch im selben Moment wurde mir auch klar, dass es kein Zurück mehr für mich gab. Dies war die Nacht der Nächte und ich würde ihr nicht mehr widerstehen können! Mein Körper schien bei diesem Gedanken eine fast greifbare Hitze auszustrahlen und mein Herz schien förmlich zu explodieren.

Rasch wandte ich den Blick wieder von Ginny ab und holte ein paarmal tief Luft um mich zu beruhigen. Dann klopfte ich an die Tür und hoffte, Sirius würde uns nicht noch mehr von unserer kostbaren Zeit stehlen.

## Die Nacht der Nächte (Teil II)

Vielen herzlichen Dank an Harry+Ginny in love (Dein Nick passt ziemlich gut zum folgenden Kapitel ;) ) und jce276 für euer Feedback. Lange musstet ihr warten, doch nun ist es vielleicht endlich so weit O:) ;). Da ich nächste Woche in den Urlaub fliege und bis dahin noch meine anderen Geschichten voranbringen möchte, kann es bis zum nächsten Kapitel bei dieser Geschichte zwei bis drei Wochen dauern. Doch ich hoffe, dass folgende Kapitel entschädigt euch dafür und ich würde mich freuen zu lesen, wie es euch gefallen hat :).

Wie ihr es euch vielleicht denken könnt, geht es in diesem Kapitel etwas mehr zur Sache, wer also etwas zarter besaitet ist, sei hiermit gewarnt ;).

---

„Ginny, Harry. Schön euch zu sehen.“, bergüßte uns Sirius kaum, dass er die Tür zu seinem Büro geöffnet hatte. „Wollt ihr euch nicht kurz setzen? Wir haben ja ewig nicht mehr miteinander geredet.“ Ich spürte, wie mein Puls sich vor Ärger beschleunigte. Erst Hermine und Ron und jetzt Sirius, irgendwie hatten heute Abend alle die Ruhe weg. „Ehm vielleicht ein anderes Mal, Sirius. Ich denke, wir sollten unserer Pflicht nachgehen.“, wiegelte ich also ab und hoffte inständig er würde uns endlich sagen, wo wir Nachtwache schieben sollten und uns entlassen.“

„Da ist aber jemand pflichtbesessen.“, grinste Sirius uns jetzt an. „Ich bin sicher, dass ihr eure Aufgabe mit genauso vollem Einsatz wie letztes im Gemeinschaftsraum nachkommen werdet.“, zwinkerte er uns zu und ich spürte wie mein Kopf knallrot wurde. „Jetzt sag uns schon, wo du uns heute Nacht eingeteilt hast.“, mischte sich Ginny jetzt auch unwirsch ein.

„Okay, wie ihr wollt. Wenn euch die Nachtwache lieber ist, als Zeit mit dem guten alten Sirius zu verbringen.... Harry, du wirst heute Nacht mit Mr. Filch darauf Acht geben, dass Peeves keinen Unsinn baut. Und Ginny, Madam Pince wird heute damit beginnen sämtliche Bücher ihrer Bibliothek abzustauben und braucht dabei Hilfe.“ Er grinste gehässig.

„Das ist jetzt nicht dein ernst, oder?“, platzte mir fast der Kragen und Sirius prustete laut los. „Na schön, ich bin ja ein anständiger Patenonkel.“, zwinkerte er mir verschmitzt zu. „Damit unsere beiden Turteltauben heute mal so richtig ungestört sind, dürft ihr heute Nacht im fünften Stock im Korridor mit der Statue von Boris dem Bekloppten, Patrouille laufen. Sollte euch dabei etwas warm werden, so findet ihr die nächste Abkühlung nicht weit entfernt.“

Nun färbte sich auch Ginnys Kopf rötlich. Rasch wandte sie sich um und verließ Sirius Büro. „Gute Nacht, Sirius.“, verabschiedete ich mich und wollte ihr folgen, als mich mein Pate zurückhielt: „Enttäusch mich nicht, Harry.“ Sein Grinsen wurde immer breiter und war mein Kopf zuvor schon knallrot, so musste er jetzt die Farbe einer reifen Kirsche angenommen haben. Rasch wandte ich mich um und folgte Ginny aus seinem Büro.

\*\*\*\*\*

Schweigend gingen wir durch die Korridore des nächtlichen Hogwarts. Ausgestorben lagen sie vor uns. Zwar wussten wir beide, was wir heute Nacht vor hatten, doch die Tatsache, dass mein Pate uns durch seine Anspielungen zu verstehen gab, dass er es auch wusste, half nicht gerade die Romantik zu fördern.

„Immerhin hat er uns darin geholfen, einen Platz zu finden, wo wir heute Nacht ungestört sind.“, durchbrach ich schließlich das peinliche Schweigen, als wir vor der Statue von Boris dem Bekloppten standen. Sie lächelte mich mit funkelnden Augen an und als ich in ihre warmen Augen blickte, vergaß ich sämtlichen Ärger!

Ich nannte der Tür das Passwort (Eukalyptusduft) und wir betraten das Vertrauensschülerbad. Mit einem vertrauserregenden Glucksen fiel die Tür hinter uns ins Schloss. Hier würde uns in dieser Nacht niemand stören! Rasch vergewisserte ich mich, dass auch die Maulende Myrte nicht irgendwo herumlungerte und mit einer fließenden Bewegung meines Zauberstabes sorgte ich dafür, dass dies auch so blieb.

Es reichte, dass mich Myrte einmal hier drin überrascht hatte.

Erleichtert blickte ich mich in dem Badezimmer um. Jetzt stand uns nichts mehr im Wege. Mein Blick blieb an Ginny hängen, welche den mit funkelnem Marmor geflüßten Raum musterte. Die flackernden Fackeln wurden durch den Marmor reflektiert und tauchten den Raum somit in ein warmes Licht. Neugierig ging Ginny zu dem großen in den Boden eingelassenen Becken und betrachtete die goldenen Wasserhähne.

„Warum probierst du nicht ein paar von ihnen? Es wird dir gefallen.“, stellte ich mich hinter sie und sah, wie sich die Haare in ihrem Nacken aufrichteten, als sie meinen Atem spürte. Rasch drehte sie sich um und ehe ich mich versah, spürte ich ihren weichen Lippen auf meinen und wir versanken in einem leidenschaftlichen Kuss.

Nach Atem ringend lösten wir uns schließlich wieder voneinander. „Ist dir auch so warm?“, flüsterte Ginny mit rauer Stimme und funkelte mich verführerisch an. „Was hältst du davon, wenn du dich etwas frei machst, während ich das Becken fülle?“ Sie lächelte mich kokett an und machte sich sogleich an den Wasserhähnen zu schaffen. Eilig knöpfte ich das Hemd meiner Schuluniform auf und warf es achtlos auf den Stapel flauschiger Badetücher. Der Raum war inzwischen gefüllt vom Klang des einlaufenden Wassers und der Duft der verschiedenen Schaumsorten vernebelte mir zusätzlich die Sinne. Dampfswaden stiegen nun aus dem Becken auf wärmten den Raum zusätzlich auf.

Ich sah, wie Ginnys weiße Bluse durch die Hitze und Feuchtigkeit bereits an ihrem Oberkörper klebte. Mit nacktem Oberkörper trat ich erneut hinter sie, während sie noch immer an den verschiedensten Wasserhähnen drehte. Eng schmiegte ich mich an ihren zarten Körper und verteilte zahlreiche Küsse in ihrem Nacken. Lustvoll stöhnte sie auf, als meine Hände vorsichtig unter ihre Bluse wanderten und ihren nackten Bauch umfassten. Erregt presste sie ihren Körper gegen mich und ich spürte wie sich ihr straffer Po gegen meine Lenden drückte. Jetzt war es an mir zu keuchen!

Meine Küsse in ihrem Nacken wurden immer leidenschaftlicher, während meine Hände sich gleichzeitig daran machten, sie von ihrer Bluse zu befreien. Als sie sich selbige schließlich von den Schultern streifte, drehte sie sich zu mir um und meine Augen blieben an ihrem Dekoltee hängen. Von diesem Anblick abgelenkt, brauchte ich einen Moment um zu bemerken, dass Ginny sich an meiner Hose zu schaffen machte.

Hastig entledigte ich mich selbiger und zog Ginny erneut eng zu mir. Während ich in ihre wundervollen Augen blickte, strich sie zärtlich mit einem Finger über meinen nackten Oberkörper. Ein erregendes Kribbeln ging von der Bahn aus, welche ihr Finger beschrieb. Immer tiefer wanderte sie mit ihrer Hand, bis sie schließlich am Saum meiner Shorts ankam. Erneut entwich meinen Lippen ein Keuchen, als sie weiter hinab wanderte und sie mit dem Finger über meine sich inzwischen deutlich abzeichnende Erregung strich.

Eine ungeahnte Lust übernahm die Kontrolle über meinen Körper! Ich hob Ginny hoch und presste sie mit dem Rücken gegen die Wand, während sie ihre Beine um mich Schlang und erneut versanken wir in einem leidenschaftlichen Kuss. Meine Hände machten sich ungestüm an ihrem BH zu schaffen und sie krallte sich mit ihren Fingern in meinem Rücken fest und presste ihre Oberschenkel eng an mich. Verlangend rangen unsere Zungen miteinander und unsere Körper strahlten eine ungeahnte Hitze aus.

Nach Atem ringend lösten wir uns voneinander und mein Blick blieb an Ginnys Brüsten hängen, welche nun nicht mehr von unnötigem Stoff verborgen waren. Sie waren klein und fest und ihre rosa Brustwarzen standen erregt ab. Ich spürte, wie meine Shorts bei diesem Anblick immer enger worden. Ginny, der dies nicht entging, kam wieder auf mich zu, ergriff meine Hände und legte jene auf ihre straffen Brüste.

Unter meinen Händen konnte ich spüren, wie ihr Herz sich bei dieser Berührung förmlich überschlug. Sanft umkreiste ich ihre Brustwarzen und erkundete jeden Millimeter ihres frei gelegten Oberkörpers. Genüsslich schloss Ginny ihre Augen und ich konnte hören, wie ihr Atem schneller ging, als meine Hände an den Seiten ihres Oberkörpers langsam hinab zu ihrer Taille strichen.

Dort angekommen, zog ich sie erneut an mich und sie begann meinen Oberkörper mit Küssen zu bedecken. Von ihrer Taille aus wanderten meiner Hände weiter und gelangten schließlich zu ihren Hüften. Ungestüm legte sie ihre Hände auf meine und führte sie weiter hinab bis ich die nackte Haut ihrer Oberschenkel unter meinen Händen spüren konnte. Doch dort ließ sie mich nur kurz verweilen, denn ihre Hände führten die Meinen nun wieder hinauf, nun jedoch unter den Rock ihrer Schuluniform und kamen erst zum Stillstand, als ich die nackte Haut ihres knackigen Hinterns mit meinen Händen umklammerte.

Ich spürte ihren heißen Atem an meiner Brust, während meine Hände die Rundungen ihres Hinterteils erkundeten. Gleichzeitig tat sie dasselbe bei mir und ein wohliger Schauer durchlief meinen Körper, als sie mit ihren Händen meinen Rücken hinab in meine Shorts wanderte. „Ich will dich, Harry.“, keuchte sie gegen meine Brust und krallte sich an meinem Hintern fest.

Um ihr zu zeigen, dass ich ähnlich empfand, befreite ich sie von ihrem Slip. Sie blickte zu mir auf und fuhr sich begierig mit der Zunge über ihre Lippen. Sie zwinkerte mir kokett zu und drehte sich schließlich langsam um, um sich erneut mit dem Rücken gegen meinen Körper zu schmiegen. Mein Körper schien zu beben, als sie ihr warmes Hinterteil gegen meine Erregung presste und gleichzeitig begann ihren Rock Stück für Stück hinab zuschieben. Von Leidenschaft gepackt, umschlang ich mit meinen Händen ihre Brüste und zog sie noch enger an mich. Ich stöhnte lustvoll auf, als sich hierdurch der Druck auf meine Lendengegend verstärkte.

Meine Hände wanderten hinab zu ihren Hüften, welche nun bereits zu einem großen Teil freigelegt waren und krallten sich dort fest, während Ginny sich nach vorne beugte um ihren Rock gänzlich abzustreifen. Als sie sich nach vorne beugte, konnte ich durch meine Shorts spüren, wie sich ihre warmen feuchten Lippen an meiner Erregung rieben und ich konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Ich wollte sie! Nichts anderes zählte in diesem Moment!

Enttäuscht spürte ich, wie sich ihr Hinterteil von mir wegbewegte. Während Ginny die Wasserhähne zudrehte, klebten meine Augen förmlich an ihrem nackten Po. Aus Sorge, meine Erregung würde meine Shorts schließlich doch sprengen, befreite ich mich kurzerhand von jener und als Ginny sich umdrehte, blickte sie mich überrascht aus großen Augen an, während ihr Blick langsam an mir hinab wanderte und an meiner sich steil aufrichtenden Männlichkeit hängen blieb.

Als sie wieder aufblickte, bedeutete sie mir, in das Becken voller heißem parfümierten Schaum zu steigen. Ich folgte ihrer Aufforderung und das heiße Wasser und die Duftschwaden vernebelten mir die Sinne noch weiter. Selbst wenn ich gewollt hätte, (was ich in diesem Moment definitiv nicht wollte!), hätte ich keinen klaren Gedanken mehr fassen können. Ich tauchte kurz ab und als ich weiter auftauchte, saß Ginny am Beckenrand und lächelte mich an.

Ich konnte mich an ihrem nackten Körper gar nicht satt sehen! Ich beeilte mich an den Beckenrand zu schwimmen und schob mich zwischen ihre Oberschenkel. Meine Hände strichen langsam von ihren Füßen über ihre Schienbeine zu ihren Oberschenkeln und sie ließ sich lustvoll leicht nach hinten fallen, wobei sie sich mit ihren Armen abstützte und ihre Brüste nach vorne drückte.

Meine Hände schoben ihre Oberschenkel langsam noch weiter auseinander während ich im Wasser in die Knie ging und meinen Kopf zwischen ihre Beine schob. Sie stöhnte laut auf, als sie meine Lippen auf ihrem Oberschenkel spürte und meine Hand gleichzeitig ihren straffen Bauch streichelte. „Oh, Harry!“, stöhnte sie während ich mich langsam weiter nach oben arbeitete.

Als ich schließlich an ihrem Schamhügel angelangt war und mit meiner Zunge sanft über ihre feuchten Lippen strich, krallten sich ihre Hände in meinen Haaren fest. Ich hatte sie jetzt voll in meiner Hand! Ich bedeckte ihre feuchten Lippen mit zärtlichen Küssen und strich dabei ab und an sanft mit meiner Zunge über sie. Ich konnte spüren, wie sich ihr Körper dabei langsam aufbäumte!

„Harry! Bitte!!!“, flehte sie mich schließlich an und ihr Atem ging stoßweise. Natürlich ließ ich mich nicht lange betteln und drang mit meiner Zunge in sie ein. Voller Ekstase begann Ginny immer lauter zu stöhnen und schob ihre Beine noch weiter auseinander, damit ich noch weiter in sie eindringen konnte.

Ich nahm nun meine Finger zu Hilfe, umspielte ihre Lippen aber weiterhin mit meiner Zunge. „Harry! Ja! Jaaaahhhh!!!!“, schrie sie schließlich in einer Lautstärke, dass man befürchten konnte, ganz Hogwarts würde erwachen. Ihr Körper erbebte wie von Krämpfen durchzogen und erschöpft brach sie am Beckenrand zusammen.

Ihr verschwitzter Oberkörper hob und senkte sich Stoßweise und sie brauchte einen Moment um wieder einigermaßen zu Atem zu kommen. Mit geröteten Wangen und einem leicht entrückten Blick, richtete sie sich schließlich wieder auf und lächelte mich zärtlich an. In einer fließenden Bewegung ließ sie sich vom Beckenrand ins Wasser gleiten, doch das Becken war so tief, dass sie komplett untertauchte. Schmunzelnd zog ich sie wieder nach oben und sie grinste mich an.

Ich konnte ihre Brüste spüren, die sich im Wasser an mich drückten. Ihre Augen funkelten mich an und ehe ich mich versah, versanken wir wieder in einem leidenschaftlichen Kuss.

Überrascht keuchte ich auf, als ich plötzlich ihre Hände spürte, die sich unter Wasser um meine Erregung legten und begannen jene sanft zu massieren. Ich stöhnte in den Kuss hinein, während Ginnys Hände sich immer schneller auf und ab bewegten.

Die Lust in meinem Körper wuchs ins Unermessliche und gerade als ich dachte ich könnte mich nicht mehr länger zurückhalten, zog sich Ginny von unserem Kuss zurück. Nach Atem ringend brauchte ich einen Moment um zu begreifen, was los war, doch kaum, dass ich bemerkte, dass Ginny wieder abgetaucht war, spürte ich auch schon, wie sich ihre Lippen Unterwasser um meine Männlichkeit schlossen!

„Bei Merlin!“, schrie ich, während ich spürte, wie ihre Zunge sich kreisend um die Spitze meiner Erregung bewegte. Ich wollte meine Lust förmlich hinaus schreien, als sie zusätzlich begann an ihr zu saugen. Ich warf meinen Kopf in den Nacken und schloss meine Augen, während sie immer schneller ihren Kopf und ihre Zunge bewegte! Ich konnte spüren, wie mein Körper sich immer mehr versteifte! Ginny brachte mich förmlich um den Verstand!

Mein Puls hatte die Schallmauer schon längst durchbrochen. Ich spürte, wie meine Erregung in ihrem Mund begann zu pulsieren und schließlich bäumte sich mein Körper in voller Ekstase auf und sämtliche Dämme brachen! Völlig erledigt, musste ich mich am Beckenrand abstützen um nicht unterzugehen, während Ginny schelmisch lächelnd wieder auftauchte.

„Ich liebe dich, Ginny!“, hechelte ich bei dem Versuch meine Atmung zu beruhigen. „Ich liebe dich auch, Harry!“, strahlte sie mich mit funkelnden Augen an. Ich schlang meine Arme um sie und zog sie eng an mich. Unsere Blicke verschmolzen miteinander und unsere Lippen fanden sich zu einem zärtlichen Kuss. Doch es dauerte nicht lange und der Kuss wurde immer leidenschaftlicher und verlangender.

Unsere Zungen rangen miteinander und ich spürte, wie meine Männlichkeit erneut erwachte und sich gegen Ginnys Bauch aufrichtete. Ohne unseren Kuss zu lösen, schob ich meine Arme im Wasser unter ihren Po und hob sie leicht hoch. Sofort schlang sie ihre Beine um mich und ich spürte, wie ich in sie Eindrang! Als sie mich in sich spürte, krallten sich ihre Finger in meinem Rücken fest und sie stöhnte in unseren Kuss hinein.

Ich drückte sie gegen die Beckenwand und ihre Oberschenkel pressten sich noch enger um meine Hüfte!

Zunächst vorsichtig, begann ich nach und nach immer schneller in sie hineinzustoßen. Je schneller ich wurde, desto lauter musste Ginny stöhnen. Immer schmerzhafter krallten sich ihre Fingernägel in meine Haut und immer fester klammerte sie sich mit ihren Oberschenkeln an mich.

„Schneller, Harry!“, schrie sie und ich kam ihrer Bitte nur zu gerne nach! Immer schneller und schneller stieß ich zu und Wasser spritzte aus dem Becken und setzte den Marmorboden unter Wasser. Schließlich spürte ich, wie sich ihre Mitte um meine Erregung zusammenzog und mit einem letzten Stoß brachte ich uns beide über die Klippe!

Gleichzeitig schrien wir unsere Erleichterung heraus um dann zugleich erschöpft in die Arme des Anderen zu fallen. Noch immer vereint spürte ich, wie ihr Körper noch ein paarmal ekstatisch zuckte, bis sie schließlich keine Kraft mehr hatte und die Umklammerung lösen musste.

Erneut sah sie zu mir auf und obwohl sie vollkommen erschöpft war, strahlte mir das pure Glück aus ihren Augen entgegen. Ich half ihr aus dem Becken, doch waren wir zu erschöpft um jetzt noch in den Gemeinschaftsraum zurückzukehren. Auch wollten wir beide die restliche Nacht nicht ohne den Anderen verbringen. Also bauten wir uns ein provisorisches Bett aus den Badetüchern und ließen uns vollkommen erschöpft und ausgelaugt, aber unendlich glücklich, so wie wir waren darauf nieder und es dauerte keine zehn Sekunden, bis wir beide eingeschlafen waren....